

9/58 Peus 258/2722 O. Mappe 50.- ?

10/58 Wruck Lgl. 28/37 Orig. Mappe 50.- !

4/59 -"- Lgk. 29/1781 -"- 50.- !

12/59 Frey Lgk. 14/369 : 50.- !

4/60 Wruck Lgk. 30/1120 : 50.- !

LOT
Nº 216

SALE 145
APRIL 22, 2017

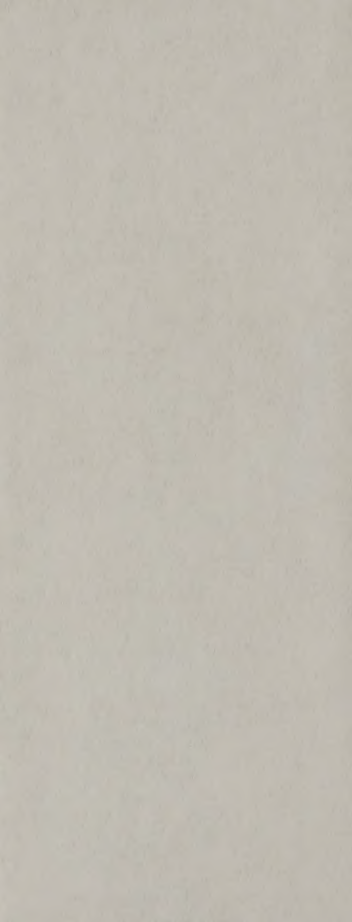


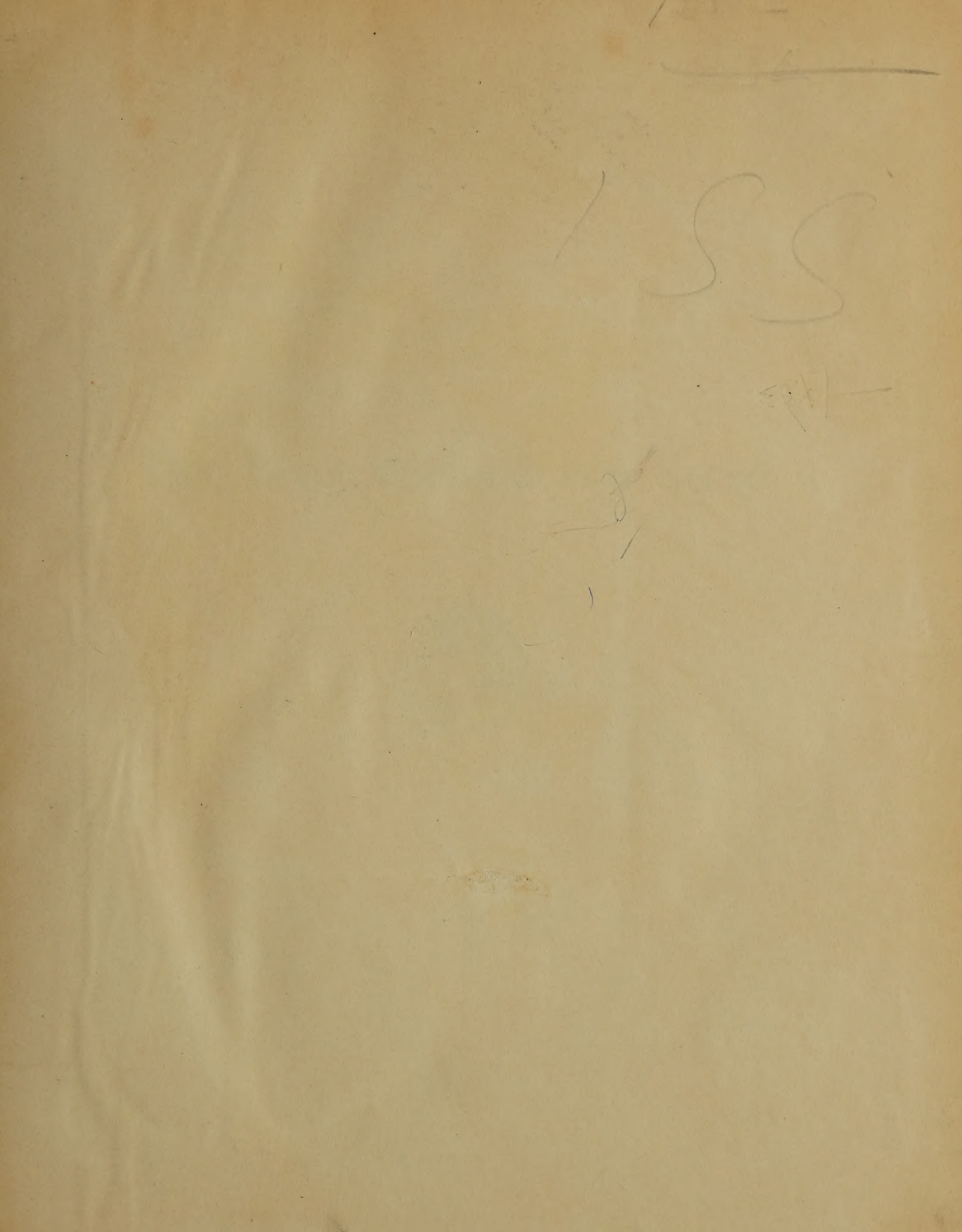
Kolbe & Fanning
Numismatic Booksellers
numislit.com

Tel: (614) 414-0855
Fax: (614) 414-0860

df@numislit.com

141 W. Johnstown Road
Gahanna, OH 43230-2700







Der Bracteatenfund von Seega.





Gemeinschaftliche Veröffentlichung

der

Historischen Kommissionen

für

Hessen und Waldeck — **Provinz Sachsen und Herzogtum Anhalt**

H. Buchenau

Der Bracteatenfund von Seega

Marburg

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung

1905.

Der

Bracteatenfund von Seega

Ein Beitrag zur Erforschung der deutschen Münzdenkmäler
aus dem Zeitalter der staufischen Kaiser

Bearbeitet

von

Dr. **H. Buchenau**

in Weimar



Mit 27 Lichtdrucktafeln und Abbildungen im Text

Marburg

N. G. Elwert'sche Verlagsbuchhandlung

1905.



Einleitung.

Überragt von den spärlichen Trümmern der Arnsburg, woran sich nach Westen und Osten die Höhenzüge der Hainleite schließen, liegt das Dorf Seega, wenige Kilometer sw. der Stadt Frankenhausen am Kyffhäuser (Unterherrschaft Schwarzburg-Rudolstadt) an einem Bergesabhange, der sich bis an die von Sondershausen her fließende Wipper erstreckt. Für das Alter der Ansiedelung zeugen die öfteren Auffindungen von Stein- und Bronzewaffen (z. B. eines bronzenen Keltes mit zwei Henkeln, gef. Juni 1903); auch eine römische Großbronze, des Sept. Severus, wurde vor einigen Jahren bei Seega ausgeackert. In der schriftlichen Überlieferung des Mittelalters erscheint das heutige Seega mit Sicherheit zuerst 1227 in einer dort („in villa Siega“) ausgestellten Urkunde des Landgrafen Ludwig IV. von Thüringen (Dobenecker, Thür. Regesten II, 2417). In nächster Nähe von Seega gründete Burggraf Godebold von Neuenburg 1193 das Kloster Kapelle (bei Günserode), und unweit nw. lag das von Hersfeld abhängige Kloster Göllingen, später (bis 1816) eine hessische Enklave.

Die Kirche zu Seega besteht aus einem kurzen viereckigen Verteidigungsturme, der zugleich den Chor enthält, und aus einem kleinen einschiffigen Langhause, dessen Umfangsmauern vermutlich noch dieselben sind, wie die der alten Ecclesiola, worin um 1215 die Bergung des im folgenden beschriebenen Schatzes erfolgte. In die alten Umfassungsmauern wurden später größere Lichtöffnungen eingebrochen und öfters erneuert. An einem Fenster links vom Eingange sehen wir spätgotisches Astwerk und die Inschrift Ano · dni · MCCCCCXX, darunter, von späterer Erneuerung „1722“.

Über die am 17. Juli 1902 in diesem Langhause erfolgte Hebung des „Fundes von Seega“ verdanken wir Herrn Pfarrer E. Arnoldt daselbst folgenden Bericht: „Gegen Ende Juni des Jahres 1902 wurde im Schiff der Kirche der Schwamm und zwar in ziemlich großer Ausbreitung entdeckt. Um den bereits vorhandenen Schwamm zu zerstören und eine weitere Entwickelung zu verhindern, ließen wir nicht nur die Mauern sorgfältig abkratzen, sondern auch den Boden des Schiffs hohl legen. Der Boden bestand aus Holzdielen, die in der Mitte vom Eingang her durch einen Sandsteinplattenbelag durchquert waren. Unter den Dielen und den Steinplatten befand sich nichts als Schutt, hie und da ein verkohltes Holzstück. Als die Arbeiter im Begriff waren, den Schutt, worauf die Platten gelegen hatten, wegzuschaufeln, stießen sie etwa 1,80 m vom Eingang entfernt auf ein Tongefäß, das bis oben mit Silbermünzen gefüllt war. Die Arbeiter hörten sofort auf weiterzuschaufeln und ließen mir durch einen Boten den gemachten Fund melden. Ich ging sogleich hinüber in die Kirche und fand die Urne noch zum größten Teil in der Erde. Ich ließ darauf das Gefäß mit seinem Inhalt sorgsam herausnehmen. Leider war der obere Teil der Urne durch den Stoß mit der Schaufel so verletzt, daß nur noch der untere Teil ganz geblieben war. Eine Bedeckung des Gefäßes in Form eines Steines o. ä. war nicht zu entdecken, ebensowenig eine Urkunde, trotzdem ich die Umgebung sorgfältig daraufhin untersuchen ließ. Das Gefäß lag durchaus nicht tief. Die betreffenden Platten waren erst etwa 10 Jahre vorher an Stelle anderer sehr alter Steine aufgelegt worden. Das Gefäß mit den Münzen wurde nach dem Funde bis zum Verkauf im hiesigen Pfarrarchiv aufbewahrt.“

Am Tage nach der Hebung des Fundes berichtete Herr Pfarrer O. Möller in Göllingen dem Vf. von dem Ereignisse. Letzterer verweilte darauf zwei Tage in Seega, um den Fund vorläufig zu sichten und tat dann die nötigen Schritte bei dem Pfarramte und bei der F. Schwarzburgischen Regierung, um sich die Bearbeitung und Erwerbung des Fundes zu sichern. Die Verhandlungen wurden durch das Eintreten mehrfacher Konkurrenz durch fast drei Monate hingezogen und der Verkaufspreis unverhältnismäßig in die Höhe getrieben. Durch die besondere Förderung seitens des Herrn Museumsdirektors Dr. J. Böhlau in Cassel, der mir in dieser Angelegenheit die Unterstützung des hessischen Geschichtsvereines vermittelte, gelang endlich diese Erwerbung nur unter schweren Kämpfen. Im Oktober 1902 wurden dem Vf. 1804 ganze und 923 halbe Bracteaten

ausgehändigt, außerdem Reste des Topfes und eine Anzahl schlecht erhaltener großer Bracteaten (besonders solcher von Nordhausen), die als wertlos ausgeschieden waren.

Die bei der Hebung des Schatzes anwesenden Arbeiter hatten außerdem mehrere hundert Stücke für sich behalten und z. T. gleich verschleudert. Vf. hat nach Möglichkeit dies in alle Winde zerstreute Material wieder zusammenzubringen gesucht. Dabei blieben einige kleinere versprengte Bruchteile unzugänglich, so daß geringe Nachträge zur Beschreibung noch zu erwarten sind.

Größere Teile des Fundes sind von den Museen in Cassel, Braunschweig und Gotha übernommen worden, die Quedlinburger Serie vom dortigen städtischen Museum, ein Teil befindet sich im Privatbesitz,[1]) z. T. in der Sammlung des Vf. Noch größere Schwierigkeiten als die Erwerbung des Fundes bereitete die Ausarbeitung der Beschreibung, die gleichfalls vielfacher Ungunst der Verhältnisse abgezwungen werden mußte. Die Unterstützung der historischen Kommissionen für die Provinz Sachsen und in erster Linie der für Hessen und Waldeck hat das Erscheinen dieser Arbeit ermöglicht, die, wie sich hoffen läßt, die Kenntnis des Geld- und Münzwesens der hohenstaufischen Zeit in Thüringen und den angrenzenden Landen auf besser gesicherte Grundlagen stellen wird, als bisher der Fall war. Besondere Förderung fand Vf. auch bei der Leitung der großhzgl. Bibliothek zu Weimar und bei dem Vorstande des hzgl. Münzkabinetts zu Gotha Prof. Dr. B. Pick. —

Der Schatz von Seega ist als eine Art Sparbüchsenfund zu betrachten. Sein Inhalt stellt nicht das im Abschlußjahr des Fundes in Nordthüringen umlaufende Geld dar, sondern bedeutet anscheinend das durch längere Jahre hindurch (etwa spätestens von 1200 ab?) aufgesparte Kirchenvermögen. Von der Erhaltung der vorgefundenen Stücke ist daher wenig auf deren Alter zu schließen. Einige der älteren Gepräge, die bis um 1180 zurückreichen, sind besser erhalten als manche jüngere Prägungen, die erst kurz vor Abschluß des Fundes entstanden sind, aber vermöge der Gebrechlichkeit der großen dünnen Bracteaten Thüringer Schlages schon starke Spuren des Umlaufes zeigen.

Unser Fund versetzt uns in die Zeit der durch die Kreuzzüge angefachten höchsten Blüte des Ritterwesens und der romanischen Kunst, dann aber leider auch in die Zeit, wo durch die unselige Doppelwahl des Jahres 1198 die Kämpfe zwischen Welfen und Waiblingern um die Reichsgewalt neu aufloderten und die Blüte des deutschen Reiches geknickt wurde. Der Schatz von Seega ist ein getreues Spiegelbild dieser Zeit. Verglichen mit den meist kunstreicher ausgeführten Münzbildern des großen Gothaer Fundes, dessen Inhalt im wesentlichen den Jahren 1160— um 1183 angehört, zeigen auch schon manche der älteren Gepräge des Seegafundes einen gewissen Rückgang in der Erfindung und künstlerischen Ausstattung der Typen, dann erfolgt von 1200 ab ein steigender Verfall, der sich auch am Sinken des Münzfußes beobachten läßt. Dieser Niedergang tritt besonders reißend nach der 1208 erfolgten Ermordung König Philipps ein, um dann, wie es scheint, den tiefsten Stand im Zusammenhang mit der am 18. Nov. 1210 durch Papst Innocenz III. erfolgten Bannung seines Nachfolgers K. Otto IV. und der dadurch im Reiche von neuem hervorgerufenen Verwirrung zu erreichen. Der Abfall des Thüringer Landgrafen Hermann von K. Otto bewirkte, daß Ottos Truchseß Gunzelin von Wolfenbüttel 1211 Nordhausen und Mühlhausen einnahm, während die von Graf Friedrich von Beichlingen geführten Thüringer Großen sich gegen den Landgrafen empörten. 1212 zur Erntezeit nahm K. Otto die Rotenburg (Kyffhäuser) und Langensalza und belagerte Weißensee, zog aber von diesem Hauptstützpunkte des Landgrafen auf die Nachricht vom Herannahen seines Gegenkönigs, des Hohenstaufen Friedrich, wieder ab. Es schien anfangs die Annahme erlaubt, daß die Kämpfe um die dem Fundorte benachbarte Feste Weißensee den Anlaß zur Bergung des Schatzes gegeben hätten oder die Ereignisse von 1213, wo Otto IV. um Pfingsten einen Plünderungszug über Halle bis Naumburg und Zeitz unternahm. Eine genauere Untersuchung der Hauptserien des Fundes (Nordhausen, Mühlhausen, Erfurt) ergab jedoch, daß etwa das Jahr 1215 als Endtermin des Fundinhaltes angenommen werden kann; diese Annahme ist jedoch nicht völlig sicher, da eine bis auf die einzelnen Jahre scharfe Datierung der einzelnen Gepräge nur in wenigen Fällen gegeben werden kann. Nach 1212 scheint auch wieder (in Thüringen wenigstens) eine gewisse Gleichmäßigkeit des Münzfußes eingetreten zu sein, doch war die frühere Sorgfalt des Stempelschnittes für die Bracteatenperiode von nun ab für immer verloren gegangen.

Noch einige Einzelheiten über den Fundbestand. Der Topf, worin der Schatz bewahrt war, ist fast kugelförmig, ohne Drehscheibe und nach der Annahme des Prähistorikers Dr. Götze-Berlin durch Klopfen des Tones hergestellt. Die Bruchränder des Gefäßes zeigen eine Dicke der innen schwarzen irdenen Masse von nur 3—6 mm, ein Teil der Außenfläche und ebenso die ganze Innenseite erscheinen durch Brennen rötlich. Der Hals, dessen oberer Rand fehlt, war ziemlich weit offen und oben, nach gewissen zwischen den Bracteaten vorgefundenen Holzresten zu urteilen, mit einem Spunde verschlossen. Die Höhe des vorhandenen Bruchstückes beträgt 23 cm. Die rote Farbe des Inneren der Urne

[1]) Die letzteren sind mit P. oder ohne Besitzangabe verzeichnet.

hat sich einem Teile der Bracteaten mitgeteilt, die ungereinigt meist einen feinen rötlichen Überzug besitzen. Grün oxydiert waren nur eine Anzahl der jüngeren Hohlmünzen von schlechterem Feingehalt. Eine stellenweis verteilte (selten völlige) blaue Oxydierung hatte sich vorzugsweise einer Anzahl von Bracteaten aus den Saale- und Elstergebieten mitgeteilt, die offenbar im Topfe an einer bestimmten Stelle zusammengeschichtet gelegen haben.



Abbildung der vorhandenen durch Vertikalschnitt hergestellten (nicht, wie oben gesagt, unteren) Hälfte der Urne, $^1/_4$ natürlicher Größe, mit einigen davor gelegten Bracteaten.

Die wenigen doppelseitig ausgebrachten Pfennige des Fundes (Wetterau, Würzburg, Henneberg?) verschwinden gegenüber der Zahl der Hohlmünzen als Hauptmasse. Viele derselben waren drei- und vierfach, auch sechsfach eingefaltet oder zu Kügelchen zusammengeballt, manche zusammen mit mehreren Exemplaren des gleichen oder eines anderen Typus. Einzelne derartige Päckchen waren mit schmalen Streifen von Birkenbast zusammengebunden, die aber bei der Ankunft des Vf. schon beseitigt waren; ein derartiges Bändchen wurde von letzterem aufbewahrt.

Die zahlreich im Funde vorhanden gewesenen Hälften sind in der Regel durch Zerschneidung der Vollstücke hergestellt, anscheinend mit Messern, was man daraus schließen kann, daß auf einigen Hälften sich neben dem Hauptschnitt nicht durchgedrungene Kerben von dicht daneben geführten Schnitten befinden. In seltneren Fällen sind die Hälften durch Einfaltung und Durchreißung des Ganzstückes entstanden. In der Regel erfolgte die Halbierung in vertikaler Richtung, seltener in horizontaler oder sonst beliebiger schräger Richtung. Der Zweck der Halbierung war entweder der, im Geldverkehr Hälblinge zu gewinnen, oder ungültig gewordene Pfennige des vorhergehenden Jahrganges (oder der früheren Emissionen) wurden durch den amtlich bestellten Wechsler (bezw. Münzer) als nicht mehr umlaufsfähig durchgeschnitten oder eingeschnitten und dem Eigentümer zurückgegeben, der sie dann als Altsilber (Pagament) bei Gelegenheit wieder ausgab und so von neuem kursieren ließ. Von großen Nordhäuser und Mühlhäuser Bracteaten enthielt der Fund einzelne sicher für den Kurs bestimmte durch Zerschneidung der Hälften gewonnene Vierlinge.

Die Spitzen der einzelnen Halbstücke sind oft ein- oder zweimal umgebogen, entweder (wie wahrscheinlicher) zur Schonung der Spitzen, oder um diese Hälften als solche von außer Kurs gesetzten Pfennigen zu bezeichnen.

Die für Thüringen und Umlande charakteristischen Bracteaten großen Formates sind in der Regel kreisrund ausgestückelt, vereinzelt auch mehr oval. Einzelne Stücke (so bei den Nordhäuser Nachahmungen häufigster Sorte N. 176) sind gleichzeitig beschnitten (umschrotet oder beschrotet), derartig, daß am Außenrande ein oder mehrere etwa 1 mm breite Kreisbogensegmente weggeschnitten sind, deren Fehlen nur einem geübten Auge sichtbar ist. Der Abgang an Gewicht mag nach den an derartig erleichterten Stücken vorgenommenen Schätzungen nur 1—3 Prozent betragen haben, so daß eine entsprechend hohe Anzahl Pfennige dazu gehört haben muß, um durch diesen Betrug das Gewicht eines Pfennigs abzuwerfen, ein Beweis für die damalige hohe Wertschätzung des Silbers. Die dünne große Form der hohlen Pfennige war dazu geeignet, diesen Mißbrauch zu erschweren.

Einzelne Schrötlinge haben, wie es scheint, durch Glühung (vor der Prägung?) einen grieselichen Überzug erhalten, z. B. ein Exemplar von Nordhausen N. 131, Orlamünde? N. 369 und andere.

Nur einige wenige Stücke des Seegafundes waren, wie es zum Zwecke der Neuprägung zu geschehen pflegte, gleichzeitig flach gehämmert worden. Dagegen ein ganz erheblicher Bruchteil der großen Bracteaten des Fundes trug Spuren davon, daß ihr Münzbild auf einem vorher flach geschlagenen älteren Typus überprägt war. Besonders manche der großen Thüringer Bracteaten zeigen die Fläche des Zaines mit vielen durch diese Überprägung hervorgerufenen Unebenheiten überzogen. Nur ausnahmsweise (vgl. N. 539) konnte der ältere Typus noch nachgewiesen werden.

Auf manchen Bracteaten des Fundes sieht man den äußeren Umriß des Stempels vollkommen scharf ausgeprägt. In der Regel ist die Kante der Stempel rauh und meist mit zahlreichen Sprüngen versehen gewesen.

Die häufigen radialen Risse an der äußeren Peripherie der Schrötlinge, die besonders bei den großen vermutlich von etwa 1200 ab schlecht ausgeprägten Nordhäuser Bracteaten zu beobachten sind (bei den älteren besseren Prägungen bis um 1200 aber fehlen), lassen manchmal die ganze Münze zahnradförmig er-

scheinen und müssen schon in den unbeprägten Schrötlingen oder Zainen vorhanden gewesen sein. Herr Ingenieur V. Bornemann in Eisenach, der auch über die Technik des in Oberdeutschland üblichen Vierschlags auf den spätmittelalterlichen Pfennigen eigene Versuche angestellt (Bl. f. Mzfr. 1901 N. 254), nimmt an, daß diese Radialrisse bei der Aushämmerung (Ausbreitung) der Schrötlinge entstanden. Das Silber sei spröder und leichter zum Reißen geneigt, wenn es stärker bleihaltig ist, wie dies besonders bei den späteren Nordhäusern der Fall gewesen zu sein scheint. Auch die Nordhäuser Bracteaten des nach Zeit und Örtlichkeit unmittelbar an den Fund von Seega angeschlossenen Ringleber Fundes[1]) zeigen die gerissenen Ränder, deren Zacken besonders bei den durch Oxydation angegriffenen Stücken leicht abbröckeln.

Bei dem Versuche, nach altem Muster neugeprägte Bracteaten herstellen zu lassen, womit die Firma L. Chr. Lauer in Nürnberg nach vorheriger Anfrage beim Hofe gelegentlich des dem großherzoglichen Paare von Sachsen-Weimar dargebrachten Huldigungsfestes vom Weimarer Künstlerverein beauftragt wurde,[2]) ergab sich, daß die mit einem eigens angefertigten Stahlstempel überprägten Originalschrötlinge von großen Nordhäuser und Mühlhäuser Bracteaten des Seegafundes vermutlich durch die Hämmerung widerstandsfähiger waren und das Gepräge schwerer annahmen als die durch Ausstanzung aus feingewalztem Silberblech von $^{1000}/_{1000}$ Feinheit gewonnenen Imitationen. Dazu ist die Mitte der alten Schrötlinge im Gegensatze zu den Randpartien etwas dicker; sie sind elastisch und „federn", wenn man sie in der Mitte mit den Fingern durchdrückt. —

Der Fund von Seega eröffnet eine Reihe von Fragen, besonders über die Bestimmung der stummen oder nur mit Trugschriften versehenen thüringischen Bracteaten, die der Verf. wohl berühren aber nicht endgültig erledigen konnte. In manchen Fällen war es unmöglich Vermutungen zu umgehen, die da, wo sie innere Wahrscheinlichkeitsgründe für sich haben, nicht verschwiegen zu werden brauchten. Man kann abgeschlossene Forschung bei einem Urkundenbuch geben, nie aber bei einer Arbeit auf dem Gebiete der mittelalterlichen Münzkunde, deren Erforschung durch Neuauffindungen in beständigem Flusse gehalten wird. Für die Bemeisterung des unendlichen Stoffes an noch unbestimmten Münzen (meist Hohlmünzen), die aus dem mittleren und nördlichen Deutschland für die Hohenstaufenzeit und die daran sich anschließenden Perioden vorliegen, können wir die Gruppierung des Stoffes nach Wahrscheinlichkeitsserien nicht umgehen. Die Zusammenstellung dieser Reihen ist nur durch Kombination und fortgesetzte Vergleichung möglich und muß auf Grund der Untersuchung von Heimatfunden erfolgen und unter Vergleichung der durch Schrift, Wappen oder Münzzeichen gekennzeichneten Leitstücke, ferner unter möglichst genauer Kenntnis der für den Geldumlauf der Fundgegend maßgebenden Münzherren, ihrer Machtstellung und ihrer Münzstätten. Für die eigentliche hohenstaufische Zeit ist die lückenhafte handschriftliche Überlieferung über die vorhanden gewesenen Münzstätten besonders erschwerend; wir sind häufig auf Rückschlüsse aus späteren urkundlichen Nachrichten oder aus den Ergebnissen jüngerer Funde, wie des von Taubach, angewiesen und damit auch vor Irrtümern niemals sicher.

Hinsichtlich der Beschreibungen ist Vf. grundsätzlich von der Mitte des Münzbildes, als der Hauptsache der Darstellung ausgegangen, dann erst werden die Legenden angegeben, die den Verfertigern dieser Stempel in der Regel als eine unwichtige, weniger Sorgfalt bedürftige Zutat erschienen. Da jedes unserer älteren Münzgepräge ein kleines archäologisches Denkmal ist, wurde große Sorgfalt auf genaue Wiedergabe der Einzelheiten gelegt, aus denen das Münzbild sich zusammensetzt. Die Beobachtung der Technik, besonders hinsichtlich der zur Herstellung der Bracteatenstempel verwandten Punzen, nötigte zu einigen neuen und vielleicht gewagten Wortbildungen. Die weniger wichtigen jüngeren Gepräge erfuhren eine kürzere Behandlung. Eine volle Würdigung der Typen hinsichtlich ihres Wertes für die Kunstgeschichte und die Kenntnis der Kostüme lag außerhalb der Möglichkeit. Die wichtigsten Teile des Münzbildes wurden bei den Beschreibungen durch gesperrten Druck hervorgehoben.

Die innern Legenden eines Teiles der älteren Bracteaten, besonders der Reiterbracteaten, sind in der Regel von zwei Zirkelreifen eingeschlossen, die mit dem oberen und unteren Ende der Buchstaben zusammenfallen. Sind diese Reifen stärker im Stempel eingeschnitten, so entstehen dadurch manche Zweifel über die Lesung der Umschriften. Eine genaue typographische Wiedergabe der Trugschriften war in vielen Fällen nicht möglich.

Um objektiv zu verfahren, wurden ältere Beschreibungen erst nachträglich verglichen. Für Vollständigkeit der literarischen Zitate bei den einzelnen Münzbeschreibungen kann Vf. nicht einstehen, da dieser im wesentlichen auf die in den Bibliotheken zu Weimar und Gotha vorhandenen Hilfsmittel angewiesen war. Wo etwa in v. Höfkens Archiv oder in anderen Arbeiten ausführliche Belege gegeben waren, wurde kurz darauf hinverwiesen. Die Gepräge der entfernter liegenden Gebiete, wie Magdeburg, Anhalt, Meißen, wurden hierin mehr summarisch behandelt. Auch auf manche unhaltbare ältere Ansichten, die durch den Fund widerlegt werden, konnte

[1]) Archiv III Tafel 45 N. 1, 2.

[2]) Maienfest 1903, vgl. Bl. f. Mzfr. 1903 Sp. 2969.

nicht im einzelnen eingegangen werden. Einzelne im Manuskript vorhandene Ausarbeitungen wie über das um 1180—1190 entstandene Zierstück mit „Hirsch und Hund“ im Gothaer Kabinett (Becker, 200 seltene Münzen des Mittelalters N. 149) wurden im Drucke fortgelassen und überhaupt der Text nach Möglichkeit gekürzt, um den Umfang der Arbeit nicht zu stark anschwellen zu lassen. Ohnedies enthält diese Veröffentlichung erheblich mehr Einzelbeschreibungen, als die mancherlei anderen Arbeiten, die seit dem Ausgange des XVII. Jahrhunderts dem Gebiete der Bracteatenkunde gewidmet wurden.

Die Anordnung der Tafeln und des Textes erfolgte nach geographischen Gruppen, von den hessischen (und umliegenden Münzstätten) ab durch Thüringen bis in die ostsaalischen und nördlich des Harzes gelegenen Gebiete. Dabei wurden die Mansfelder und die z. T. ihnen verwandten Arnsteiner Prägungen (auch Lauterberg-Scharzfeld) an Thüringen angeschlossen. Ungleichmäßigkeiten in der Anordnung der vor Abschluß des Textes hergestellten Tafeln und einzelne Störungen in der Nummerierung blieben unvermeidlich, schwierig war die Einreihung mancher unbestimmbarer Stücke, die in einigen Fällen nur aus Gründen der räumlichen Einteilung der Tafeln erfolgt ist. Da das ursprünglich zugebilligte Maß an Tafeln überschritten wurde, so sind die Abbildungen auf den letzten derselben enger gedrängt. Schwierigkeiten bereitete die Wahl der Überschriften, die da, wo es sich um Gepräge handelt, die nur durch Vermutung oder Kombination bestimmt werden können, im Verlaufe der Arbeit oft umgeändert werden mußten. Wäre eine Möglichkeit gegeben, die Tafeln noch einmal herzustellen, so müßte nach einer mehr einheitlichen Zusammenstellung der für die Grafen von Gleichen und die von Orlamünde vermuteten Reihen gestrebt werden. — „Rechts“ und „links“ ist vom Beschauer aus zu verstehen.

Mit dem Bilde des reitenden Landgrafen auf dem Titelblatte, als Wahrzeichen ihres heimatlichen Charakters,[1]) ist diese Arbeit ein Ergebnis vielseitigen Zusammenwirkens: den typographischen Schwierigkeiten des Druckes wurde die Hofbuchdruckerei von H. Böhlaus Nf. in Weimar gerecht, die photographischen Aufnahmen nach den vom Vf. angefertigten Gipsabgüssen besorgte der Hofphotograph O. Hoffmann in Weimar, die Lichtdrucke A. Eisenach in Bürgel bei Jena. Die Zeichnungen im Texte sind teils vom Kunstmaler E. Nöbbe in Flensburg, teils vom Verfasser. Für manche Förderung durch Beschaffung von wichtigem Vergleichsmaterial sind wir Herrn Generalmajor von Graba in Dresden Dank schuldig.

---

[1]) Das Titelcliché gibt ein Siegel der landgräflichen Stadt Weißensee a. d. 13. Jahrhundert wieder:

Der Landgraf n. r. reitend mit Banner und geschwungenem Schwerte, das Haupt unbedeckt, den Thüringer Löwenschild vor der Brust tragend, zwischen den Beinen des Pferdes ein Fisch. U.: ·······TIS······NSE··· (Marburg, Staatsarchiv, Siegelkatalog N. 803 d).

Dieses Siegel wurde zum Leitbilde gewählt, weil Weißensee unter Landgraf Hermann als Mittelpunkt der landgräflichen Macht erscheint und weil die Darstellung dem üblichen Reiterbilde der landgräflichen Bracteaten entspricht.



Abkürzungen.

Archiv = R. v. Höfken, Archiv für Bracteatenkunde, Wien seit 1886.
B. f. Mzfr. = Blätter für Münzfreunde, Leipzig und Dresden seit 1865.
v. B. = vom Beschauer.
BMB. = Berliner Münzblätter, Berlin seit 1880.
C. = Cassel, kgl. Museum.
D. = Durchschnitt (des Gewichtes).
Dob. = Dobenecker, Regesta diplomatica necnon epistolaria Historiae Thuringiae, Jena 1896, 1898.
E. = Erzbischof.
g = Gramm.
i. F. = im Felde.
i. S. = im Schilde.
L. = Linienkreis bezw. Landgraf.
N. Z. = Leitzmann, Numismatische Zeitung, Weißensee 1834—1873.
o. = oben.
P. = Privatbesitz, Perlkreis.
U. = Umschrift.
u. = unten.
Ü. = Überprägung.
Z. f. N. = Zeitschrift für Numismatik, Berlin seit 1873.
/// / = undeutliche Stellen der Münzlegenden.



„✝ Moneta · comitis · Adolfi · de Sc(awenburg)", vgl. Sp. 165.

Beschreibung.

Kaiserlicher Denar aus der „Wetterau",
um 1210—1215.

1. Hs. Sitzender Kaiser mit Szepter und Reichsapfel. Wirre Umschrift: IIOϽH = ICOI?

Rs. Im doppelten Perlkreis Gebäude mit drei Türmen, im Torbogen Kopf eines Weltlichen mit Haube zwischen zwei Ringeln. I. F. zwei Ringel.

18—19 mm (nachträglich umschnitten) 0,63 g (C.) Tafel 1 N. 1.

Möglich (aber noch nicht voll gesichert) scheint die Verweisung dieses Gepräges nach Wetzlar. Man vergleiche die Wetzlarer Gepräge der dem Inhalte nach älteren in der Nähe dieser Reichsstadt gehobenen Funde von Nauborn [1]) und Volpertshausen. [2]) Die Wetzlarer Münzen dieser Funde zeigen ebenfalls Vorliebe für stark hervortretende Perlkreise.

Mainzische Münzstätte in Hessen,
vermutlich Fritzlar.

Erzbischof Konrad von Mainz 1162—65, 1183—1200.

2. Über einer mit Bogenarkaden, einem Kuppeltürmchen und einem Perlstreifen verzierten Balustrade die Halbfigur eines Geistlichen mit Mitra, auswärts gekehrtem Krummstab, geschlossenem Buch, seitlich je ein Kuppelturm mit schrägem Hintergebäude, von letzteren steigt beiderseits ein innen mit kleinen Rundbogen-Arkaden verziertes Bogenstück auf, jedes wieder ein Kuppeltürmchen mit horizontal gerichtetem Gebäudeansatz tragend; oben (über der Mitra) eine kleine flache Bogenlinie mit seitlichen Linienansätzen.

ΘNON = ΘΛNV

Vierfacher Zierreifen abwechselnd von Perlen und Linien.

42 mm 0,8 g (C.) Tafel 1 N. 17.

Die Fabrik des Stückes ist hessisch, die Inschrift, in der möglicherweise verwirrtes „Cunradus" enthalten sein könnte, hat Ähnlichkeit mit der des nachfolgenden Stückes. Die zunächst liegende Deutung ist daher die auf E. Konrad von Mainz (—1200), hessische Münzstätte (eher das geschichtlich und numismatisch wichtigere Fritzlar, als das unbedeutende Amöneburg). Die Struktur des Typus hat große Ähnlichkeit mit dem kleineren und mehr schüsselförmigen Bracteaten desselben Kirchenfürsten von „Wetterauer" Schlag (sog. Odenwälder Fund), Joseph-Fellner, Frankfurter Münzgeschichte, Tafel 3 N. 53.

[1]) 1887, Z. f. N. XVI S. 151ff.

[2]) 1856, Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1859 S. 298.

3. In sitzender Stellung nebeneinander ein Geistlicher in der Mitra, r. Krummstab, l. geschlossenes Buch haltend, und der hl. Martinus barhäuptig, in weltlicher Gewandung, mit Nimbus, den Mantel mit dem Schwerte teilend, unten sitzend ein Bettler mit Krücke, die Rechte erhoben.

U. : ꓷVI = NRONARI = ꓷNOΘVRP

Vierfacher Zierreifen aus Linien und Perlen. Außen vier Punkte.

42 mm 0,78 g (C.) Tafel 1 N. 16.

Der Buckel auf der linken Backe des Geistlichen ist nicht Zufall, sondern gehört dem Stempel an. Das Stück ist von derselben Hand wie der Bracteat des Abtes Siegfried von Hersfeld, Tafel 1 N. 7. Die Heimat eines derartigen durch den hl. Martinus gekennzeichneten Mainzer Parallelstückes zu einem Hersfelder Bracteaten ist mit Wahrscheinlichkeit in der mainzischen Münzstätte Fritzlar zu suchen. [1]) Die Umschrift scheint verwirrtes „Cunradus Archiepiscopus" zu enthalten, vgl. die ähnliche Verwirrung bei dem mehr südlich beheimateten Bracteaten Konrads aus dem „Odenwälder" Funde, Joseph-Fellner, Frankf. Münzgeschichte, Tafel 3 N. 50.

Abtei Fulda.

Heinrich III. von Kronberg 1192—1216.

4. Über einem geperlten Dreiviertelkreisbogen, woran sich beiderseits Architektur mit zwei Kuppeltürmen mit Hintergebäuden schließt, sitzender Abt mit Mitra, Krummstab, geschlossenem Buch. I. F. ein überkreuztes Viereckchen und zwei Pünktchen. Perlreifen. HΘNIꓷVRS(I'?) = BBASVL (V und L ligiert) ꓷI (= ꓷ und Θ oder ꓷ und N ligiert?) S = · Zwei Perlen- und ein Linienreifen.

37 mm 0,79 g (C.) Tafel 1 N. 12.

5. In einer Einfassung von zwei doppelten je einen Kuppelturm mit Hintergebäude tragenden Bogen auf dem Klappstuhle sitzender Abt hält r. den Krummstab, [2]) l. ein geschlossenes Buch, worüber ein überkreuztes Viereckchen. Perlkreis. Wirre U. anscheinend:

ꓷHRΛΘNVꓷI = (Θ?) NΛΘNVIꓷ

Zwei Perlenreifen, wozwischen ein Linienreifen.

40 mm 0,81 g (C.) Tafel 1 N. 13.

6. In einer Einfassung von je zwei geperlten Bogen, worüber je ein Kuppelturm mit Gebäudeansatz: auf

[1]) Über denselben Parallelismus dieser benachbarten Münzstätten im Funde von Aua vgl. Bl. f. Mzfr. 1904 Sp. 3240.

[2]) Von der Kugel des Krummstabes ein Bändchen herabhangend.

dem Faltstuhl sitzender Abt mit Mitra, Krummstab, Palmzweig (auf der Brust eine Rosette) HCNRCVIS = HBACCRVCI (= verwirrtes Henricus Abbas Fuld. od. ä.). Zwei Perlen- und ein Linienkreis.

39 mm 0,8 g (gleichzeitig verschlagen), 0,77 g (letzteres: C.) Tafel 1 N. 14.

Gepräge des Abtes Siegfried von Hersfeld (1180—1200) nach fuldischem Typus?

7. Derselbe Typus aus anderem Stempel. U.: SIF (oder R) RNCVSI = NDISRVAD?

38 mm 0,69 g (C.) Tafel 1 N. 15.

Abtei Hersfeld.

Münzstätte Hersfeld.

Zwei ältere Gepräge fraglichen Ursprungs.

8. Zwischen zwei Kuppeltürmen mit je einem kurzen Hintergebäude auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher in der Mitra hält r. den Krummstab, l. ein geschlossenes Buch, auf der Brust eine Rosette. CIOI V OV I = zu Seiten des Klappstuhles: Ol = V = innere Buchstabenreihe: IOCIT äußere Reihe: NVS = V Breiter Zierreifen mit Zapfen und Bogenfries. Außen Buchstaben?

42 mm Zwei ineinander gefaltete Exemplare, stark verknittert, 0,68, 0,71 g (C.) Tafel 1 N. 2.

Zarte altertümliche Arbeit, nicht sicher bestimmbar, vermutlich Hersfeld um 1180? Die Zeichnung und Form der Buchstaben hat Verwandtschaft mit der des Eschweger Bracteaten Tafel 2 N. 11. Für die Gruppe Hersfeld - Fulda ist die Rosette auf dem Pontifikalgewande charakteristisch.

9. Auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher mit Mitra, Krummstab und geschlossenem Buch, auf der Brust eine Rosette; zu den Seiten je ein Kuppeltürmchen mit Hintergebäude über je einem stark hervortretenden halbmondförmigen Bogen, worunter rechts das seitlich gewandte Brustbild eines Weltlichen anscheinend mit schräg vor der Brust gehaltenem Szepter, links nach vorne gewandtes Brustbild eines Weltlichen. Im Felde ein Rosettenkreuzchen aus verschränkten Fäden. Zierreifen mit Zapfenfries. Außen anscheinend Buchstaben (///V?/////).

40—41 mm 1½ Ex., verknittert, 0,76 g (C.) Tafel 1 N. 3.

Fabrik dem vorigen sehr ähnlich, etwas derber, vgl. Eschwege, Tafel 2 N. 12. Der Abt zwischen zwei Brustbildern als Assistenzfiguren ähnlich auf dem jüngeren Hersfelder Bracteaten (nach 1200) Schlegel, Hersfeld Tab. III N. 15.

Abt Siegfried, 1180—1200.[1])

10. Zwei nebeneinander stehende Geistliche, der links v. B. (ein Heiliger) mit Mitra, Palmzweig und geschlossenem Buch, das Haupt von einem geperlten Dreiviertelbogen umgeben, der mit der Randeinfassung zusammenstößt; von der Figur rechts nur das Ende des Krummstabes sichtbar; zwischen beiden unten ein Kuppelturm über flachem Bogen; zur Seite links ein Kuppelturm mit Hintergebäude über wellenförmigem Zierbogen. Inschriftrest: VS(?)V Vierfacher Reifen von Perlen und Strichen.

Eine Hälfte (oben abgebrochen). (C.) Tafel 1 N. 4.

11. Stehender Abt mit Mitra und Krummstab, daneben seitlich ein Kuppelturm über kleinem Bogenstück, i. F. ein Ringel und ein vertieft überkreuztes Viereck. /////// = S = · ABB[1]) A⁵ Vierfacher Reifen von Linien und Perlen.

Eine Hälfte, unten ausgebrochen, 41 mm (C.) Tafel 1 N. 5.

12. Stehender Geistlicher mit Mitra, Krummstab und offenem Buch zwischen zwei über kleinen halbmondförmigen Bogen angebrachten Kuppeltürmen. I. F. vier Kugeln. CCP = RDVNVI = IS = AA = CGIRIVDIDC (anscheinend = verwirrtes Sigefridus Abbas). Vierfacher Reifen aus Linien, Ringeln mit Zentralpunkten und Perlen.

41 mm 0,83 g (C.) Tafel 1 N. 6.
Fund von Hof-Erzebach, Z. f. N. XV Tafel VII, 4.

Von größter Ähnlichkeit mit der vorbeschriebenen Hälfte.

13 a und b. Sitzender Abt mit Krummstab und geschlossenem Buch (auf der Brust eine Rosette), daneben sitzender Heiliger im Pontifikalgewande (mit dergl. Rosette) barhäuptig mit Nimbus, die Rechte segnend zu ersterem erhoben, in der halb gesenkten Linken ein geschlossenes Buch haltend; zwischen beiden ein Kuppeltürmchen zwischen zwei Perlen über halbmondförmigem Bogen. (I)SIGCFRIT = V(NC)VSI = FC (= verwirrtes Hers = fe). Vierfacher Reifen von Perlen und Linien. Bei b außen vier Kugeln, die bei a fehlen und erst nachträglich in den Stempel einpunziert sind.

41 mm 0,79, 0,77 g Tafel 1 N. 7.
Fund von Hof-Erzebach, Z. f. N. XV Tafel VII N. 3.

Dem Abt Siegfried von Hersfeld scheint auch das auf der Tafel 3 hinter Eschwege angeordnete Gepräge N. 25 anzugehören.

Abt Johannes, 1201—1213.

14. Nebeneinander stehend l. Heiliger (Wigbert) mit Nimbus, Palmzweig, die Linke offen halb erhoben, r. Abt in der Dalmatika, barhäuptig mit Krummstab und geschlossenem Buch. U.: IHHANCCS = SHCISNF = C? L? Zierreifen aus vier Linien- und Perlenkreisen.

42 mm 0,83, 0,72 g (C.) Tafel 1 N. 8.
Schlegel, Hersfeld Tab. I, 5, v. Posern Tab. XII N. 4.[2])

Abt Johann von Hersfeld wird auf seinen Münzen stets barhäuptig dargestellt und nicht im vollen Pontifikalgewande, sondern in einem mit zwei senkrecht aufgenähten Streifen (aurifrisiae) verzierten Gewande, das dem der Diakonen gleicht.

---

[1]) Nach Dobeneckers Regesten urkundlich zuletzt c. Aug. 1199 erwähnt.

[1]) Die oberen Rundungen der B kleiner als die unteren und von letzteren getrennt.

[2]) Die gesamten bei v. Posern Tab. XII abgebildeten Bracteaten (außer vielleicht N. 1?) gehören, wie die Funde von Hof-Erzebach, Kl. Vach, Lichtberg und die mehr schüsselförmige und derbe hessische Fabrik dieser Stücke dartut, nicht nach der hersfeldischen Münzstätte Arnstadt; letztere Zuweisung fand auch H. Grote's dem Vf. öfters mündlich mitgeteilte Mißbilligung.

15. Nebeneinander stehend r. ein Heiliger (Wigbert) im bischöflichen Gewande mit Nimbus, die Rechte segnend erhoben, l. Palmzweig haltend; l. der Abt barhäuptig in der Dalmatika (mit langen Ärmeln), r. einen Krummstab, l. ein geschlossenes Buch haltend. I. F. ein innen punktiertes Ringelchen. U. etwa: NAIИVNH = ᗡAIIRANVI = Ɵ I (= Johannes Herfeldensis, verderbt). Zierreifen aus Linien und Perlen.
44 mm 0,77 g (C.) Tafel 1 N. 9.

16. Gebäude mit fünf Kuppeltürmen über einem Kleeblattbogen, worin das Brustbild des barhäuptigen Abtes in der Dalmatika (?) mit Krummstab und Palmzweig, i. F. drei Kügelchen. Der das Bild einschließende Perlkreis oben von drei Bogen unterbrochen. IOHANRIAGSƟIRISANF(?)RDSH Vierfacher Reifen von Perlen und Linien.
44 mm 0,76 g (C.) Tafel 1 N. 10.

17. Der Abt barhäuptig in der Dalmatika, den Krummstab und ein offenes Buch erhebend, thront zwischen zwei mit beknauften Kuppeltürmen gezierten Gebäudestücken. I. F. (zwei?) Kügelchen. Zwischen drei inneren (zwei linearen und einem geperlten) Kreisbogenstücken und abwechselnd je zwei geperlten[1]) und zwei linearen Außenreifen: (I)[2])OHⱯN(Ɵ)[2])IƟS(·) = IIƟRSFƟI
45 mm 0,79 g (C.) Tafel 27 N. 16.
v. Posern Tab. XII N. 2 (doch daselbst mit vier Kugeln außen), Z. f. N. XV T. VII, 1.

Fulda oder wahrscheinlicher Hersfeld um 1190.

18. Über einem flachen Bogen stehender Geistlicher in der Mitra, r. Krummstab, l. geschlossenes Buch haltend (auf der Brust eine feine Rosette), neben ihm beiderseits ein mehrstöckiges Gebäude, darüber ein Kuppelturm mit Gebäudeansatz, aus jedem der beiden Kuppeltürme bricht je ein Halbkreisbogen hervor, der je ein kleineres Kuppeltürmchen mit Hintergebäude trägt. I. F. drei Kügelchen.
U.: GƟFhIVRHSI = Λ///IRIVDI
Zierreifen mit Leiterrand. Außen auch Buchstaben?
42 mm 0,78 g (C.) Tafel 1 N. 11.

Die vordere Umschrift dieses schön gearbeiteten Stückes scheint auf „Sigefrit“ anzuklingen, die hintere jedoch auf Fulda auszulauten. Mit den auf Tafel 1 nachfolgenden fuldischen Geprägen hat es den senkrechten gitterförmig verzierten Streifen auf der Casula gemeinsam. Das Stück hat auch Verwandtschaft mit dem des sitzenden Landgrafen Ludwig Tafel 2 N. 6, den wir einer Hersfeld nahe liegenden landgräflichen Münzstätte in Hessen zuschreiben, vgl. Architektur und Leiterrand.

Jüngere Prägungen Hersfelder Schlages mit Trugschriften.

19. Über einem geperlten doppellinigen Bogen die Halbfigur eines Geistlichen barhäuptig mit Krummstab und geschlossenem Buch, daneben die Halbfigur eines Gekrönten im Mantel, l. einen Stab mit Kugelkreuz haltend; unter dem Bogen drei Kuppeltürme, der mittlere über zwei konzentrischen Halbkreisbögen mit eingesetztem Punkt. I. F. oben ein umgekehrtes P darüber ein Streifen von fünf Zäpfchen, darunter eine Kugel. Kurze Perlenstreifen, woneben wirre Umschrift: IIC?I = I⁄I(?)CI Perl- dann zwei Linienreifen.
41 mm Verdrücktes Exemplar, leicht ausgebrochen 0,63 g, graue Metallfarbe. (C.) Tafel 1 N. 18.
Abweichend von dem nicht wahrscheinlicher Weise nach Arnstadt verlegten Gepräge v. Posern Tab. XII, 7, BMB. 2872 N. 60 (die Figuren umgetauscht).

20. Auf dem Klappstuhl[1]) sitzender König hält r. einen Stab mit Kugelkreuz, l. ein Lilienszepter hoch. I. F. beiderseits je ein großer sechsstrahliger Stern worunter jedesmal ein Perlenstreifen neben wirrer Schrift: IIO = I// Abwechselnd zwei Perlen- und zwei Strichreifen.
37—38 mm Ein ausgebrochenes Exemplar 0,55 g, graue Metallfarbe. (C.) Tafel 1 N. 19.

21. Auf dem Klappstuhl (mit Löwenköpfen) sitzender Geistlicher barhäuptig (nicht im Pontifikalgewande), hält die Rechte offen erhoben, links ein geöffnetes Buch; i. F. oben zwei gerstenkornförmige Figuren. Zwei Perlenstreifen. Wirre Schrift, rückwärts von außen gelesen IICII = IICII Zwei Perlenreifen, wozwischen ein Linienreifen.
38 mm Ein verletztes Exemplar 0,56 g, graue Silberfarbe. (C.) Tafel 1 N. 20.

Das nämliche, dem Soester Münzmal ähnliche Beizeichen wiederholt sich auf einer der drei im Schleusinger Funde 1903 vorhandenen Emissionen eines Bracteaten mit thronendem Geistlichen (Breitungen? vgl. Bl. f. Münzfr. Sp. 3128). Die drei vorstehend beschriebenen versprengten Stücke bilden eine eng zusammen gehörende Gruppe von gemeinsamer Heimat. Die Darstellung des Geistlichen entspricht der des Abtes Johannes von Hersfeld auf seinen Hersfelder Geprägen. Auch die Mache der Stücke ist der der jüngeren Gepräge des genannten Abtes verwandt, wie deren namentlich der Fund von Kl. Vach enthielt. Die Mache der drei Stücke deutet also in allen Einzelheiten auf die Hersfelder Umgegend, vgl. auch die für die Gepräge aus dieser Gegend bezeichnende Gestaltung des Randreifens und die derben Formen der figürlichen Darstellung. Weiteres über diese Gruppe bei N. 24 Anm.

22. Auf dem mit knopfförmigen Enden und Tierfüßen versehenen Klappstuhl thronender Geistlicher (Mitra?) mit erhobenem Krummstab und Palmzweig. Trugschrift IIOI = ISIO = ᗡ neben geperlten Kreisbogenstücken, Perlrand und zwei Außenreifen.
37 mm Graue Silberfarbe 0,62 g Tafel 3 N. 11.

23. Auf einem Klappstuhl (?) sitzender Geistlicher im Pontifikalgewande mit Mitra, Krummstab und erhobenem Buch, im Felde neben dem Subsellium je eine Kugel, darüber kurzer Halbmondbogen, auf diesem je eine Säule, die zusammen einen mit kleinen Gebäudestückchen überhöhten Kleeblattbogen tragen. Neben den Säulen: IV(?) = SIV Linienreifen zwischen zwei Perlreifen.
36—37 mm 0,58 g, graue Metallfarbe. Tafel 1 N. 21.

Das einzige vorhandene Exemplar ist bei der Hebung des Fundes durch einen Fußtritt verletzt.

[1]) Der innerste höhere Reifen ist mit innen punktierten Ringeln besetzt.
[2]) Doppelschlag.

[1]) Mit knopfförmigen Enden wie bei Tafel 1 N. 13 (Fulda).

Gepräge eines Abtes mit Schutzvogt (Hersfelder Schlag?).

24. Nebeneinander stehend ein Geistlicher, barhäuptig, r. ein offenes Buch hochhaltend, und ein Weltlicher mit niedrigem Barett (geperlt) und tief über die Schulter herabfallendem Mantel, l. ein erhobenes Lilienszepter, die inneren Arme bei beiden Figuren nicht ausgedrückt; mitten zwischen ihnen ein mit einem Kugelkreuz besteckter Kuppelturm über doppellinigem Bogen. Über dem Turme ein geperlter, in drei Blätter endender Stab. I. F. neben jeder Figur ein sechsstrahliger Stern, über dem Buche ein Kügelchen. Geperlter Reifen. Außen kreuzweis vier Kugeln.

44—41 mm Ausgebr. 0,58 g Tafel 2 N. 1.

Sollte dies Gepräge der Hersfelder Münzstätte Werra-Breitungen zugeschrieben werden dürfen? Verwandt ist v. Posern Tab. II, 6 (wegen des Kreuzes irrig unter Nordhausen). Der Hauptmarkttag in der dem Kl. Hersfeld zuständigen Münzstätte Breitungen (auch Königsbreitungen) war seit 1114 am Feste der Kreuzeserhöhung (Stumpf R. K. 3117). 1187 soll nach Reinhardsbr. Annalen (ed. Wegele S. 43) die Abtei Breitungen in Besitz des Landgrafen gekommen sein. L. Hermann überträgt die Abtei der h. Maria (zu Herren- oder Burg-Br.) 1192 an Abt Siegfried von Hersfeld (Dob. II 897); 1215 Sept. 8 verzichtet derselbe Landgraf zugunsten der Abtei Hersfeld auf alles, was er sich an Münze und Zoll zu Breitungen angemaßt hat (Zeugen die Gebr. v. Frankenstein! Dob. II 1637/8). Die v. Frankenstein stehen (als Vögte) schon im 12. Jhdt. in Beziehungen zu Breitungen (Dob. II 897) und erscheinen 1249 als Inhaber der dortigen Münze (vgl. Buchenau, Niederkaufungen, Register).

Die Frage, ob N. 19 und die verwandte Gruppe, dann 20—22 (23?), 24, und v. Posern Tab. II, 6 nach Werra-Breitungen oder nach Hersfeld selbst gehören, muß späteren Untersuchungen überlassen bleiben. Die Bilder der Typen: König, Abt, Weltlicher, Kreuz, Stern (später im Wappen der Herren von Frankenstein als Nebenzeichen), womöglich auch das „P" i. F. (= Preitungen??) könnten für Breitungen sprechen.

Den Eschweger Prägungen verwandte Bracteaten eines (hessischen) geistlichen Fürsten.

Ältere Prägung eines hessischen Geistlichen, um 1190, vermutlich Abt Siegfried von Hersfeld.

25. Vor einem Gebäude mit flachem Bogen und zwei seitlichen Kuppeltürmen sitzender Geistlicher in der Mitra hält r. den am unteren Ende angefaßten Krummstab, l. ein geschlossenes Buch. I. F. oben und an den Füßen des Geistlichen jedesmal drei Kugeln. Mit Zäpfchen verzierter Reifen, dann wirre Umschrift, anscheinend: IIΛIIΛOИSIIΛI = IIΛNOIIΛИOIS Perl- und unmittelbar darangeschlossener Leiterreifen. Außen vier kreuzweis verteilte Zeichen V = ◯ = ? (eine senkrechte Linie, Hasta oder Kreuzesschenkel erkennbar) = auf den Kopf gestelltes ∀ (= ∀).

47—48 mm 0,8, 0,78 g (C. und P.) Tafel 3 N. 5.

Zu beachten ist die Ähnlichkeit mit dem Eschweger Gepräge T. 2 N. 15, vgl. Gebäude, das mit Schrägkreuz und Buckeln verzierte Buch usw. Und mehr noch die Ähnlichkeit mit dem Schriftbracteaten Siegfrieds von Hersfeld aus dem Funde von Hof-Erzebach, Z. f. N. XV T. VII, 5. Letzterer zeigt eine sehr ähnliche Ausstattung und erhebt die Verweisung an Siegfried von Hersfeld zu ziemlicher Sicherheit.

Hier und bei Eschwege N. 37/8 liegt das älteste mir bekannte Auftreten der meist kreuzweis verteilten Randbuchstaben vor, die möglicherweise als von den Münzbeamten angebrachte Garantiezeichen oder dergl. erklärt werden können und uns im Funde noch mehrfach begegnen werden. [1])

Jüngere unbestimmte Prägung eines Geistlichen (aus dem nördlichen Hessen?) um 1210.

26. Geperlte Bogeneinfassung oben über zwei Knäufen in drei innen mit getrennten Perlen verzierte Bogen übergehend, über dem mittlern Bogen ein Gebäudestück mit breitem gegitterten, doppelt beknauftem Dach, auf den beiden andern je ein außen von einer Kugel begleiteter Zinnenturm. In der Einfassung das Brustbild eines Geistlichen in der Mitra, r. ein offenes Buch, worüber ein Kugelkreuzchen, erhebend, l. einen Krummstab haltend. Trugschrift, rückwärts von außen gelesen IIИ(?) CII CII CII CII Perlreifen. Außen vier schrägkreuzweis verteilte Buchstaben: I = V = ? = V̲

40 mm Defekt. Tafel 3 N. 6.

Das Stück hat die Fabrik der späten Eschweger des Fundes; besonders die Formen der Architektur, die Reihen von getrennten Perlchen unter den Tragbogen sind bezeichnend.

Prägungen der Landgrafen Ludwig III.? u. Hermann I. aus einer Hersfeld benachbarten Münzstätte.

Landgraf Ludwig III.? 1172—1190.

27. Der sitzende Landgraf mit Barett, Schwert und Lilienszepter, zu beiden Seiten ein Gebäude, überragt von einem Kuppelturm mit Hintergebäude, darüber noch je ein geperlter Bogen, deren jeder wieder einen Kuppelturm mit Hintergebäude trägt. [2]) Im Felde r. neben dem Kopfe ein achtstrahliges Sternchen.

· = LVDEWICVS = LACRFIVS · = ·

Perl-, Leiter- und Linienreifen.

42 mm 0,62 g (C.) Tafel 2 N. 6.

Das durch Darstellung und Legende bemerkenswerte Gepräge steht in enger [2]) Verwandtschaft zu einigen

---

[1]) 26, 31a, 37/8, 64, 65, 195, 278, 303, 304, (313), 350, 351, 447; vgl. Buchenau, Bracteatenfund von Niederkaufungen 1903, Sp. 10—22.

[2]) Genau dieselbe Architektur s. auf dem vermutlich Hersfelder Stücke Tafel 1 N. 11, vgl. Form und Verteilung der Buchstaben auf der Hälfte eines Bracteaten Siegfrieds von Hersfeld Tafel 1 N. 5. Verf. hatte im Hinblick auf die tadellose Erhaltung und das leichte Gewicht des Stückes ernstlich erwogen, ob dasselbe etwa als früheste Prägung des Landgrafen Ludwig IV. († 1227) angesehen werden könnte, der um 1215 mündig wurde und dann neben dem Familienoberhaupte Regentschaftsrechte in Hessen hätte übernehmen können. Einen ähnlich großen Bracteaten mit stark wulstförmigem Reifen, ausgegangen vom Abt Heinrich von Hersfeld (um 1213—1216), der möglicherweise auch noch gleichzeitig sein könnte, lieferte der Lichtberger Fund. (Vgl. Stern, Lichtberger Fund N. 2, Abb. N. 1, Schlegel, Hersfeld Tab. V N. 1, Mader, II. Versuch 1808 Tab. I N. 1. Irrtümlich wurde dieser Bracteat früher als Prägung des Abtes Heinrich von Corvey, Münzstätte Kroppenstedt, angesehen.) Indessen die Verwandtschaft des Stückes mit dem erwähnten vermutlichen Hersfelder Siegfrieds-Bracteaten ließ die Verweisung an L. Ludwig III. († 1190) als die richtigere erscheinen.

Hersfelder Typen, es ist zweifellos hessischen Ursprungs, über die Münzstätte kann nichts Gewisses gesagt werden, vielleicht kommt das Hersfeld zunächst liegende landgräfliche Rotenburg a. d. Fulda in Betracht; daß die Landgrafen als Vögte des Stiftes neben dem Abte in Hersfeld selbst schlugen, läßt sich nicht sicher erweisen. Ein großer Bracteat hessischen Ursprungs im Casseler Museum (eng verwandt mit Seega Tafel 2 N. 2—3) zeigt auch den Landgrafen nicht als Reiter, sondern sitzend mit Schwert und Szepter zwischen Architektur, wirre innere Schrift, aber außen L (unten) //D (oben). Er ist zweifellos in Hessen von L. Ludwig III. ausgegangen und geht dem vorliegenden Gepräge des Seega-Fundes zeitlich voran. Zu dieser an die Hersfelder Gepräge angelehnten landgräflichen Serie gehören die nachfolgenden Gepräge N. 28—31, auch Fund Hof-Erzebach N. 9 (Z. f. N. XV Taf. VII, 9), sie setzt sich fort im Funde von Kl. Vach und namentlich in dem vom Lichtberge, in letzterem bis in die Zeit L. Ludwigs IV. (1217—1228).[1] Die frühere Deutung dieser Prägungen auf die Grafen von Ziegenhain wird durch die oben erwähnten Leitstücke mit dem Namen des Landgrafen Ludwig III. unwahrscheinlich.

28—31. Vermutlich Landgraf Hermann I., 1190—1217.

28. Über einer durch großen Rundbogen unterbrochenen Mauer[2]) mit je einem rechts und links aufgesetzten Kuppelturm sitzend ein Weltlicher im Barett und Mantel mit Schwert und Lilienszepter. I. F. neben seinen Füßen zwei Ringelchen. Zwei Perlstreifen. Wirre Schrift etwa: ΘΛNIVNIH · = VNΛOVHII Zwei Perlen- und ein Linienreifen.
42 mm 0,72 g (ausgebrochen) (C.) Tafel 2 N. 2.

29. Weltlicher im Barett und Mantel in sitzender Stellung mit Schwert und langem Lilienszepter, neben ihm zwei runde Türme mit kleinerem Kuppelaufsatz, daneben steigt je ein Bogen auf, deren jeder ein Kuppeltürmchen mit kurzem Maueransatz und je einer Zinne darüber trägt. U.: VNAΘRN = NAIRVNΩI Zwei Perlen- und ein Linienreifen.
42 mm 0,68 g (C.) Tafel 2 N. 3.
Götz, Kaisermünzen 1827, N. 439.

30. Stehender Weltlicher mit Barett, Mantel, Banner und erhobenem Schwerte, r. und l. je ein Kuppelturm mit Knauf, getragen von einem Hufeisenbogen, daneben beiderseits je zwei Zinnen. Je drei Bogenstücke, die beiden äußeren geperlt. Wirre Schrift etwa: ΘV(C · ?) I (oder L?) ΛN (A und N ligiert) TΣI = ///AN Zwei Perlen- und ein Linienreifen. Außen kreuzweis verteilt vier Kugeln.
43 mm 0,72 g (C.) Tafel 2 N. 4.

30a. Der stehende Weltliche ähnlich wie bei 29 mit erhobenem Lilienszepter und Banner zwischen zwei unten breiteren, oben beknauften Kuppeltürmen. I. F. oben zwei Viereckchen. Zäpfchenstellung zw. geperlten Bogenstücken. Trugschrift: NAΩ(H?) = NΘΛNVΩ Vierfacher Außenreifen.
43 mm Tafel 27 N. 17.
Fund Hof-Erzebach, Z. f. N. XV T. VII, 7.

Der sog. Belehnungsbracteat aus unbestimmter hessischer Münzstätte, um 1200.

31. Zwischen Perlreifen rechts sitzender Weltlicher (Landgraf) im Mantel mit rundem Barett, die offene Rechte halb erhoben, links ein in drei kugelförmige Blättchen endendes Szepter schulternd; vor ihm steht ein Weltlicher barhäuptig, ohne Mantel, mit beiden Händen eine Fahne haltend. I. F. links ein Vierpunktkreuzchen, unten ein Kuppeltürmchen über flachem Bogen. Wirre Umschrift ΘARV = NAGIRΘ Vierfacher Reifen von Perlen und Linien.
39 mm 0,7 g Tafel 2 N. 5.
Genau fabrikverwandt mit dem Hersfelder Siegfried Tafel 1 N. 7 und wie dieser auch im Funde von Hof-Erzebach (Z. f. N. XV T. VII, 6).

Zwei Reiterbracteaten aus Niederhessen oder Umgegend.

31a. In einem Perl- und Linienreifen Reiter linkshin mit Banner, hohem beknopften Barett, Schild mit Doppelrand und Kugel inmitten. I. F. vorne ein fünfteiliges Blättchen, hinten ein einköpfiger Adler, unten ein Stachelspitzenviereck. Wirre Umschrift, etwa: OIΓVNOVIOИOVIPИOI · I · VIVΓ Über dem Banner eine Reihe von Zäpfchen. Perl- und Leiterreifen. Außen vier kreuzweis verteilte Randbuchstaben (? = R?? = eine Hasta erkennbar = ◯
43—44 mm 0,82 g (C.) Tafel 2 N. 7.
Stark erhabenes Relief, überhaupt stilistisch den Hersfelder und verwandten landgräflichen Prägungen des Fundes von Hof-Erzebach ähnlich; demnach, wie es scheint, aus einer (nicht näher bestimmbaren) hessischen (oder benachbarten) Münzstätte hervorgegangen. Der Adler könnte als der von Pfalz Sachsen (Landgraf Hermann, Pfalzgraf seit 1182) gedeutet werden, und es wäre daran zu erinnern, daß besonders Cassel durch den Fund von Niederkaufungen als Münzstätte für landgräfliche Reiterbracteaten gesichert scheint.
Außerdem führt Pfalzgraf Heinrich, Sohn Heinrichs des Löwen, † 1227, auf seinem Siegel v. J. 1196 den Adler im Schilde.[1]) Es ist möglich, daß er Göttingen schon seit dem Tode Heinrichs des Löwen (1195) besaß und dort gemünzt hat.[2])
Auf bestimmte Zuweisung dieser beiden Prägungen ist vorläufig noch zu verzichten.
Es ist fraglich, ob N. 254/5 vielleicht auch einer niederhessischen oder benachbarten Münzstätte angehören.

32. Im Perlreifen Reiter linkshin mit einem vorne schräg leiterförmig schraffierten Banner, mit Knopfhaube und Schild worin vier Zacken einer rosenförmigen Verzierung. I. F. vorne: ein Kügelchen, hinten Rosettenstern mit sieben kugelförmigen Strahlen, unten

[1]) Vgl. Stern, Lichtb. Fund, hess. Z. N. F. X. 1882; über Rotenburg als mutmaßlich ldgr. Münzstätte: Frh. Schenk zu Schweinsberg, Hess. Quartalsbl. N. F. III 1902 Heft 5; Buchenau, Bracteatenfund von Niederkaufungen, Dresden 1903, Sp. 5.
[2]) Bogen und Mauer mit schräg auf einer Schnur gereihten Ringeln verziert, wie bei Eschwege, Tafel 2 N. 9.

[1]) C. v. Schmidt-Phiseldeck, die Siegel des hzgl. Hauses Braunschw. u. L., Wolfenbüttel 1882.
[2]) Vgl. Dobenecker, Thür. Regesten II N. 1219, 1220, G. Schmidt, Gött. U. B. 1863 N. 2.

Kügelchen (oder Viereck?). Wirre Umschrift, etwa: IIVIVIL(?)//////VIOL(?)A(?)IIC Perl-, Leiter- und Strichreifen. Außen ✳ = • = Stachelspitzenviereck = / = / = • = Stachelspitzenviereck = •

41 mm 0,71 g (C.) Tafel 2 N. 8.

Dem vorigen und überhaupt den Hersfeldern verwandte, anscheinend also hessische oder eichsfeldische Fabrik, vgl. auch die gleichartigen Randsterne auf Tafel 2 N. 20.

Frauenabtei Eschwege.

Äbtissin Gertrud um 1180 — 1188 —.[1])

33. Äbtissin mit Palmzweig und offenem Buch (mit Ringel darüber) sitzt über einem Mauerstück mit großem Torbogen und zwei Kuppeltürmchen; ihre Füße ruhen auf einem flachen Bogen, worin ein Kuppelturm mit zwei seitlichen Gebäudeansätzen. I. F. Zierfigürchen, und anscheinend neben dem linken Ärmel ein ω worüber ein Kreuzchen. Linien- und Perlreifen. ABBATISSAGV = CRVTINESKEN Ein Perlen- und zwei Linienreifen.

44 mm 0,84, 0,68 g (C., Gotha: umschnittenes Ex.) Tafel 2 N. 9.

Von Graba in Höfkens Archiv IV Tafel 49, 3.

Auf einem der 3 Exemplare hat der Stempel verschiedene schrägüberlaufende Risse.

34. Ebenso, jedoch roherer Stempel; i. F. anstatt der Zierfigürchen und des ω nur je ein Punkt. Linien- und Perlenreifen wie bei voriger Nummer.

GEPTTISSTIV = CRVTNICSEV

43 mm 0,75 g (C.) Tafel 2 N. 10.

35. Über einem flachen Bogen und zwischen zwei von hufeisenförmigen Bogen getragenen Kuppeltürmen stehende Äbtissin hält r. ein in drei Blätter endendes Szepter, l. ein offenes Buch hoch.[2]) I. F. anscheinend sechs Kügelchen mit innen aufgesetztem Punkte (die beiden untersten undeutlich). Über einer feinen Bogenlinie wirre Schrift: ER = VNONEVO = GTPIVO(?)T = VI(?) Perlreifen zwischen zwei Linienreifen.

43 mm 0,82 g (verknittert, C.), auch eine Hälfte Tafel 2 N. 11.

36. Ebenso, jedoch in anderer Zeichnung, die Kuppeln der Türme weiter ausladend, das Szepter endet lilienförmig, von den sechs Kugeln im Felde stehen die obersten höher, über dem Buche auch ein Kügelchen, die feine Bogenlinie unter der Schrift fehlt.

VPIONOV = GAPIVC

Ein größerer Perlreifen zwischen zwei kleineren.

42—43 mm 0,79 g (C.) Tafel 2 N. 12.

37. In einer neunfachen Einfassung von Perlen- und Linienbogen sitzt die Äbtissin auf einem die Einfassung unterbrechenden geperlten Bogen, einen Palmzweig und ein offenes Buch (letzteres schräg) haltend, ihre Füße ruhen auf einem doppelstufigen Schemel. I. F. in den drei größeren seitlichen Bogen je ein Punkt. Perlreifen. Wirre Schrift von unten links beginnend etwa: NVIINAIIIVNDDIICI · S ∘ NCNVNITI Perl- und Leiterreifen. Außen kreuzweis: V = C (= von außen zu lesendes D) = I (?) = V (= von außen zu lesendes A).

46—47 mm 0,75 g, leicht ausgebrochen (C.) Tafel 2 N. 13.

38. Ebenso, jedoch aus anderem Stempel, vgl. die Palmzweige, auf diesem Exemplare ein Gürtel der Äbtissin sichtbar, statt dessen auf dem vorigen ein senkrechter Perlstreifen. Die Punkte i. F. fehlen anscheinend bis auf einen, jedoch i. F. neben dem Palmzweig zwei sich durchkreuzende Ringel. Wirre Schrift, unten links beginnend, etwa: IICTII⌒ITAIOIH · ISИOИTSIOIS

Auf dem Außenrande ursprünglich anscheinend dieselben Zeichen wie auf vorigem Stücke, also: V = C (= D) = I = V (= A), nachträglich waren jedoch in den Stempel folgende Zeichen eingeschlagen: 1. über dem noch erkennbaren V ein Ringel, 2. zwei sich kreuzende Ringel, in den Leiterreifen eingreifend, 3. zwei Ringel wie eben (statt des D), 4. eine Kugel (nur auf einer der beiden erhaltenen Hälften sichtbar), 5. über dem I ein oder zwei sich kreuzende Ringel, 6. ?, 7. über dem noch sichtbaren V drei sich kreuzende Ringel, 8. drei desgl. Ringel, an den Leiterrand stoßend.

46—47 mm 0,75 g (etwas beschnitten) (C.) zwei Hälften: 0,89 g Tafel 2 N. 14.

39. Breite, brückenartige Architektur, getragen von zwei Bogenstücken neben einer Doppelarkade, mit Schrägkreuzchen verziert, zu den Seiten mit zwei nach innen eingebogenen Kuppeltürmen verziert; die über der Architektur sitzende Äbtissin hält einen Palmzweig und geschlossenes Buch (mit fünf Buckeln); Perlreifen, innen von einer Linie begleitet, die oben in einen geperlten Kleeblattbogen übergeht. Wirre Schrift, etwa: ✛ ИVICICIISIVIVDICИOIISIICIIVII · I · CC · IVSII Perl- und Linienreifen.

47 mm 0,7 g (C.) Abbildung Tafel 2 N. 15 nach dem zweiten schärfer ausgeprägten, ausgebrochenen Exemplare.

40. Bogenförmiger mit schrägem Gitterwerk verzierter Sockel, an einen mit einem Umgang versehenen Kuppelturm stoßend, der unten senkrecht gegittert ist; die über dem Sockel sitzende Äbtissin (eine Radspange auf der Brust) hält l. ein Lilienszepter hoch. Linien- und Perlreifen. Wirre Schrift, etwa:

////VNOLIVIIVIDII6

Perlen- und Linienreifen.

Etwa 45 mm Eine ausgebrochene Hälfte. (C.) Tafel 2 N. 16.

Dies Stück ist zwischen Quedlinburg und Eschwege zweifelhaft. Wegen der Radspange auf der Brust der Äbtissin, die es mit den nachfolgenden Nummern gemeinsam hat und wegen der Zierweise der Architektur, die an die vorhergehende wie nächstfolgende N. erinnert, wurde es unter Eschwege angeordnet.

41. Eine Einfassung von einem geperlten, innen von einer Strichlinie begleiteten Kleeblattbogen (oben etwas gedrückt) trägt zwei Kuppeltürme, die ein breites, gegittertes, mit zwei Knäufen besetztes Dach einschließen, in dessen Mitte ein Kreuzstab hervorragt,

[1]) Die ältesten bekannten Münzen der „Gerdrut“ enthält der um 1183 vergr. Fund von Gotha, vgl. Archiv IV S. 166. — Eine Abgabe von 2 Pfund Eschweger Münze von den um Boyneburg gelegenen Gütern der Speierer Domherren erw. in Urk. K. Friedrich I., 1184 Juli in Kaiserslautern (Dobenecker II 673, Remling I, 124 n. 108).

[2]) Das innere Gewand, worauf zwei Knöpfe, hier wie bei folgendem Stücke ohne Gürtel. Buch und Gewand sind mit Reihen von feinen Ringelchen geziert.

dessen unteres Ende als Zäpfchen unter dem das Dach tragenden Bogen wieder hervortritt. In der Einfassung die Halbfiguren[1]) des hl. Cyriacus mit Nimbus, Palmzweig und Kreuzstab und der Äbtissin (mit Radspange auf der Brust) mit geöffnetem Buche links, worüber i. F. ein Kügelchen. An der äußeren Seite jedes Kuppelturmes ein Spitzenviereck. Wirre Schrift, etwa: IIVIIOIIVIIOIIVIIOIIVI· Perlen- und Linienreifen.

42—43 mm 0,81, 0,74 g (C. und P.) Tafel 2 N. 17.

42. Über doppellinigem Bogen sitzende Abtissin mit großer radförmiger Spange auf der Brust hält r. eine Palme, l. ein offenes Buch. Siebenfach ineinander gesetzter Zierreifen aus Perlen- und Linienreifen mit Bogenfries inmitten.

45 mm 0,68 g (C.) Tafel 2 N. 18.

Auch im Funde von Kl. Vach, ferner Archiv Tafel 49 N. 7.

43. Brustbild des hl. Cyriacus mit Nimbus, offenem Buch und Lilienstab (im Felde neben ihm vier Kugeln mit Zäpfchenverzierung) über einem geperlten Halbkreisbogen. Unter letzterem das Brustbild der Äbtissin mit großer Radspange, Lilie und offenes Buch (worüber ein Kugelkreuzchen) hochhaltend, im Felde verstreut Λ = ο = ⲅ, zwei Kügelchen. Perl- und Linienreifen, innen von einem Zäpfchenfries und Perlreifen begleitet, die beide durch die Darstellung unterbrochen werden. Außen abwechselnd vier Kugeln und vier Kugelkreuzchen.

42 mm 0,64 g (C.) Tafel 2 N. 19.

44. Äbtissin über einem Bogen(?) thronend mit erhobenem offenen Buch und Gefäß (Ciborium?) unter einem von Säulen getragenen Kleeblattbogen, worüber der hl. Cyriacus mit Nimbus und zwei Kugelkreuzstäben; außen am Bogen je ein Gitterdach worüber je ein außen von einer giebelförmigen Spitze begleiteter Kuppelturm. Neben den Säulen Stücke von Zäpfchenstellung. Doppelreif. Außen vier achtstrahlige Sterne.

41 mm 0,7 g (Gotha) Tafel 2 N. 20.

45. Ein kleiner mittlerer Bogen zwischen zwei seitlichen, alle drei innen mit getrennten Perlchen verziert, der mittlere ein breites einstöckiges Gebäude mit gitterförmig verziertem, doppelt beknauftem Dache tragend, neben letzterem zwei fünfblättrige Rosen. Unter dem Dreibogen die (armlosen) Halbfiguren des hl. Cyriacus, woneben ein Palmzweig, und der Äbtissin, woneben ein Kugelkreuzchen, beide Figuren mit leiterförmigen Gürteln; zwischen ihnen ein mit sechs radialen Strahlen ausgefüllter Halbkreisbogen, worüber ein Kuppelturm mit einem Kugelkreuzchen über dem Turmknaufe. Perlreifen, außen vier kreuzweis verteilte Randkugeln.

40—41 mm 0,58 g (C.) Tafel 3 N. 1.

46. Unter einem innen mit getrennten Perlchen verzierten Dreiviertelkreisbogen die knieende Abtissin mit vor sich gehaltenem offenen Buche. Neben dem Bogen beiderseits Architektur mit zwei verschieden großen Kuppeltürmen, über demselben das Brustbild des hl. Cyriacus mit Nimbus und breitem (zu hoch sitzenden) Gürtelstreifen, in jeder Hand einen Kugelkreuzstab haltend. Perlreifen. Außen vier Kugelkreuzchen.

39 mm Vier z. T. leicht defekte Exemplare = 2,3 g (D. = 0,56) (C.) Tafel 3 N. 2.

47. Ebenso, jedoch über der Äbtissin ein Kugelkreuzchen, unter ihr ein sechsstrahliger Stern, neben dem Heiligen zwei Ringel und zwei Punkte.

40 mm Ein defektes Exemplar, außerdem ein völlig verbröckeltes und eine auch defekte Hälfte. (C.) Tafel 3 N. 3.

Hälfte eines Pfennigs mit Königsbild, anscheinend von Eschweger Schlag.

48. Geperlte, innen von einer Strichlinie begleitete Einfassung, oben durch einen Kleeblattbogen geschlossen, einen Kuppelturm und breites (doppelt) beknauftes Dach tragend, über dessen Mitte ein nicht deutlich erkennbarer Gegenstand hervorragt. In der Einfassung das Brustbild eines Gekrönten mit Lilienszepter rechts, unten gitterförmige Zeichnung über einigen Vertikalstrichen; die Figur rechts ist durch die Halbierung verloren. Rest der wirren Umschrift: (Θ)VNΩIIVIIDI· Perl- und Linienreifen.

45 mm 0,39 g (C.) Tafel 3 N. 4.

Dies Stück gleicht dem Eschweger Gepräge Tafel 2 N. 57, es ist augenscheinlich von derselben Hand gearbeitet, ob für die nämliche Münzstätte, d. h. Eschwege, das unweit der Reichsfeste Boyneburg lag und seinen Charakter als Reichsstadt erst im thüringisch-hessischen Erbfolgekriege verloren haben soll, läßt sich wegen der fehlenden andern Figur nicht erweisen.[1])

Vier späte unbestimmte Gepräge geistlicher Münzherren mit Trugschriften, um 1210—1215.

Die Heimat der nachfolgenden vier Gepräge (49—52) und vielleicht auch die von N. 26, T. 3 N. 6 dürfte im Eichsfelde zu suchen sein, wo neben dem Erzbischof von Mainz in Heiligenstadt anscheinend auch das Kloster Gerode münzte. Daß Kloster Reinhausen bei Göttingen damals noch prägte, ist nicht zu erweisen, ebensowenig, ob Kloster Bursfelde (Oberweser) etwa die wirre Zeit um 1210 benutzte, um auf seinen eichsfeldischen Besitzungen eine Münze zu errichten.[2]) Auch ob etwa N. 50/1 im Anschluß an N. 54 an die Kloster Nienburgische Münze Harzgerode verwiesen werden dürften, ließ sich nicht erweisen; auch ist fraglich, ob 50/1 etwa als das jüngste vorgefundene Gepräge an die Serie eines Geistlichen auf Nordhäuser Schlag N. 177f. (Gerode?) anzufügen sind. Auch Beziehungen zu N. 24 und verwandte Gruppe (fraglich ob Werra-Breitungen) konnten nicht sicher festgestellt werden.

---

[1]) Beide mit schräg gestrichelten Gürteln.

[1]) Vgl. Archiv IV S. 164; ferner: 1213 Sept. 5. bestätigt P. Innocenz III. auf Bitten K. Friedrichs II. einen Tausch, wonach die Speierer Kirche zwei Klöster in Thüringen, deren Äbtissinnen die Regalien vom Bischof von Speier zu erhalten hatten, für die Abtei Weißenburg an das Reich abtritt. (Dobenecker II N. 1569.)

[2]) Leitzmann, Wegweiser S. 119 erwähnt, daß Bursfelde auf dem Eichsfelde den Gerichtshof Lipprechtrode bei Bleicherode innegehabt hätte, wo 1621 eine braunschweigische Kippermünzstätte errichtet wurde. Aus Dobeneckers Regesten I N. 1149, 1684 ist für unsere Zeit zu entnehmen, daß eine um 1200—1300 gefälschte Papsturkunde von 1152 vorliegt, wonach Bursfelde das Gut „Liupprectheroth" um 1120 sich eingetauscht hätte.

49. Über zwei steilen innen mit locker angereihten Perlen gezierten Bogenstücken thronender Geistlicher in doppelspitziger Mitra, der breite T-förmige Streifen auf der Casula schräg gegittert[1]) — hält mit Daumen und Zeigefinger der im übrigen ausgestreckten Rechten ein kugelförmig endendes Stäbchen (Apfel?), l. einen Krummstab (einwärts). I. F. zwei verschieden große beknaufte Kuppeltürme, der größere auf einem kl. Bogenstück. Flacher um den Kopf geführter geperlter Bogen, woran sich zwei geperlte Kreisbogenstücke anschließen. IIOIIOIIO = IIOIIOII Perlkreis.

39 mm 0,51 g (leicht ausgebr.) Tafel 3 N. 7.

In Apolda münzten die nach diesem Orte benannten Viztume, wie der Fund von Sulza beweist,[2]) mindestens schon um 1220 auf Erfurter Schlag unter dem Beizeichen ihres redenden Wappens (Apfel). Es ist ungewiß, ob das hier in der Hand des Geistlichen erscheinende Beizeichen in demselben Sinne aufzufassen ist; die für Apolda üblichen drei Zipfel des Apfels sind nicht deutlich sichtbar, doch vielleicht vorhanden gewesen. Die Mache des Stückes erinnert an die der drei folgenden Gepräge; auch hinsichtlich der Perlreihung an die jüngsten Eschweger N. 45—47. Die Heimat des Gepräges ist vielleicht eher im Eichsfelde zu suchen.

50. Stehender Geistlicher, barhäuptig, mit auswärts gekehrtem Krummstab und halb erhobenem geschlossenen Buche, neben ihm zwei kürzere beknaufte Kuppeltürme; i. F. verstreute Ringel (anscheinend sechs). Geperlte Bogenstücke. Trugschrift, etwa:

II • II • II • II • (C?) = (• II •) ||| • II •

Gekörnter, Linien- und Perlchenreifen. Außen (8) Kugeln, die oben und unten sind möglicherweise Rosetten.

39 mm Ein erst nachträglich zerbrochenes Exemplar. Tafel 3 N. 8.

Dem nachfolgenden Stücke in vielen Einzelheiten sehr ähnlich, vgl. auch die stark hervortretenden Kugelkniee und die Kugel auf der Brustgewandung. Die Art der Trugschrift sowie der stehende barhäuptige Geistliche erscheint ähnlich so auf dem älteren Bracteaten N. 54.

51. Stehender Geistlicher, barhäuptig, in den unter der Casula hervorgreifenden Händen ein kurzer auswärts gekehrter Krummstab und ein kurzer Kugelkreuzstab, neben ihm zwei beknaufte Kuppeltürme, i. F. verstreut fünf Kügelchen. Geperlte Bogenstücke. Trugschrift: IIOIIOI = IIOIIOI/ Gekörnter Reifen, dann Linien- und Perlchenkreis. Außen vier Stachelspitzenvierecke.

39 mm 0,58 g Tafel 3 N. 9.

Um 1212—1215.

52. Stehender Geistlicher in der Mitra hält beide Hände offen derartig erhoben, daß das auf der Brust mit einem Kugelkreuzchen verzierte Pontifikalgewand zwei bogenförmige Bäusche bildet, über jeder Hand schwebt ein Kugelkreuzchen. Zwischen zwei Perlkreisen rückläufig von außen gelesen IICIICII = IICIICII Außen abwechselnd vier Kugeln und vier Kugelkreuzchen in Doppelkreuzstellung.

39 mm 0,55 g Gotha, 0,52 g Cassel. Tafel 3 N. 10.

[1]) Vgl. Tafel 3 N. 5.

[2]) v. Höfken im Archiv I S. 295f., Tafel X N. 7, auch Thür. Z. XIV N. F. VI.

Der Typus des Stückes scheint von dem Erfurter Siegfried II. N. 242 beeinflußt, doch ist die Fabrik abweichend und das Stück paßt nicht in die Erfurter Reihe, wovon es auch durch die typische Legende IIC usw. abweicht. Andererseits erinnert die Ausstattung auch an die Heiligenstädter Gepräge N. 56/7.

Nicht sicher bestimmbares Gepräge eines geistlichen Münzherren (um 1200, Eschweger Gegend oder eher Halberstadt?).

53. Auf dem Faltstuhl sitzender Geistlicher mit langgebänderter Mitra, im Pontifikalgewande mit Krummstab und Palmzweig; i. F. oben r. ein aus Faden gebildetes Vierblatt, beiderseits ein Stab mit zwei seitlich angesetzten lanzettförmigen Blättern. Oben flache, unten vom Bilde unterbrochene Bogeneinfassung, darüber ein breites Dach mit Kuppelturm und zwei Knäufen, dann beiderseits in verschiedener Höhe je zwei Kuppeltürme. Wirre Umschrift, durch je einen Querstrich von dem jedesmal untersten der Kuppeltürme getrennt: \ SNOD · (?) IC = · II ∘ V (?) ND / Wulstreifen, von einem Leiterreifen umschlossen. Außen vier Kugelkreuzchen.

Etwa 45 mm Ein ausgebrochenes Exemplar. Tafel 3 N. 12.

Es war dem Verfasser zweifelhaft, ob dies Gepräge an die Halberstädter oder an die Eschweger Gruppe anzuschließen sei. Das Relief ist ziemlich erhaben. Dieser Umstand, das Fadenkreuzchen (ähnliches bei Eschwege T. 2 N. 14), die Art der verwirrten Legende, der Leiterreifen ließen anfänglich auf Ursprung von Eschwege oder Umgegend schließen. Der obere Teil des Krummstabes ist mit getrennten Perlchen verziert. Mit den Stäben mit Blättern i. F. sind vermutlich Aaronstäbe gemeint, deren Blätter nach Müller-Mothes archäol. Wörterbuch mandelförmig gezeichnet werden. Herr v. Graba riet dem Vf., das Gepräge an Halberstadt anzuschließen, wo ähnliche Architekturformen und auch die äußeren Kugelkreuze vorkommen (vgl. N. 622, 629).

Unbestimmte Prägung eines Abtes zwischen Rosenranken, um 1190—1200.

54. Stehender Geistlicher, barhäuptig? und nicht im Pontifikalgewande, hält in leichter schräger Neigung anscheinend mit beiden Händen einen auswärts gekehrten Krummstab von der Länge der ganzen Figur, zu seinen beiden Seiten je eine senkrecht emporsteigende Ranke mit drei Rosen. Strich- (unterbrochen) und Perlreifen. Scheinbare Schrift, anscheinend öfter wiederholtes I mit Kügelchen oder Kreuzrosettchen abwechselnd. Außen vier Linien- und Perlreifen.

40 mm Ein verknittertes und beschädigtes Exemplar, 0,62 g Tafel 3 N. 13.

Dieses künstlerisch gedachte Gepräge einer augenscheinlich klösterlichen Münzstätte aus Nordthüringen oder nächster Nachbarschaft entzieht sich der genaueren Bestimmung. Die Prägung für Oldisleben[1]) und Wimmelburg bei Eisleben[2]) scheint nur ephemer gewesen zu sein.

[1]) Bl. f. Mzfr. 1904 Sp. 3223, auch als Sonderabzug.

[2]) Vgl. Dannenberg M. d. sächs. fränk. Kaiserzeit I N. 612.

Für Memleben und Bibra ist noch nichts Gesichertes bekannt: vielleicht kommt Harzgerode (Hagenrode, Hazechenrode u. ä.) als altverbriefte Münzstätte des Klosters Nienburg a. Saale in Frage.[1]) Die Art der Anbringung von Kügelchen oder rautenförmiger Rosettchen statt der Schrift erinnert an die Zierweise älterer mansfeldischer Bracteaten, vgl. Bl. f. Münzfr. Tafel 152 N. 2, 12, Tafel 153 N. 4. Die Annahme, daß die zwei Hagedornzweige hier in demselben Sinne eine Anspielung auf den Namen der Münzstätte Hagenrode (Harzgerode) bedeuten könnten, wie die Rose in der späteren hohenstaufischen Zeit auf Hagenauer Denaren als redendes Wappen auftritt, ist vielleicht bestechend, aber unzuverlässig.

E. Mainzische Münzstätte Heiligenstadt.

55. Rechtshin reitender Bischof mit doppelspitziger Mitra, Kreuzstab, Stachelsporn. I. F. vorne ein Kügelchen. Von einem inneren Zirkelschlag begleiteter Perlreif, oben mit einem schräg angesetzten Bogenstückchen. Wirre Schrift: IIOIIVIIOIIOIIVII ||||||||| Geperlter Wulst- und Linienreif.

Eine vordere Hälfte 47—48 mm 0,41 g Tafel 3 N. 14.

Geprägt bis um 1200? Die Trugschrift erinnert an die der Eschweger Bracteaten N. 39—41. Eine hintere Hälfte aus dem Funde von Kl. Vach im Besitze von P. Joseph in Frankfurt a. M. zeigt einen Zäpfchenreifen statt der Trugschrift, zwei lange Infelbänder an der Mitra. I. F. hinten zwei konzentrische Ringe um einen Punkt. (Berl. Münzblätter Sp. 2276 N. 34 nicht ganz korrekt abgebildet.)

56/7. Rechtshin reitender Bischof mit doppelspitziger Mitra ohne Infeln, r. einen Palmzweig schulternd, ebenfalls mit Stachelsporn. I. F. vorn ein sechsstrahliger Stern, hinten ein Kuppeltürmchen mit Knauf über schrägem Bogenstückchen. Trugschrift zwischen zwei Perlreifen, vorläufig gelesen:

IIOIIOIIOIIOI = I IOIIO

a (56) mit glattem Außenrand, ältere Emission (drei etwas mehr kursierte Exemplare),

b (57) außen mit vier Kugelkreuzen, jüngere Emission (ein tadelloses Exemplar).

38—41 mm Die vier vorhandenen Stücke = 2,03 g (D. = 0,501 g) Tafel 3 N. 15, 16.

Späte Arbeit um 1210, in der Art der jüngeren Mühlhäuser Bracteaten.

Reichsmünze zu Mühlhausen
und Prägungen auf Mühlhäuser Schlag.

Die bis jetzt nachweisbaren Anfänge der Reichsmünze zu Mühlhausen reichen vermöge des Gepräges mit reitendem Kaiser mit Banner und erhobenem Reichsapfel, v. Posern Tab. I, 4, Cappe KM. II, T. IX, 13,[2]) bis in die erste Zeit K. Friedrichs I. zurück. Die Mühlhäuser Serie des Fundes ist wie die von Nordhausen und Erfurt vollständig und lehrreich für die Kenntnis des damaligen Münzbetriebes namentlich hinsichtlich der Kennzeichnung jüngerer Emissionen durch Beifügung von Kugeln, Ringeln oder Randbuchstaben in den nach Möglichkeit neu verwendeten Stempel. Etwa um 1204 tritt eine merkliche Verringerung des Münzfußes und zugleich Verschlechterung des Stempelschnittes ein. Von den hier vorliegenden anscheinend sämtlich oder wenigstens vorwiegend Mühlhäuser Prägungen sind aus der Zeit seit dem Tode K. Heinrichs VI., also von 1197 bis zur Schlußzeit des Fundinhaltes etwa 48 verschiedene Arten und Abarten im Seegafunde vertreten; weitere Arten des Fundes von Kl. Vach[1]) fehlen zufällig. Diese gegen 50 Gepräge verteilen sich auf einen Zeitraum von 15—18 Jahren, und es folgt hieraus, daß entweder der Umtrieb der Pfennige in Mühlhausen zeitweilig mindestens dreimal im Jahre erfolgt sein muß, oder eher, daß eine Anzahl der vorliegenden Gepräge mit reitendem König nicht von dieser Reichsmünze ausgegangen ist, sondern von den auf Mühlhäuser Schlag prägenden benachbarten Dynasten. Unter letzteren kommen als die mächtigsten die Grafen von Gleichen in Frage, denen übrigens auch die Vogtei über die kaiserliche Burg zu Mühlhausen zustand (vgl. N. 73, 85, 88, 93, auch 114). Sodann ist es möglich, daß für den Gegenkönig Otto IV. in einer dem Eichsfelde benachbarten Münzstätte, wie etwa Göttingen, mit dem Bilde des reitenden Kaisers gemünzt wurde (s. bei N. 101). Eine Ausscheidung derartiger Gepräge auf Mühlhäuser Schlag aus den wirklich von dort ausgegangenen Geprägen ist nur in einzelnen Fällen vermutungsweise möglich.

Der Umfang der in gleichzeitigen schriftlichen Quellen über Mühlhausen erhaltenen Nachrichten tritt gegenüber der Zahl der vorliegenden Münzen vollständig zurück. 1192 Nov. 4 urkundete K. Heinrich VI. in Mühlhausen, Herquet Mühlh. U. B. Nr. 49. Nach dem Tode dieses Kaisers (28. Sept. 1197) war eine dreivierteljährige Vakanz des Reiches, bis Philipp von Schwaben am 8. März 1198 zu Mühlhausen förmlich gewählt wurde. Die Gegenpartei erhob am 9. Juni desselben Jahres zu Aachen den Welfen Otto (IV.) auf den Thron. 1199 am 15. Aug. empfing L. Hermann von Thüringen die Reichsstädte „Northusen Mulehusen, Salvelt" von K. Philipp zu Lehn, nachdem er Otto verlassen hatte. Infolge der Besitzergreifung Hermanns wurden in Mühlhausen einige mit seinem Namen neben dem herkömmlichen Königsbild bezeichnete Bracteaten geschlagen, doch sind während dieser Zeit anscheinend auch Pfennige mit Trugschrift und ohne seinen Namen von der Mühlhäuser Münze ausgegangen (vgl. N. 71/2). 1203 trat der Landgraf auf Betreiben des Papstes Innocenz III. zu Otto über und schloß mit letzterem Verträge, deren näherer Inhalt unbekannt ist.[2]) K. Philipp bekämpfte den Landgrafen in Thüringen in diesem Jahre ohne Erfolg, kehrte aber 1204 zurück und zwang den treulosen Vetter zur Unterwerfung, die am 17. Sept. d. J. in Ichtershausen erfolgte. Der Landgraf verlor hierdurch die ihm 1199 übertragenen Reichsgüter, also auch Mühlhausen. Um diese Zeit dürfte

[1]) Vgl. Bl. f. Mzfr. 1904 Sp. 3175.

[2]) Es ist unmöglich, dies altertümliche Gepräge dem K. Heinrich VI. zuzuschreiben, es verwendet z. B. dieselben Schrägkreuzpunzen wie der Bracteat des Grafen Dietrich v. Werben († 1170) und des Abtes Konrad von Oldisleben, B. f. Mzfr. Sp. 3223. Auch die Bracteaten breitester Art v. Posern N. 620—623 sind nicht von K. Heinrich VI. ausgegangen, sondern in die spätere Zeit K. Friedrichs I. zu legen. Bis um 1170 dürfte der Mühlhäuser Bracteat des Fundes von Milda, Archiv IV, Tafel 46, 1 entstanden sein.

[1]) Berl. Mzbl. Sp. 2257 N. 4, 5. Ob Cappe, Kaiserm. II Taf. VIII N. 65 hierher gehört, ist fraglich.

[2]) Dobenecker, Regesten II 1250—2.

der jüngste Typus mit Hermanns Namen Nr. 77/8 entstanden sein, an den dann unmittelbar ähnliche Stücke mit Philipps Namen (N. 79f.) sich anschließen. Auch 1206 und 1207 verweilte K. Philipp vorübergehend in Thüringen, ob auch in Mühlhausen, ist nicht nachzuweisen. Jedenfalls erst nach Philipps Ermordung, die am 21. Juni 1208 erfolgte, hat man in Mühlhausen mit dem Namen König Ottos geprägt. Der letzte vorgefundene mit sinngebender Schrift versehene Bracteat Mühlhäuser Schlages nennt Otto als Kaiser (1209). Im Jahre 1211 besetzte Gunzelin von Wolfenbüttel, der Truchseß Ottos, Nordhausen und Mühlhausen, um von dort aus den abtrünnigen Landgrafen zu bekämpfen. (Chron. Sampetr. nach Herquet S. 53). Zur Erntezeit 1212 belagerte Otto IV. selber die landgräfliche Burg Salza (Chr. S. P. S. 54). Aus dieser Zeit rühren die Stücke her, auf denen der reitende Kaiser mit dem welfischen Löwen im Schilde erscheint (N. 94—98). Die letzten dann folgenden Mühlhäuser Stücke reichen in die Zeit des Thronstreites zwischen Otto IV. und Friedrich II. und verraten keine bestimmten Beziehungen zu einem der beiden Gegner.

Die Verwaltung der Mühlhäuser Münze ging unter K. Friedrich II. an den Rat über;[1]) zur Zeit des Seegafundes lag sie jedenfalls in der Hand der Reichsministerialen, unter denen der Kämmerer Dietrich von 1188—1227(?) öfters in hervorragender Stellung genannt wird.[2])

Vermutlich K. Friedrich I., 1152—90 (als Kreuzfahrer).

58. Reitender Kaiser linkshin mit Banner und dreieckigem Schilde mit Perlrand und gleichschenkligem, nicht befußten Kreuze. I. F. hinten ein sechsblättriges Röschen. Vom Bilde unterbrochener Zäpfchenfries zwischen Perlreifen. Wirre Schrift, etwa:

ↄVON(IOV?) // ᗡNOICVᗡNIIDVᗡII(OIO?)/// VOINOV

Perl- und Linienreifen. Außen acht Kugeln.

45—46 mm 0,87 g Tafel 3 N. 13.

Der Stempelschneider hat den kreuzfahrenden Kaiser verschwiegen, auf den dies Gepräge sich bezieht. In Betracht kommen Friedrich I. und seine Kreuzfahrt von 1190, die er 1188 März 27. auf dem Reichstage zu Mainz gelobt hatte,[3]) und Heinrich VI. wegen der kurz vor seinem Tode geplanten morgenländischen Unternehmungen, für die er ebenfalls 1195 das Kreuz genommen hatte.

Das Gepräge ist von altertümlicher sauberer Arbeit, ähnliche Form des Pferdes zeigen die um 1190 entstandenen Bracteaten L. Hermanns N. 258/9. Eine besondere Fabrikeigentümlichkeit ist die Verzierung des Tuches an dem kurzen Banner mit vertieften Pünktchen (ebenso bei N. 61 auf Banner und Satteldecke und bei N. 65). Auf älteren Ursprung deutet auch die Form der Reifenstellung. Da ferner K. Friedrich I. in einer Miniature des bayrischen Propstes Heinrich von 1188 ausdrücklich als Kreuzfahrer mit ähnlich geformtem Schilde worin ein frei schwebendes gleichschenkliges Kreuz dargestellt wird,[4]) und ferner N. 59 die unmittelbare Fortbildung des vorliegenden Typus zu sein scheint, so dürfte die Deutung des Gepräges auf den Barbarossa als Kreuzfahrer die wahrscheinlichere sein.

Den Übergang von diesen Mühlhäuser Bracteaten zum nachfolgenden mit dem Namen K. Heinrichs VI. scheint ein nicht im Seegafunde vorhandener Mühlhäuser Bracteat zu bilden, dessen Arbeit stark an die der Reiterbracteaten N. 334/5 erinnert:

Zu **58.** Reitender Kaiser mit Banner und seitlichem Schilde ohne Bild. I. F. eine Palmette im Bügel, vorn ein Kügelchen; Trugschrift:

I ∘ ΘI ∘ V ∘ NI ∘ VᗡNI ∘ V ∘ IN ∘ V ∘ N ∘ V ∘ IN ∘ VΘI ∘ I

45 mm Sammlung v. Graba, Dresden. Tafel 27 N. 19.

Heinrich VI., 1190—1197, Kaiser seit 25. April 1191.

59. Reitender[1]) Kaiser rechtshin, r. ein Banner haltend, der umschließende Schild, seitlich, mit dem von Strahlen umgebenen Buckel und doppeltem Perlenrande, ragt noch hinter der rechten Schulter hervor; i. F. hinten ein Ringel mit Binnenpunkt.

H = Є = NRIC = V = S = · = CH[2])SAR

Oben vom Bilde unterbrochener reicher Zierreifen, aus drei Perl- und mehreren Linienkreisen, wozwischen ein Leiterreifen und ein Zäpfchenreifen.

47—48 mm 0,81, 0,7 (leicht verletzt) g Tafel 3 N. 18 und 19.

v. Posern Tafel I, 5, Auktion Ad. E. Cahn, Frankfurt Juni 1903 N. 596 (Exemplar aus dem Seegafunde).

60. Reitender Kaiser rechtshin, im Mantel, auf der halberhobenen Rechten einen Reichsapfel mit Doppelkreuz haltend, l. ein Lilienszepter schulternd. Geperlte kreisförmige Einfassung, oben von einem flachen Bogen, unten mehrfach vom Bilde unterbrochen.

HENRIC = VS = IOꝚ = PERATOꝚ

Einfassung aus zwei geperlten und zwei Linienreifen. Als Außenrandzeichen ist oben anscheinend ein Kugelkreuzchen von der Rs. aus schwach erkennbar.

45 mm 0,92 g, eine Hälfte 0,35 g Tafel 4 N. 1 u. 2.

61. Reitender Kaiser rechtshin, ein nach außen wehendes Banner haltend, im stark umrandeten seitlich gesehenen Schilde ein rings befußtes ungleichschenkliges Kreuz, vom Steigbügel hängt ein Riemen herab. I. F. hinten von flachem geperltem Bogen getragen ein mehrstöckiger Kuppelturm mit Hintergebäude, beide mit Knäufen, unten ein Kuppeltürmchen über einem Hufeisenbogen, verteilt vier Kügelchen, drei derselben mit aufgesetztem Zentralpunkt. Strich- und Perlreifen, vom Bilde unterbrochen. Umschrift aus mehreren Exemplaren ergänzt, anscheinend:

HSNRICVSCHSARVOAINVDIAIVOꝚANOV

(= Henricus cesar . . . . Romanorum). Perlreifen zwischen Strichreifen.

46 mm Zwei Ganze zus. 1,73 g, fünf Hälften zus. 2,23 g (D. = 0,88 g) Tafel 4 N. 3.

Eines der beiden ganzen Exemplare (Überprägung) ist flach gehämmert.

v. Posern N. 628 (ohne Abbildung), Götz N. 453.

---

[1]) Heydenreich, aus d. G. d. Reichsstadt Mühlh., Halle 1900 S. 11.
[2]) Dobenecker II 800—2393.
[3]) Holder-Egger, Monum. Erphesfurt. S. 194. Dob. II 785a.
[4]) Vatican. Bibl., abgeb. bei L. Stacke, deutsche Geschichte 1892 I S. 484, E. Heyck, die Kreuzzüge, 1900 S. 104.

[1]) Der Stachelsporn an einem um den Unterschenkel gebundenen Riemen.
[2]) Die beiden Hasten des H (= Θ) sind oben einander zugebogen.

Ein Gegenstück hierzu ist der Bracteat v. Posern N. 629, T. I N. 9, Leitzmann N. Z. Taf. 1, Götz N. 451, Cappe KM. II T. VIII, 66, der hinten nur einen einfachen Turm und unten einen Fisch zeigt. Das Kreuz i. Sch. ist vermutlich durch Heinrichs VI. Zurüstungen zur Kreuzfahrt veranlaßt, während deren er am 28. Sept. 1197 zu Messina starb.[1])

Ein Kaiserbracteat Mühlhäuser Schlages von unbestimmter Zugehörigkeit, um 1202 bis um 1204?

62. Reiter rechtshin mit einer Krone, woran zwei lang herabhängende Bänder, Banner, mit seitlich gesehenem Schilde, worin ein von Strahlen umgebener Ringel. I. F. hinten ein Reichsapfel über einer Kugel mit drei Knopfansätzen und anderer mehr viereckiger Zierfigur, oben r. eine kugelförmig befußte Lilie, unten r. ein sechsstrahliges Spornrädchen, ganz unten ein Kugelkreuzchen wie auf dem Rande (senkrecht gestellt). Vom Bilde unterbrochener Kreisbogen, oben in zwei Bogenansätze endend. Stäbchenfries, Wulstreifen, außen mit Keilchen verziert, Linienreifen. Außen vier mit Kugeln verzierte Schrägkreuzchen, abwechselnd mit vier Viereckskreuzchen.

44 mm S. g. e. 0,63 g, zwei zerknitterte Exemplare: 0,63, 0,53, zwei Hälften: 0,37, 0,31 g Tafel 4 N. 4.

Eigentümliche, von den übrigen sicher Mühlhäuser Geprägen vielfach abweichende Arbeit, etwas altertümlich, namentlich hinsichtlich der Form der Krone. Hinsichtlich der Außenrandzeichen für die Mühlhäuser Reihe eine allein dastehende Erscheinung. Die Einfassung des Bildes ähnelt der des „Henricus imperator" N. 60; Darstellung von Pferd und Schild und der Reichsapfel erinnern an die Mühlhäuser K.-Philipps-Bracteaten N. 67—69. Sollte eine Nachahmung Mühlhäuser Königsmünzen aus andrer Münzstätte vorliegen? Auch die Keilverzierung des Außenreifens und das Spornrädchen finden sich sonst nicht bei Mühlhäuser Bracteaten, wohl aber bei solchen von Merseburg und Umgegend, wo wir um 1200 ähnliche Strahlenverzierung finden (vgl. N. 471 bis 474). Das Gewicht ist bemerklich leichtwichtiger als das der um 1198— um 1203 erheblich schwerer ausgebrachten Mühlhäuser Pfennige N. 64—72.[2])

Mit Nr. 62 verwandtes jüngeres Gepräge Mühlhäuser Schlages.

63. Reiter rechtshin, anscheinend mit einer Krone, von der zwei lange Bänder herabhängen. I. F. hinten ein Reichsapfel mit großem Kugelkreuz, unten ein kleinerer Reichsapfel, ferner? Zäpfchenfries zwischen Wulst- und Perlreifen.

ca. 43 mm Eine Hälfte, 0,29 g Tafel 4 N. 5.

Dieses Gepräge hat Ahnlichkeit mit N. 62, die zeitliche Ansetzung ist unklar. Der Schweif des Pferdes ist in der Form eines flachen S zwischen den Hinterbeinen durchgeschlungen, eine Eigentümlichkeit der älteren besser gezeichneten Bracteaten des Fundes; die jüngeren flüchtiger gearbeiteten Reiterbracteaten (seit etwa 1205?) lassen den Schweif hinten herabhängen, oder auch ganz fort, bei der jüngsten Gruppe (seit etwa 1210?) durchbricht der Schweif oft den inneren Perlreifen.

[1]) Es liegt kein Grund vor, das Stück wegen des Fisches nach Saalfeld zu verlegen, wie Leitzmann N. Z. 1834 Sp. 4. 1864 Sp. 178/9 wollte, vgl. Buchenau, Niederkaufungen Sp. 32. Auch die Annahme, daß der reitende König und der Fisch eine redende Anspielung auf die schwarzburgische Münzstätte Königsee hätten sein können, scheint unsicher. Könnte der Fisch eine Hindeutung auf die mit dem Kreuzzuge notwendigerweise verbundene Meerfahrt sein?

[2]) Aus praktischen Gründen konnten N. 62/3 nicht mehr nachträglich hinter N. 64—72 angeordnet werden.

Ältere Zeit König Philipps, 1198—1208.

64. Gekrönter Reiter (mit auffallend stark hervorgehobener Kapuze unter der Krone) rechtshin mit Banner, strahlenförmig verziertem Schilde (seitlich); (auf einer der beiden vorhandenen Hälften hinten im Felde ein Stück wehenden Mantels sichtbar?). Linien- und Perlkreis (unterbr.). Wirre Schrift, etwa:

(II)GVNƧ(FH?)DƧ(CE?)SDVƧI · IIVIGDV?SIIDЄ

Perl- und Linienreifen; außen: V = O = I = ∀

44 mm 0,8 g, auch zwei Hälften. Tafel 4 N. 6.

Auch Kl. Vacher Fund.

Den Geprägen 65—69 sehr ähnlich; etwas roher gearbeitet: ob vielleicht erst nach diesen entstanden?

Mit dem Namen des Landgrafen Hermann von Thüringen als Pfandinhabers von Mühlhausen, 1199—1204(?).

65. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schilde, in dessen geperltem Rande zwei Kügelchen. I. F. hinten auf schräg angesetztem Bogenstück ein einstöckiger Kuppelturm mit Hintergebäude. Um den Reiter verteilt rückläufig z. T. in Schnörkelschrift: H = Є = R = ΩA = N Linien- und Perlreifen, unterbrochen; U. innen:

NCALVONCRVGNOVLIPPOCNPVCLLVONOIC

Perl- und Linienreifen, außen: ✢ Є ✢ V. ✢ C? (Є?) ✢ V[1])

43 mm Vier = 3,1 g, mehrere Hälften (D. fast 0,8 g) Tafel 4 N. 7. 8.

v. Posern Tafel I, 8. Gamstedter Fund, Kab. Gotha, s. g. erh.

Beachte das in der Legende anklingende LIPP und die schon oben bei N. 58 erwähnten vertieften Pünktchen auf dem Bannertuch.

66. Eine Hälfte von diesem Typus zeigt am Außenrande oben eine Kugel statt des Kreuzes und im übrigen keine Spuren von Außenrandzeichen. Dies wäre dann vermutlich ein Stück erster Emission. Das oberste Kreuz ist anscheinend später aus dieser Kugel umgearbeitet, dann sind auch die übrigen Randzeichen hinzugefügt worden. Tafel 4 N. 9.

Auch ein anscheinend hierzu gehörendes (zweites) Viertel zeigt außen eine Kugel.

Mit angedeutetem(?) Namen des Königs Philipp ohne Namen des Landgrafen, um 1200.

67/8. Reiter rechtshin mit Krone, Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Perlrand und zwei Kügelchen inmitten, worunter noch ein Pünktchen. I. F. hinten ein Reichsapfel mit rings befußtem Kreuz, vorne ein

[1]) Der letzte Buchstabe entweder ein V oder ein umgekehrtes Λ = V.

achtstrahliger Stern. Linien- und Perlreifen (oben unterbr., im Perlreifen vorne ein Stempelsprung).

NCA (Stempelsprung auf dem A) LVONORV Stempelsprung ONᗡVLIPPOᗡRPVↀıVONOIG

Perl- und Linienreifen.

Außen bei 67: Vier Kugeln, kreuzweis.

Außen bei 68: Zu der obersten der vier Kugeln sind drei weitere hinzugefügt; zwei verschiedene Stempel mit denselben Stempelsprüngen wie bei 67, doch in Zeichnung des Reichsapfels und Sternes (sechsstrahlig) und in den Schriftzeichen verschieden.

44 mm (67) 0,85, (68) 0,9, beschädigt 0,75 g; auch einige Hälften und zerknitterte Exemplare.

Tafel 4 N. 10 (67), 11 (68).

v. Posern Tafel I, 7, Schlumberger Pl. III N. 37. N. 68: Gamstedter Fund, 1 Ex. g. e.

Von derselben Hand gearbeitet wie der Bracteat mit Namen des L. Hermann N. 65, vgl. Schildverzierung, Legende usw. Weil das Stück mit Hermanns Namen in seiner Ausstattung noch eher Beziehungen zu den letzten Prägungen K. Heinrichs VI. aufweist, wurde es den ganz ähnlichen Stücken 67—69 ohne Namen des Landgrafen vorangestellt. Letztere gehen entweder dem Hermann-Bracteaten unmittelbar zeitlich voran, oder folgen darauf; nach längerem Schwanken entschied Verf. sich für die letztere Annahme, weil auch der bessere der . . . LIPP-Bracteaten ohne Landgrafen - Namen ein Sinken der Stempelschneidekunst verrät.

69. Dasselbe Gepräge, oben mit den vier (.:.) Kugeln, flüchtig nach dem Vorbild des vorigen geschnitten: der Stern fast kugelförmig, nur einfache Perlreifen, in der wirr entstellten Legende sind sogar die auf vorigem Gepräge erscheinenden Stempelsprünge z. T. mit Übertreibung nachgeahmt.

42 mm Vier = 2,65 g (D. = 0,663 g) Tafel 4 N. 12.

Vgl. v. Posern Taf. I, 6 und 7, Cappe KM. II. T. VIII, 67.

Älteres Gepräge mit Namen des Landgrafen Hermann, um 1200.

70. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, dreieckigem Schild, in dessen mit Ringeln besetzter Randeinfassung ein achtstrahliger Stern über zwei Ringeln, am Steigbügel der Greifriemen. I.F. ein achtspeichiges Rad,[1]) zwei große und zwei kleine Kügelchen. Linien- und Perlreifen (unterbrochen).

HERMANNVS · TVRINGIE · LANGRAVIVS

Perl- und Linienreifen.

46—47 mm 0,86, 0,81 g Tafel 4 N. 13.

Leitzmann N. Z. 1861 Sp. 21 N. 33.

Älteres Gepräge ohne Namen des Münzherrn, um 1200.

71. Gekrönter Reiter linkshin mit über der Krone hin wehendem Banner, dreieckigem am Rande mit Ringeln verziertem Schilde, worin ein oben dreifach gespaltener Stab. I. F. verteilt vier je innen vertieft punktierte Kügelchen, hinten Reichsapfel, radförmig, innen mit Kreuz und vier Punkten verziert, mit einem rings befußten Kreuze besteckt. Linien- und Perlreifen (unterbrochen). Wirre Schrift, etwa:

VIONOIVIVOINOVIDIVINDIVIOIVI

Perl- und Leiterreifen.

47 mm Ein Exemplar. Tafel 4 N. 14.

v. Posern Taf. I N. 3, Cappe KM. II T. VIII, 63.

Ein Exemplar im hzgl. Museum zu Braunschweig (nicht aus dem Seegafunde) wiegt 0,838 g.

72. Derselbe Stempel, doch ist über das Kügelchen i. F. vor dem Reiter eine größere Halbkugel eingeschlagen, ebenso kreuzweis verteilt vier Kugeln auf dem Außenrande.

Ein gut erhaltenes Exemplar 48 mm, Dm. des Stempels anscheinend 47 mm 0,82 g Tafel 4 N. 15.

Außerdem stark vertreten in etwa 100 meist gering erhaltenen Exemplaren, auch eine Anzahl Hälften. Der Durchmesser dieser Stücke schwankt zwischen 43 und 46 mm, der Durchmesser des Stempels beträgt anscheinend nur 43 mm; wurde, wie es scheint, zu diesen Stücken derselbe Stempel verwendet, wie zu dem voranstehend beschriebenen, so müßte man annehmen, daß der Stempel für diese jüngere Emission um ca. 4 mm am Durchmesser etwa durch Abfeilen am äußersten Rande verkürzt worden ist. Eine Anzahl Stücke sind so matt ausgeprägt, daß nur die zwei Perlreifen, nicht aber der Leiterreifen und die Schrift zum Ausdruck gelangten.

10 g. e. Ex. = 7,8 g.

Aus dem Gamstedter Funde im hzgl. Kabinett Gotha, fünf z. T. kursierte Exemplare, vgl. Leitzmann N. Z. 1836 Tab. VII, pag. 177 N. 1, Cappe KM. II T. VII, 64.

Von Posern überschreibt dies Gepräge mit „Philipp oder Otto" und wir folgen ihm darin, wenn wir seine Entstehung in die Zeit um (oder nach) 1200 verlegen. Es war im Gamstedter Funde vertreten, dessen Inhalt augenscheinlich einen geringen Zeitraum umspannt, und da er zwei Gepräge Lupolds von Mainz enthält (vermutlich seine beiden ersten), bei den Kriegswirren von 1203 (vgl. Dobenecker II N. 1250) oder eher noch 1204 dem Erdboden anvertraut wurde. Die Entstehung dieses, wie die jüngeren Emissionen und späteren Nachahmungen zeigen, beliebten Typus wäre demnach in der Zeit erfolgt, wo L. Hermann Mühlhausen innehatte oder in der ältesten Emission frühestens um 1198, wo möglicherweise infolge der Wahlversammlung in M. eine stärkere Ausmünzung stattfand. In manchen Einzelheiten erinnert die Zeichnung des ältesten Stempels dieser Gruppe an den „Hermannus Turingie Langravius", so Form des Pferdes mit dem überlangen Halse und der lange spitze dreieckige Schild mit Ringeln auf dem Rande. Ebendiese Schildform und das nämliche Schildbild s. auf der Gruppe des Bracteaten N. 334. Die jüngern von diesem Gepräge ausgegangenen Emissionen zeigen eine sichtbare Verschlechterung am Gewicht und anscheinend auch am Feingehalt; vielleicht sind erheblich spätere dynastische Nachahmungen darunter.

73. Auf einer ferneren Variante zu den letzt erwähnten Geprägen erscheint die Verzierung im Schilde mehr lilienförmig, im Reichsapfel fehlt das Kreuz, das daraufgesetzte Kreuz ist feiner.

45 mm wenige matte Ex., 0,86, 0,75 g Tafel 4 N.16.

Vielleicht ein Beischlag eines Mühlhausen benachbarten Dynasten (z. B. Grafen v. Gleichen?).

[1]) Erstes bekanntes Auftreten des Mühlrades auf Mühlhäuser Geprägen.

74. Dasselbe Gepräge, doch ohne Kugeln (der Reichsapfel wieder mit Kreuz inmitten, der Stab im Schilde dreiteilig); statt der Trugschrift ein leiterförmiger Zäpfchenreifen. Keine erkennbaren Außenrandzeichen. Der Stempelumriß zeigt (ca. 1—2 mm) tiefe keilförmige Risse in je einer Entfernung von 2—3 mm.

43—44 mm Vier ganze Exemplare, sechs Hälften, sämtlich matt, 3 = 2,3 g (D. = 0,7 g) Tafel 4 N. 17.

Eine Variante hierzu mit oben auf dem Außenrande erkennbaren ⋎ im Funde von Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2257.

74a. Eine schlecht erhaltene Hälfte im Seegafunde zeigt auf dem Außenrande unten einen (hebräischen?) Buchstaben, der sich von außen als C, von der Innenseite mehr als nicht voll ausgeprägtes S darstellt.

75. Dasselbe Gepräge (vielleicht derselbe Stempel?) doch im Felde oben und unten ein Ringel, rechts und links eine Kugel. Spuren von Außenrandzeichen?[1])

45 mm $2^1/_2$ Exemplare, verknittert, von grauer Silberfarbe, 0,59, 0,53 g.

Abbildung Tafel 4 N. 18 nach einem Exemplare der Universitätssammlung zu Jena aus älterem Funde (Schaafsdorf?). Vgl. Z. f. N. XV S. 183 N. 2 (Fund Gr. Ehrich), Berl. Münzbl. Sp. 2258 oben.

76. Dieselbe Darstellung des Reiters; i. F. oben zwei Kügelchen, hinten ein achtspeichiges Rad, unten anscheinend ein großer Ringel. Zäpfchenstellung zwischen zwei Perlreifen.

45—46 mm 0,74 g, ein doppelt gefaltet gewesenes Exemplar. Tafel 4 N. 19.

Diesem Stücke hat, wie es scheint, der „Hermannus Turingie langravius“ N. 70 zum Vorbilde gedient, doch ist es flüchtiger gearbeitet.

Jüngeres Gepräge mit Namen des Landgrafen Hermann, um 1204?

77/8. Gekrönter Reiter linkshin im Schilde mit geperltem Rande (der von der Rücklehne des Sattels unterbrochen wird) das Mühleisen. I. F. unregelmäßig verteilt: H = Є = RMĀN Perlreifen (unterbr.). Wirre U.: IЄSVOVHИINSRIИOSVV˘ Wulstreifen und schwach sichtbarer Linienreifen. Zwei Emissionen: 77 mit glattem Außenrand, 78 mit in den Stempel später eingeschlagenen kreuzweis verteilten Kugeln.

43 mm (Dm. des Stempels 41 mm) (77) 0,82, (78) 0,83 (Gotha), 0,75 g (außerdem je ein Ex. in Dresden, Mühlhausen, städt. Smlg.; zwei Hälften). Tafel 4 N. 20, 21.

Das erste bisher bekannte Auftreten des Mühleisens auf einer Mühlhäuser Münze. Das Stück ist im Vergleich zu den anderen des L. Hermann mit seinem Namen roh gearbeitet und unter ihnen das jüngste, der Schild zeigt die abgerundeten geperlten Ränder wie der auch sonst (Legende!) ähnliche Philipps-Bracteat N. 82.

[1]) Auf einem der Seegaer Exemplare wie auf dem Jenenser glaubte Verf. unten schräg links einen Buchstaben ähnlich einem hebräischen Lamed zu entdecken, wagt jedoch keine sichere Behauptung.

König Philipp, jüngere Gruppe, um 1204—1208.[1])

79. Gekrönter Reiter[2]) linkshin mit Banner und Adlerschild. I. F. hinten ein neunstrahliger Stern, unten und vorne je eine Kugel. Perlreifen. Wirre Schrift, etwa (die Punkte bedeuten unförmliche Buchstaben):

• • • ΛRAOSSAZI ✠ ЭΛИHS • • ΛIИVO∞Ā⌽LP

Perlreifen. Außen anscheinend vier Kugeln (je eine rechts und links erkennbar).

44 mm Zwei Hälften (1 = 0,37 g). Tafel 5 N. 1.

Offenbar dieser Stempel wurde nun benutzt, um durch leichte Veränderungen zwei weitere Emissionen zu kennzeichnen:

80. Ebenso, jedoch an Stelle des Sternes eine große Halbkugel, die beiden andern Kugeln vorne und unten sind verstärkt. Außen vier Zeichen, nach Abgüssen aus dem Kl. Vacher Funde ergänzt:

oben: hebr. Lamed?[3]), r.: ⋎, schräg unten: Kugelkreuz, l.: fraglich, anscheinend zusammengesetzter Buchstabe (im äußeren Umrisse einem oben offenen R mit verkürztem unterem Schrägstrich ähnlich).

42 mm 0,83 g (Gotha) Tafel 5 N. 2, 3.

Fund Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2257 N. a. Unser zweites abg. Exemplar entstammt dem Funde von Kl. Vach (Museum Cassel).

81. Ebenso wie voriges Stück, nur i. F. schräg neben der Kugel noch vier kreuzweis gestellte Pünktchen hinzugefügt:

39—40 mm (leicht defekt) 0,75 g Tafel 5 N. 4.
Fund Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2257 N. 3b.

82. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner und Adlerschild; i. F. vorne ein Pünktchen, hinten eine Kugel, auf deren Fläche ein schräges Kugelkreuzchen, unten ein Kügelchen. Perlreifen.

ANOHDSVᗰИV(F)OS ✠ PЬILIPPVS Perlreifen.

Außen auf den beiden erhaltenen Hälften nichts sichtbar, auf dem Ganzstück vier Kugelkreuze.

40 und (die Hälften) 43—44 mm 0,6 g, $^2/_2$=0,72 g Tafel 5 N. 5.

Fund Kl. Vach, Berl. Mzbl. Sp. 2255 (daselbst weitere Zitate).

83. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner (worauf vorne ein Ringel) und Adlerschild. I. F. hinten ein Reichsapfel (starke Kugel mit aufgesetztem Kugelkreuzchen, auf der Fläche auch ein Kugelkreuzchen wie bei N. 81), unten ein siebenstrahliger Stern. Perlreifen. Schrift in z. T. wirren Buchstaben:

VCH>OOSVᗰИVIOS⌽ꟼBЪΔLIPPVS

Perlreifen.

43 mm 0,64 g Tafel 5 N. 6.

v. Posern Tafel 1 N. 10, vgl. Grote, Bl f. Mzk. 1835 Tafel 23 N. 298, Cappe KM. II, T. IX, 75.

84. Ebenso, jedoch in leicht veränderter Zeichnung, das Kugelkreuz auf der Kugel hinten i. F. senkrecht.

ĀNOHDZVᗰHVꟷOSI ✠ ЄИIS

Außen wieder die vier Kugelkreuzchen.

39—40 mm 0,59 g Tafel 5 N. 7.

[1]) Ein in Stacke, Deutsche Geschichte I, 483, Spamer, Illustr. Weltgeschichte IV 1897 S. 104 dem K. Philipp zugewiesener Mühlhäuser Bracteat mit sitz. Adler hinter dem Reiter, Germ. Museum, Nürnberg, ist erst um 1215—1220 entstanden.

[2]) Die Schellen am Brustgurt des Pferdes sind durch Ringel ausgedrückt.

[3]) Sicher nicht ein lateinisches S, da das unterste Bogenstück des S fehlt und der Buchstabe deutlich durch einen kleinen Fußstrich unten abgeschlossen ist.

Jüngere Prägung auf Mühlhäuser Schlag nach älterem Vorbild.

85. Ähnlich wie N. 71—76; doch die Krone in das Banner hineinragend, statt des Reichsapfels (oder Rades) eine Rundung mit eingesetztem Kugelkreuz, oben drüber ein Kugelknopf. I. F. oben zwei Kugeln, vorne und unten je eine Kugel. Zäpfchenstellung zwischen zwei Perlreifen.

41 mm Ein Ex., 0,53 g Tafel 5 N. 8.

Matte flache Prägung, geringerer Durchmesser und geringes Gewicht, graue Silberfarbe, in Nachahmung der älteren Typen mit Dreieckschild anscheinend erst später (um 1210?) entstanden, vielleicht ein Beischlag aus einer Münzstätte (der Grafen v. Gleichen?) die sich des Kugelkreuzes als Beizeichen bediente, eine Erscheinung, die im Funde von Effelder wiederkehrt.

König Otto IV. (1198) 1208—1215.

86/7. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner (auf dem Bannertuch hinten eine Kugel) und Adlerschild (in die Rücklehne des Sattels eingeklemmt). I. F. vorne drei Pünktchen, hinten Kuppeltürmchen über schräg angesetztem Bogen. Perlreifen.

ħΘՐ · (ՐՈON)ΘƬΛ · RΘGIS · OƬƬONIS

(in ՐՈONЄƬΛ sind O und N nicht ganz deutlich und durch den Pferdeschweif unterbrochen).

Perlreifen, außen bei:

86 vier Kugeln kreuzweis; bei:

87 außerdem in der Schrägkreuzrichtung vier Buchstaben hinzugefügt: S? = V = I? = Ɐ (Die Buchstaben nach dem Abguß eines Exemplars aus dem Kl. Vacher Funde, im Besitz von P. Joseph, Frankfurt, ergänzt.)

38—40 mm 86: 0,66, 0,58 g 87: 0,63 g
Tafel 5 N. 11, N. 12.

Fund Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2256, woselbst weitere Zitate.

88. Dasselbe Gepräge in derberer Zeichnung, ohne die Kugeln im Banner und im Felde. Wirre Schrift, etwa: OVCIICV (Pferdeschweif) OVIICDVIC+ (tief unten durchstrichenes Kreuz) Außen vier Kügelchen?

42 mm 0,51 g, 2 Hälften zusammen ebensoviel
Tafel 5 N. 13.

Erheblich abweichend von Berl. Münzbl. Sp. 2257 N. 4 (Kl. Vach), vielleicht ein Beischlag zum Mühlhäuser Gepräge.

89. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner und Adlerschild. I. F. vorne ein Ringel, worunter zwei Keilchen, ein Mühleisen zw. zwei Pünktchen (schräg), unten und vorne ein Kügelchen. Perlreifen. Auf dem nur schwach angedeuteten Bannertuch beginnend:

✛ OTTO RЄX dann mattere scheinbar sinnlose Schrift: ////// IIATTO XIՐ?

Perlreifen, außen ✛ = ⁘ = S = ⁘ = ✛ = ⁘ V = ⁘

39—40 mm 0,6, 0,57, 0,49 g (G. Br. P)
Tafel 5 N. 14.

Das älteste Stadtsiegel von Mühlhausen, welches bis in den Anfang des XIII. Jahrhunderts zurückreichen soll, zeigt auf dem Zinnenstück, über dem der Kaiser sitzt, eine sechsblätterige Rose — wie auf der hier vorliegenden Münze und auf N. 94 — zwischen zwei aus spitzen Perlen gebildeten Schrägkreuzen (zu beiden Seiten der dargestellten Burg auch jedesmal die Mühlhaue).[1] Die Umschrift dieses Siegels († Sigillum Mulehusensis civitatis imperii) zeigt die Buchstabencharaktere ՐՈ, ħ, Ⅵ, Ƭ, Є, wie die Mühlhäuser Schriftbracteaten des Königs Otto.

90. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner und Adlerschild; i. F. vorne ein Ringel, hinten ein Mühleisen. Perlreifen. Wirre Schrift, darin, wie es scheint, mehrmals leicht entstelltes Otto:

IIOII • IIOIIOIIOTTOIIO

(Die I können wegen der breiten Querstriche z. T. auch als T gelesen werden). Perlreifen.

38 mm 0,65 g Tafel 5 N. 15.

Otto IV., mit dem kaiserlichen Titel.

91. Gekrönter Reiter rechtshin mit seitlich gesehenem Schilde, worin ein Buckel (?), r. ein Lilienszepter haltend. I. F. hinten ein Pünktchen (?), unten ein Ringel. Perlreif.

⁜ • OTTO • IՐՈ PE = RΛTOR

Zwei geperlte Reifen.

43—44 mm 0,7, Hälfte = 0,36 g Tafel 5 N. 16.

Götz N. 437, 438, Cappe KM. II T. VIII, 68.

Der Stempelschneider scheint sich bemüht zu haben, in der Zeit des Verfalls (aus Anlaß von Ottos Kaiserkrönung am 27. September 1209?) nach Vorbild des „Henricus Cesar"-Bracteaten etwas Würdigeres zu schaffen. Es ist kaum anzunehmen, daß das von den übrigen gleichzeitigen Mühlhäusern abweichende Gepräge nicht auch in Mühlhausen entstanden sein sollte.

92. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner und schräg seitlich gesehenem, doppeltumrandetem Schilde, worin ein von Strahlen umgebener Buckel. I. F. vorne und unten je ein Kügelchen, hinten ein achtspeichiges Rad. Zäpfchenstellung zwischen zwei Perlreifen.

39—40 mm Ein stark beschädigtes Exemplar, grün oxydiert. Tafel 5 N. 9.

92/3 wurden im Text, abweichend von der Tafel, hier angeordnet, weil sie der Zeit der um 1210 entstandenen erheblichen Münzverschlechterung anzugehören scheinen, Taf. 5 N. 9 leitet zu Taf. 5 N. 17 hinüber (vgl. die Punkte i. F. und die Stellung der Hinterbeine des Pferdes).

93. Gekrönter Reiter[2]) rechtshin mit Banner, ovalem, doppelt umrandeten, seitlich gesehenen Schilde mit einem von Strahlen umgebenen Buckel. I. F. hinten eine kurze, befußte Lilie. Zäpfchen (oder Leiter-)reifen zwischen zwei geperlten Reifen.

40 mm Graue Silberfarbe. Tafel 5 N. 10.

Wegen der Lilie kann dies Stück möglicherweise als Beischlag einer dynastischen Münzstätte angesehen werden, die sich dieses Zeichens bediente (Gr. v. Gleichen? vgl. N. 306, 309, 310).

94. Gekrönter Reiter linkshin mit über der Krone wehendem Banner und steigendem Löwen im Schilde. I. F. schräg angesetzter geperlter Bogen, wie um einen Turm zu tragen, doch statt des letzteren ein

---

[1]) Vgl. Abb bei Herquet, Mühlh. Urk. 1874, Heydenreich, a. d. Gesch. d. St. Mühlh. 1900.

[2]) Das rechte Hinterbein des Rosses auffallend stark zurückgestellt.

Reichsapfel, daneben r. ein Kügelchen, ein desgl. vorne, unten eine sechsblätterige Rose über kl. flachem Bogen schwebend und zwei Kügelchen. Leiterreifen zwischen zwei Perlreifen.

Außen acht Zeichen: oberstes Zeichen fraglich, zwei kurze konvergierende Bogen, erkennbar ~ = fraglich, ∟ erkennbar = S = И = unten großer Ringel oder Halbmond = S = N = V.

43 mm 0,65 g Tafel 5 N. 17.

95. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, Adler im teilweis doppelt umrandeten Schilde. I. F. hinten ein Reichsapfel, unten ein Kügelchen. Perlreifen; scheinbar wirre Schrift: ɔ? S? • Ͻ · · · I · ɔ · И Stempelsprung S +? Zeichen einem hebr. Beth ähnlich.[1]) Perlreifen. Außen: Rundung darin drei Kugeln sichtbar = ·:· = ·:· = ·:·

43 mm 0,72 g Tafel 5 N. 18.

96. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schild mit geperltem Rande worin drei ebenso verzierte Querstreifen. I. F. hinter dem Reiter ein springender Löwe. Perlreifen. Wirre Schrift, von außen rückläufig gelesen: CCIICICICICIICA Perl- und feiner Linienreifen.

38—39 mm 0,48 g Tafel 5 N. 19.

97. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, Löwenschild, am Waffenrock unten statt der sonst üblichen Franzen vier Kügelchen. I. F. zwei Kügelchen und ein sechsspeichiges Rad mit aufgesetztem Kügelchen. Perlreif. Wirre Schrift:

CIVCIOVCICIVCICVCH Perlreif.

40—41 mm 0,56 g Tafel 5 N. 20.

98. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, Schild worin ein steigender Löwe, am Waffenrock drei Kügelchen. I. F. hinten ein schräg angesetzter geperlter Bogen worauf ein mit drei kleeblattförmig angeordneten Kugeln verzierter Kuppelturm. Leiterreifen zwischen zwei Perlreifen. Außen vier Kugeln, kreuzweis.

39 mm 0,6, 0,48 g Tafel 6 N. 1.

99. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Perl- und Strichrand worin ein Kügelchen. I. F. vorne ein Ringel, hinten eine mit Daumen und Zeigefinger eine dreiteilige Blume haltende Hand. Perlreif. Wirre Schrift:

ISDIIAZИOAIIT (oder T?) Ͻ Perlreif.

40 mm 0,6, 0,51 g Tafel 6 N. 2, 3.

Auf Grund ähnlicher Darstellungen auf Frauensiegeln dürfte in dem Beizeichen hinter dem mit auffallend langem Banner und hoher Krone dargestellten Reiter eine Frauenhand erblickt werden, z. B. Gräfin Beatrix von Botenlauben erscheint auf einem ihrer Siegel stehend mit einer Lilie in der halb erhobenen Hand.[2]) Kann dies Zeichen zu der Vermählung K. Ottos mit Beatrix von Hohenstaufen, der Tochter K. Philipps, in Beziehung stehn? Diese erfolgte am 22. Juli 1212 zu Nordhausen; kurz danach starb Beatrix. Das Stück ist nach seiner späten schlechten Ausführung schwerlich vor 1212 entstanden.

[1]) Man möge die Legende auch umgekehrt von außen lesen!

[2]) L. Bechstein, Otto v. Botenlauben, 1845. S. 46, vgl. auch Alwin Schultz, Höf. Leben 1889, I S. 258.

100. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner, dreieckigem Schilde mit doppeltem Linienrande worin der oben dreifach geteilte Stab mit kugelförmigen Enden wie bei den älteren Prägungen N. 71 ff. I. F. hinten ein sich verjüngender Kuppelturm mit Knauf über einem Hufeisenbogen. Perlreif. Wirre Schrift, etwa:

IAIOIOCIAOC = · IOI Perlreif.

39—40 mm Drei = 1,68 (D. = 0,56 g) Tafel 6 N. 4.

101. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, doppelt mit Perlen umrandetem Schilde in dessen Mitte ein kugelförmig endendes Stäbchen. Der Waffenrock ist schräg gegittert. Der Schweif des Pferdes (geschlängelt) unterbricht den inneren Perlreifen. I. F. vorne ein Pünktchen, hinten ein Reichsapfel mit Kugelkreuz, unten auch in ein Kügelchen endend.

IXIXI = XIXIXIXIX Perlreif.

Außen vier Kugeln, kreuzweis.

39 mm 0,54 g, das zweite vorhandene Ex. ausgebrochen. Tafel 6 N. 5.

Darf N. 101 bei Mühlhausen belassen werden? Die rein ornamentale Behandlung des von vorne gesehenen Dreieckschildes mit doppelter oder dreifacher Umrandung ohne eigentliche Schildfigur ist nach meinen Beobachtungen eine Eigentümlichkeit gewisser nach 1200 geprägter Reiterbracteaten, die von der Umgegend der niederen Werra und oberen Leine ausgegangen sein dürften. Ein Bracteat des Fundes von Kl. Vach mit reitendem König (P. Joseph, Frankfurt) wiederholt die Darstellung unseres Bracteaten mit anderer Randbehandlung (darin Zäpfenreifen), wie sie den vielleicht aus der Umgegend von Eschwege und Allendorf ausgegangenen Reiterbracteaten dieses Fundes eigentümlich ist.[1])

102. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schilde mit Perl- und Strichrand worin ein Kügelchen. Der Waffenrock mit Ringeln verziert. I. F. hinten ein Kreuz mit ankerförmigem Fuße. Perlreif. Wirre Schrift (über Zirkelschlägen):

IϽ · NϽAIISIT A = O⊥ ↄ Perlreif.

39 mm 0,63, 0,56 g Tafel 6 N. 6.

103. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner, seitlich gesehenem Schilde mit doppeltem Perlrande und Kugel inmitten. I. F. hinten ein schräg angesetzter geperlter Bogen, darauf zwischen zwei Kugeln ein dreiteiliger Zweig mit kugelförmigen Enden, vorne eine Kugel, unten ein Ringel. Leiterreifen zwischen zwei Perlreifen.

39 mm Fünf unversehrte Exemplare = 2,68 g; einige Hälften (D. = 0,536 g). Tafel 6 N. 7.

104. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schilde worin drei konvergierende Strahlen. I. F. hinter ihm ein Fünfblatt mit kugelförmigen Enden von einer Rundung umschlossen, die von dem mittelsten der fünf Blätter überragt wird. Zierreifen aus länglichen viereckigen Körnchen zwischen zwei Perlreifen.

40 mm 0,56 g Tafel 6 N. 8.

105. Ebenso, jedoch der Schild mit doppeltem Perlrande worin eine von feineren Perlen rund umgebene Kugel. I. F. hinten ein flacher von vier Kugeln

[1]) Vgl. Buchenau, Bracteatenfund von Niederkaufungen, Dresden 1903 Sp. 56.

kreuzförmig umgebener Ringel. Außen noch ein Linienreifen und einzelne Kügelchen sichtbar (Überprägung?).

39 mm 0,56 g, zweites Ex. defekt. Tafel 6 N. 9.

106. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und Schild. I. F. hinten ein Rautenviereck mit punktierten Ecken und aufgesetztem Dreiblatt aus Kügelchen, innen eine vierfache Schleifenrosette. Zierreifen von Kügelchen zwischen Linienkreisen. Perlreif.

Eine Hälfte, 41 mm 0,35 g Tafel 6 N. 10.

107. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schilde mit doppeltem geperlten Rande und Kügelchen inmitten. I. F. vorne ein liegendes S, hinten ein A worüber ein Kugelkreuzchen. Zwischen Perlreifen rückläufig gelesen: • ICIICИCNᗡIIC

42—43 mm 0,65 g (auch eine Hälfte) Tafel 6 N. 11.

Die Buchstaben A und S fanden sich schon auf dem sicher Mühlhäuser Gepräge des „Otto rex" mit Mühleisen N. 89, sind also hier nicht etwa als Hindeutung auf eine andere Münzstätte (wie z. B. etwa die kaiserliche Pfalz Allstedt) zu nehmen.

108. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Perlrand und zwei entsprechenden inneren Winkellinien. I. F. vorne ein sechsstrahliger Stern zwischen drei Kugeln, hinten ein siebenspeichiges Rad. Zwischen Perlkreisen rückläufig gelesen: CIICIICII = IICII

40—41 mm 2½ Stück, 0,67, 0,61 g Tafel 6 N. 12.

109. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner, in dem in die Sattellehne eingestemmten Schilde ein einköpfiger Adler. I. F. vorne ein Ringel, hinten ein sechsspeichiges Rad. Zwischen Perlreifen rückläufig:

ICIICIICII = ICII

Außen vier Kugelkreuzchen, kreuzweis.

38—39 mm Fünf unversehrte Stücke = 2,86 g (D. = 0,571 g) Tafel 6 N. 13.

110. Gekrönter Reiter linkshin mit Banner und Schild, der anscheinend, statt den Reichsadler zu zeigen, doppelt umrandet ist, mit einem Punkt inmitten. I. F. vorne ein Kügelchen, hinten ein Reichsapfel. Perlreifen. Rückläufig gelesen anscheinend:

I?ICIICIICII(CIICII) Perlreifen.

39 mm 0,53 g, zwei gering erhaltene Exemplare. Tafel 6 N. 14, 15.

Plumpe Arbeit und matte graue Silberfarbe, dynastischer Beischlag?

111. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner, seitlich gesehenem Schild mit Perl- und Linienrand und Kügelchen inmitten. I. F. hinten ein querüber geperlter Reichsapfel, schräg darunter und darüber je ein Punkt. Zwischen Perlreifen rückläufig:

IICIICIICIOCIICII

Außen kreuzweise: I ≐ ∀ = S = V

41 mm Sechs = 3,6 g, vier Hälften (D. = 0,6 g) Tafel 6 N. 16.

112/3. Gekrönter Reiter rechtshin mit Banner und seitlich gesehenem Schilde mit einem Kügelchen in einfachem Perlrand. I. F. hinten ein Reichsapfel zwischen drei Punkten. Zwischen Perlkreisen rückläufig: ICIICICIICIICII⊙-I

Außen: a) nichts (ein Exemplar), b) oben Kugelkreuz, unten ein Kügelchen.

37 mm, Durchmesser des Stempels nur 36 mm Zehn = 6,2 g Tafel 6 N. 17, 18.

Späte flüchtige Arbeit, z. B. der Waffenrock nur durch drei Perlschnüre ausgedrückt, das zweifellos jüngste Stück der Mühlhäuser Serie. Die meisten vorliegenden Exemplare sind Überprägungen (vgl. Abbildung N. 18).

Bracteat Mühlhäuser Schlages mit ungekröntem Reiter.

114. Reiter linkshin mit Banner, runder Haube (nicht Krone!), dreieckigem am Rande mit Ringeln verzierten Schilde wie bei dem Mühlhäuser Bracteaten N. 71, nur der dreiteilige Stab tiefer unten gespalten. Auf dem Reichsapfel fehlt das äußere Kreuz. Reste einer anscheinend wirren Schrift zwischen Perlkreisen.

(//////·V·A·VИ·HIV?)

44 mm 0,55 g Tafel 6 N. 19.

Das Stück ist mit demselben Stempel doppelseitig beprägt, es ist eine leichtwichtige Nachahmung der jüngsten Emission des Mühlhäuser Kaiserbracteaten N. 71, entstanden etwa um 1205 oder später in der Münzstätte eines benachbarten Dynasten (Gleichen, Lohra?).

Grafen von Lauterberg und Scharzfels.

115. Oben ovaler Schild darin ein schreitender Löwe v. d. l. S. über vier Querbalken. Ein den Schild begleitendes geperltes Bogenstück. Außen zwei starke geperlte Wulstreifen.

37 mm Eine Hälfte 0,37 g Tafel 6 N. 20.

Ein ähnlicher Bracteat, jedoch mit dem Schilde zwischen zwei Türmen, aus dem Funde von Kl. Vach ist veröffentlicht vom Verf.: Num. Sphrag. Anzeiger 1896 S. 67, v. Höfkens Archiv III Tafel 43 N. 2. Als Urheber beider Münzen kommen in Betracht: Heidenreich, nach Dobeneckers Regesten Bd. II erwähnt 1181—1227, und sein Bruder Burchard, erw. ebenda 1194—1226, beide Vögte von Pöhlde und bald nach Scharzfels (-d), bald nach Lauterberg benannt. Das dargestellte Wappen entspricht dem Schildbilde auf einem Siegel des „Burchardus Comes de Luterberg" von 1230[1]) und ist für Lauterberg später von Hohenstein und Braunschweig geführt worden. Vorübergehende Zweifel an obiger Deutung wurden durch das bei Posse, Siegel d. Wettiner Tafel XVI, 4, wiedergegebene Siegel Ulrichs von Wettin veranlaßt, das möglicherweise das gleiche Schildbild enthalten haben kann, vgl. unten bei N. 549. Die Randeinfassung der beiden vermutlich Lauterberger Bracteaten erinnert an den späten auch mit Doppelreifen gezierten Bracteaten Halberstädter Schlages N. 633. Vielleicht wurden die Stempel aus Halberstadt bezogen, wo schon z. Zeit des Freckleber Fundes eine Zentrale der Stempelschneidekunst für die umliegenden kleineren Münzstätten des Harzgebietes gewesen zu sein scheint.

---

[1]) Bibl. Gotha, Cod. Chart. B 1038 S. 126.

Reichsmünze zu Nordhausen.

Die ältesten bisher bekannten Nordhäuser Prägungen sind die der Äbtissin Cäcilie des dortigen hl. Kreuzklosters, die namentlich im Funde von Hemleben bei Heldrungen 1845 zutage traten.[1]) Nordhäuser Münze, das vorwiegende Umlaufsgeld der goldenen Aue, war neben dem von Erfurt und Mühlhausen im Seegafunde am stärksten vertreten. 1174 Jan. und 1188 Aug. weilte K. Friedrich I. in Nordhausen. Die ersten Gepräge vom Nordhäuser Typus mit dem Kaiserpaar,[2]) sind nach Ausweis des Gothaer Fundes um oder bald nach 1180 geprägt. Letzterer enthielt als jüngstes datierbares Stück ein Gepräge des Abtes Ekkelin von Pegau (1181—1183) und zwei bis drei Abarten des Nordhäuser Gepräges mit Kaiserpaar. Offenbar hat K. Friedrich I. der hl. Kreuzabtei das Münzrecht zugunsten des Reiches entzogen.[3])

Anscheinend gehören die sorgfältiger gearbeiteten Nrn. 117—121 in die Zeit K. Heinrichs VI., der selber 1192 zweimal in N. verweilte. Nach seinem Tode begann für Nordhausen eine Zeit wechselnden Geschickes, die sich auch in seinem Münzwesen ausdrückt. Im Spätherbste, vermutlich Anfang Dezember 1198, nahm Landgraf Hermann die Reichsstadt mit K. Ottos Truppen, dann ebenso Saalfeld. Im Dezember desselben Jahres hielt K. Otto Hoftag in Nordhausen. Offenbar damals empfing der Landgraf Nordhausen von K. Otto zu Lehen („de manu eius, nämlich Ottonis, regalia recipiens cum vexillo"). Abtrünnig von Otto, ließ sich Hermann Aug. 15. 1199 von K. Philipp mit den kgl. Villen Nordhausen, Mühlhausen und Saalfeld belehnen.[4]) In einer undatierten Urkunde für Walkenried redet Hermann von der „landgräflichen" Stadt Nordhausen.[5]) Daß K. Philipp i. J. 1204, wo er Weißensee belagerte und die Unterwerfung des Landgrafen erzwang, sich in Nordhausen aufgehalten hätte, ist nicht überliefert, vermutlich hat aber der Landgraf damals Nordhausen gleicherweise verloren, wie die andern 1198 ihm übertragenen Reichsgüter.

Während L. Hermann in Mühlhausen mit und ohne seinen Namen schlug, ist ersteres in Nordhausen soweit nachweisbar nicht der Fall gewesen.[6]) Die meist oberflächlich ausgeprägten von dem Stempel mit „MPIAT" (statt Imperator) N. 128 ausgehenden und mit eingeschlagenen Buckeln versehenen Emissionen N. 131—133 müssen nach der offensichtlich vorliegenden Entwicklungsfolge in die Zeit von Ende 1198—1204, wo der Landgraf Nordhausen innehatte, verlegt werden.

Mitte August 1207 hielt König Philipp einen Reichstag in Nordhausen. Auf Bitten der Abgesandten des Patriarchen von Jerusalem, der Meister der Templer und Hospitaliter, schrieb der König hier mit Bewilligung der Fürsten auf fünf Jahre eine Steuer von sechs Denaren von jedem Pfluge und zwei Denaren von jedem Hause zur Verteidigung des heiligen Landes aus.[7]) Als eine gelegentlich dieses Reichstages entstandene Nordhäuser Prägung kann das Stück N. 135 angesehen werden?

[1]) Vergraben spätestens um 1155, Bl. f. Mzfr. Sp. 3226 Anm. 1.
[2]) Vgl. M. Verworn in Archiv III S. 271f.
[3]) Dobenecker, Regesten II 1824, 1898. — Auch die Münzprägung der Peter Pauls-Abtei zu Saalfeld ist mit dem unter K. Friedrich I. erfolgten Übergang dieses Dominiums an das Reich wie abgeschnitten, und es tritt eine kaiserliche Münze an die Stelle.
[4]) Dobenecker II 1093a, 1099, 1175.
[5]) Dobenecker II 1453. [6]) Vgl. bei N. 354/5.
[7]) Dobenecker II 1347.

Nach Philipps Ermordung reißt auch im Münzwesen von Nordhausen dieselbe Zerrüttung ein wie anderwärts. Man muß annehmen, daß auch hier in dieser Zeit mindestens zweimal, wenn nicht dreimal im Jahre der Umtrieb der Münze erfolgte, es wäre sonst nicht möglich, die Typen N. 136—149 in die Jahre von um 1208—1215 unterzubringen. Ein numismatisches Denkmal der Juli 1212 in Nordhausen gefeierten unglücklichen Hochzeit von K. Otto und Beatrix läßt sich in der Nordhäuser Serie des Fundes nicht nachweisen. Es liegt ein sicheres Zeugnis dafür vor, daß die Münze zu Nordhausen auch unter Otto IV. sich wieder beim Reiche befand, denn 1209, Dez. 24., gestattet dieser Kaiser dem Kloster Walkenried, sein Silber in Nordhausen in Pfennige umzuwechseln, bei welchem Bürger sie wollen, ein Ausnahmeprivileg gegen das übliche Wechselmonopol der Nordhäuser Münze, wofür auch eine nicht rechtlich vollzogene Bestätigungsurkunde K. Friedrichs II. v. J. 1219 vorliegt.[1])

Älteste Sorte, noch aus der Zeit Kaiser Friedrichs I., 1152—1190.

116. Zu beiden Seiten des hl. Kreuzes (gleichschenkelig mit keilförmigen Endungen auf einem langen mit Kugeln verzierten Stabe) das thronende Kaiserpaar, der Kaiser zur Rechten (l. v. Beschauer) im Mantel, der auf der rechten Schulter vermöge einer durch eine Wirtelkugel dargestellten Spange zusammengehalten wird, mit der über dem Knie eingestemmten Rechten das Szepter schulternd, l. den Reichsapfel erhebend. Zur Linken (r. v. Beschauer) die Kaiserin mit dem über beide Schultern gleichmäßig verteilten Frauenmantel, ihre halb erhobene Rechte weist auf den Kaiser hin, während die Linke offen gehalten vor dem Mittelkörper erscheint. Die beiderseitigen Kronen sind durch geperlte Reifen, worüber je drei Ringel mit einem feinen Innenpünktchen, dargestellt. Unter dem Paar ein flacher Bogen mit der halb erloschenen Aufschrift: IMPERATO Von der Inschrift oben im Felde (FRID) = ЄRICVS sind nur schwache Reste erkennbar. Von der (doppelten) Randeinfassung ist der aus Innenpunktringeln zusammengesetzte Außenreif deutlicher zu sehen.

45 mm 0,92 g (matt ausgeprägt, Überprägung)
Tafel 7 N. 1.

Die Exemplare des Gothaer Fundes zeigen auch die drei Säulen des bankförmigen Subselliums deutlicher.

Bracteaten größten Durchmessers von der letzten Zeit K. Friedrichs I. ab bis in das erste Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts.

117. Derselbe Doppelfigurentypus in anderer Gruppierung und Durchführung. Das Kreuz, mit stark hervortretenden prismatischen Flügeln, auf einer unten kugelförmig endenden Säule mit Würfelkapitäl, beides frei schwebend. Der Kaiser diesmal rechts (v. B.) mit erhobenem Reichsapfel mit kleiner Lilie r. und Lilienszepter l., die Figur zur Linken (v. B.) hält die Rechte mit ausgestrecktem Zeigefinger auf den Kaiser hinweisend, vor dem Mittelkörper in der er-

[1]) Dobenecker II 1435, 1834. Beide Urkunden beweisen, daß Kl. Walkenried kein eigenes Münzrecht hatte.

hobenen Linken eine kurze Lilie auf handgroßem Stäbchen.[1]) Der Mantel bei beiden Figuren mitten auf der Brust geschlossen, bei der hinweisenden Figur erscheint unter dem oberen die beiden Zipfel haltenden Knopfe noch ein zweiter. Architektonisch gehaltenes Subsellium: inmitten der Figuren eine kurze stark hervortretende, oben und unten rund ausladende Säule, davon ausgehend zwei Bogenansätze zu Seiten eines Kügelchens in trapezförmiger Einfassung und ein feines Gesims darüber, zu beiden Außenseiten je ein schräg gestellter Kuppelturm mit einem Kleeblattkreuzchen. I. F. zwei Kügelchen. Unten eine Leiste, worauf (a und b): ᵛΘPΆTOᵛ Feine Rundbogenstellung mit Zäpfchen zwischen zwei starken geperlten Reifen.

b **(118).** Leicht abweichende Zeichnung; die untere Säule größer, auf dem Kapitäl der oberen Säule eine Perlenschnur, unten die Schrift ohne Leiste usw.

c und d **(119/120).** Der Gürtel des Kaisers schmaler aber länger, die untere Säule unverhältnismäßiger hervortretend und bei d zwischen zwei Kügelchen gesetzt, Schrift ohne Leisten:

c (119) ᵛHPΆTOᵛ d (120) ЄPΆTOᵛ

46—47 mm Fünf nur leicht versehrte Exemplare = 3,9 g (anzunehmender D. = + 0,8 g).

Tafel 7 N. 2 (a), 3 (d), Tafel 27 N. 18 (c).

Ein nachträglich vom hzgl. Museum Braunschweig erworbenes intaktes Exemplar = 0,84 g Tafel 27 N. 18 (c).

v. Posern Taf. II N. 3, daselbst N. 4 ist der unmittelbare Vorläufer dieser Prägungen; vgl. auch Mödesser Fund, Archiv II S. 293 N. 74; Cappe, KM. II Taf. XVIII N. 185; Menadier, Deutsche Münzen I S. 110, 120[2]); derselbe, Berl. Münzbl. Sp. 2852.

Das Ά in der aus Imperator verderbten Legende, bei c—d stärker hervortretend, ist auf einem erheblich jüngeren Nordhäuser Bracteatentypus des Ringleber Fundes (Archiv III Tafel 45 N. 2—5) an nämlicher Stelle, wie es scheint, in rein mechanischer Nachahmung wiederholt.

121. Dasselbe Gepräge (wie Stempel a), jedoch mit ᵛΘPΆTOᵛ Vom Zäpfchenreifen nur matte Spuren. Außen vier Kreuzchen.

47 mm 0,78 g Tafel 7 N. 4.

Eine Variante zu diesem Gepräge, Gotha hzgl. Kabinett (alter Bestand), zeigt drei in horizontaler Richtung unter der Legende einpunzierte Kugeln (Rand ohne Kreuze).

122 (a). Dasselbe Gepräge in starker Abschwächung, die drei kugelförmigen Zinken der Krone nur ausnahmsweise als drei getrennt über den Köpfchen schwebende Pünktchen sichtbar,[3]) der Reichsapfel ohne Lilie, die untere Säule als frei schwebender Doppelkolben. I. F. hinter dem Szepter des Kaisers eine wirtelförmige Kugel als neues Emissionszeichen eingeschlagen. Reste der Trugschrift: //Λ(T)// Der Zäpfchenreif fehlt.

45—48 mm Sieben leicht beschädigte Stücke = 5,28 g (D. = 0,75 g) Tafel 7 N. 5.

Gamstedter Fund, Gotha, drei matte Exemplare.

[1]) Ein seitliches Kügelchen auf dem Gürtel dieser Figur ist auf allen Stempeln und auch bei der flüchtigen jüngeren Emission mit MPIAT beibehalten.

[2]) Das FHI·D = ЄRICVS auf dem bei Menadier D. M. S. 110 nach v. Ludewig, Einleitung usw., vgl. Olearius Spicilegium Antiqu. Jena 1702 pag. 6, 7, gezeichneten Bracteaten wird durch Exemplare im Gothaer Funde gesichert.

[3]) Auch nur aus diesem zufälligen Grunde fehlen diese Pünktchen der Kronen bei Menadier, D. M. I S. 120.

Die meisten Exemplare sind äußerst matt ausgeprägt, wahrscheinlich mit abgebrauchten Stempeln der Gruppe N. 117—120.

123 (b). Anderer Stempel, unten in anderer Form die Buchstaben: ////ΆT

Eine rechte Hälfte.

124. Dieselben Stempel (mit der Kugel hinter dem Kaiser) in völlig abgebrauchtem Zustande, durch Einschlagung von weiteren Kugeln zu einer neuen Emission umgewandelt.

Bei a **(124)** sind sechs Kügelchen einpunziert, nur die unterste stärker, außerdem oben links ein Pünktchen.

Bei b **(125)** sind sechs kräftigere Kugeln einpunziert, oben eine, seitlich je eine, unten drei.

46—47 mm a 2½ Stück, 1 = 0,79 g, b 2 Stück, ein nur leicht beschädigtes: 0,83 g Tafel 7 N 6 (a), 7 (b).

Der Schrötling des abgebildeten Exemplares von a ist durch eine vermutlich vor der Prägung (oder Umprägung) erfolgte Glühung stark grieselich geworden, wie sich auch bei andern Schrötlingen der großen vermutlich unter Landgraf Hermann geprägten Nordhäuser Bracteaten beobachten läßt.

Der Brauch, neue Emissionen durch Einpunzierung von Kugeln in die alten Stempel der vorhergehenden Ausgabe herzustellen, läßt sich schon auf den jüngsten Prägungen der Äbtissinnen von Nordhausen nachweisen, die bis um 1180 denen mit dem Kaiserpaare vorangehen.[1])

126. Von den im Doppelreifen sitzenden Figuren nur der gekrönte Kaiser mit geschultertem dreispitzig endenden Rutenszepter und erhobenem Reichsapfel mit ebensolcher Spitze sichtbar, Reste des Kreuzstabes und der kolbenförmig entstellten Säule; unten ///(Ά)IΓ.

Eine Hälfte 47 mm Tafel 7 N. 8.

Dieser Stempel ist in Anlehnung an N. 122 vielleicht erst einige Jahre später entstanden, ebenso vielleicht der Stempel folgender Hälfte:

127. Ähnlich wie N. 122 jedoch in leicht abweichender Zeichnung, unten //Ά (worüber ein Kügelchen) T

46 mm Tafel 7 N. 9.

128. Derselbe Typus, jüngerer in Anklang an N. 117 f. geschnittener Stempel,[2]) die Türme in entstellter Andeutung, statt der unteren Säule völlig frei schwebender Kolben, der Gürtel des Kaisers schräg gegittert, verstreute Pünktchen im Felde, unten: MPIAT Strichlinien mit Zäpfchen zwischen den Reifen.

44—48 mm Sieben leicht beschädigte Stücke = 5,25 g (D. = 0,75 g), verschiedene Hälften, meist besser erhalten als die Ganzen Tafel 7 N. 10.

Aus dem Gamstedter Fund im hzgl. Kabinett Gotha, gut und mäßig erh., also um 1200—1204 entstanden. Ein Bruchstück eines Bracteaten N. 128 fand sich in ein Exemplar des anscheinend gleichzeitigen Erfurter Bracteaten des Erzbischofs Lupold N. 204 eingeknittert, der frühestens 1203 entstanden sein kann.

129. Vereinfachte Wiedergabe des Gepräges der vorvorigen Nummer in mehr konturenhafter Zeichnung (an-

[1]) Exemplare aus einem bei Sangerhausen um 1890 gehobenen Funde im hzgl. Museum zu Gotha und im Besitz des Verf.

[2]) Auf der rechten Backe der Kaiserin ein starker Stempelsprung.

derer Stempel), auf dem Reichsapfel statt der Lilie nur mehr ein Pünktchen erkennbar; die untere Säule nur mehr als Kolben mit vier Querstrichen, matte Spuren der Aufschrift MPIAT, die bei den meisten Exemplaren überhaupt nicht hervortreten; in dem sonst glatten Felde des Stempels sind als Emissionszeichen drei spitze Kügelchen eingeschlagen, die doppelten Außenreifen ohne Zierrat dazwischen.

46—47 mm Zehn unversehrte Stücke = 7,65 g, außerdem eine Anzahl beschädigter oder fast unkenntlicher Stücke und Hälften. Tafel 7 N. 11.

Hier der von nun ab bis ins 14. Jahrhundert überlieferte Nordhäuser Typus mit den einfachen, meist mehr oder weniger grob gekörnten Doppelreifen.

130. Eine Variante zu 129 (nur eine schräg geschnittene Hälfte) zeigt den Außenreifen aus Ringpunzen mit je einem Innenpunkt zusammengesetzt. Tafel 7 N. 12.

Eine Anzahl von Exemplaren des Typus 129 ist so matt geprägt, daß nur die Umrisse der Figuren neben den drei Kugeln hervortreten. Der (oder dieselben) Stempel dieses Typus wurden wieder, wie es scheint, in abgebrauchtem Zustande (um 1200—1204) durch Einsenkung von zwei weiteren Kugeln für eine neue Emission verwandt:

a und b **(131/2).** Dasselbe Gepräge, doch im Felde unten fünf Kugeln.

45—48 mm Zehn unversehrte Stücke = 7,95 g (D. = fast 0,8 g) Tafel 7 N. 13.

Die meisten Exemplare dieser Emission sind so matt ausgeprägt, daß neben den in der Regel deutlichen Kugeln nur die Konturen der Figuren oder nicht einmal diese hervortreten. Ob man bei dieser Emission mehrere übereinandergelegte Schrötlinge zugleich beprägt hat, ist bei dem ohnehin flachen Gepräge zweifelhaft, da die Kugeln in der Regel in gleicher Dicke hervortreten. Bei schärfer ausgeprägten Exemplaren ist hier wie bei N. 125 deutlich zu bemerken, wie das Metall des Stempels beim Einsenken der Kugelpunzen ausgewichen ist. Jedenfalls muß diese Emission in erheblicher Stärke ausgegeben sein, wie es scheint unter möglichster Ersparung von Stempeln in unnormalen Verhältnissen, d. h. als Landgraf Hermann Nordhausen innehatte und ebenfalls in Mühlhausen auf kaiserlichem Schlag größere Ausmünzungen vornehmen ließ. An schlecht ausgeprägten oder verknitterten Exemplaren der Nordhäuser Typen 117 bis 131, ferner an zugehörigen Hälften enthielt der Fund mindestens gegen 300 Stück, und am stärksten war darin der Fünf-Kugel-Typus vertreten, danach der vorangehende aus drei Kugeln. Auch eine geringe Anzahl von Vierlingen (um 20 Stück) fand sich vor, die durch Zerschneidung der Ganzstücke besonders von N. 131 hergestellt waren. Von einigen Exemplaren des Fünf-Kugel-Typus nahm Herr Oberbergrat Wittek in Graz (durch Vermittlung von Prof. Dr. A. v. Luschin) eine Feinprobe vor, die 0,915 Feingehalt ergab.

133. Zu den fünf Buckeln der vorigen Emission sind oben zwei weitere hinzugefügt, also im ganzen 7[1]), die Darstellung fast unkenntlich.

46 mm Ein beschädigtes Stück Tafel 7 N. 14.

[1]) Nicht zu verwechseln mit Typus 125.

134. Gepräge wie N. 129, neuer Stempel, die Figuren sind in unzusammenhängenden Einzelstücken dargestellt, die Schenkel des Kreuzes nicht mehr dreieckig, sondern kugelförmig, fast keine Gesichtskonturen, beide Figuren halten je eine runde Kugel, auf dem Szepter des Kaisers eine große heraldische Lilie, der zweite Mantelknopf des Frauenbildes erscheint hier als Pünktchen unmittelbar über dem Zeigefinger. Statt der früheren Säule ein hantelförmiger mit zwei Kügelchen verzierter Kolben, worunter eine frei schwebende Kugel. Doppelreif.

44—45 mm Von fünf Exemplaren drei = 2,25 g (D. = 0,75 g) Tafel 7 N. 15.

135. Im gekörnten Doppelreifen der sitzende Kaiser (ohne Subsellium) mit dem mitten auf der Brust durch eine Kugel zusammengehaltenen Mantel, r. einen Kugelkreuzstab, der linke Arm eingebogen, so daß die Hand geballt mit erhobenem Zeigefinger vor dem Mittelkörper ruht. Zu beiden Seiten je ein mit lang gestielten Knäufen versehener Kuppelturm auf einem doppelstöckigen Unterbau mit je zwei hohen Kugelzinnen.

47 mm Fünf Stück = 3,65, D. = 0,73 g Tafel 7 N. 16.

Ganz oberflächlich betrachtet hat dies Gepräge eine gewisse Ähnlichkeit mit dem unbestimmten unter Erfurt N. 202 (v. Posern Taf. X, 5) angeordneten Bracteaten mit sitzendem Geistlichen ohne Schrift. Ein genaueres Studium beider Stücke ergibt, daß diese schwerlich in Beziehungen zueinander gesetzt werden können. Der erwähnte Bracteat mit dem geistlichen Sitzriesen zeigt eine ältere, in allen Einzelheiten erheblich sorgfältigere Arbeit von ganz anderer Hand wie der vorliegende Königsbracteat. Letzterer verrät die schon gesunkene rohe Nordhäuser Manier vom ersten Jahrzehnt des 13. Jahrhunderts. Man studiere die auf das Nordhäuser Gepräge mit „MPIAT“ N. 128 nachfolgenden Typen und wird die Ähnlichkeit herausfinden, allerdings unter der Beobachtung, daß der Stempelschneider hier wohl zu außergewöhnlicher Gelegenheit sich bemühte etwas Besseres zu liefern. Charakteristisch sind die einfachen gekrönten Doppelreifen, deren innere (sonst strahlenförmige) Verzierung hier wie bei den von dem „MPIAT“-Stempel abhängigen jüngeren Emissionen bereits verschwunden ist. Der Gestus des, sei es auf den Kreuzstab, sei es auf die andere daneben sitzende Person hinweisenden Zeigefingers des Gekrönten ist von der so dargestellten gekrönten Frauenfigur der älteren Nordhäuser Typen des Fundes ausgegangen. Die Form des Kugelkreuzstabes und des Kuppelturmes, ebenso die der durch Kugelstäbe angedeuteten Zinnen wiederholt sich leicht abgeschwächt, aber ganz ähnlich auf dem Nordhäuser Nachahmungs-Typus N. 158. Die kugelförmige Abrundung des früher mit keilförmigen Schenkeln dargestellten (Nordhäuser) Kreuzes war bereits durch die flüchtige Ausprägung der jüngeren vom „MPIAT“-Stempel abhängigen Emissionen vorbereitet und ist bei Nordhausen N. 134 völlig durchgedrungen.[1]) Eine andere hier wie bei den andern jüngeren Nordhäusern auftretende Eigentümlichkeit ist die Herstellung der Unterschenkel der sitzenden Figuren durch läng-

[1]) Vgl. übrigens auch den Kreuzstab in der Hand des hl. Eustachius auf dem Bracteaten der Äbtissin Bertha von Nordhausen im Gothaer Funde, Archiv Tafel 56d.

liche in den Prägstock eingetriebene Wulste, über die zur Andeutung des Faltenwurfes drei bis fünf getrennte Reifen oder auch wie hier auf dem linken Beine (zwei) Linienwinkel eingetrieben wurden. Im vorliegenden Falle wurden zwischen diese Reifen Perlenschnüre gesetzt, womit auch die Säume der Gewandung, Gürtel, Unterarm und der untere Reifen der Krone geschmückt sind. Die Kuppeln der Türme sind durch Kugelpunzen hergestellt von gleicher Stärke wie die bei der Nordhäuser Emission N. 125 angewandten. Fügen wir hinzu, daß der Typus des vereinzelt sitzenden Kaisers mit erhobenem Kreuzstab (und außerdem Lilienszepter) statt der sonst üblichen Doppelfiguren auch bei einem erheblich jüngeren Nordhäuser Gepräge wiederkehrt,[1] so scheint die Annahme geraten, daß das Gepräge N. 135 von einem Nordhäuser Stempelschneider angefertigt ist, und zwar möglicherweise 1204, als K. Philipp Weißensee belagerte, oder eher zu dessen Reichstage in Nordhausen von 1207 (s. o.).[2]

136. Stempel mit Verkleinerung jedoch sorgfältiger (und möglicherweise erst erheblich später) nach dem Vorbild von N. 134 angefertigt. Das Kreuz etwas schräg, der Reichsapfel des Kaisers trägt ein Kügelchen. Beide Figuren schultern ein Lilienszepter und haben einen zweiten Knopf unter der Mantelschließe, der Gürtel des Kaisers wie bei N. 134 schräg gegittert, der der Kaiserin geperlt. Statt der unteren Säule der früheren Typen drei getrennt übereinander schwebende Kugeln.

44 mm 0,73 g Tafel 7 N. 17.

137. Beide Doppelfiguren (tonnenförmig) ohne Attribute, die Arme durch vier Strichelchen auf dem Mittelkörper angedeutet, beide Gürtel geperlt, auf der Brust je ein Kügelchen unter der Mantelschließe, kolbenförmig entstellte Säule wie bei 134, darunter ein größeres Ⱥ, begleitet von kleinerem tiefergesetzten D = I

47 mm 3 4/2 Stücke = 3,45 g (D. = 0,69 g) Tafel 7 N. 18.

138. Dasselbe Gepräge: in den noch nicht abgenutzten Stempel sind zwischen den Reifen vier Kugeln eingesenkt.

47 mm 4 2/2 Stücke = 3,53 g (D. = 0,71 g) Tafel 7 N. 19.

139. Die Doppelfiguren tonnenförmig, fast nur in den äußeren Umrissen durch dürftige Strichelung angedeutet, die inneren erhobenen Arme durch Pünktchen angedeutet, keine sichtbaren Attribute, bei der Figur links noch der Zeigefinger ausgedrückt, unter dem Kreuzstab ein kleiner frei schwebender Doppelkolben, unten: ICAIΓ

42—44 mm 0,81, 0,72 g[3] Tafel 7 N. 20.

Beachte das hier schon vorbereitete „CI", woraus sich die später beliebte Trugschrift CICI usw. entwickelte (vgl. 157).

[1]) Vgl. v. Mülverstedt u. Oswald, Festschr. der Hauptversammlung des Harzvereins, Nordhausen 1870, Tafel III N. 25; Cappe KM. II Tafel XVIII N. 189; Schlumberger, Pl. VII N. 78; es ist ein etwas älteres Seitenstück zu den Archiv II Tafel 12 N. 8—10 abgebildeten Bracteaten.

[2]) K. Ottos Hoftag in Nordhausen 1198 fällt um die Zeit der Entstehung von Typus 128 ff., der wegen der reicheren Ausstattung (Strahlenverzierung) zeitlich vor N. 135 anzusetzen ist.

[3]) Letzteres Exemplar (gleichzeitig) am Rande leicht beschnitten (umschrotet, wie es im Erfurter Münzweistum von 1289 heißt).

140. Derselbe Stempel, jedoch zwei Kugeln eingesenkt, oben neben den Köpfen.

41 und 45 mm 0,76, 0,65 g Tafel 8 N. 1.

141. Derselbe Stempel, jedoch vier Kugeln einpunziert, nämlich zwei weitere zwischen den Füßen der Figuren. Die Umrisse der Figuren nur noch matt ausgeprägt.

41—44 mm Sechs Stück = 4,35 g (D. = 0,725 g) Tafel 8 N. 2.

142. Ähnliches, rohes Gepräge. I. F. neben dem Kopfe der Figur links eine Kugel, eine zweite von zwei kleineren begleitete Kugel schräg unten links zwischen den Doppelreifen.

Eine Hälfte, 41 mm, gleichzeitig etwas beschnitten, 0,35 g Tafel 8 N. 3.

143. Die gekrönten Figuren in roher Zeichnung, der Kaiser mit (entstelltem) Reichsapfel und Lilienszepter, um die Mitte des Kreuzstabes ein Perlkranz (oder Viereck) gelegt, darunter der frei schwebende Kolben. Oben neben der Kaiserin vier kreuzförmig angeordnete Kügelchen. Unten: ϽIΛϽI Außen vier Kugeln kreuzweis.

41—42 mm 0,68, 0,60 g Tafel 8 N. 4.

Vielleicht eine durch Hinzufügung des Kranzes und des Pünktchenkreuzes hergestellte jüngere Emission, deren Vorläufer nicht im Funde vertreten ist.

144. Im Doppelreifen die roh gezeichneten gekrönten Figuren, der Kaiser mit einem Kügelchen in der erhobenen Rechten. Mitten zwischen ihnen ein quadratisches Keilkreuz, darüber ein flacher Bogen mit einem oben von zwei Kugeln begleiteten Kuppelturm und an den Außenenden zwei stabförmigen Zinnen, darunter der Kugelkreuzstab über einem flachen Bogen, der auf dem innern der Doppelreifen aufsitzt, begleitet von zwei Kugeln.

40—41 mm 3 1/2 leicht beschädigte Stücke (davon eins = 0,53 g), graue Silberfarbe. Tafel 8 N. 5.

145. Das Kaiserpaar mit schräg einander zugewandten Köpfen zwischen dem frei schwebenden Kreuzstab und einem kleinen beknauften Türmchen, der Kaiser mit Lilienszepter, die Kaiserin mit der auf dem Mittelkörper (worauf drei Kügelchen) ruhenden Rechten, die innern (verstümmelt dargestellten) Arme erhoben, darüber zwei frei schwebende Kugeln. Doppelreif.

38 mm Ein Stück, ausgebrochen, grün oxydiert gewesen. Tafel 8 N. 6.

Zu den geringer haltigen um 1210—1212 auch in Mühlhausen und Erfurt mit augenscheinlich geringerem Gehalt ausgebrachten Prägungen zu rechnen.

146. Zwischen zwei Lilienszeptern das gekrönte Paar in roher Zeichnung (statt der Arme herabhängende Perlschnüre), l. neben dem Kugelkreuzstab ein Pünktchen. Außen vier Kugelkreuze.

42 mm 0,63, 0,59 g (letzteres eingefaltet). Tafel 8 N. 8.

Beobachte die vier Kugelkreuze als anscheinend gleichzeitiges Randzeichen bei Reiterbracteaten landgräflichen Schlages N. 302, 318 und bei solchen von Mühlhausen N. 109, Eschwege N. 46, Heiligenstadt N. 57.

147. Das gekrönte Paar in anderer roher Zeichnung ohne Attribute, unten zwischen ihnen eine Kugel. Außen vier Kugelkreuzchen.

42 mm Beschädigt, Doppelschlag. Tafel 8 N. 7.

148. Gekröntes Paar ohne Attribute (an vier Stellen in den inneren der Doppelreifen eingreifend). Zwischen ihnen ein Kuppelturm mit Knauf auf einem an den Ecken mit Knäufen besteckten kastenförmigen Sockel. Darüber — die Darstellung halbierend — der geperlte Kugelkreuzstab. Außen: Ɐ = V = I = S

41—44 mm Drei Stück, 0,63, 0,59, 0,49 g
Tafel 8 N. 9.

Dieselben Randbuchstaben auf dem späten Mühlhäuser Bracteaten N. 111, vgl. den Reiterbracteaten N. 303, den unbestimmten Geistlichen Eschweger Fabrik N. 26, vielleicht gleichzeitige, auf Vereinbarung oder Nachahmung beruhende münztechnische Zeichen wie bei N. 146.

Nordhausen oder Nachahmung?

149. Fast dasselbe Gepräge wie unten unter den Nachahmungen nach Nordhäuser Schlag N. 176, jedoch aus anderem Stempel und mit folgenden Unterschieden: das sitzende Paar erscheint gekrönt (d. h. mit eigentümlicher hutförmiger Kopfbedeckung mit vier queren Streifchen darüber, anscheinend nachträglich einpunziert), bei jeder Figur drei Kügelchen. Neben der Figur rechts (v. B.) ein Kugelkreuzstab, neben der Figur links ein einzelnes Kugelkreuz (beides unter Ausweichung des Stempels anscheinend nachträglich einpunziert). Zwischen den Doppelreifen: ΛИИID (oder P?) ITИƆƧ (?) I

39 mm Ein Stück = 0,55 g Tafel 8 N. 10.

Zur Erklärung dieses merkwürdigen Gepräges, das wie eine Kopie des dynastischen Gepräges N. 176 aussieht, läßt sich etwa folgendes vorschlagen. Der in Nordhausen ansässige Stempelschneider verfertigte gleichzeitig zwei Prägestöcke mit gleichen Darstellungen (N. 149, 176), einen für den Herrn, der in Nordhausens Nachbarschaft auf den Schlag dieser Reichsstadt prägte, den andern für die Reichsmünze zu Nordhausen selber. Letzterer wurde durch die Anbringung der genannten Unterscheidungszeichen nachträglich als Nordhäuser Prägstock gekennzeichnet. Die andere mögliche Erklärung wäre die, daß der vorliegende Typus überhaupt eine Nachahmung seitens eines Dynasten wäre, deren Stempel durch die beschriebene Umarbeitung einem Nordhäuser Gepräge möglichst ähnlich gemacht wurde. Endlich als dritte Annahme ergibt sich die, daß um 1212 Ereignisse eingetreten wären, wonach ein Dynast Gelegenheit gefunden hätte, die Nordhäuser Reichsmünze in seine Gewalt zu bekommen, so daß einige der jüngsten und am stärksten im Funde vertretenen Prägungen Nordhäuser Schlages, wie namentlich N. 176, in der Reichsmünze selbst entstanden wären. Diese Umstände könnten allerdings schwerlich viel länger als bis 1215 gedauert haben, denn der zeitlich eng auf den Seegafund folgende Fund von Ringleben[1]) enthielt in seiner Hauptmasse wieder die regelmäßigen Nordhäuser Typen mit gekröntem Kaiserpaar, daher scheint die letzte Annahme, der auch der quellenmäßige Beleg fehlt, als die am wenigsten gerechtfertigte.

[1]) Archiv III S. 268 f.

Beischläge benachbarter Dynasten auf Nordhäuser Schlag.

Die nachfolgenden Beischläge zum Nordhäuser Doppelfigurentypus zeigen in der Regel ein Dynastenpaar mit Knopfmützen statt des gekrönten Kaiserpaares; sie beginnen bald nach 1200 und sind den dieser Reichsstadt nächst benachbarten Dynasten zuzuschreiben, vor allem, wie N. 152 als Leitstück darzutun scheint, den Grafen von Hohnstein (Honstein), Schutzvögten der Klöster Ilfeld und Homburg. Danach kommen auch die Grafen von Klettenberg in Frage und namentlich die Grafen von Kirchberg, deren Gerechtsame von der Hainleite s. Nordhausen und von Sondershausen bis in die Gegend von Großenehrich sich erstrecken.[1]) Sie sind eines Stammes mit den Grafen von Rotenburg am Kyffhäuser, deren einem, dem Grafen Gottschalk, ein Schriftbracteat des Gothaer Fundes zuzuschreiben ist. Neben ihrem eigentlichen Schildzeichen (ein oder mehrere Querbalken), das, wie es scheint, auch die Grafen von Rotenburg führten und dann auf die Grafen von Beichlingen vererbten, führen die Kirchberger gelegentlich auch eine Rose im Schilde.[2]) Es ist möglich, daß die Gruppe der z. T. sehr rohen Nordhäuser Nachschläge mit diesem Zeichen von den Grafen von Kirchberg ausgegangen sind. Dafür daß die Grafen von Stolberg, die um 1210 sich vom Hause Hohnstein abzweigen, schon an den Nordhäuser Nachahmungen des Seegafundes beteiligt sind, (wie um 1300[3]) ließen sich keine gewissen Anzeichen entdecken. Diese Nachahmungsserien kehren auch in den jüngeren Funden der Nordhäuser Gegend wieder;[4]) ihre Zuweisung an bestimmte Münzstätten (etwa Ellrich, Heringen u. a.)[5]) bedürfte einer späteren Einzeluntersuchung. Unbestimmbar ist N. 160 mit dem Adler; in die Beichlinger Serie wage ich es wegen dieses Beizeichens nicht einzuschieben.

Ältere Gruppe,
vermutliche Nachahmungen seitens des Grafen von Hohnstein (auch Klettenberg?).
Rohe Nachahmung zu Nordhausen N. 122.

150/1 (a und b). Zwei sitzende Figuren derber verschwommener Zeichnung, ungekrönt, neben der links (v. B.) ein Lilienszepter. Zwischen ihnen der Kreuzstab und unten ein I statt der Säule. Die zwei Kugeln neben der Figur rechts sind im Umrisse erkennbar. I. F. wirre Pünktchen und Stempelrisse.

Bei einer Variante (b) stehen die Blätter des Lilienszepters mehr horizontal.

[1]) K. Meyer, die Gr. v. K., Z. Harzverein XV 1882 S. 228 f.
[2]) Graf Gozmar 1286, vgl. Bl. f. Mzfr. 1901 S. 230 Anm. 3.
[3]) Archiv Tafel 12 N. 10.
[4]) Z. B. v. Posern T. II 10, T. III 3, 4, 15.
[5]) K. Meyer, Nordhausen, schlug mir vor, Gr. Ehrich als Münzstätte der Grafen von Kirchberg anzunehmen, doch dürfte wohl auch Sondershausen in Frage zu ziehen sein. Die Herren von Sondershausen sind um 1200 landgräfliche Ministerialen (Dobenecker II Register) und dürften für numismatische Fragen außer Frage bleiben. Das starke Vorkommen der bestimmter Beizeichen leider entbehrenden N. 176 im Funde läßt auf den Ursprung von einer dem Fundort benachbarten Münzstätte schließen, als welche Sondershausen sehr passend und nahe liegt. Doch ist auch Greußen zu beachten; gegen Ausgang des 13. Jhdts. münzten hier die Grafen von Hohnstein (v. Posern S. 112) und hatten wohl schon um 1200 hier Gerechtsame (Dobenecker II N. 2378).

46 mm a zwei Stück, das abgebildete eine Überprägung über ein älteres Stück mit Zäpfchenreifen, 0,8 g, b $1\frac{1}{2}$ Stück, schlecht erhalten. Tafel 8 N. 11.

152. Die zwei sitzenden Figuren gekrönt (die drei Kügelchen der scheinbaren Kronen besonders bei der Figur rechts weiter von der Kopfbedeckung schwebend), die Figur rechts mit erhobenem, mit einem Kügelchen besteckten Reichsapfel, (schwach sichtbarem) Szepter, gegittertem Gürtel; die Figur l. ohne Gürtel, über der eingebogenen Rechten ein Kügelchen, über ihrem durch eine Reihung von Flachperlen angedeuteten erhobenen linken Arme schwebt eine Hirschstange. Zwischen den Figuren schwebt der Stab mit oben fünf zu einem Kreuz zusammengestellten Kugeln, unten der übliche Säulenrest. Ganz unten auf dem inneren der beiden Doppelreifen eine Burg: drei Kuppeltürme mit Knäufen, der mittelste Turm auf einem Rundbogen, zwischen ihnen zwei, drei Kugelzinnen. I. F. zwei Kugeln.
48 mm Ein Stück, ausgebrochen Tafel 8 N. 12.

Wegen der ihrer Formgebung nach unverkennbaren Hirschstange ein wichtiges Leitstück für die Reihe der Nachahmungen vom Nordhäuser Typus, ein Beischlag zu Nordhausen N. 129 mit MPIAT und drei Kugeln, aber in roherer Entstellung der hier ganz zusammenhangslos eingesenkten Figuren, die Mäntel durch kugelförmig endende Linien wiedergegeben, von dem Nordhäuser Vorbild sind zwei der drei Kugeln beibehalten. Die Burg ist der Reiterbracteatengruppe N. 280f. entlehnt. Über die Deutung der Hirschstange auf die Grafen von Ho(h)nstein vgl. Menadier in Berl. Münzbl. Sp. 2850f.

153 (a). Von den beiden sitzenden Figuren erscheint die links mit flacher geperlter Kopfbedeckung, r. erhobener dreiblätteriger Blume und eingebogenem linken Arme mit hinweisendem Zeigefinger, in der Mitte der Kugelkreuzstab wie bei voriger N. I. F. rechts eine Kugel.
Eine Hälfte, um 44 mm Tafel 8 N 13.

154 (b). Die danebengesetzte rechte Hälfte aus anderem Stempel — Sitzender mit flacher geperlter Kopfbedeckung, erhobener Kugel und geschultertem Lilienszepter; kugelförmig endender Kreuzstab. I. F. rechts ein Kügelchen — gehört anscheinend auch zu den Nachahmungen.
Um 44 mm Tafel 8 N. 14.

155. Im Doppelreifen die beiden sitzenden Figuren nicht gekrönt, sondern mit geperlten Baretten mit Knopf oben (Knopfmützen), Figur rechts mit erhobenem aus drei Kugeln bestehenden Reichsapfel und geschultertem dreiteilig in Kugeln endenden Szepter, Figur l. mit eingebogenem rechten Arme (mit hinweisendem Zeigefinger) und erhobenem ebenso geformten Lilienstäbchen. Zwischen beiden der Kugelkreuzstab, oben von einem Kleeblattbogen umschlossen, darunter ?
43—44 mm $1\frac{1}{2}$ Stück, 0,7, 0,28 g Tafel 8 N. 15.

156. Die im Doppelreifen sitzenden Figuren mit Knopfmützen sehr ähnlich so, die rechts mit Gürtel und in der Rechten erhobenem dreiteilig in Kugeln endenden Szepter, die links ohne Gürtel (aber mit einem längeren Ärmel rechts) hält die Linke zum Schwur erhoben, beide Figuren weisen mit den Zeigefingern der eingebogenen äußeren Arme aufeinander hin. Zwischen den Figuren nur der Zirkelpunkt, unten ꟻOꟻIↄ
43—46 mm $3\frac{5}{2}$ Stück, drei leicht beschädigt = 2 g (D. = 0,67 g) Tafel 8 N. 16, 17.

157. Die sitzenden Figuren mit Knopfmützen fast ebenso, jedoch der erhobene Reichsapfel der Figur rechts einfach und wie der links geschulterte Szepter mit drei Kugellinien besteckt, der Szepter der Figur links erhoben gehalten und länger als bei N. 156. Zwischen beiden Figuren statt des Kreuzstabes ein oben in zwei verschieden große Kugeln endender Stab. Unten: ↄIꟻↄI
47 mm Ein Stück = 0,77 g, drei Hälften Tafel 8 N. 18.

158. Die sitzenden Figuren mit Knopfmützen (und drei bezw. zwei Pünktchen auf der Brust), die rechts mit erhobenem Reichsapfel (nur kugelförmig), die links mit erhobener offener Linken, beide mit den Zeigefingern der äußern eingebogenen Arme aufeinander hinweisend. Zwischen beiden ein beknaufter Kuppelturm, getragen von einem innen mit einer Perlenreihung[1]), an den äußern Enden mit je einem kugelförmig endenden Stab verzierten Bogen. Unten (über dem inneren der Doppelreife) ein aus drei Linien zusammengesetzter Halbkreisbogen mit Innenpunkt, einen Kugelkreuzstab tragend.
44 mm Acht Stück = 5,05 g (D. = 0,63 g), einige Bruchstücke und Hälften. Tafel 8 N. 19.
Fund Retgenstädt NZ. 1863 Taf. 2 N. 3. Vgl. die Manier des ähnlichen Bracteaten mit sitzendem Kaiser N. 135.

159. Die beiden Figuren mit Knopfmützen tonnenförmig in der gestrichelten Manier wie bei dem gleichzeitigen Gepräge Nordhausen N. 137/8. Beide legen die inneren Hände offen auf den Oberkörper, während sie mit den Zeigefingern der äußeren Hände aufeinander hinweisen. Zwischen ihnen oben ein halbmondförmiger, gegitterter und an beiden Enden je einen beknauften Kuppelturm tragender Bogen; unter dem Zirkelpunkt, auf dem inneren der Doppelreifen aufsitzend, ein innen geperlter Halbkreisbogen mit Punkt inmitten, oben von einem Kuppelturm mit Kugelkreuz bekrönt. I. F. verstreute Pünktchen.
43—44 mm $5\frac{3}{2}$ Stück, davon $3\frac{2}{2}$ = 2,8 g (D. = 0,7 g) Tafel 8 N. 20.
Fund Retgenstädt N. Z. 1863 Taf. 2 N. 2; Fund Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2852 N. 49.

Der Kuppelturm mit Kugelkreuz über Bogenverzierung unten ist eine Zusammenziehung der ähnlichen Zutaten bei vorigem Typus. Ähnliche Doppeltürme wie oben s. auf dem Reiterbracteaten des Kl. Vacher Fundes, Berl. Münzbl. Sp. 2276 N. 32.

Unbestimmte Nachahmung mit einem Adler.

160. Die beiden im Doppelreifen sitzenden Figuren mit oben flachen Mützen (ohne Knöpfe), die rechts mit Gürtel einen Reichsapfel mit drei Kugelspitzen erhebend und einen ebenso auslaufenden Szepter haltend, die links ohne Gürtel mit erhobener Kugel, und auf die andere Figur hinweisendem Zeigefinger der eingebogenen Rechten, in der Mitte der Zirkelpunkt und oben ein frei schwebender Adler mit dem heraldisch links gewandten Kopfe.

[1]) Diese fehlt auf dem Nordhäuser Gegenstück N. 144.

41—44 mm Schlechte graue Silberfarbe, zwei unversehrte von acht Exemplaren = 1,6 g (D. = 0,8 g) Tafel 9 N. 1, 2.

Späte Prägung mit unbestimmtem Beizeichen.



161. Im Doppelreifen sitzendes Paar mit Knopfmützen, die Figur rechts mit kugelförmig endendem Armstumpf. Zwischen ihnen oben zwei durch einen flachen Bogen verbundene beknaufte Kuppeltürme zwischen zwei frei schwebenden Kugeln, unter den Kuppeltürmen schwebt ein flacher Bogen aus Parallellinien, darunter möglicherweise eine heraldische Figur (der erkennnbare Rest = Adlerflügel oder Geweih?).

Eine Hälfte und ein Bruchstück.

Gruppe der Nordhäuser Nachahmungen mit der Rose (Grafen von Kirchberg?).

162. Das sitzende Paar in ähnlicher roher Arbeit in flachen Kopfbedeckungen (ohne Knöpfe), ohne Attribute und sichtbare Arme, auf der Brust jeder Figur eine Lilie, zwischen beiden ein von einem rautenförmigen Viereck aufsteigender Kugelkreuzstab. Zwischen den grob gekörnten Doppelreifen ein geschlängelter Linienkreis.

44 mm, der im Umriß deutlich sichtbare Stempel 37 mm Ein leicht beschädigtes Stück 0,61 g Tafel 9 N. 3.

163/4 (= a und b). Das im Doppelreifen sitzende Paar in rohester Zeichnung ohne sichtbare Kopfbedeckung mit breiten Gürteln, ohne äußere Arme; über den halb erhobenen inneren Armen ein geperlter Bogen, locker daran gefügt zwei auf kurzen Bogen ruhende doppelstöckige Türme mit hohen spitzen Dächern. Unten eine sechsblätterige Rosette. Zwei verschiedene Stempel: a von den leiterförmigen Gürteln gehen je eine Reihung von Perlen herab; b (ein Exemplar) die Gürtel aus zwei Linien, davon zwei leiterförmige Streifen herabgehend, der von den Figuren gehaltene Bogen nicht geperlt, die Türme dreistöckig, die Rosette anders geformt.

43—45 mm Graue Silberfarbe, unter sieben beschädigten Exemplaren ein fast unversehrtes = 0,81 g; $^{20}/_{2}$ = 6,6 g (D. = 0;67 g) Tafel 9 N. 3, 4.

165. Das im Doppelreifen sitzende Paar in ähnlicher roher Zeichnung wie bei 163/4; an die oben etwas eingezogenen Knopfmützen sind seitlich je zwei Kugeln angesetzt, so daß sie wie Kronen ausschauen, die Figur rechts mit einem l. seitwärts gehaltenen Lilienszepter, unter dessen kugelförmigem unteren Ende drei Kügelchen schweben. Zwischen beiden der auf eine kleine Windung angesetzte Kugelkreuzstab und unten eine fünfblätterige von einem Kreise umschlossene Rosette.

43—45 mm $2^{4}/_{2}$ = 2,75 g (D. = 0,66 g) Tafel 9 N. 6.

166. Geperlter Doppelreifen, dessen innerer von zwei auf einem Doppelbogen mit kugelförmigen Enden ruhenden Kuppeltürmen unterbrochen wird, darunter eine fünfblätterige Rose, dann auf einem innen mit einem palmettenförmigen Fünfblatt verzierten Halbkreisbogen ein beknaufter Kuppelturm, davon beiderseits das sitzende Paar mit den Knopfmützen, armlos dargestellt.

42 mm Drei Stück (eins in Gotha) D. von zwei = 68 g Tafel 9 N. 7.

Jüngere (Doppel-?) Gruppe Nordhäuser Nachahmungen ohne bestimmte Beizeichen (Hohnstein, auch Klettenberg, Kirchberg?).

167. In dem innen mit Kugelzäpfchen verzierten Doppelreifen sitzendes Paar mit Knopfmützen, beide mit geperlten Gürteln, worunter senkrecht je eine Perlenreihung; die Figur rechts scheint ein über einem Kleeblattbogen ruhendes Gebäude mit hohem spitzen Giebel und zwei niedrigeren seitlichen Giebeln zu tragen; die Figur links hält einen oben in das Gebäude verlaufenden Stab. Unten ein Lilienstab über kurzem geperlten Bogen, an den Seiten je eine Kugel und je ein langer oben mit einem Kleeblattkreuz besteckter Kuppelturm.

44 mm Zwei Stück (eins in Gotha, eins = 0,62 g), zwei Bruchstücke. Tafel 9 N. 8.

168. Im Doppelreifen sitzendes Paar mit flachen Kopfbedeckungen, die Figur rechts v. B. (Mann) mit Zeigefinger und Daumen der halb erhobenen Rechten eine unbestimmte knopfförmige Figur (Ring?) haltend, die Figur links (Frau) hält die Linke schwörend erhoben, die Ärmel durch Perlschnüre ausgedrückt. Zwischen den Figuren unten ein kurzer Lilienstab auf kurzem flachen Bogen, Zirkelpunkt; oben, den inneren Reifen durchbrechend ein einstöckiger Turm mit spitzem beknauften Dache zwischen zwei Zinnen.

40 mm 0,58 g Tafel 9 N. 9.

Die Füllfiguren sind ein Nachklang des besser gearbeiteten Typus N. 167.

169. In zwei Perlreifen ein sitzendes Fürstenpaar mit flachen Baretten, die größere Figur rechts v. B. mit einem am oberen Ende angefaßten Lilienszepter, die kleinere Figur zur Linken (Frau) mit zwei Fingern der halb erhobenen Linken auf die andere hinweisend. Zwischen den Figuren oben ein doppelteiliges von einem geperlten Doppelbogen getragenes Gebäude mit breitem, gegitterten, von zwei Knäufen überragten Dache, unten die Andeutung eines Subselliums: zwei Querlinien, zwischen den Figuren mit vier aufgesteckten Perlen verziert.

40 mm 30 = 19,50 g (D. = 0,65 g) eine Anzahl Hälften. Tafel 9 N. 10.

170. Im Doppelreifen sitzendes Paar mit Knopfmützen, auf der Brust ein Ring, worunter eine Kugel, armlos, zwischen ihnen ein geperlter Bogen mit eingesetztem Ringe, darauf ein sich verjüngender Turm mit drei Kugelzinnen von deren mittlerer der geperlte Kugelkreuzstab aufsteigt, oben über zwei miteinander verbundenen Bogen zwei geradlinige Türme,

jeder mit drei Kugelzinnen, den inneren Reifen durchbrechend.

44 mm Sechs (leicht verletzte) Ex. = 3,05 g, $^{20}/_{2}$ = 6 g (D. = 0,503 g) Tafel 9 N. 11.

171. Von den beiden Doppelreifen ist der innere oben dreimal eingebogen und trägt drei kurze Zinnentürmchen; von dem sitzenden Paare mit Knopfmützen ist nur die Figur links mit sichtbarem eingebogenen Arme dargestellt, der in schräger Richtung ein Lilienszepter hält. Zwischen beiden ein langer geperlter Kugelkreuzstab von einer flachen geperlten Bogenlinie aufsteigend, worin die Spitze eines beknauften Kuppelturmes zwischen zwei Kugeln.

41 mm Vier Stück (eins in Gotha), drei leicht beschädigt = 1,7 g (D. = 0,6 g) Tafel 9 N. 12.

172/3 (= a und b). Ebenso, jedoch beide Figuren armlos ohne Attribute, im Halbkreisbogen unter dem Kreuzstab nur ein Kügelchen.

Auf einem andern Stempel (b, nur ein Exemplar) sind die Köpfe kleiner, der Bogen mit dem mittelsten Zinnenturme spitzer, der Kreuzstab hat eine Basis und ruht auf einem flacheren Bogen.

41 mm Zehn Stück = 5,65 g, mehrere Hälften Tafel 9 N. 13, 14.

174. Ebenso, Stempel a, darin sind auf dem Außenrande vier Kugeln einpunziert.

42 mm Zehn Stück = 5,67 g, mehrere Hälften Tafel 9 N. 15.

Folgende beiden Gepräge sind den vorangehenden Nrn. 166, 170—174 äußerst ähnlich und anscheinend von derselben Hand geschnitten.

175. Gepräge wie bei folgender Nummer, deren unmittelbarer Vorgänger es ist, nur fehlen die Kuppeltürme, so daß der innere der Doppelreifen ununterbrochen ist.

40 mm Eine Hälfte, 0,32 g Tafel 9 N. 16.

176. Im doppelten Perlreifen sitzendes Paar mit niedrigen Baretten, die wie bei den vorigen Geprägen einen Knopf oben und auf den beiden Ecken tragen; zwischen den Figuren oben dieselben zwei Kuppeltürmchen über flachem Doppelbogen, darunter jedoch ein geperlter Kreuzstab; letzterer frei schwebend unmittelbar über einem Kuppelturm, zwischen zwei knopfförmigen Zinnen, die von einem Mauerstreifen getragen werden. Tafel 9 N. 17.

Anscheinend das jüngste Gepräge nach Nordhäuser Schlag, welches der Fund enthielt, stark vertreten in mindestens 100 Exemplaren, außerdem entsprechend viele Hälften. Die einzelnen Stücke von verschieden großem Durchmesser 40—43 mm, 30 Stück = 20,6 g (D.= 0,67 g).

Bracteaten der Münzstätte eines Geistlichen auf Nordhäuser Schlag, vermutlich Abtei Gerode.

Die folgende etwa seit der letzten Zeit K. Heinrichs VI. (N. 177) geschlagene Serie rührt von einer geistlichen Münzstätte her, deren Gepräge sich eng an den Nordhäuser Doppelfigurentypus anschlossen. Ein Krummstab, der einer der beiden Figuren beliebig in die Hand gegeben oder mit dem Nordhäuser Kreuzstab vertauscht ist, dann später eine Mitra als Kopfbedeckung an Stelle der Krone dienen als Kennzeichen dieser Serie. Wahrscheinlich gehört N. 182 auch zu dieser Reihe, die Doppelfiguren erscheinen hier als Schutzvogt und Abt.

Die fragliche Münzstätte eines Geistlichen ist in möglichster Nähe von Nordhausen zu suchen. Nachsuchungen nach etwaiger Münzberechtigung der nordthüringischen Klöster Walkenried, Ilfeld, Jechaburg (bei Sondershausen), Kaltenborn (bei Sangerhausen), Homburg (bei Thamsbrück), Volkerode (nö. Mühlhausen) ergaben kein positives Ergebnis. Für Oldisleben bei Frankenhausen ließ sich der merkwürdige Schriftbracteat des Abtes Konrad zusammen mit dem Grafen Dietrich von Werben († 1183), auch mit Doppelfiguren, gewinnen.[1]) Die Oldisleber Prägung scheint gegenüber dem Umfang der vom benachbarten Frankenhausen ausgegangenen Bracteatenprägung unbedeutend gewesen zu sein. Der unweit Oldisleben gehobene Ringleber Fund[2]) (vergr. um 1220) enthielt unter hunderten von Nordhäuser Bracteaten keine Spur derartiger Beischläge. Dennoch kehrt diese Serie noch unter den jüngeren Geprägen auf Nordhäuser Schlag wieder.[3])

Nach J. Wolf, Geschichte des Eichsfeldes, Göttingen 1793 II, hätten die Markgrafen von Stade zu Lüderode oder Gerode eine Münze gehabt, welche Richardis, Witwe des Markgrafen Rudolf, und ihr Sohn, auch Rudolf genannt, i. J. 1143 dem von ihnen gegründeten Benediktiner-Kloster der hl. Maria und Michael zu Gerode geschenkt haben.[4]) Die Urkunde, worin Erzb. Heinrich von Mainz 1143 (Juni 14?) diese Schenkung, darunter den Markt zu Lüderode und die öffentliche Münze bestätigte, ist nach Dobenecker wahrscheinlich erst später angefertigt, aber doch ein Beweis dafür, daß das Kloster tatsächlich die Münzgerechtigkeit übte.[5]) Die Vogtei über Gerode stand den Grafen von Gleichen[6]) zu. Gerode, AG Großbodungen, 25—30 km w. Nordhausen, liegt im Bereiche der Nordhäuser Währung, und obige Darlegungen machen es, glaube ich, wahrscheinlich, daß die Nordhäuser Nachahmungen einer geistlichen Münzstätte dieser Abtei zuzuschreiben sind.

Nach der Zusammensetzung des Fundes haben wir darin noch einige jüngere Jahrgänge dieser Serie zu erwarten. Es ist möglich, daß diese Jahrgänge in den Geprägen Taf. 3 N. 8 und 9 (50/1) vorliegen, ob auch Taf. 3 N. 6, 7, 10 (26, 49, 52) daran anzuschließen sind, ist fraglich.

177. Zu Seiten des in der Mitte frei schwebenden Kreuzstabes r. v. B. ein sitzender Weltlicher mit flacher geperlter Kopfbedeckung, den eingebogenen rechten Arm mit dem Gestus des Schwörens erhebend, l. ein Lilienszepter schulternd; neben ihm eine sitzende Frau mit niedriger flacher Kopfbedeckung, auf der Brust zwei Knöpfe, die Rechte mit ausgestrecktem Zeigefinger vor dem Mittelkörper, in der erhobenen Linken einen einwärts gebogenen Krummstab haltend. Zu beiden Seiten je ein langer schmaler Kuppelturm,

[1]) Bl. f. Münzfreunde 1904 Sp. 3223 f. [2]) Archiv III Tafel 45.

[3]) Festschrift Harzverein Nordhausen 1870, Tafel II, 10: zwei Geistliche neben einem Turme (Halbier-Typus).

[4]) Vgl. auch N. Z. 1848 S. 57, Dobenecker Regesten I 1463.

[5]) Die Gerodesche Münzstätte zu Lüderode hat wahrscheinlich noch im 14. Jahrhundert bestanden, Bl. f. Mzfr. 1905, N. 5. Dagegen für die Markgrafen von Stade ist J. Wolfs Annahme recht zweifelhaft.

[6]) Wolf, G. d. Eichsfeldes I S. 148, Dobenecker II, Register.

jeder mit einem Kugelkreuzchen; zwischen beiden der kolbenförmige Rest der Säule des Subselliums, doch darüber noch ein inmitten mit einem Schlitz versehener Buckel eingesenkt, unten: IPATI Zäpfchenreifen zwischen zwei Perlkreisen.

47 mm (Stempeldurchmesser ca. 43 mm) 0,7 g (leicht beschädigt). Ein anderes Exemplar aus der früher v. Mülverstedtschen Sammlung (nicht Seega) im hzgl. Museum zu Braunschweig. Tafel 9 N. 18.

Seitenstück zu Nordhausen N. 117, es wiederholt nachahmend auch den vereinzelten Punkt auf dem Gürtel der Frau.

178. Zu Seiten eines frei schwebenden großen Krummstabes r. der sitzende Weltliche mit erhobenem Reichsapfel und geschultertem Lilienszepter, l. die Frau, ähnlich wie oben, jedoch mit erhobener Lilie. Die zwei Figuren sitzen vor einem flachen (zweimal von ihnen unterbrochenen) Bogen, worauf dreimal drei Kügelchen, darunter frei schwebend der übliche Säulenstumpf wie auf dem Nordhäuser Vorbilde, statt der Türme außen zwei eckige Zierfigürchen. Unten: IIPAT·

Unregelmäßige, unverbundene Zäpfchen zwischen zwei Perlkreisen.

Drei Hälften, etwa 46 mm Tafel 9 N. 19—21 (die eine untere Hälfte N. 21 ist auf der Tafel seitlich gestellt).

Genaue, gleichzeitige Nachahmung des um 1200 entstandenen Nordhäuser „MPIAT"-Stempels N. 128. Es ist möglich, daß auch von diesem Stempel, entsprechend den jüngeren Emissionen des vorbildlichen Nordhäuser Gepräges, eine jüngere durch eingesenkte Buckel hergestellte Folge verfertigt worden ist, doch konnten solche Prägungen nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden.

179. Zwei sitzende gekrönte Figuren, die rechts mit erhobenem Reichsapfel und geschultertem Lilienszepter, die links mit ausgestrecktem Zeigefinger an der eingebogenen mit längerem Ärmel versehenen Rechten und erhobenem, auswärtsgekehrten Krummstab. I. F. der frei schwebende Kugelkreuzstab, der hantelförmige Säulenstumpf und drei Kugeln. Doppelter Perlreif.

43 mm Zwei beschädigte Stücke. Tafel 10 N. 1, 2.

Abgebildet durch M. Verworn nach einem der drei aus unbekanntem älteren Funde stammenden Exemplare der großhzgl. Sammlung zu Weimar in Z. f. N. XXIII S. 82. Genaue Nachahmung des um 1204 geprägten Nordhäuser Typus N. 136.

180. Sehr ähnliches Gepräge: die gekrönte Figur rechts mit erhobenem Lilienstab und geschultertem Lilienszepter, die Figur links mit doppelspitziger Mitra und r. geschultertem Krummstab, in der erhobenen Linken ein aus drei Kügelchen bestehender Reichsapfel. Zwischen ihnen der frei schwebende Kreuzstab, darunter der hantelförmige Säulenstumpf, darunter: • ɔAɔ(?) • Geperlter Doppelreif.

41 mm 0,73 g Gotha. Tafel 10 N. 3.

Ein völlig genau entsprechendes Nordhäuser Gepräge ist nicht vorhanden.

181. Die gekrönte Figur rechts mit erhobenem kurzen Lilienstab und geschultertem Lilienszepter, die Figur links mit doppelspitziger Mitra, einen Kugelkreuzstab schulternd, zu ihrer Linken schwebt ein Lilienszepter; zwischen den Figuren frei schwebend: ein vom Zirkelpunkt ausgehender Krummstab, darunter ein Kügelchen und unten ein Kugelkreuzstab, geperlt, unten mit gespaltenem Fuße. Geperlter Doppelreif.

45 mm Drei beschädigte Exemplare von sprödem, graufarbigen Silber, zwei Hälften. Tafel 10 N. 4.

Späte rohere Arbeit (bis um 1210?).

182. Zwei sitzende Figuren, die rechts mit rundlicher kappenförmiger Kopfbedeckung mit Perlrand, außen neben ihr ein Krummstab, die links mit flachem geperlten Barett, in der Rechten ein Schwert schulternd. Zwischen beiden ein Lilienszepter, darüber ein Kügelchen, unten ein Ringel. Zwischen zwei Perlkreisen, deren innerer (beiderseits) neben den Figuren von einer kurzen Strichlinie und Perlschnur begleitet wird, eine ohne Trennungszeichen umlaufende Trugschrift:

IIDIID / / / DIIDII / IIOIIOIIDIIOIO

40 mm Ein stark oxydiertes und ausgebrochenes Exemplar. Tafel 10 N. 5.

Die figürliche Darstellung ist noch vom Nordhäuser Doppelfigurentypus beeinflußt, die Trugschrift und ihre Einfassung gemahnt an den Reiterbracteaten mutmaßlich aus der Eichsfelder Umgegend mit hebräischer Schrift N. 313.

Mainzische Münzstätte Erfurt.[1]

Christian I von Buch, Erzbischof von Mainz (1160/1), 1165 Sept. — 1183 Aug. 25.

183. Über einem Halbkreisbogen thronender Erzbischof mit Mitra (mit Infeln), Krummstab und offenem Buche, wohinter ein Kreuzstab hervorragt, auf der Brust zwei konzentrische Ringel. Zu seinen Seiten je ein Gebäude mit Dach, worauf je ein Kuppelturm mit Kugelkreuz und ein schmales Nebengebäude mit einem Knauf auf dem Dache. Zwischen zwei von Zirkelschlägen begleiteten Perlreifen:

✚ CRISTANVS · DEI · GRACIA · EPISCOPVS · INCR

43 mm 0,88, 0,87, 0,78 g Tafel 10 N. 6.

Fehlt bei v. Posern und bei Leitzmann, Münzwesen Erfurts 1864.

Dieses Erfurter Gepräge und ein Teil der folgenden zeichnen sich aus durch die sorgfältige Behandlung der eigens hervorgehobenen verschiedenen Stellung der Beine des Geistlichen und die der Drapierung der darüber liegenden mit einem breiten Querstreifen gezierten Gewandung. Beachtung verdient auch die Behandlung der Gewandung des Oberkörpers, die in den meisten Fällen (so auch noch bei den Prägungen Lupolds und den älteren Siegfrieds II) mit drei breiten meist T-förmigen Streifen geziert ist. Die Oberfläche dieser Streifen ist durch eine in dichter Häufung übereinander geschlagene Ringpunze hergestellt. Andere Stücke zeigen diese Streifen schmaler und mit Perlbesatz und von zwei oder vier getrennten Kügelchen begleitet.

184—6 (= a—c). Auf dem Faltstuhl thronender, infulierter Erzbischof mit Krummstab und offenem

---

[1]) Eine Serie Erfurter Münzen des Fundes wurde von der Privatsammlung des Herrn Hofjuwelier Fz. Apell in Erfurt übernommen.

Buch. I. F. sechs Kugeln und vier achtstrahlige Sterne. Zwischen Zirkelschlägen und drei Perlreifen:
a (184) ✠ CRPSTIANVS · DEI GRACIA · EPISCOPVS
b (185) ✠ ——————————————— · I
c (186) ✠ CRPSTANVS——————————

42 mm a: 0,88 g, b: 0,79 g, c: 0,78 g, zwei Stück schlecht erh. Tafel 10 N. 7, 8 (a und c).

v. Posern N. 207 Taf. V, 12.

Konrad I. (von Wittelsbach), Erzbischof von Mainz, zweites Pontifikat 1183 Nov. — 1200 Okt. 25?

187. Dasselbe Gepräge wie N. 183 mit dem Namen des E. Konrad, geringfügige Abweichungen:
✠ CONRADVS · DΘI · GRACIA · ARCHI · EPISCOPVS I
43 mm 0,82, 0,81 g Tafel 10 N. 9.

v. Posern N. 221 Tab. X, 2.

188. Dasselbe Gepräge in erheblich roherer Ausführung, die Mitra ohne Infeln, die Kreuzchen auf den Türmen mehr kleeblattförmig. Wirre Schrift:
✠ CO¬VINDNAON //////Aᗡ?TIii
45 mm 0,71, 0,70 g (ein Ex.: Fz. Apell in Erfurt) Tafel 10 N. 10.

Fehlt bei v. Posern.

Die Stücke sind erheblich leichtwichtiger als die gleichzeitigen Erfurter Pfennige, ob (Arnstädter??) Beischläge zu ersteren?

189. Dasselbe Gepräge wie das mit dem Namen des Erzbischofs Christian N. 184.
✠ ЄPISCOPVS · CVNRADVS ·
43—44 mm Sieben Stück = 5,76 g (D. = 0,823 g) Tafel 10 N. 11.

Fehlt bei v. Posern.

Die genaue Wiederholung je eines Typus des vorhergehenden Erzbischofs durch zwei entsprechende Gepräge seines Nachfolgers ist gegenüber dem sonst üblichen Wechsel der Typen auffällig.

190. Halbkreisbogen, zusammengesetzt aus mehreren Linien- und einem leiterförmigen Reifen, dazwischen Trugschrift: AᗡPᗡNOVOPVᗡ Darüber, zwischen zwei Kuppeltürmen mit seitlichen Nebengebäuden, die Randeinfassung durchbrechend, die Halbfigur des hl. Martinus im Pontifikalgewande mit Mitra (ohne Infeln), Nimbus, r. segnend, l. ein offenes Buch haltend. Unter dem Bogen, die Einfassung unterbrechend, der infulierte Erzbischof, mit schräg nach oben gerichtetem Gesichte und offen erhobenen Händen die Kniee beugend. Rundbogig verbundene Zäpfchenreihung, zwischen einem Linien- und einem Perlkreis, Trugschrift etwa:
VOAᗡFRVONOAΘRV = OVOAΘNAOᘯVLRNO
Perl- und Leiterreifen.
41 mm 0,9 g (Überprägung). Tafel 10 N. 12.

v. Posern N. 203 (unter Erzb. Christian) Taf. V, 10.

191. Ein Exemplar aus anderem Stempel, flach gehämmert, 45—46 mm, 0,85 g, zeigt den Schluß der Bogenaufschrift mehr als: /////CVCANV

192. Dieselbe Darstellung, jedoch in erheblich anderer Zeichnung: der Nimbus des Heiligen größer und geperlt, die Kuppeltürme kürzer und jeder auf einem mit zwei Ringeln gezierten Querstreifen, die seitlichen Nebengebäude in kürzerer Andeutung, der Erzbischof fast auf dem Boden knieend und mit anderer Haltung der Arme. Trugschrift etwa:
VDANCIARINDHVIA = IIVNHTIA · IVRMCCVCIA
Auf dem Bogen, worunter der leiterförmige Reifen fehlt, etwa: ACΘTIAHIIVIVᗡ Statt des äußeren Leiterreifens ein Linienreif. Ganz außen vier Rosetten, kreuzweis.
Um 45 mm 0,83, 0,78 g Tafel 10 N. 13, 14.[1])

193. In einer fünffachen, oben kleeblattförmigen und mit Architektur gezierten Bogeneinfassung der auf dem Faltstuhl thronende, infulierte Erzbischof, einen langen Kreuzstab und Krummstab haltend. Unten links beginnend: CVNPA^{D} = VSEPIS
Dreifacher Reifen, außen vier Kugeln.
41 mm Die Beschreibung des schlecht erhaltenen Exemplares wurde nach einem andern im großhzgl. Museum zu Darmstadt anderweitiger Herkunft (43—44 mm) ergänzt und nach letzterem die Abbildung genommen. Tafel 10 N. 15.

v. Posern N. 210 Taf. V, 14.

194. Auf dem Faltstuhl thronender Erzbischof mit doppelspitziger Mitra mit langen Infelbändern, r. segnend, l. einen Kreuzstab erhoben haltend, beiderseits je ein Kuppelturm mit schrägem Hintergebäude auf Sockeln, die von kurzen, schräg gestellten Bogen getragen werden. Ein von den beiden Kuppeltürmen getragener Kleeblattbogen trägt inmitten ein breites Gebäudestück mit Kuppel über vier Arkaden, daneben je eine Zinne worüber i. F. je eine Wirtel; auf den äußeren Bogen je ein Kuppelturm mit Hintergebäude. Geperlte Bogenstücke. Auf Zirkelschlägen:
ΘPISCOPVS = CVNRAᗡVS
Reif aus Perlen mit je einem aufgesetzten Punkte. Leiter- und Linienreif.
42—45 mm Fünf Stück = 3,67 g (D. = 0,734 g). Tafel 10 N. 16.

Fehlt bei v. Posern, anscheinend = Gamstedter Fund N. 8, N. Z. 1836 Sp. 188.

Freie (vielleicht Arnstädter?) Nachprägung zu vorstehendem Typus?

195. Ähnliches Gepräge in sehr stilgleicher Darstellung, der Kreuzstab r. gehalten, (l. ein offenes Buch), statt der seitlichen Architektur l. drei getrennte Kügelchen, die obere größer und wirtelförmig, r. anscheinend zwei Kügelchen, die beiden Zinnen und die Wirtel darüber fehlen, der mittlere Kuppelturm mit höherem Dach. Der Perlkreis von zwei inneren Zirkelschlägen begleitet. (ᗡAPVЄ/////) = VNVOIVNᗡV Auf dem Außenrande Spuren von Buchstaben, oben ein S (r. ein N), unten ein Ringel (l. ein V).
Eine Hälfte. 45 mm Tafel 10 N. 17 (18).

v. Posern N. 210 Taf. V, 14 vielfach abweichend.

Die in Klammern gesetzten Ergänzungen wurden von einem ausgebrochenen Stücke entnommen (Fund Kl. Vach, aus W. Sterns Sammlung im Casseler Museum). Letzteres wurde zum Vergleiche mit abgebildet (N. 18). Derselbe Anfang der Legende ᗡΛPV usw. kehrt bei dem vermutlich Arnstädter Gepräge, Tafel 13 N. 11, wieder.

---

[1]) Letzteres Exemplar aus der F. Sammlung zu Donaueschingen, nicht aus dem Funde.

196. Auf einem breiten Subsellium mit ringelverziertem[1]) torförmigen Bogen und zwei kuppelturmartigen Seitenpfosten thronender Erzbischof mit Mitra (ohne Infeln), Krummstab und Kreuzstab. Zwischen Zirkelschlägen und zwei Perlreifen:

✠ ARCHIЄPISCOPVS · CVNRADV · VCO (A?) VI

34—35 mm 0,93 g Tafel 10 N. 19.

Fehlt bei v. Posern, vgl. jedoch Leitzmann, Erfurt usw. N. 133/4, Schlegel de num. Isen. Tab. II 7.

Dieser Pfennig fällt außerhalb des Rahmens der übrigen Erfurter Gepräge. Der Stempel, um 6 mm schmaler als die übrigen Pfennigstempel Konrads, scheint nach seinem Durchmesser für Hälblinge bestimmt, ist aber auf einen der schwerwichtigen Bracteaten aus der Pleißner Gegend abgeschlagen, von den Keilchenkreuzen am Außenreifen des älteren Stempels sind vereinzelte Spuren zu entdecken. Der Schluß der sonst völlig korrekten Legende entzieht sich der Deutung.

197/8. Zwischen zwei Kuppeltürmen, die auf dem Dache eines kurzen Gebäudes aufsitzen, spannt sich ein flacher mit Ringeln verzierter Bogen, wovor der thronende Erzbischof mit Mitra, Krummstab und offenem Buche, ein Kreuz auf der Brust. Zwischen Zirkelschlägen, zwei Ringschnüren und einem äußeren geperlten Reifen:

a (197) + ЄPISCOPVS · CVNRACVS · IN(Є)RFVRDIA
b (198) ——————————D————ЄRFVRDA

45—47 mm a: 0,88, 0,78 g, b: 0,8, 0,73 g
Tafel 10 N. 20.

v. Posern N. 211, 212 Taf V 13, X, 3.

Stempel a etwas derber aber korrekter und anscheinend der jüngere. Bei einem Exemplar von b ist die Verzierung der Oberfläche des T-förmigen Gewandstreifens, des Knaufes am Pedum und der Buchseiten mit Innenpunktringeln deutlich. Das auf der Casula des Erzbischofs augenfällig angebrachte gleichschenkelige Kreuz fehlt in dieser Weise auf den anderen Prägungen Konrads. Da letzterer Dez. 6. 1195 auf die Predigt des Kardinals Peter zu Worms das Kreuz („signum passionis Christi") genommen hatte, auch in Erfurt, Okt. 1196 „in via Sanctae crucis, quam ingressuri fuimus" urkundet oder sich (um 1196/7) „Sanctae crucis humilis miles" nennt,[2]) so scheint es berechtigt, in diesem auffallenderweise angebrachten Kreuze das Zeichen der gelobten Kreuzfahrt zu erblicken. 1197 trat K. die Kreuzreise an und krönte auf derselben 1198 Jan. 6. zu Tarsus den König Leo II. von Armenien. — Wo das gleichschenkelige Kreuz auf den Geprägen Lupolds und Siegfrieds gelegentlich an gleicher Stelle auftritt, mag einfache Nachahmung dieses älteren Typus vorliegen.

199. Über einem Mauerstück mit flachem Torbogen, zwei runden Öffnungen und vier Zinnen sitzender Erzbischof mit einem am unteren Ende gehaltenen Kreuzstab und Krummstab, auf der Brust ein Viereckskreuz, die Mitra so gesetzt, daß die hintere Spitze nur kurz angedeutet erscheint, die Füße auf einem flachen innen muschelförmig verzierten Bogen. I. F. links beginnend: CONRA = DVSЄ Zäpfchenreif zwischen einem Perlreifen und dem äußeren von einem Zirkelschlag umschlossenen Wulstreifen.

0,41 mm 0,93 g Tafel 11 N. 1.

Fehlt bei v. Posern und Leitzmann.

200. Auf dem frei schwebenden Faltstuhl thronender infulierter Erzbischof mit Doppelreichsapfel und offenem Buch setzt die Füße auf einen innen muschelförmig verzierten Bogen. Auf zwei kleinen schräg daran gesetzten Bogenstücken ruht je ein Kuppelturm mit Knauf und ebenso verziertem Hintergebäude; die beiden letzteren durch einen starken geperlten Dreiviertelkreisbogen verbunden. Im äußeren geperlten Wulstreifen unten l. beginnend: CONR (Kombination von N und R) ADVS = EPISCOPV'

42 mm Acht Stück = 6,14 g (D. = 0,77 g).
Tafel 11 N. 2.

v. Posern N. 216—219 Taf. VI, 3, Gamstedter Fund N. 13, N. Z. 1837 Sp. 35. Entstellt bei Cappe KM. II, Taf. III 15 mit angeblichem „Cunradus imperat."

Dies Gepräge ist augenscheinlich das jüngste des E. Konrad. Nach der während seiner Pilgerfahrt erfolgten Doppelwahl von 1198 behauptete dieser Kirchenfürst eine entscheidende Stellung zwischen den Gegenkönigen Philipp und Otto. April 1200 aus dem heiligen Lande nach Mainz zurückgekehrt, versagte er beiden die Anerkennung, vermittelte einen Waffenstillstand bis Martini d. J. und bestimmte für den 28. Juli eine Besprechung zwischen den Anhängern der beiden Könige zwischen Coblenz und Andernach, die jedoch nicht zustande kam. Über Thüringen reiste Konrad dann nach Ungarn, um den Thronstreit zwischen den Söhnen des Königs Bela III., Emmerich und Andreas, beizulegen. Auf der Rückreise starb Konrad in Riedfeld bei Neustadt a. Aisch, Okt. 1200.[1]) Wenn E. Konrad auf dem obigen in diese Zeit passenden Gepräge mit einem Doppelreichsapfel dargestellt ist, wie die Erzbischöfe von Mainz weder auf einem der vorhergehenden noch auf einem der folgenden Erfurter Gepräge, so ist dies doch wohl durch die dominierende Stellung des Erzbischofs Konrad in den damaligen Reichsverhältnissen veranlaßt?

Erfurter Prägungen aus der Zeit der mainzischen Doppelwahl 1200—1203.

201. Der hl. Martinus mit Nimbus, Mitra und Pontifikalgewand (mit kl. Quadrat, worin ein vertieftes Schrägkreuzchen auf der Brust) thront mit erhobenem Kreuzstab und Krummstab auf einem mit Ringeln auf der Oberfläche und zwei seitlichen Innenpunktringelchen gezierten Bogen, der sich zwischen zwei Kuppeltürmen mit Kreuzen und seitlichem beknauften Nebengebäude spannt. Die Füße (in zierlich verschiedener Stellung) auf einem flachen geperlten Bogen, woneben (2,1) Zinnen. Linien- und Perl-Einfassung aus einem Dreiviertelkreisbogen, unten mit schrägen seitlichen Bogenansätzen die Darstellung umschließend. Unten l. b.: SC—SOЛAR + TINVS · Є Perlreif zwischen Zirkelschlägen.

40 mm Vier = 3,45 g (D. = 0,86 g). Tafel 11 N. 2, 3.

Das Fehlen von Name und Bild des Erzbischofs berechtigt zur Annahme, daß das Gepräge zur Zeit der Erledigung des erzbischöflichen Stuhles entstanden ist. Die Sedisvakanz von 1183 war nur kurz. Auch tritt die

[1]) Innenpunktringel.
[2]) Böhmer-Will, Mainzer Regesten II S. 100 N. 329, S. 102 N. 346, S. 107 N. 366.

[1]) Vgl. Böhmer-Will, Mainzer Regesten II S. 116—120.

eichelförmige Umrahmung des Münzbildes erst um 1200 auf (vgl. die Gruppen Merseburg und Altenburg). Ähnlichkeit der Ausstattung zeigt das Gepräge E. Lupolds N. 204. E. Konrads Ableben veranlaßte eine zwiespältige Wahl zwischen dem päpstlichen und welfischen Kandidaten Siegfried von Eppenstein und dem der staufischen Partei Lupold (bisher Bischof von Worms). Im Frühjahr 1203 trat Erfurt auf Seite des letzteren (s. u.!). N. 201 kann die erste Prägung aus dieser Zwischenzeit sein. In ebendiese Periode fällt das breiter und mehr nach Art der großen Bracteaten Lupolds behandelte Gepräge N. 203, ob auch N. 202, ist nicht sicher zu erweisen.

Hier angeschlossenes fragliches Gepräge.

202. Auf breitem geperlten Bogen, woran sich beiderseits ein kleinerer ebensolcher Bogen mit je einem beknauften Kuppelturm anschließt, thronender Geistlicher, von außergewöhnlich großer Figur, in doppelspitziger Mitra mit langen (inmitten und unten mit Kügelchen versehenen) Infelbändern, auf der Brust eine Vierblattrosette mit Innenkreuz, hält r. eine Kugel (?), worauf eine dreiblätterige Lilie, l. ein Kugelkreuzchen (ob über einem Reichsapfel?). Zwei getrennte Perlreifen; der größere äußere ist außen mit einem Linienkreis umschlossen, innen mit einer Reihung von kleinen teils T-förmig angeordneten Keilchen verziert.

47 mm 0,77 g, auch Sammlung Gotha und Apell und zwei Hälften. Tafel 11 N. 5, 6.

v. Posern N. 222 Taf. X 5, unter E. Konrad I.

Für Erfurt, wohin v. Posern dies auffallende Gepräge legt, kann es nicht gesichert gelten. Die Keilchenverzierung zwischen den Reifen kehrt auf dem unbestimmten (nordostthüringischen?) Reiterbracteaten N. 393 wieder und wiederholt sich, am Außenrande angebracht, auf Merseburger Bracteaten und denen der östlich davon gelegenen Prägstätten, fehlt aber auf Erfurter Geprägen. Auch die Embleme des Geistlichen und das Fehlen der Schrift sind für Erfurt ungewöhnlich, es scheinen zwei Reichsäpfel gemeint zu sein, je mit Lilie oder mit Kreuz besteckt. Eine ähnliche Lilie erscheint auf dem Helme des Reiters bei N. 393.[1])

Sicheres Erfurter Gepräge (um 1200—1203).

203. Brustbild des hl. Martinus mit Nimbus, Mitra ohne Infeln, Stab mit einem Rosettenkreuz und Krummstab über einer Einfassung mit fünffach geteiltem Fächerbogen. Neben demselben beiderseits schräg über je einem Sockel aufgebaut zwei beknaufte Kuppeltürme mit ebenso geziertem Hintergebäude. Innerhalb der Bogeneinfassung der vor dem Heiligen anbetend knieende Erzbischof mit Mitra (mit Infelband), die Linke offen erhoben haltend, auf dem rechten Knie das geöffnete Buch. Links beg.: IVART = VS · BPIЄ (= Mart[in]us epis). Vier Perl- und Linienreifen.

44 mm Vier (z. T. leicht versehrte) Stücke = 3,2 g (D. = 0,8 g). Tafel 11 N. 7, 8.

Die Vierblattrosette mit vertieftem Innenkreuz wie hier auf dem Stabe des Heiligen wiederholt sich als Füllfigur, vermutlich aus derselben Punze auf dem in der Formgebung und Bildung der Buchstaben — vgl. die dem F mehr ähnliche verkürzte Form des R auf beiden Geprägen — auch sonst verwandten Bracteaten des E. Lupold N. 205. Anscheinend ist dieser Typus die regelmäßige Erfurter Jahresprägung von 1202.

Lupold, Mainzer Gegenerzbischof 1200—1208, vorher Bischof von Worms, in Erfurt 1203—1208.

1203, um Mai 25., kam Lupold mit Hilfe des Grafen Lambert von Gleichen und des Königs Philipp, der selbst dort erschien, nach Erfurt. Sein Gegner Siegfried von Eppenstein klagt 1208 Dez. 8. in einem Schreiben an die Stifter St. Mariae und St. Severi in Erfurt über die Untreue der Erfurter Bürger, die allmählich alle erzbischöflichen Rechte an sich gerissen hätten, so daß ihm nichts von Ehren und Rechten übrig geblieben sei.[1]) 1204 ging Lupold als Legat K. Philipps nach Italien. In seinen wenigen Urkunden bezeichnet L. sich stets als Moguntinus oder Mag. sedis electus, Wormaciensis episcopus, während er nur auf einem seiner sechs Erfurter Gepräge (dem ältesten?) nicht als Archiepiscopus, sondern nach der häufigen flüchtigen Ausdrucksweise der vorhergehenden Erfurter Münzen nur als Episcopus tituliert wird. Um 1207—1208 resignierte Lupold auf Andringen der päpstlichen Legaten Hugolinus und Leo die Regalien der Mainzer Diözese dem K. Philipp und legte die Spiritualien in die Hände der Legaten.[2]) Nach K. Philipps Ermordung (Juni 1208) wurde Lupold endgültig zugunsten Siegfrieds vertrieben. Der Umstand, daß sechs sichere Gepräge Lupolds erhalten sind, ist münzgeschichtlich wichtig. Nach dem bei v. Posern S. 317, Kirchhoff, Die ältesten Weistümer Erfurts S. 16f. behandelten Weistum über die Erfurter Münze von 1289 wurden in Erfurt am St. Jakobstage (25. Juli) neue Pfennige geschlagen. Derartige Gebräuche pflegen altüberliefert zu sein. Für die Zeit, wo Lupold Erfurt innehatte, von Mai 1203 bis nach Juni 1208 (erst im Spätherbst kehrt sein Gegner Siegfried aus Rom zurück, s. u.), entsprechen die sechs Gepräge Lupolds den ebensovielen Münzerneuerungen. Zu den ältesten Prägungen Lupolds gehören die auch im Gamstedter Funde vertretenen N. 205 6, vor diese ist vermutlich N. 204 anzusetzen, da es nur den bischöflichen Titel zeigt. Die beiden jüngsten Prägungen Lupolds sind durch den einfacheren Stil gekennzeichnet, der zu den ärmlicheren Geprägen Siegfrieds überleitet.

204. Von zwei beknauften Kuppeltürmen mit ebenso verzierten Nebengebäuden zwei beiderseits nach außen geführte geperlte Winkel, oben durch einen halbmondförmigen Bogen verbunden, in den oberen Außenwinkeln zwei desgl. kleinere Kuppeltürme. Innerhalb dieser

---

[1]) Von der nordostthüringischen Münzstätte Memleben (damals zu Hersfeld) wissen wir zu wenig Bestimmtes, um Zuteilungen wagen zu können. Der Gedanke, daß der kaiserliche Hofkanzler Konrad, Bruder der Edelherren Burghard IV (—1190) und Gebhard V (—1213) von Querfurt, Bischof von Hildesheim (1194—98) und Würzburg (1198—1202), an seinem Heimatsorte Gelegenheit zu einer vorübergehenden Prägung gefunden hätte, ist äußerst gewagt, würde allerdings den Zusammenhang von N. 393 und 202 und die Embleme des Geistlichen auf 202 erklären können. 1198 weilt K. in Nordhausen (Dob. II 1088), ordnet die Festlichkeiten am Magdeburger Hoftag, Dez. 1198 (Magdeb. Regesten N. 107) und urkundet 1200 Febr. 18 zu Ölsnitz mit K. Philipp für die Altenburger Marienkirche (Dob. II 1164/5).

[1]) Böhmer-Will, M. Reg. II S. 131.

[2]) Böhmer-Will, II S. 136 N. 82, S. 211 N. 30.

Einfassung auf einem steilen Bogen mit zwei seitlichen Kugeln thronender infulierter Erzbischof, ein Kreuz auf der Brust, hält r. den Krummstab, auf dem linken Knie das geöffnete Buch, wohinter ein Kreuzstab hervorragt, die Füße auf einem Halbkreisbogen. I. F. zwei frei schwebende Kugeln. Über vier Teilstücken des Perlkreisbogens und auf Zirkelschlägen:

LVBB = OLT = EPI' = COP'

Dreifacher Reif, der innerste geperlt. Außen vier Kugelkreuzchen.

42—43 mm Sechs meist gering erhaltene Stücke = 4,2 g (D. = 0,7 g), mehrere Hälften. Tafel 11 N. 9, 10.

Fehlt bei v. Posern.

205. Auf dem (im Münzfelde frei schwebenden) Faltstuhle thronender infulierter Erzbischof, auf der Brust ein schräges Schleifenkreuz mit Krummstab (nach außen) und geschlossenem (mit Linienschrägkreuz verzierten) Buch. I. F. zwei Wirtelkügelchen, zwei siebenspitzige Rosettenrädchen, zwei Vierblattrosetten mit vertieftem Innenkreuz. Über zwei frei schwebenden geperlten Bogenstücken unten l. beginnend:

LVPOLDV = S = ARCIЄPCS ·

Gekörnter Reifen zwischen zwei Zirkelschlägen. Außen vier schräge Schleifenkreuze.

45 mm 1,04, 0,84 g, mehrere Hälften und defekte Stücke. Tafel 11 N. 11.

v. Posern N. 230 Taf. VI, 5, Gamstedter Fund,[1]) N. Z. 1836 N. 188.

206. Auf einem aus vier Parallellinien zusammengesetzten Bogen thronender Erzbischof, in doppelspitziger Mitra ohne Infeln, auf der Brust ein Viereckskreuz, hält Krummstab (nach innen) und Kreuzstab erhoben. I. F.: A mit aufgesetztem Kreuzchen — Ankerkreuz (= Alpha, Omega). Zwischen Linien- und Perlreifen einen oberen Halbkreis bildend:

✠ LVPOLDVS = ARCIЄPCS ·

Dazwischen als unterer Halbkreis ein Reifen von rundbogig verbundenen Zäpfchen.

45 mm 0,8, 0,75 g Tafel 11 N. 12.

v. Posern N. 231 Taf. VI, 6, Gamstedter Fund, N. Z. 1836 Sp. 188.

207/8. Zwischen zwei schmalen Kuppeltürmen auf flachem doppellinigen Bogen mit zwei seitlichen Kugeln (Kissen) thronender Erzbischof in der Mitra mit Infeln, auf der Brust ein Viereckskreuz, r. segnend, l. den Krummstab erhebend. Zwischen Reifen und Zirkelschlägen die unten auch auf einem Zirkelschlag ruhende U.:

a (207) ✱ LVBOTDV ✱ ARCHI ✱ EPISCOP
b (208) ✱ LVBOTDV / / / RQHPISCIIP

42—43 mm 0,67, eine Hälfte 0,41 g Tafel 11 N. 13.

v. Posern N. 233 Taf. VI, 8.

208. Auf einem geperlten Bogen zwischen zwei mit Kugelkreuzen besteckten und auch auf kleinem Bogen ruhenden Kuppeltürmen thronender Erzbischof mit doppelspitziger Mitra (ohne Infeln), auf der Brust eine schräge Kreuzrosette, hält den Krummstab (nach außen) und hinter einem offenen Buche den Kreuzstab. Zwischen einem inneren Perlkreis und äußerem dreifach zusammengesetzten Wulstreifen:

✠ LVPOLDVS · ARCHIЄPS · IN · ЄRPHVPDЄ ·

(P statt des letzten R!)

41 mm 0,77 g Tafel 11 N. 14.

v. Posern N. 229 Taf. XI, 3.

209. Auf einem kurzen geperlten Bogen, woneben zwei Ringkugeln mit Innenpunkt, thronender Erzbischof in der scheinbar einspitzigen Mitra ohne Infeln, auf der Brust eine ebensolche Kugel, unter der Casula das untere Ende des Palliums herabhängend, hält einen Kreuzstab und Krummstab erhoben. Zwei Perlkreisbogen. Oben r. beginnend:

LVPOLDVS · = ARCIЄPCS ·

Wulstförmiger Perlreifen zwischen Zirkelschlägen.

39 mm Fünf Stück = 3 g (D. = 0,6 g) Tafel 11 N. 15.

v. Posern N. 234 Taf. VI, 9.

Siegfried II. von Eppenstein, Erzbischof von Mainz (1200) 1208—1230, Kardinalpresbyter der Kirche zu St. Sabina in Rom seit 1206, apostolischer Legat 1212.

Nach König Philipps Tod (Juni 1208) kehrt E. Siegfried aus Rom nach Mainz zurück und wird allgemein anerkannt, während Lupold vertrieben wird. Letzteres berichten die Reinhardsbrunner Annalen z. J. 1209.[1]) In Mainz urkundet Siegfried zuerst wieder Nov. 20. 1208, in Erfurt März 18. 1209. Seine Rückkehr war für das Erfurter Münzwesen nicht heilbringend. Die meisten der älteren Erfurter Prägungen Siegfrieds zeigen ungereinigt eine graue Silberfarbe oder einen Überzug von grünem Kupferoxyd, lassen also auf schlechte Legierung schließen. Die jüngere Gruppe der Erfurter Prägungen aus seiner Zeit (N. 215 f.) hat wohl wieder gute reine Silberfarbe, aber ein niedriges, zwischen 0,60—0,45 g schwankendes Gewicht. Die einzelnen Jahresemissionen können bei den Erfurter Bracteaten Siegfrieds nicht mit der Genauigkeit unterschieden werden wie die Lupolds. Wir können für die Jahre 1208(9) — um 1215 mit knapper Zusammenfassung der verwandten Gepräge etwa 8—9 Erfurter Haupttypen Siegfrieds unterscheiden. Dabei zerfällt der Typus 216 in 22 Stempelverschiedenheiten und etwa fünf Hauptabarten. Man mag zur Erklärung dieser Vielseitigkeit zu der Annahme greifen, daß auch in Erfurt unter E. Siegfried mehrmaliger Typen- und Münzwechsel statt des bisher im Jahre üblichen einmaligen Wechsels erfolgte. Die am stärksten vertretene Hauptart N. 216 f. ist um die Zeit entstanden, wo E. Siegfried zusammen mit dem Landgrafen für den Hohenstaufen K. Friedrich II. eintrat und ihr gemeinsamer Gegner K. Otto Weißensee vergeblich belagerte (1212). K. Friedrich II. bezeugt selbst,[2]) daß „sein Freund Sifrid mit unmäßigem Aufwand und Ausgaben" für ihn eingetreten sei. Die einzelnen Typengruppen wurden durch Überschriften gekennzeichnet.

Typus I.

210. Über einem niedrigen doppellinigen Bogen thronender Erzbischof in doppelspitziger Mitra ohne

[1]) Nach dem Gothaer Bestande stärker vertreten als der mit A — ω, N. 206 daher wohl jünger.

[1]) Böhmer-Will, Mainzer Regesten II S. 137.
[2]) Hagenau Okt. 5. 1212, B.-W. II S. 154 N. 190.

Infeln hält einen Kreuzstab und einen Krummstab. Zwei Perlbogenstücke.

SIFRIDVS · ꓤRC = I · ЄPISCOPVS

Doppelreif (der innere geperlt).

40 mm Ein Stück ausgebr. 0,62 g Tafel 11 N. 16.

Typus II.



Es ist mir nur ein in die Zeit des Seegafundes gehörender Bracteat des E. Siegfried II. bekannt, welcher dem Funde fehlte und eine von den hier vorliegenden sicher Erfurter Geprägen abweichende Fabrik zeigt.

210a. Im Perl- und Linienkreis der infulierte Erzbischof mit offenem Buch und Krummstab (auswärts) auf dem Faltstuhl.

✠ ÆRCHI · ЄP ⊢ I · S · I · F · F · R · D · I ·

Perlkreis außen vier Kugeln.

41 mm Museum Cassel, Fund Kl. Vach.

Typus III.

211. Über doppellinigem Bogen thronender Erzbischof in doppelspitziger Mitra mit (scheinbar) vier Bändern, auf der Brust eine Kugel im Ringe, hält r. den Krummstab (auswärts), l. ein offenes Buch. I. F.:

ЄP = CS · FI (F?) = FRID⁾ (M = o6?)

Zäpfchenreifen zwischen Perl- und Linienkreisen.

42 mm Eine Hälfte, Beschreibung ergänzt nach einem Abdruck vom ganzen Exemplar in Berlin.

Tafel 11 N. 17.

Typus IV.

212. Der Erzbischof in doppelspitziger Mitra mit (scheinbar) vier Bändern, auf der Brust eine Kugel im Ringe, thront auf dem nur durch die Füße angedeuteten Faltstuhle zwischen zwei beknauften Kuppeltürmen, r. segnend, l. ein offenes Buch haltend. Zwischen je zwei Linien- und Perlreifen:

ꓤRHIЄPCS = (F?) FRPHЄTS

39—41 mm 0,74 g, Cassel, Fund Kl. Vach 0,81 g, Abbildung nach letzterem Exemplare: Tafel 11 N. 18.

Typus V.

213. Darstellung wie auf vorigem Typus, jedoch der Krummstab einwärts, kein Kreuz auf der Brust. I. F. drei (?) Lochperlchen und zwei sechsstrahlige Sterne, an den beiden geperlten Bogenstücken zwei knaufförmige Ansätze. ARHIЄPCS = IFRP (II) ЄTS

Außen vier Kugelkreuzchen abwechselnd mit vier Kugeln.

41 mm $2^1/_2$ Stück. 0,66, 0,67 g Tafel 11 N. 19.

Beschreibung ergänzt nach Exemplaren der Museen in Braunschweig (Fund Sulza), Cassel (Kl. Vach) und Gotha. — Fund Retgenstädt, N. Z. 1863 Taf. 2 N. 1.

214. Dieselbe Darstellung in erheblich abweichender Form, auf der Brust ein Kreuz. Der Krummstab auswärts. Die Zeichen i. F. fehlen. Zwischen Perl- und Linienreifen:

SIFRIDVS (· ?) = Є / / / / (OI · ?) (= ЄPISCOP · ?)

Keine erkennbaren Außenrandzeichen.

40 mm $2^1/_2$ Stück, oxydiert und beschädigt.

Tafel 11 N. 20, 21.

Typus VI.

215. Auf flachem, innen geperlten Bogen, woran seitlich zwei Tierköpfe, thronender Erzbischof in der Mitra mit hohen konvergierenden Spitzen und vier Bändern, der T-förmige Streifen auf der Casula mit einem Kugelkreuzchen und vier Ringen geziert, r. segnend, l. den auswärts gekehrten Krummstab haltend. Perlkreis, Trugschrift: CSΛIOИN = ShNhCI · ЄP Perlkreis zwischen zwei Linienreifen. Außen vier Kugelkreuzchen.

40 mm 0,55 g, ferner ein ausgebrochenes Exemplar.

Tafel 12 N. 1.

Übergangsglied zwischen den älteren, schon zur Verwirrung der Legende neigenden Geprägen Siegfrieds II. und den roheren jüngsten Geprägen des Fundes, die die Mitra in der Form, wie sie hier zuerst auftritt, und die nämliche aus Sifridus Archiep. verwirrte Trugschrift wiederholen. Ein ähnliches Gepräge (ohne die Kreuze, abweichende Trugschrift) beschreibt v. Posern (N. 34 Taf. XIII, 3) ohne zureichenden Grund unter Arnstadt. Daß dies und die nachfolgenden Gepräge nach Erfurt gehören, ergibt sich nicht nur aus ihrem starken Vorkommen im Funde, sondern mehr noch aus dem oben angedeuteten Entstehungsgang von Typus und Legende, die einer durch mehrere Jahre (die letzten des Fundinhalts) sich erstreckenden Verwilderung unterliegen. Keins der nachfolgenden Gepräge bietet einen sicheren Anhaltspunkt dafür, daß es als Arnstädter Nachahmung von der Erfurter Serie abgetrennt werden müßte. Nur die Andeutung des Namens des Hersfelder Abtes oder die Anbringung des Arnstädter Aares würden dazu berechtigen. Wenn auch künstlerisch minderwertig, so scheinen die nachfolgenden Typen doch münzgeschichtlich wichtig. Die Trugschrift des öfter wiederholten CII .... oder CICI ... (bei älteren Sorten auch noch mit Einmischung von D oder N), ist bei den Erfurter Geprägen, soweit deren aus der Zeit des Erzb. Siegfried II. außerhalb des Seegafundes erhalten sind, nicht voll zum Durchschlag gekommen, doch scheint die Entstehung dieser Trugschrift durch das entstellte (a) rhCIЄP dieser Erfurter Siegfrieds-Bracteaten beeinflußt zu sein. Auch in Nordhausen treten nach 1200 ähnliche Buchstaben (OIꓤOI) an Stelle des früheren „Imperator" auf. Die CICI-Trugschrift hat sich um 1212 auf landgräfliche und dynastische, Mühlhäuser, Eschweger, Hersfelder, vereinzelt auf mansfeldische Prägungen und eine solche halleschen Charakters verbreitet.

Typus VIIa.

216—219. Über dem Faltstuhl, der durch zwei kurze geperlte Bogenstückchen (bei den besseren Stempeln mit Andeutung der Tierfüße) und zwei mehr oder weniger entstellte Löwenköpfe (meist durch in Kugeln endende Winkel wiedergegeben) angedeutet ist, thronender Erzbischof in der hoch doppelspitzigen Mitra mit

vier kurzen Bändchen, auf der Casula über dem geperlten T-förmigen Besatz ein Ring,[1]) erhebt rechts einen Stab mit Kugelkreuz, links einen auswärts gekehrten Krummstab. Zwischen geperlten Kreisbogenstücken und dem äußeren Perlkreis Trugschrift, die bei den verschiedenen Stempeln in einer typographisch nicht wiederzugebenden Weise variiert, etwa:

a (216) CSAI ∘ ИN = SPh·CIЄ (oder meistens C) P
oder b (217) ———— = SNИCICP

Verschiedene (mindestens vier) in Kleinigkeiten der Darstellung und der Buchstabenformen abweichende Stempel, zwei mit Zirkelschlägen um die Buchstaben und außen um den äußeren Reifen (zwei Exemplare), die andern ohne diese Zirkelschläge.

37—39 mm 36 Stück = 20,45 g (D. = 0,56 g). Viele beschädigte und eingefaltete Stücke, ferner viele Hälften, meist in Vertikalschnitt, doch auch in anderen Richtungen geteilte Hälften, viele Überprägungen. Tafel 12 N. 2, 3, 4.

Schlegel, Hersfeld, Taf. II, 7; v. Posern N. 37.

220. Dasselbe Gepräge, zu Stempel a (216), jedoch auf dem Außenrande vier kleine Kugeln einpunziert. 2½ Stück.

221. Ebenso, andere Trugschrift, etwa:
////// = CSAICIP (außen vier Kugeln?).
Eine Hälfte. Tafel 12 N. 5.

222/3. Dasselbe Gepräge, außen vier (?) Kügelchen, außerdem unter den Armen zwei Kugeln und unter dem (völlig entstellten) Faltstuhl zwei Ringel.

Drei Exemplare in zwei Stempeln (verschiedene Haltung des Kreuzstabes).

38—39 mm 0,52, 0,54 g Tafel 12 N. 6.

Weitere Varianten desselben Gepräges, mit erheblich roher gearbeiteten Stempeln geprägt, die Mitra noch mit vier Bändern:

224. Drei Punkte statt des Löwenkopfes
////// = SF·hCICP
Eine Hälfte. Tafel 12 N. 7.

225. Zwei Striche statt des Löwenkopfes
////// = G·SNCIN
Eine Hälfte. Tafel 12 N. 8.

226. Trugschrift etwa: CISNoN = CSNCICP
40—41 mm Drei Stück 0,59, 0,52 g Tafel 12 N. 9.

227. Noch roher, Trugschrift etwa:
CISAI / INI = CSLICNIIP
40 mm 0,6 g Tafel 12 N. 10.

228. Ähnlich, ⌒ statt des Ringes auf der Brust. Trugschrift etwa: Є • SNOINI = CSHCNCIP

Innen neben dem Krummstabe ein Kügelchen, ebenso zwischen den Füßen der Figur.

38 mm 0,56 g Tafel 12 N. 11.

229. Bei folgenden Abarten hat die Mitra nicht vier, sondern nur zwei meist kurze Bändchen. Mit Ring auf der Brust, Trugschrift etwa:
CSNOИVI = (C)SHICICI
39 mm 3½ Stück, 0,58, 0,45 g Tafel 12 N. 12.

[1]) Außen auf den Schultern je ein Pünktchen, das bei den jüngeren Emissionen fehlt.

230. ⌒ auf der Brust statt des Ringes, ungewöhnlich kleiner Kopf, unter den beiden Stäben je ein Pünktchen, statt des Stuhles vier Strichelchen. Trugschrift etwa:
CSNN∘N = C SF·CICIP
39—40 mm 0,6, 0,56 g Tafel 12 N. 13.

231. Größerer Kopf, längere Infeln, weder Häkchen noch Ring über dem T-Besatz der Casula. Trugschrift etwa: CCAI∘N′′ = SCГCIIC
37 mm (Ein Ex. ausgebr.) Tafel 12 N. 14.

232. Dasselbe Gepräge wie oben N. 216, die Löwenköpfe zu je zwei kugelförmig endenden Winkeln entstellt. Trugschrift: CSAI∘ИN = SPhCICP Außen vier gleichschenkelige befußte Kreuzchen.

39 mm Vier Stück = 2,11 g (D. = 0,55 g), eine Hälfte. Tafel 12 N. 15.

Zeitliche Ansetzung, ob unmittelbar vor oder nach obigem Gepräge (N. 216) fraglich.

233. Dasselbe Gepräge, jedoch in anderer Zeichnung, die Figur schlanker und höher, die Spitze der Mitra nicht ausgebauscht, sondern geradlinig. Mitten neben der Figur zwei Pünktchen. CSAI∘NN = SRhCICP

39—41 mm Vier Stück = 2,36 g (D. = 0,6 g)
Tafel 12 N. 16 (Überprägung).

Zeitliche Ansetzung im Verhältnis zu den vorangehenden Prägungen fraglich.

Typus VII b.

233 a. Dasselbe Gepräge, Mitra mit vier Bändern, der Erzbischof hält den Krummstab rechts, den Kreuzstab links. CSAI∘ИN = SFhCIЄP

36—39 mm Vier = 2,24 g (D. = 0,55 g)
Tafel 12 N. 17.

Schlegel, Hersfeld, Taf. I, 14; v. Posern N. 36.

Das abgebildete Exemplar ist so scharf ausgeprägt, daß die Feilenstriche quer auf dem Grunde des Stempels deutlich hervortreten.

Typus VII c.

234. Wie voriges Gepräge, statt des Kugelkreuzes auf dem Stabe in der Linken eine dem Kugelkreuze ähnliche Lilie. CSAI∘ИN = SИhCICP

40 mm Drei Stück = 1,8 g (D. = 0,6 g)
Tafel 12 N. 18.

Typus VII d.

235. Dasselbe Gepräge, jedoch der Stab mit einer (heraldischen) Lilie in der Rechten, der Krummstab links. Außen neben letzterem eine Kugel.
CSAI∘ИN = ·SPF CICP
Außen vier Kugeln.

39 mm Fünf Stück = 2,93 g (D. = 0,59 g)
Tafel 12 N. 19.

Typus VII e.

236. Dasselbe Gepräge, jedoch die Figur niedriger, Mitra nur zwei Bänder, kein Ring auf der Brust, rechts ein Kugelkreuzstab, l. ein Stab mit (heraldischer) Lilie. CЄЯI∘NI = SHbCICP

38 mm Zwei Stück zu je 0,5 g Tafel 12 N. 20.

Typus ?

237. Dieselbe Darstellung, statt des Stuhles nur ein geperlter Bogen, woneben innen ein Kügelchen, Mitra mit (zwei) Bändern, r. der Krummstab, l.?
////// = ∘IIαA∘I·
Eine Hälfte, 38—39 mm 0,25 g Tafel 12 N. 21.

Typus VIII.

238—242. Der Erzbischof stehend in doppelspitziger Mitra mit zwei Bändern, die Rechte offen erhoben, l. den auswärtsgekehrten Krummstab haltend. Zwischen zwei geperlten Bogenstücken und dem äußeren Perlreifen:

a (238) CSAI∘ИN = SPħCICP
b (239) ———— = ————D
c (240) ////// = SᒧħCICD
d (241) CSAI∘ИN∘ = ∘SPħCICP
e (242) CSAIИИ = SIICI · IC(S?)

Stempel a und b haben geringe Unterschiede der Zeichnung, bei b sind die hinter den Armen herabhängenden Bäusche der Casula mehr rund ausgebogen, was noch mehr bei dem erheblicher abweichenden Stempel e der Fall ist. Bei c (nur eine Hälfte) im Felde zwischen Hand und Gesicht ein Ringel.

38—39 mm Zehn St. = 5,72 g Tafel 13 N. 1—5.
Schlegel, Hersfeld, Tab. I, 15; v. Posern 35, Taf. XIII, 4.

Typus IXa.

243. In herzförmiger, geperlter und oben in drei Bogen endender Einfassung, die oben ein breites Gebäude mit Gitterdach und zwei Knäufen trägt, die Halbfigur des Erzbischofs in doppelspitziger Mitra mit zwei Infeln, auf der Brust ein Ring über dem geperlten T-Besatz, die Rechte offen erhebend, in der Linken (mit Manipel am Unterarm?) das offene Buch erhoben haltend. CSAI∘ИNSLRCICP Perlreif.

37—39 mm $1^2/_2$ = 0,97 g (D. = 0,49 g). Tafel 13 N. 6.
Schlegel, Hersfeld, Tab. II, 6; v. Posern N. 40, Taf. XIII, 6.

Unmittelbar aus diesem und dem folgenden Typus hat sich der reicher ausgestattete und wieder mit korrekter Schrift versehene Typus des Fundes von Sulza, Archiv I Tafel 10, 8 entwickelt. Da Erzb. Siegfried II. in den Jahren nach 1209 zuerst wieder von Juli 10. bis Okt. 24. 1217 in Erfurt urkundet (vorher am 5. Juli in Mainz), so hat die Annahme große Wahrscheinlichkeit, daß dieser an das scheinbar jüngste Erfurter Gepräge des Seegafundes unmittelbar sich anschließende korrektere Bracteat des Sulzafundes die in die Zeit von Siegfrieds Aufenthalt in Erfurt 1217 fallende Neuprägung ist. Der Abschluß des Fundinhaltes von Seega liegt demnach in den Jahren 1215 oder spätestens 1216.

Typus IXb.

244—6. Ähnliches Gepräge, jedoch oben neben dem Gebäude zwei Kugeln mit vertiefter sternförmiger Zeichnung. Innen die Halbfigur des Erzbischofs wie oben, jedoch auf der Brust der geperlte T-Besatz ohne Ring darüber, r. segnend (mit zwei erhobenen Fingern).

a (244) CSAI∘ИNSLDCICP
b (245) ————ħ————
c (246) CIAI∘ИN(S?)ħPCICD

Perlreif.

40 mm Zehn Stück = 5,75 g (D. = 0,575 g), mehrere Hälften. Tafel 13 N. 7—9.

Hersfeldische Münzstätte Arnstadt.

Die ursprünglich hersfeldische Münzstätte zu Arnstadt ist von dem ersten bisher vorliegenden Zeugnis ihrer Tätigkeit, einem Denare aus der Zeit K. Heinrichs III., Dannenberg S. Fr. K., Taf. LXXXIII N. 1664, bis ins dreizehnte Jahrhundert hinein hinsichtlich der Form und Typen ihrer Münzen von den Geprägen der benachbarten Metropole des südlichen Thüringens, Erfurt, abhängig. Leitstücke für die Bestimmung der älteren Arnstädter Bracteaten sind der Bracteat Taf. 27 N. 22 und das auch mit dem Adler (Aar) als redendem Kennzeichen der Münzstätte versehene Gepräge des Abtes Ludwig von Hersfeld (1217—1239), v. Posern Taf. XIII, 2, das schon Schlegel aus dem Funde von Rehstedt bei Ichtershausen kannte. An gleicher Stelle finden wir das Beizeichen des Aares bei N. 250—253. Die von Leitzmann getroffene Verweisung von N. 250 an Arnstadt wird durch den Seegafund bestätigt. Nach Erfurt unter E. Lupold, wie bei v. Posern, kann N. 250 nicht verlegt werden, weil Lupolds Münzreihe nach allen Jahrgängen abgeschlossen vor uns liegt, abgesehen von der eigentümlichen für Arnstadt charakteristischen Trugschrift und von dem für Erfurt nicht passenden Beizeichen des Adlers. Über die irrtümlich nach Arnstadt gewiesenen Bracteaten der Äbte von Hersfeld von hessischer Fabrik, v. Posern Taf. XII N. 2—15, vgl. u. a. bei unserer N. 24; die Bracteaten v. Posern Taf. XIII, 3, 4, 6 s. in unserer Beschreibung unter Erfurt. Von den älteren großen bei v. Posern unter Arnstadt eingereihten Geprägen ist für diese Münzstätte zu belassen v. Posern Taf. XIII N. 1, 5, wohl auch daselbst Taf. XII, 1.

247—249. Versuchsweise unter Arnstadt angereihte ältere Gepräge (um 1190—1200).

247. Über flachem aus einem Perlstreifen und drei Linien zusammengesetzten Bogen auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher in der Mitra (mit Kreuz auf der Brust), hält r. mit einem über die Hand geschlagenen Streifen des Pontifikalgewandes einen Stab mit einer nach unten gekehrten Pfeilspitze (?). Letztere erscheint unmittelbar über der Hand des Geistlichen und ist mit einem stark befußten gleichschenkeligen Kreuz besteckt. Links hält der Geistliche in der nämlichen Weise den nach außen gekehrten Krummstab. Zwei geperlte, innen von einer Strichlinie begleitete Viertelkreisbogen, jeder ein Kuppeltürmchen tragend. Wirre Schrift: ı T?////// = VIOINVSV Reich zusammengesetzter Zierreifen: Perlreifen, zwei Linienreifen, auf denen eine Kette von eng aneinandergeschobenen kleinen ı (= ıııııı usw.) liegt, breiterer Perlreifen, zwei Linienreifen.

Ein verstümmeltes Exemplar. Tafel 13 N. 10.

Ein vollständigeres Exemplar in der Sammlung des Herrn v. Graba, Variante von leicht abweichendem Stempel, ergibt nach dem vom Besitzer mitgeteilten Abgusse folgende Legende:

(OVC?) NOVIOI = VIDENVSV
Tafel 27 N. 21.

Die Legenden enthalten das „NOVI“, welches auf dem gesicherten großen Arnstädter Adlerbracteaten N. 250 und bei v. Posern Taf. VI, 4 (auch Arnstadt?) wiederkehrt, die Casula zeigt ähnlich wie N. 250 den breiten T-förmigen Besatz, mit Innenpunktringeln besät, inmitten das gleichschenkelige Kreuz, Kügelchen an den Rändern; dieselben Eigentümlichkeiten finden sich auf Erfurter Bracteaten aus E. Konrads zweiter Zeit (1183 bis 1200).

248. Geistlicher mit doppelspitziger Mitra, r. segnend, l. ein offenes Buch erhebend, thront vor einem rundbogig geöffneten Mauerwerk worauf zwei Kuppeltürme mit Nebengebäude. Zwischen Zirkelschlägen und drei geperlten Reifen Trugschrift: Viereckskreuzchen ᗡAPVᗡNOIᗡOVIOVIVNVOIVNOVOND · I Außen (vier) flache Kugeln.

43—44 mm 0,62 g Tafel 13 N. 11.

Gewisse Fabrikeigentümlichkeiten dieses Gepräges, wie u. a. die Art der Trugschrift, wiederholen sich auch auf dem schon erwähnten Arnstädter Bracteaten der Sammlungen Berlin und v. Graba Taf. 27 N. 22 (Ex. v. Graba). Auch Taf. 10 N. 17 gehört vermutlich nach Arnstadt.

249. Auf zwei beknauften langen Kuppeltürmen aufsitzender geperlter Bogen trägt ein in die Umschrift ragendes Gebäudestück mit Dach. Unter diesem Bogen sitzt auf einem Subsellium mit Tierköpfen und senkrechten Füßen ein Geistlicher in der Mitra, r. segnend, l. den einwärts gekehrten Krummstab haltend. Derb geperlter Reifen. Wirre Schrift, etwa:

ᔕLVDOOVƆI · NЄNP · VᗡSI · ꟼЄC(R)ᗡRO

Wulstreif.

43—44 und 38 × 40 mm 0,83 g, auch eine Hälfte. Tafel 13 N. 12.

v. Posern N. 214 Taf. VI, 2.

Das sehr derb geschnittene Gepräge erinnert an gewisse Erfurter Bracteaten des Erzb. Konrad aus seiner zweiten Zeit (vgl. v. Posern N. 214 Taf. VI, 2) und besonders an das mit dem Namen des Abtes Siegfried von Hersfeld versehene Gepräge v. Posern T. XII, 1. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß neben den fein geschnittenen Stempeln der damaligen Erfurter Münze auch ein Gepräge von so roher Mache in dieser Prägstätte entstanden wäre.

250/1. Gesicherte Arnstädter Gepräge, um 1200 u. später.

250. Geistlicher in doppelspitziger mit Bändern versehener Mitra, r. einen Kreuzstab, l. einen Krummstab erhebend, thront vor einer rundbogigen Galerie, worüber l. ein frei schwebender Adler mit nach innen gewandtem Kopfe, r. ein Kuppelturm mit Knauf. Zwischen Perlenkreisen:

VOINOЄVONIOVINOIVINOIVIOINVOINVIOI

In der Umschrift heben sich sieben etwas größere V ab, ferner auch sechs N.

45 mm Sechs Stück = 4,63 g (D. = 0,77 g). Tafel 13 N. 13.

Gamstedter Fund, Leitzmann N. Z. 1836 Sp. 177, v. Posern N. 232 Taf. VI, 7.

251. Wie 250, anderer erheblich roherer Stempel. Andere Schrift, etwa:

✠ NoИɑИVRИVIIɑИVИoИVIIɑ(S?)

45 mm 0,68, 0,59 g (beide ausgebr.) Tafel 13 N. 14.

Flüchtige spätere Prägung, anscheinend von geringerhaltigem Silber.

Spätes vermutlich Arnstädter Gepräge um 1210, Beischlag zu Erfurt N. 212—214.

252. Über einem flachen geperlten Bogen thronender Geistlicher in doppelspitziger Mitra mit beiderseits je zwei Infelbändern hält Krummstab und Buch. I. F. drei Kugeln und zu seiner Rechten ein Adler mit einwärts gekehrtem Kopfe. Linien- und Perlenreif.

SIFRIDVS = ЄIFᗡDIPIS

Doppelter Perlreif.

40—41 mm Ein Exemplar, ausgebrochen. Tafel 13 N. 15.

Münzstätte Saalfeld,

Benediktiner-Abtei zu S. Petrus und Paulus (um 1180).

253. Über einer mit Säulchen gezierten Schranke die Brustbilder des h. Paulus, bärtig, mit geschlossenem Buch, und des h. Petrus in geistlicher Gewandung (Casula) mit zwei Schlüsseln und geschlossenem Buch, beide mit Heiligenscheinen. Dreibogige von dreifach geteilter Architektur bekrönte Einfassung, oben zwischen deren drei Türmen anscheinend zwei Schrägkreuzquadrate.

S · PЄTRꝰ · SALVЄLT · S · L[1])VS · ✠

Äußere Einfassung innen gestrichelt.

31 mm (nachträglich umschnitten) 0,73 g Tafel 13 N. 16.

Landgrafen von Thüringen und thüringische Dynasten.

Im 11. Jahrhundert und, wie der von J. Leitzmann beschriebene Fund von Hemleben bei Etzleben (AG. Heldrungen)[2]) lehrt, noch in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts bediente sich das eigentliche zwischen Harz und Thüringer Wald gelegene Thüringen vorwiegend der Erfurter Pfennige und Scherfe (Hälblinge), die wir auch in dem Schatze aus der Fulder Michaelskirche stark vertreten finden. Die ersten Spuren einer eigenen Münzprägung der Landgrafen von Thüringen ludowingischen Stammes, die 1130 mit dem ersten Landgrafen Ludwig zu dieser Würde gelangten, liegen vermutlich vor in einem Bracteaten des Fundes von Hemleben, der in Nachahmung einer Erfurter Prägung des Erzbischofs Heinrich I. von Mainz (1142—1153) lediglich den Namen des Erzbischofs mit dem des Landgrafen LVDVIC vertauscht.[3]) Spätestens um die Mitte des 12. Jahrhunderts ist die Annahme eines eigenen landgräflichen Typus erfolgt: das Bild des reitenden Landgrafen im Panzer mit Helm, Schild und Banner, zuweilen auch mit geschwungenem Schwerte. Grundlegend für die Kenntnis der Reiterbracteaten der Landgrafen Ludwig II. und III. (1140—1172—1190) sind die Funde von Georgenthal (1846)[4]), Milda[5]) (1895) und namentlich der noch nicht veröffentlichte Fund von Gotha (1900). Letzterer enthielt als jüngste datierbare Münze ein Gepräge des Abtes Ekkelin von Pegau (1181—1183) und läßt Eisenach und Gotha als älteste Münzstätten der ersten Ludowinger erkennen. Ob auch der mit Thamsbrück abgefundene Bruder Ludwigs des Eisernen, ebenfalls Ludwig, gen. von Thamsbrück († um 1189) eigenes Geld geschlagen hat, ist nicht zu erweisen. Landgraf

[1]) Exemplar im Funde Gotha: auch L statt P(aulus).
[2]) N. Z. Weißensee, 1845, vgl. Bl. f. Mzfr. Sp. 3226 Anm. 1.
[3]) N. Z. 1845 Tab. II N. 52, v. Posern N. 183.
[4]) Im hzgl. Kabinett zu Gotha, aber nicht in Gotha gefunden, wie Leitzmann irrtümlich angibt, vgl. N. Z. 1848 Sp. 81f.
[5]) E. Bahrfeldt in v. Höfkens Archiv IV S. 1f., J. Menadier BMB N. 200f.

Hermann I. (als solcher 1190—1217) hatte, schon bevor er die durch den Tod seines älteren Bruders erledigte Landgrafschaft antrat, die Belehnung mit der von Allstedt abwärts an der unteren Unstrut liegenden Pfalzgrafschaft Sachsen erhalten, in der die 1064 urkundlich dem Pfalzgrafen Friedrich verbriefte Münzstätte Sulza lag.

Fraglich ist, ob auch Sangerhausen, Weißensee, Kreuzburg an der Werra, Thamsbrück und Salza (Langensalza), Tennstedt, Eckartsberga, Freiburg am Fuße der Neuenburg an der unteren Unstrut, Dornburg an der Saale [1]) den ludowingischen Landgrafen als Münzstätten gedient haben. Mit Ausnahme von Kreuzburg und Tennstedt sind die übrigen unter diesen Niederlassungen durch Urkunden oder erhaltene Gepräge (z. T. im Funde von Taubach bei Weimar) wenigstens für die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts als Münzstätten gesichert. Während die älteren Reiterbracteaten vorwiegend sinngebende Schrift haben, beginnen besonders in der unsicheren Zeit nach 1200 auch die landgräflichen Münzschmieden mehr und mehr und zuletzt fast ausschließlich Pfennige mit Trugschriften zu prägen, so daß das Urteil über diese Prägungen sehr erschwert wird.

Die neben und vor dem landgräflichen Hause der fränkischen Ludowinger in Thüringen landeseingesessenen Magnaten: die Grafen von Tonna oder Gleichen (auch Gleichenstein, Felseck), die Grafen von Schwarzburg und Käfernburg im südöstlichen Thüringen, das mit ihnen stammverwandte jüngere Haus der Grafen von Beichlingen, die von Albrecht dem Bären abstammenden Grafen von Weimar-Orlamünde, vereinzelt der Sohn dieses Markgrafen Dietrich von Werben auf seinem Erbgut zu Oldisleben, haben, z. T. schon in der Zeit von etwa 1160—1180, eigenes Geld ausgegeben. Für die Pfennigschmieden dieser Dynasten wird fast ausschließlich die Nachahmung der landgräflichen Reiterbracteaten maßgebend. Neben den Schriftbracteaten der Grafen Erwin von Tonna, Gottschalk von Rotenburg, vielleicht auch Friedrich von Beichlingen, des Hermann von Orlamünde (?) brachten schon die Funde von Gotha, Georgenthal und Milda Reiterbracteaten ohne Beischrift oder mit Trugschriften, deren Zuweisung nur durch Kombination möglich ist. Die Zahl derartiger Prägungen unsicheren und vielleicht dynastischen Ursprungs ist im Funde von Seega so groß, daß ein Teil sich nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Der Reitertypus ist über Thüringen hinaus nicht nur nach Hessen, sondern auch nach Mansfeld und zu den Edelherren von Arnstein, vielleicht auch im Westen in die welfischen Grenzgebiete vorgedrungen. Es ist möglich, daß neben den genannten Herren auch die Edlen von Querfurt und die von Hakeborn (auf Wippra), ferner die Grafen von Kirchberg, die von Buch und von Lohra an der Reiterbracteatenprägung aus der Zeit unseres Fundes beteiligt sind. Dagegen die Grafen (oder Edlen) von Mühlberg, Berka (früher Linderbach), Wartberg oder Brandenburg (auch Brandenberg) [2]) gehen vorläufig leer aus.

[1]) Dornburg („Thuringeburg") dürfte im Hinblick auf von Posern N. 717 schon für die Zeit um 1200—1220 als Münzstätte anzunehmen sein, ob der Landgrafen oder der Herren von Lobdeburg, ist fraglich.

[2]) Der von J. Leitzmann N. Z. 1861 Sp. 122 vermutungsweise ihnen zugewiesene Bracteat mit Doppeladler v. Posern T. XXIV, 1 gehört zu den ostsaalischen Prägungen vom Charakter derer des Zwickauer Fundes.

Wo führende Beizeichen, wie die Mansfelder Raute und der schräge Beichlinger Adler fehlen, sind wir genötigt, nach Stilvergleichung, Häufigkeit des Vorkommens im Funde und andern nicht untrügerischen Kennzeichen Typenreihen aufzustellen, über deren Zuweisung wir auf vorsichtige Vermutung angewiesen sind. Für die Aufstellung dieser Serien fehlt ein Fund aus der Zeit von 1180—1195, der die Lücke zwischen dem Inhalt der Funde von Gotha und Seega auszufüllen vermöchte.

Unter den landgräflichen Reiterbracteaten des Seegafundes läßt sich mit Sicherheit eine Eisenacher Gruppe unterscheiden. Mit dieser läuft anscheinend eine Reihe von Prägungen der Münzstätte Gotha parallel, die sich aber nur vermutungsweise und zwar namentlich auf Grund der Zusammensetzung des unweit östlich Gotha gehobenen Gamstedter Fundes aussondern läßt. An die Gruppe Eisenach-Gotha schließt sich eine solche von verwandten Prägungen an, darunter die der Reiter mit Adlerschild. Ein Teil derselben läßt sich vermutlich auf die im westlichen Thüringen und Eichsfeld ansässigen Magnaten zurückführen, oder ist zwischen diesen Magnaten und dem Landgrafen streitig. Besondere Schwierigkeiten bereitete die Gruppe von Bracteaten aus dem östlich und nördlich von Erfurt gelegenen Thüringen, für die sich der Ausdruck „Kyffhäusergruppe" billigen ließe. Einen beträchtlichen Anteil hieran dürfte die Münzstätte Frankenhausen und ihre Inhaber d. h. vermutlich die Grafen von Beichlingen geliefert haben. Aus dem nördlichen Thüringen stammen die Schriftbracteaten L. Hermanns N. 354/5. Es ist zweifelhaft, ob diese Prägungen in Nordhausen, Sangerhausen oder Weißensee entstanden sind. Der Versuch, unter den Bracteaten der „Kyffhäusergruppe" landgräfliche Serien aus diesen letzten beiden, für später gesicherten Münzstätten zu gewinnen, gab kein voll gesichertes Ergebnis. Möglicherweise hat L. Hermann an Örtern, wo er vorübergehend Hof hielt, z. B. Weißensee, für die Zeit eines derartigen Aufenthaltes nach Bedarf Pfennige prägen lassen, ohne daß schon eine dauernde Münzschmiede wie zu Eisenach und Gotha eingerichtet worden wäre. In diesen Dingen bleibt für zukünftige Forschung noch ein weites Feld. Die Beschreibung der Ausmünzungen, die L. Hermann um 1198—1204 in den Reichsstädten Mühlhausen und Nordhausen vornehmen ließ, s. an den einzelnen diese Münzstätten betreffenden Abschnitten. Prägungen des Landgrafen in Saalfeld, das er ebenfalls 1204 wieder verlor, lassen sich nicht nachweisen. Nach der Dez. 1198 erfolgten Zerstörung dieser Reichsstadt durch den Landgrafen [1]) hat die dortige Münze wohl überhaupt fürs erste geruht?

Zwei ältere Reiterbracteaten fraglichen Ursprungs.

254. Kreisförmige, oben etwas gedrückte Perleneinfassung, darüber ein breites, niedriges Gebäude mit gegittertem Dach, anscheinend zwei Kuppeltürmchen und einem Knaufe an jedem Ende. Innen Reiter n. l. mit niedriger Haube, Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Kugel in doppelter Randeinfassung. I. F. hinten eine Lilie, umschlossen von doppeltem Bügel (der äußere geperlt). Reiche Einfassung von

[1]) Holder-Egger, Mon. Erphesf. 1899 S. 200.

mehreren Perl- und Linienreifen wozwischen zwei Zäpfchenreifen. Auf dem Außenrande anscheinend vier Kreuze, kreuzweis verteilt[1]) (von der Rs. aus besser erkennbar).

41—42 mm 0,85 g Tafel 13 N. 17.

Gute alte Arbeit (1180—1190), schweres Gewicht. Das Stück ist durch Doppelschlag entstellt, womöglich eine Überprägung, außerdem, zusammen mit einem anderen darauf gelegten flach geklopft, ähnlich wie so viele Bracteaten des Gothaer Fundes. Der Arbeit nach scheint dieser Typus mehr nach Westen (Hessen?) hinzugehören; die kammförmige Zeichnung der Mähne des Rosses ebenso auf dem vielleicht verwandten Gepräge mit Lanzenspitze N. 255.

255. Reiter rechtshin mit Banner, Haube, Schild, worin ein von Strahlen sternförmig umgebener Buckel, geperlter Rand, am Steigbügel der herabhängende Riemen. I. F. unten eine senkrechte Lanzenspitze, hinter dem Reiter schwebt ein gleichschenkliges rings befußtes Kreuz, darüber ein Kuppelturm mit Gebäudeansatz, beides getragen von einem flachen geperlten Bogen, der unter einem Trennungsstrich in den das Bild teilweise umschließenden (also schneckenförmigen) Perlreifen übergeht. Wirre Schrift, etwa:

DNoVoI · IVoIĊIVoĊIIVĊIoIIĊVIo

Perl-, dann Leiter- und Linienreifen. Außen anscheinend vier Kreuze.

45 mm (Gotha). Tafel 13 N. 18.

Fraglich ob hessische Fabrik, beachte die kammförmige Darstellung der Mähne; um 1150—1200.

Der starke Leiterreifen ist bei Gepräge hessischen Ursprungs beliebt, aber nicht für die Bestimmung der Heimat ausschlaggebend.

Gepräge der Landgrafen von Thüringen aus den eigentlich thüringischen Münzstätten (Gruppe Eisenach—Gotha).

Ludwig III. Landgraf 1172—1190, Pfalzgraf von Sachsen 1180/1.

Münzstätte Eisenach.

256. Reiter rechtshin mit hoch über der Haube wehendem Banner, seitlich gesehenem Schild mit einem von Strahlen umgebenen Buckel; der Steigbügel mit einem Riemen zum Greifen. I. F. hinten ein lilienförmiges Dreiblatt. Einfassung: Zäpfchenbogen zwischen kräftigen Zirkelschlägen, oben durch zwei senkrecht gestellte Bogenstücke unterbrochen.

(LV) DEVVICVS PROVINCIALIS CONES · DEISCNAC · Perlreif.

Stark beschädigtes Exemplar. Tafel 13 N. 19.

Mehrfach im Gothaer Funde (verschiedene Stempel), also um 1180.

Schlegel, Isenac. etc. Tab. I, 1, N. Z. 1861. S. 11 N. 25.

Unbestimmte Münzstätte (Gotha?).

257. Reiter rechtshin mit hoher Haube über der Panzerkapuze,[2]) und schräg seitlich gesehenem Schilde ohne Bild mit Ringeln auf dem Schildbord und an der Schildfessel hängend; die über den Schildrand gelegte Rechte hält die Lanze mit dem kurzen kammförmig endenden Bannertuch. I. F. hinten ein Keilchenkreuz. Zäpfchenreifen zwischen Linienkreisen (oder Zirkelschlägen), Perlreif. U.:

Keilchenkreuz LVDEVVI(C) ||||||||||||||| S Keilchenkreuz?
COMES Keilchenkreuz A Perlreif.

Eine Hälfte mit abgebrochenen Ecken, D. um 48 mm Tafel 13 N. 20.

Um 1190 aus unbenannter Münzstätte (Eisenach?).

258. Reiter rechtshin mit runder Haube über der Panzerkapuze, seitlich gesehenem Schilde mit geperltem Rande und sternförmigem Innenbeschlage, die vor dem Schilde sichtbare Rechte (mit deutlich unterschiedenem Handschuh!) hält die Lanze mit schräg aufwärts wehendem Bannertuche; am Brustgurt des Pferdes sind fünf Schellen[1]) sichtbar; Waffenrock mit langen geperlten Fransen über der tief herabhängenden Satteldecke und Körper des Pferdes sind mit kleeblattförmig zusammengestellten Punkten verziert; der Steigbügel mit herabhängendem Riemen. I. F. hinten eine fünfblätterige Rose. Um den Reiter verteilt:

L = VDE = VICV = S · P = ROVINCIAL

Zierreif, sechsfach zusammengesetzt aus drei Linien- und zwei Perlkreisen und einem Zäpfchenreifen.

42 mm 0,86, 0,89 g (1 : Gotha). Tafel 14 N. 1.

Hermann I., Pfalzgraf von Sachsen (seit Nov. 1181),[2]) Landgraf von Thüringen (Ende[3]) 1190—1217).

Ältere Prägungen ohne Bezeichnung der Münzstätte, um 1190.[4])

259. Reiter rechtshin sprengend mit Haube, seitlich gesehenem Schilde, dessen hintere Spitze hinter der rechten Schulter sichtbar wird, mit nach außen gekehrtem Banner und von der Hüfte rückwärts wehender Schärpe. I. F. hinter dem Reiter beginnend: HE = RONAN = NV = S Zäpfchenfries zwischen zwei Perl- und einem Linienreifen.

46 mm, Doppelschlag. 0,9 g Tafel 14 N. 2.

260. Reiter rechtshin mit Kugelhaube und seitlich gesehenem Schilde mit Perlrand und leicht angedeutetem Innenbeschlag, die darüber gelegte Rechte hält das schräg aufwärts wehende Banner, Steigbügel mit Riemen. I. F. hinter dem Reiter ein Spornrädchen, oben und unten je ein Keilchenkreuz. Um den Reiter verteilt, unten zw. den Hinterbeinen des Pferdes beginnend: H = ERONAN = II = V = S Zäpfchenstellung zwischen Linienreifen, doppelter Perlreif.

44—46 mm 3 Stück = 2,25 g (D = 0,75 g), (P., Gotha). Tafel 14 N. 3.

Vgl. die ähnliche Hälfte N. 305, T. 15 N. 24.

[1]) Ein scheinbares V außen links, stellt sich auf der Rs. als Kreuz dar; ob das V von früherem überprägtem Typus herrührt?

[2]) Letztere erscheint auf der Mehrzahl der Reiterbracteaten und wird daher bei den folgenden Beschreibungen nicht ausdrücklich hervorgehoben.

[1]) Eine regelmäßige Zutat der Reiterbracteaten des Fundes, in der Regel jedoch nur vier oder drei.

[2]) An Stelle seines Bruders Ludwig, der von der Pfalzgrafschaft zurücktrat, vgl. Dobenecker II N. 629.

[3]) L. Ludwig III. † 16. Okt. 1190 auf der Rückfahrt vom Morgenlande (Dob. II 867).

[4]) Die ältesten Gepräge Hermanns, ohne landgräflichen Titel, können schon 1181—1190 entstanden sein, in welcher Zeit H. in den Urkunden stets als Pfalzgraf (nicht als Landgraf) bezeichnet wird.

Eisenacher Gruppe,
z. T. mit Ringscheibenornament und sprengendem Reiter (bis um 1200).

261. Rechtshin sprengender Reiter mit Banner, runder Haube, seitlich gesehenem Schilde mit innerem Perlrand und Kügelchen inmitten. I. F. hinten über der Schulter des Landgrafen ein Kugelkreuz worunter ein steigender Löwe und ein Kügelchen, vorn oben und mitten ein Kügelchen, unter dem Sporn ein kl. Viereck, unten ein Gebäude von eigentümlichem Aufriß: Mittelgebäude (Palas) mit gegittertem Dache, r. überragt von einem Kuppelturm (Bergfried), beiderseits führt eine mit je zwei Zinnen bewehrte Mauer zu je einem Kuppelturm. Linien- und Perlreif.

HERMANNEA = HEANDVINE

Perl- und zwei Linienreifen. Zwei Exemplare mit vier dünnen Kugeln auf dem Außenrande, eins ohne diese.

46—47 mm 3 2/2 Stück (Überprägungen) = 3,13 g (D. = 0,78 g). Tafel 14 N. 4.

262. Reiter ähnlich so, rechtshin sprengend; im stark mit Perlen und zwei Linien umrandeten seitlich gesehenen Schilde ein Kügelchen. I. F. hinten zwei konzentrische Ringe mit einer grubenförmigen Vertiefung inmitten, unten flacher geperlter Bogen einen Kuppelturm tragend. Zw. zwei Linien- und zwei Perlkreisen: HERMANNLANTGRAVIVSHVSNAH

47—48 mm Zwei Stück, jedes = 0,83 g Tafel 14 N. 5.

Wegen des „Husnah" = Eisenach vgl. die urkundliche Form „Hisenacghe", 1218, Dob. II N. 1814.

263. Ebenso, jedoch i. F. drei Kügelchen, unten flache geperlte Bogenleiste über ganz kleinen Arkaden, darüber schwebt statt des Kuppelturmes ein Ringel.

HIIRMANGVNAGHVISOANIROH

45—47 mm Zwei Stück = 1,46 g (D. = 0,73 g), drei Hälften. Tafel 14 N. 6.

264. Ebenso, jedoch i. F. hinten zwei konzentrische Ringel mit starkem Zentralpunkt und unten statt der Bogenleiste ein Ringel mit desgl. Zentralpunkt.

HERNANNLANTGRAVIVSHVSN·

45 mm 0,81, leicht defekt 0,67 g Tafel 14 N. 7.

265. Reiter ebenso. I. F. hinten zwei konzentrische Ringel, unten schneckenförmig gewundene Kugel, daran schrägkreuzweise vier Kügelchen gefügt. HERNANNLANTGRAVIVSHVSENA'

Außen vier Kugeln.

46 mm Zwei Stück = 1,68 g (D. = 0,84 g). Tafel 14 N. 8.

266. Dasselbe Gepräge aus anderem Stempel. I. F. hinten drei konzentrische Ringel, deren mittelster punktiert ist, unten ein Schrägkreuzchen aus einer größeren und vier kleineren Kugeln, ähnlich wie bei vorigem.

HERMANNLANTGRAVIVSHVSENAH

Außenrand glatt.

44—47 mm 5 = 4,05 g (D. = 0,81). Tafel 14 N. 9.

Ähnlich bei Schlegel, Epistola T. I, 3, auch de nummis Isenacensibus S. 87, N. Z. 1861 Sp. 21 N. 34. Gamstedter Fund, hzgl. Kabinett Gotha, ein verdrücktes Exemplar, also etwas vor 1203/4.

267. Ebenso, jedoch anderer Stempel, im Schilde Strahlen statt des Pünktchens.

HEAN///A//R?N?/EIARHONAM

Außen vier Kugeln.

43—44 mm 0,66 g (abgenutzt). Tafel 14 N. 10.

268. Ebenso. I. F. hinten zwei Ringe mit konzentrischem Punkte, im Schilde von fünf Strahlen umgebener Buckel, auf der hohen Haube zwei Reihen von Perlen. Wirre Schrift, etwa:

HRHSVIIFR?IV∘HSNVHOHEIVISHOEI

Außenrand glatt.

46—47 mm 2 St. (davon eines flach gehämmert) = 1,73 g (D. = 0,86 g). Tafel 14 N. 11.

269. Reiter linkshin sprengend mit Banner und fast ovalem Schilde (mit steigendem Löwen in dreifacher Perl- und Linieneinfassung), unten ein Viereck mit eingesetztem Punkte und einem Kügelchen außen an jeder Ecke. I. F. hinten ein Kügelchen und eine von einem geperlten Reifen umschlossene Kugel. Linien- und Perlreifen. Wirre Schrift:

(HANEISAN(VN?))EAIRAHSEANVI

Perl- und Linienreif.

Eine Hälfte 45 mm 0,4 g Tafel 14 N. 12.

Die in Klammern gesetzten Ergänzungen sind einem Exemplare aus dem Funde von Kl. Vach entnommen (Privatbesitz). Am Schluß der Legende klingt noch das entstellte „Husenah" der vorigen Gruppe an, mit der dies Stück eng zusammenhängt. Hier zuerst der Löwe im Schilde des Landgrafen.

270. Reiter rechtshin sprengend mit Banner, Schild ...... I. F. oben und vorn ein Kügelchen, unten (schwach erkennbar) eine Rosette (Ring von sechs Kügelchen umgeben) ...... Perlreif.

HERMAN9(DI·RIƆH?////////// Perlreif.

Eine rechte, stark beschädigte Hälfte. Tafel 14 N. 13.

Flüchtige Arbeit, vielleicht erst um 1204—1208.

271. Sprengender Reiter rechtshin mit Banner, runder Haube, seitlich gesehenem Schilde mit geperltem Rande ohne Bild. I. F. hinten eine Figur wie eine hufeisenförmige, innen geperlte Schnalle, oben, vorn, unten je ein Kügelchen und unten ein kl. Viereck. Perlreif.

HANENONRANIVESIRANP·AHE

Perl- und Linienreif.

45—46 mm 3 = 2,25 g (D. = 0,721 g). Tafel 14 N. 14.

Ähnliches Gepräge im Gamstedter Fund, N. Z. 1836 Sp. 179 N. 6, 1861 Sp. 23 N. 51 (Beischlag?), vgl. auch unsere T. 16 N. 6.

Landgräfliche Reiterbracteaten mit Ovalschild und Pferd mit vorderem Standbein (um 1200—1204 und später?).

Sollte diese Gruppe ganz oder z. T. von der landgräflichen Münzstätte Gotha ausgegangen sein? Hierfür kann der Umstand sprechen, daß diese Gepräge in dem mittwegs Gotha und Erfurt gehobenen Gamstedter Funde stärker vertreten waren. Es ist ferner zu erwägen, ob die Reiterbracteaten mit Adlerschild als Vorgänger der nachfolgend beschriebenen Bracteaten mit Löwenschild anzusehen sind. Die Münzstätte Gotha steht der

zu Eisenach an Wichtigkeit für die mittelalterliche Münzgeschichte Thüringens kaum nach. Das erste Auftreten von Münzen der landgräflichen Prägstätte zu Gotha läßt sich im Gothaer Funde nachweisen (Reiterbracteaten mit dem Namen der Prägstätte am Schlusse der Legende, entziffert durch Prof. B. Pick). Es liegt aber auch die Annahme nahe, daß der am stärksten unter den Reiterbracteaten des Gotha-Fundes vertretene Reiterbracteat des Landgrafen Ludwig II. oder III. mit A am Schlusse der Legende und gleichschenkligem Kreuz hinten i. F. (N. Z. 1861 Sp. 9 N. 3, B. f. Mzfr. T. 131, 2) ebenfalls nicht in Eisenach, sondern in Gotha entstanden ist. Der Schlußbuchstabe des Wortes Gotha, also A (in diesem Falle mit einem Kreuze darüber), wiederholt sich 100 Jahre später auf dem Gothaer Schriftbracteaten des Eisenacher Fundes (Archiv T. 53 N. 24) und wieder um 50 Jahre später auf einem knopfförmigen kleinen Festblechbracteaten mit dem A i. F., Umschrift G · O · T · A · (v. Posern N. 507).

272. Reiter linkshin mit Banner, Haube, Ovalschild worin eine Perleinfassung mit steigendem Löwen. I. F. hinten eine fünffach geteilte lilienförmige Blume, oben zwei und unten ein Kügelchen; der Reiter über einer flachen, innen geperlten, von drei kleinen Bogenlinien getragenen Bogenleiste (Brücke?).

ΘANVΘANSIOANHVIΘAINΘSPTGN

45 mm Ein Stück = 0,75 g, zwei Hälften. Tafel 14 N. 15.

273. Ebenso. I. F. hinten ein Kreuz mit befußten Schenkeln, in dessen Winkeln je ein perlenförmiger Strahl, vorne oben ein Kügelchen, unten ein Reichsapfel über flachem geperlten Bogen.

ΘNARDVNAΘNΘVHARNSNΘAHIV

45 mm Drei Stück = 2,16 g (D. = 0,72 g). Tafel 14 N. 16.

Gamstedter Fund, Leitzmann, N. Z. 1836 Sp. 178 N. 3.

274. Ebenso. I. F. hinten drei kleeblattförmig zusammengesteckte Lilien, oben zwei Kügelchen, unten ein Ringel mit eingesetztem Punkt.

ΘVNAGNAIΘVNAΘRLhISIANAH

46 mm Zwei Stück = 1,65, ein gleichzeitig beschnittenes Exemplar 0,62 g, sechs Hälften = 2,27 g (D. = 0,74 g). Tafel 14 N. 17.

Gamstedter Fund, hzgl. Kabinett Gotha.

In der zweiten Hälfte der Legende klingt verwirrtes Isenah wieder.

275. Ebenso. I. F. hinten ein Kopf, unten ein Kügelchen zwischen vier Punkten ⁚•⁚ Linien- und Perlreif. Wirre Schrift, etwa:

VNHAIRNSIIIAIHVVIVO · ΩИVΘIIV

Perl- und Linienreif.

Zwei verschiedene Stempel, bei einem (nur eine Hälfte) der Kopf kleiner.

44—45 mm Von dieser und der folgenden Sorte wiegen sieben unversehrte Exemplare = 5,5 g (D. =0,8 g). Tafel 14 N. 18.

276. Ebenso, jedoch der Kopf i. F. von einem Ringe umschlossen, unten nur ein kleines aus vier Keilchen geformtes Viereck.

ΘRANΘANHLHANGRAHIVSIARHI

45 mm Vier Ganze, fünf bis sechs Hälften, Gewichtsangabe bei voriger Nr. Tafel 14 N. 19.

Gamstedter Fund, N. Z. 1837 Sp. 35.

277. Ebenso, jedoch i. F. hinten ein Ring mit konzentrischem Kügelchen, vorn ein kleineres, unten ein größeres Kügelchen.

VANHANIANOGIIIIVPNSVVIIV

45 mm Vier Stück = zusammen 3 g (D. = 0,75 g). Tafel 14 N. 20.

278. Zu dieser Gruppe gehören zwei vordere Hälften: Eine Hälfte mit je einem Kügelchen i. F. oben und unten, U.: .... NRIAIHAVDOAIVH Auf dem Außenrande anscheinend vier Buchstaben in Schrägkreuzrichtung, davon erkennbar schräg oben ein Ω

Beschädigt. Tafel 14 N. 21.

279. Die andere Hälfte mit Kügelchen vorne i. F., U.: .... AΘRLNSIANAИ Tafel 14 N. 22.

Mit sprengendem Reiter mit Löwenschild über einer Burg, um 1204 und später (Eisenach oder Gotha?).

Das Burggebäude der folgenden Gruppe ist von der älteren Gruppe der Reiter mit Adlerschild, N. 336f, übernommen.

280 (a). Reiter linkshin sprengend mit Banner, Haube mit zwei Bändern, Ovalschild worauf in doppelter Linieneinfassung der steigende Löwe. I. F. hinten Gebäude auf ansteigendem Bogen, oben zwei Kügelchen, vorn ein Viereck, unten dreitürmiges Gebäude mit ungleich langen Zinnenmauern. Perlreif, innen von einer Reihung kleiner Ringel begleitet. Wirre Schrift: HRANΘARHGNLANRNAΘSIAIΘAIN

43 mm Vier leicht defekte Stücke = fast 3 g (D. = 0,75 g), einige Hälften. Tafel 15 N. 1.

Gamstedter Fund, Gotha.

281 (b). Eine Variante hierzu zeigt auf dem Außenrande kreuzweis verteilt vier Kugeln (ein Exemplar).

282. Dasselbe Gepräge, jedoch das hintere Gebäude kleiner, die Kügelchen oben fehlen, ebenso die Aufreihung von Ringeln, statt des Vierecks vorne ein Dreiblättchen, unten i. F. ein Ringel.

VNAHΘANVRΘPR · NΘAIDVD · HSVHN

44—45 mm 0,78, defekt 0,68 g Tafel 15 N. 2.

Ein Beischlag hierzu mit anderer Trugschrift und sonst genauer Wiederholung des Typus zeigt i. S. zwei gegitterte Schrägbalken, Fund Kl. Vach, Museum Kassel, B. M. B. Sp. 2277 N. 36, vgl. unten bei N. 323.

283. Dasselbe Gepräge, jedoch i. F. hinten statt des Gebäudes ein großes befußtes Dreiblatt mit rundlichen Blättern, vorne und unten verstreut drei Ringel, auch vor dem inneren Perlreif wieder die Anreihung von feinen Ringeln wie bei 280.

HADAΩINRVDΘANIRLRANASRAHΘ

44 mm Drei Stück = 2,27 g (D. = 0,757 g). Tafel 15 N. 3.

284. Dasselbe Gepräge, jedoch flüchtigere Arbeit, Gesicht und Haube des Reiters eigentümlich abgerundet. I. F. hinten statt des Gebäudes ein von einem Bügel umschlossenes Dreiblatt, vorne oben ein Ringel, mitten ein Schrägkreuzchen.

HIANΘARIΘNLVANHΘIAOVΘAIAN

45 und 43 mm 0,72, 0,73 g Tafel 15 N. 4.

285. Gepräge wie 280 in roherer Zeichnung (ohne Perlenreihung). I. F. vorne zwei Pünktchen. U. etwa: ИVNDIIVIIVIIVIIOIIVIIΩNVΩVIIV
41 mm 0,56 g Tafel 15 N. 6.

286. Ebenso, jedoch nur zwischen den Vorderfüßen des Pferdes ein Kügelchen, U. gänzlich verwirrt.
41 mm 0,7, 0,45 (!) g Tafel 14 N. 7.

287. Anscheinend ebenso dargestellter Reiter (Ovalschild mit dem Löwen). I. F. hinten ein schräg aufsteigender Bogen worauf ein Kuppelturm mit niedrigem Hintergebäude; das Gebäude unten aufgelöst, sichtbar eine im stumpfen Winkel gebrochene Mauer, die in ein Kuppeltürmchen endet. Einfacher Perlreif. Wirre Schrift, etwa: VH?ANΘROΩVI · AN(A) . . . .
Eine Hälfte, 42 mm 0,33 g Tafel 15 N. 5.

Hälften von anscheinend landgräflichen Bracteaten, nach 1200 bis um 1208.

287 a. Reiter n. r. mit? Zw. P. u. L. Trugschrift, etwa: ////N(Ω?/N?)//DNΩNΩOΩ?R////· Außen l. ein sechsstrahliger Stern.
Beschädigt, 43 mm 0,26 g Tafel 15 N. 8.

288. Reiter linkshin mit ?, am Brustgurt des Pferdes keine Schellen wie sonst. I. F. u. ein länglicher Stempelriß. Zw. P. u. L.: //////NNIHANGRAЄVISI(A?)///
Beschädigt, 42 mm 0,35 g Tafel 15 N. 9.

Jüngere Eisenacher Gruppe (um 1208?).

289—292. Reiter n. rechtshin sprengend mit Banner, Haube mit zwei Bändern, seitlich gesehenem Schilde mit einem Löwen. I. F. hinten eine fünfblättrige Rose, unten ein Gebäude (Zwinger) mit zwei Knäufen und kreisförmiger Rundung worin ein Kopf, beiderseits Andeutung einer Mauer mit Zinnen. Linien- und Perlreif.

289/90 (a, b). HLANTGRAVIVSИ(?)TVRINGIΘVSN Perl- und Linienreif. Außen bei a glatt, bei b vier Kugeln.

291 (c) ebenso, nur oben vor dem Reiter ein Kügelchen, wirre Schrift, etwa:
HLVNTAGNANΘVSA · ΘGWΘSN

292 (d) ebenso, in roherer Zeichnung, der Zwinger kleiner, der Kopf die ganze Rundung füllend. I. F. vorn kein Kügelchen. U. etwa:
HLIVNTAGNA / ΘVHAΘGM
39—41 mm Fünf Ganze = 3,4 g, 4/2 = 1,56 (D. = 0,709 g). Tafel 15 N. 11—12.

Entstellte Abbildung eines anscheinend zu d gehörenden Exemplares aus dem Funde von Retgenstedt bei Kölleda: Leitzmann N. Z. 1863 Taf. 3.

293. Reiter rechtshin ähnlich so, im geperlten Rande der Löwe zu einem Doppelkolben entstellt. I. F. hinten die Rose, unten nur ein Kuppeltürmchen. Zwischen je zwei Linien- und Perlreifen:
HLANTGRAVIVS · NSVIVARGIR
39 mm 0,58 g Tafel 15 N. 13.

294. Reiter n. r. sprengend mit Haube ohne Bänder, Banner, seitlichem Löwenschild. I. F. hinten ein Turm mit langer Mauer über geperltem Bogen, unten Torgebäude mit zwei Knäufen mit entstelltem Kopf innen. Perlreif.
HIIANTϿPΛUIVSIIVIISHESAN ∘ II⊢
Perl- und Linienreif.
Nachträglich umschnitten (38 mm) 0,7 g Tafel 15 N. 14.

Rohe, flüchtige Arbeit, vielleicht ein dynastischer Beischlag, vgl. das ähnliche Beizeichen bei Tafel 5 N. 13, 17.

Etwa gleichzeitig mit dieser Gruppe (oder unbedeutend älter) ist ein nicht im Funde vorhandenes Gepräge:

Zu 294. Reiter n. l. mit Haube, Banner, ovalem Löwenschild über einer Brücke. I. F. hinten ein Gebäude mit Kuppelturm über schrägem Bogen, unten ein Kügelchen. Trugschrift.
40 mm (Gotha) Tafel 27 N. 23.

Jüngere Reiterbracteaten landgräflichen Schlages mit Trugschriften (Gruppe Eisenach-Gotha um 1208—1215).

295. Über einer von drei kleinen Bogen getragenen, geperlten Brücke Reiter linkshin mit langem schmalen Banner, hoher Haube mit drei Perlstreifen, dreieckigem Schilde mit einem steigenden Löwen. I. F. hinten über kurzem geperlten Bogenstück ein oben dreifach mit kugelförmigen Enden geteilter Stab. Perlreif. Wirre Schrift, etwa:
IIИI (Pferdeschweif) IICIIAIPI ○IIAIC
Perl- und Linienreif.
41 mm Zwei Stück zu je 0,53 g (auch ein verdrücktes Stück und eine Hälfte. Tafel 15 N. 15.

Vgl. das ähnliche Mühlhäuser Gepräge N. 103, T. 6 N. 7.

296. Ebenso, jedoch i. F. hinten über dem kl. geperlten Bogenstück ein Gebäude mit Satteldach und zwei Knäufen.
∘IIA • (Pferdes chweif) / ∘ IICIIDAIaN
40 mm Zwei ausgebrochene Stücke. Tafel 15 N. 16.

297. Reiter rechtshin mit langem Banner, flacher Haube, seitlich gesehenem geperlten Schilde, worin ein Ringel. I. F. hinten eine Blume mit gespaltenem Fuß, zwei Voluten, oben dreiteilig mit kugelförmigen Enden. Wirre Schrift zwischen derb gekörnten Reifen: •ƆIΛ∘II∘IIƆIA = ƆIIA
41 mm 0,66 g Tafel 15 N. 17.

Die Blume i. F. ist ein Nachklang des entsprechenden Beizeichens auf dem vielleicht Gothaschen Bracteaten N. 272, T. 14 N. 15.

298. Reiter linkshin mit langem Banner, Haube, dreieckigem Löwenschild. I. F. hinten ein einzelner Ringel und darunter zwei konzentrische Ringel, unten drei Kuppeltürme, deren mittelster auf einem Halbkreisbogen ruht. Perlkreis, wirre Schrift:
IA∘I · (Pferdeschweif) IC · AI⊥ЄI · I∘ICIII
Perl- und Linienreif.
41 mm 5 = 2,95 g (D. = 0,59 g), einige Hälften. Tafel 15 N. 18.

Der flüchtig gearbeitete Stempel ist in Anlehnung an die älteren Vorbilder T. 15 oben geschnitten.

299. Reiter linkshin mit Haube, Banner, einfach umrandetem Ovalschild mit steigendem Löwen. I. F. hinten schräg ansteigender Bogen worauf ein kleines

Gebäude mit Satteldach worüber ein Kreuzchen, vorn und unten je vier kreuzweis zusammengestellte Punkte. ИОИОI (Pferdeschweif) ИSИОИОIIОИ · Außen kreuzweis vier Kugeln.

40 mm 3 = 2,2 g (D. = 0,733 g) Tafel 15 N. 19 (Ü.).

Fd. Kl. Vach, B. M. Bl. Sp. 2258 N. 11, vgl. Fd. Großenehrich, Z. f. N. XV S. 184 N. 5.

Fraglich, ob landgräfliche Prägung oder eine mit den nachfolgenden 5 Münzen verwandte Nachprägung, vgl. den ähnlichen Bracteaten mit hebräischer Schrift T. 16 N. 7. Das Kreuz auf N. 299, 303, 304 kehrt ähnlich auf Bracteaten des Fundes von Effelder wieder (Bl. f. Mzfr. 1905 N. 4).

300—302. Reiter ebenso. I. F. oben bei a zwei, bei b ein Kügelchen, hinten Gebäude mit Gitterdach und zwei Knäufen über kurzem Bogenstück. Trugschrift zwischen Perlreifen (vorläufig gelesen):

300 (a). IIOIIOIIVIIOIIOIID•

301 (b). IIЭ = IIOIIONO

Außen vier Kugeln kreuzweis.

Bei a besteht der Waffenrock des Reiters aus fünf gleichlaufenden Streifen, bei b hat derselbe fünf Querstreifen und die üblichen Fransen darunter.

41—42 mm Fünf Ex. von a und b zusammen = 2,85 g (D. = 0,57 g). Tafel 15 N. 20.

302 (c). Ebenso wie b, jedoch außen vier Kugelkreuze abwechselnd mit vier Kugeln.

41—43 mm Acht Ex. (Überprägungen) = 4,45 g (D. = 0,556 g), zehn Hälften. Tafel 15 N. 21.

303. Reiter ebenso. I. F. hinten (anscheinend über schrägem Bogen ein Gebäude mit Gitterdach worauf zwischen zwei Knäufen ein Kugelkreuzstab, vorne ein Kügelchen. Trugschrift, rückläufig:

ICICIIC ////////

Außen vier Randbuchstaben kreuzweis, davon erhalten:

V = / = / = S [1])

Eine schräg geschnittene Hälfte, 42—43 mm 0,34 g

Eine genau hierzu passende untere Hälfte zeigt, daß der innere Perlreif schneckenförmig gewunden ist, Rest der U.: IICII II dann vereinzelt ein etwas größeres V. Außen keine Buchstaben erkennbar.

0,29 g Beide Hälften: Tafel 15 N. 22.

Die schneckenförmige Windung des Innenreifens hat sich aus dem auf vorigem Gepräge angebrachten Dreiviertelreifen entwickelt.

304. Reiter linkshin mit flacher Haube, Banner, Schild mit steigendem Löwen. I. F. vor dem Banner ein Kugelkreuz, hinter dem Reiter zwischen drei Kügelchen zwei konzentrische Ringel mit eingesetztem Punkte. Trugschrift zwischen zwei Perlreifen:

NII (Pferdeschweif) IOIIOIIOII

Außen in Schrägkreuzstellung: I = I = I = I

41 mm Drei Stück = 1,75 g (D. = 0,58 g). Tafel 15 N. 23.

[1]) Vgl. N. 148.

Ältere mit der Eisenach-Gotha-Gruppe verwandte Reiterbracteaten, z. T. vermutlich dynastischen Ursprungs.

Landgraf Hermann I.? Bald nach 1190.

305. Ähnlich wie N. 260, Tafel 14 N. 3, jedoch in flüchtigerer Ausführung, die Haube flacher. I. F. hinten ein Viereckskreuz statt des Spornrädchens. Reste der verwirrten Umschrift: /////•/////N?•

Eine verknitterte Hälfte, 45 mm 0,44 g Tafel 15 N. 24.

Graf von Gleichen?

306. Reiter rechtshin galoppierend, das Schwert schulternd, mit runder Haube, Banner, welches aus dem stark gewölbten seitlich gesehenen Schilde (mit Perlrand und langer Schildfessel) hervorragt. I. F. hinten ein Dreiblatt an breitem Stile. Reifen aus Keilkreuzchen zwischen zwei Perl- und zwei Leiterreifen.

42 mm 0,78 g Tafel 15 N. 26.

Zierliche ältere Arbeit; der feine Leiterreifen und die Keilkreuzchen wiederholen sich auf der Gruppe T. 17 N. 3—4. Die Lilie oder lilienförmige Zutat als Beizeichen s. auf Bracteaten, die vermutungsweise für Gleichen-Tonna in Frage kommen (vgl. T. 16 N. 3, 4, 12, 13 u. a., auch Effelder Fund, Bl. f. Mzfr. T. 159, 10).

Grafen von Gleichen oder Schwarzburg?

307. Rechtshin sprengender Reiter mit nach außen wehendem Banner, niedriger Haube (über der Panzerkapuze) mit eigentümlicher Helmzier: Stab mit zwei Querstäben an deren jedem vier Schellen (Schellenbaum), seitlich gesehenem Schilde mit starkem geperlten Rande. I. F. oben zwei kleine Kugelwirtel, unten ein Ringel, hinter dem Reiter ein steigender Löwe, Linien- und Perlreif. Gedrückte Schrift, anscheinend:

VINVOIVIVOVINVIOVIVONVOVN

Perl- und zwei Linienreifen.

43 mm 0,8 g Tafel 16 N. 1.

Ein bemerkenswertes Stück, Beischlag zu dem Eisenacher Gepräge N. 261, entstanden um 1195—1200. Der Deutung der Helmzier fehlt die Grundlage gleichzeitiger Siegel. Man mag zur Erklärung den Baum auf dem Helme der Grafen von Schwarzburg und Käfernburg heranziehen, doch haben auch die Grafen von Gleichen als ältere Helmzier eine baumartige Verzweigung geführt und ebenso wie erstere einen steigenden Löwen. [1]) Die Mache des Stückes ähnelt der des für Schwarzburg beanspruchten „Comes Henricus“ (E. Fischer, Mz. d. H. Schw. 1904 Tafel I 3, unsere N. 343), dessen unmittelbarer Vorgänger es sein kann. [2])

Dynastische Nachprägungen zur Eisenacher Gruppe mit Ringscheibenzierat.

Dynastische Nachprägung zu N. 262f.

308. Reiter wie auf den Eisenacher Bracteaten N. 262f. I. F. hinten wieder zwei Ringel mit Punkt

[1]) Bl. f. Mzfr. 1905 N. 4.

[2]) Die auswärts wehende Fahne, Form des zwischen die Hinterbeine des Pferdes durchgezogenen Schweifes, Schildform, lassen es als das frühere Gepräge erscheinen.

innen, der innere einfache Perlkreis ist unten durch einen Halbkreisbogen unterbrochen, worin ein oben stark ausladender Turm mit drei Zinnen.

NPꝹNAVINꝹVDV = (Λ)NDVIIGVNꝹMN

47 mm 0,63 g (leicht beschädigt und abgenutzt). Tafel 16 N. 2.

Von befreundeter Seite wurde dem Vf. vorgeschlagen, den auffallend korrekten Schluß der sonst wirren Legende zu Gun(theri) M(o)n(eta) aufzulösen, eine in der Erinnerung an den zuerst Bl. f. Mzfr. Tafel 144 N. 1 abgebildeten „Guntherus Comes“-Bracteaten des Grafen Günther II. von Schwarzburg-Käfernburg (1168—1197) nicht völlig abzuweisende Deutung, deren Schwäche darin beruht, daß man leicht zuviel in derartige ganz oder teilweise wirre Legenden hineinzulegen sucht. Durch die Trugschrift und Beifügung des Zinnenturmes weicht vorliegendes Stück von den übrigen der Gruppe mit der Ringscheibe ab und charakterisiert sich deutlich als eine Nachprägung.

Graf von Gleichen?

309. Reiter rechtshin sprengend, ähnlich wie N. 262—4, in dem mit Perlen umrandeten seitlich gesehenen Schilde ein Kügelchen. Auf dem Banner ein senkrechter, mit Perlen verzierter Streifen. I. F. hinten zwei konzentrische Ringe mit Zentralpunkt, daneben höher eine Lilie und ein Kügelchen, ein ebensolches vorne, unten ein Kreuzchen. Linien- und Perlreif. NRVDANSANΘANONVNR(?)NAVNI Perl- und Linienreif.

45—46 mm Zwei Stück = 1,56 g (D. = 0,78 g). Tafel 16 N. 3.

Dieses Gepräge ist Parallelstück zu den Eisenacher Pfennigen Ldgr. Hermanns mit Kügelchen im Schilde usw. N. 262—4, die folgende N. 310 entspricht dem ähnlichen gröberen Gepräge vermutlich auch des Landgrafen mit Trugschrift und Rosette im Schilde N. 268. Beide sind demnach zwei gleichlaufende Jahrgänge aus einer Eisenach benachbarten Münzstätte eines Dynasten, die ihre Prägungen durch Trugschrift und die beigefügte Lilie von denen des Landgrafen unterschied. Diese Kennzeichen würden am besten wieder auf die nördlich von Gotha gelegene Münzstätte Tonna (Gräfentonna und Burgtonna) der Grafen von Gleichen passen.

310. Reiter rechtshin sprengend mit niedriger Haube, seitlich gesehenem geperlten Schilde, darin ein von blattförmigen Strahlen umgebener Buckel (einer halben Rose ähnlich), im Banner ein senkrechter mit zwei Schrägkreuzchen verzierter Streifen. I. F. hinten drei konzentrische Ringel, schräg darüber eine Lilie, vorne ein Kügelchen, unten fünf zu einem Kreuz zusammengestellte Kugeln. Linien- und Perlreif. NVIISIIVIIOIIVIIꝹΛLVIIVIIVII Perl- und Linienreif.

44 mm 2 = 1,54 g (D. = 0,77 g). Tafel 16 N. 4.

Etwas flüchtigere, jüngere Arbeit, vgl. die fahrige Tüpfelung des vom Oberschenkel des Reiters nicht unterschiedenen Waffenrockes, die kammförmige Mähne usw.

Unbestimmte Hälfte.

311. Reiter rechtshin (Paßgang) mit Banner, Haube und Schild ähnlich wie bei N. 310. I. F. vorne ein Kügelchen. Trugschrift zwischen zwei außen von zwei Linienkreisen umschlossenen Perlreifen:

IIVIIVII∘IIVII∘II(V) usw.

Außen anscheinend vier Kugeln.

35 mm Tafel 16 N. 5.

Trugschrift und Ausstattung gemahnen an N. 310 und an den Heiligenstädter Reiterbracteaten N. 55: ob daher auch den Grafen von Gleichen zuzuweisen?

Nachprägung zum Eisenach-Gothaer Schlag seitens eines Dynasten? Kurz nach 1200.

312. Ähnliches Bild wie N. 271 jedoch in erheblich anderer Zeichnung, die Haube mit nach oben konvergierenden Strahlen überzogen, im Schilde ein Ringel, die hufeisenförmige Figur mehr wulstförmig ohne den inneren Querriegel. I. F. verstreut drei kleinere und ein größerer Ringel (unten). Undeutliche Schriftspuren. Außen ein größerer und ein breiterer und dann ein schmälerer Perlreif.

43—44 mm 0,62 g Tafel 16 N. 6.

Gotha, Gamstedter Fd. ein Exemplar, N. Z. 1836 Sp. 179 N. 6.

Zweifelhaft, ob landgräflich oder ein von einem Dynasten ausgegangener Beischlag zu N. 271, T. 14 N. 14. Für letztere Deutung spricht besonders die Form der Haube, deren Strahlenverzierung deutlicher auf dem im Gothaer Kabinett aus dem Gamstedter Funde aufbewahrten Exemplare zu sehen ist. Auf sicher landgräflichen Geprägen wurde diese Zierform nicht beobachtet, wohl aber auf der Gruppe mehr östlichen Ursprungs wie T. 18 N. 23 und ebenso bei dem sicher Beichlinger Bracteaten T. 19 N. 5.

Jüngere mit der Gruppe Eisenach-Gotha verwandte Reiterbracteaten (um 1208-1215), vermutlich Nachprägungen aus dem Eichsfeld und Umgegend (besonders der Grafen von Gleichen?).

Reiterbracteat eichsfeldischen Charakters mit hebräischer Randschrift, um 1208—1212, und verwandte Prägungen.

313. Reiter linkshin mit Banner, Haube mit Knopf, linear umrandetem, oben ovalen Schilde mit steigendem Löwen. I. F. hinten über schrägem Bogen eine Burg aus drei oben in je eine Kugel endenden Türmen, unten zwei Kugeln. Trugschrift, rückläufig gelesen: IICIICIIDIIDII (Pferdeschweif) · DIIƎII Perlreif. Außen fünf hebräische Buchstaben abwechselnd mit fünf Kugeln, von oben nach links anscheinend so:

ג • ר • ש • (ו?) • ם •

Etwa 38 mm (beschädigt). 0,54 g, auch ein Bruchstück. Tafel 16 N. 7.

Verwandt mit N. 299, auch mit N. 182 (Gerode?) und mit N. 314—316. Eine Enträtselung der Randschrift gelang nach anderweitigen vergeblichen Versuchen dem Herrn Prof. Dr. M. Lidzbarski in Kiel laut folgender Zuschrift vom 16./5. 1905: „Ich ergänze die hebräischen Buchstaben zu גרשום d. h. Gersom, einer Nebenform des Namens Gerson, die auch im Mittelalter recht häufig ist. Es ist also wohl der Name des jüdischen Münzmeisters.“

Spuren der Beteiligung jüdischer Münzunternehmer begegneten uns schon bei Mühlhausen unter K. Philipp (vgl. N. 80). Als Münzer zu Eisenach erscheinen 1196:

Gisilher, Johann und Heinrich,[1]) also Männer mit christlichen Namen. Ein Grund mehr, in N. 313 das Erzeugnis einer kleinen dynastischen Münzstätte zu erblicken, die auf landgräflichen Schlag prägte und einem jüdischen Unternehmer übertragen war.

314. Reiter linkshin mit Haube, Banner, dreifach umrandetem Schilde mit einem Pünktchen innen. I. F. oben zwei Kugeln, hinter dem Reiter eine Lilie über einem kleinen hufeisenförmigen Bogen, unten ein schräg fliegender Adler. Vom Bilde mehrfach unterbrochene Zäpfchenreihung. Perl- und Linienreif. Außen vier Ringel kreuzweis, abwechselnd mit vier aus vier Pünktchen gebildeten Kreuzchen.
36 mm 0,64 g Tafel 16 N. 8.

Der schräge Adler kann wegen der mehr westlichen Fabrik nicht auf Beichlingen bezogen werden. Einen Adler (und daneben einen Löwen) führen in den westlichsten Gebieten der Reiterpfennige sowohl die Grafen von Everstein, wie der Welfe Pfalzgraf Heinrich. Außerdem ist fraglich, ob diese Zutat hier nicht lediglich Füllfigur ist.

315 (a). Reiter rechtshin mit Banner, Haube, seitlich gesehenem Schilde, in dessen außen geperltem, innen linearen Rande fünf Kügelchen. I. F. hinten eine aus sechs schmalen Schleifen gebildete Rosette, verstreut drei Kügelchen. Zwischen einfachen Perlreifen wirre Schrift: IICIICIIoIIAIIΛI · (Pferdeschweif) IIPNA Außen vier Kugeln kreuzweis.
38 mm 0,65 g (beschädigt). Tafel 16 N. 9.

316 (b). Eine linke Hälfte vom nämlichen Typus zeigt außen abwechselnd zwei kleinere Kugeln und zwei kugelförmige Sterne. Zwei zugehörige rechte Hälften lassen nur schräg unten ein Kügelchen erkennen. Tafel 16 N. 10.

Fd. Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2274 N. 24, daselbst die Rosette als fünfblätterig bezeichnet, vgl. Fd. Gr. Ehrich, Z. f. N. XV S. 154 N. 8.

Ob wegen des Beizeichens der Rose an die Grafen von Kirchberg gedacht werden darf, ist natürlich fraglich. Aufriß des Reiters, Schildverzierung, Zeichnung des Waffenrockes durch vier bis fünf herabhängende Bänder wiederholen sich genau so auf dem Bracteaten mit radförmiger Schnalle i. F. und Rankenverzierung zwischen den Perlringen, Fund Gr. Ehrich, Z. f. N. XV S. 183 N. 13.

Jüngste Prägungen ähnlichen Charakters, um 1212—1215.

317. Reiter rechtshin mit Banner, niedriger flacher Haube, oben ovalem Dreiecksschild worin ein steigender Löwe. I. F. vorn oben eine achtblätterige Rose, in der Mitte ein Kügelchen, hinten über kleinem flachen Bogen ein wehrhaftes „Hûs“ mit doppelspitzigem Gitterdach und drei ringförmigen Fensteröffnungen. Perlreif. Trugschrift, von außen rückwärts: CINCIICIICIICII Perlreif.
Außen vier Kugeln abwechselnd mit vier Lilien.
41 mm 0,52 g Tafel 16 N. 11.

Ein zugehöriges, stark ausgebrochenes Stück und eine Hälfte lassen die erwähnten Außenrandkugeln nicht erkennen, stellen also, wie es scheint, die ältere Emission zu diesem Stempel dar.

[1]) Dobenecker II N. 999.

318. Reiter rechtshin mit niedriger einfach geperlter Haube, Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Perlen- und Linienrand, sowie drei Kügelchen; auffallend schmaler Waffenrock, unmittelbar unter die Sattellehne gesetzt. I. F. hinten eine lilienförmige, befußte Blume mit drei stark kugelförmigen Enden. Perlkreis, Trugschrift, rückläufig gelesen:
· ICIICIICIICIICII
Perlreif, außen vier Kugelkreuzchen, schrägkreuzweis.
40 mm 0,55 g Tafel 16 N. 12.

319. Derselbe Stempel (z. B. die nämlichen Risse im Stempel hinten auf dem Banner und zwischen Arm und Lilie), jedoch außen vier Kugeln kreuzweis nachträglich einpunziert (die oberste in den Rand des Perlreifens eingeschlagen).
41 mm 0,55 g Tafel 16 N. 13.

320. Reiter rechtshin ebenso, doch ohne Kügelchen im Schilde. I. F. vorne ein aus einer größeren und vier kleineren Kugeln gebildetes Kreuzchen, hinten eine Kugel worunter eine Art 8. Perlreif, Trugschrift, rückläufig: CIICIICIICIICIICI Perlreif.
Außen vier Kugeln.
42 mm 0,6, $^1/_2 = 0{,}33$ g Tafel 16 N. 14.

321. Reiter linkshin mit Banner, flacher, einfach geperlter Haube, dreieckigem, in die hintere Sattellehne eingestemmten Schilde mit Linien- und darin Perlenumrandung, ohne Bild. I. F. hinten ein springender Löwe, vorn oben ein einzelnes V. Perlreif (oft unterbrochen), Trugschrift, rückläufig gelesen:
IICIICIICII (Pferdeschweif) CII Perlenreihe.
Außen vier Kugeln kreuzweis.
40 mm 0,59 g Tafel 16 N. 15.

322. Derselbe Stempel, doch sind darin nachträglich vier Kugeln um den Reiter herum einpunziert. (Ein Ex. P.) Tafel 16 N. 16.

Die Vieldeutigkeit des Löwen, dessen Bild im Schilde fehlt, erlaubt keine bestimmte Zuerteilung, doch hat es etwas für sich, in N. 318—322 die jüngere Fortsetzung der vermutlich von den Grafen von Gleichen ausgegangenen Prägungen auf landgräflichen Schlag zu erblicken; ähnlich sind N. 300—304. Man beachte hier (wie schon bei N. 299—304, 313/4), wie das Bild des Schildrandes durch die Sattellehne unterbrochen wird. Aus der hierdurch verkürzten inneren Perlenreihung des Schildrandes hat sich auf jüngeren Reiterbracteaten eine Figur entwickelt, die irrtümlich als Horn im Wappen der Herren von Salza angesprochen worden ist, vgl. Kaufunger Fund N. 71.

Reiter mit Schrägbalkenschild (um 1212—1215).

323. Reiter linkshin mit Banner, niedrigem Barett, dreieckigem, tief in die Sattellehne eingestemmten Schilde, worin von (heraldisch) links nach unten rechts ein in zwei Reihen geschachter (oder gegitterter) Schrägbalken. Über den drei Querstreifen des Waffenrockes liegt auch ein kleiner Schrägstreifen. I. F. hinten über kurzem schräg angesetzten Bogen ein kl. Gebäude mit Gitterdach und zwei Knäufen. Zwischen zwei Perlreifen Trugschrift:
IIOIO (Pferdeschweif) IIOIIOI(IO)IIO •
Außen vier Kugeln kreuzweis.
42 mm 0,56 g Tafel 16 N. 17.

Gegenstück zu den landgräfl. Geprägen N. 300–302.

Einen Schrägbalken, in zwei Reihen geschacht, über einem Löwen liegend, führen die Herren von Heldrungen. Daß diese bei Artern ansässigen Edlen an der thüringischen Hohlmünzenprägung sich beteiligt hätten, ist weder durch den Seega-Fund (s. u.!), noch anderweitig, mit Sicherheit zu erweisen. Der anfänglichen Meinung, daß N. 323 den genannten Herren zuzuschreiben sei und demgemäß die entsprechenden ähnlichen landgräflichen Prägungen wie N. 300–304, dann besonders N. 317, nach dem Heldrungen benachbarten landgräflichen Sangerhausen zu verlegen seien, hat Vf. später aufgegeben, um N. 300 usw. der Eisenach-Gothaer Serie anzuschließen. Damit schwindet für die Deutung von N. 323 auf Heldrungen die Grundlage, die das Vorhandensein verwandter Lokaltypen geben würde.

Ein mächtiges, zu den Mühlhäuser Reichsministerialen gehörendes Geschlecht, die Kämmerer von Straußberg, die von den Kämmerern von Mühlhausen stammen, führt einen viermal schräg rechtsgestreiften Schild, „zwei der Teilungen waren nach älteren Siegeln mit Feh belegt“.[1]) Ihren Stammbaum und Siegel s. in Herquet, Mühlhäuser Urkundenbuch S. 595/6, Tafel II. Sie besaßen nach dem eben genannten Autor unter andern Gütern das Reichsgut „Volkoldesroth“. Dem Bilde ihrer Siegel entspricht die Querteilung auf dem hier abgebildeten



Reiterbracteaten von Eisenach-Gothaer Schlag aus dem Funde von Kl. Vach (s. N. 282). Sollte dieser Bracteat und ebenso N. 323 vereinzelte von diesem Geschlechte ausgegangene Prägungen sein, so wäre die Annahme geboten, daß bei Nr. 323 etwa aus Belieben des Stempelschneiders nur ein einzelner Querbalken dargestellt wäre. Einen einzelnen Schrägbalken führen aber auch die Herren von Tannroda, deren Schriftmünzen aus dem Taubacher Funde bekannt sind.[2]) Der Edelherr Manegold von T. wird in verschiedenen, besonders landgräflichen, Urkunden bis 1218 als Zeuge erwähnt. Ob N. 323 von dem Bracteaten mit Doppelschrägbalken zu trennen und den Herren von Tannroda zuzuschreiben ist, muß unentschieden bleiben.[3])

[1]) v. Mülverstedt, Abgest. Adel d. Prov. Sachsen (Siebmacher VI 1884 S. 30).

[2]) Vgl. besonders Dr. Nagel in Höfkens Archiv III S. 117f., auch v. Posern S. 207, E. Fischer, Schwarzb. S. 6. Beziehungen der Herren von T. zu Vippach und Straußfurt sind für die Zeit bis 1227 (Dobenecker I, II) nicht erwiesen.

[3]) An die Herren von Vargula ist nicht zu denken; sie führen auch eine mehrfache Querbalkenteilung und haben später eine Münzstätte zu Nebra und vermutlich auch zu Dornburg bei Jena. Unter L. Hermann sind sie landgräfliche Ministerialen.

Jüngere mehr vom Nordhäuser Schlag beeinflußte Reiterbracteaten aus der Umgegend des Eichsfeldes (Grafen von Kirchberg, Lohra, Gleichen?).

Eine kleine eng zusammengehörende Gruppe, um 1210–1215, mit unverkennbaren Eigentümlichkeiten der Darstellung und Ausstattung (Zeichnung des Pferdes und des etwas eckigen Löwenschildes, die doppelten oder dreifachen Perlreifen, letztere mehr an die Nachahmungen zum Nordhäuser Typus gemahnend) dürfte in der Umgegend von Mühlhausen bis nach Nordhausen hin entstanden sein. Der Löwe im Schilde, falls ihm hier eigene heraldische Bedeutung beizumessen ist, ließe sich sowohl auf die Grafen von Gleichen (Gleichenstein, Velseck) beziehen, wie besonders auf die nördlich von Mühlhausen begüterten Grafen von Lohra.[1]) Die Rose bei N. 328 läßt wieder an die Grafen von Kirchberg denken. Doch führen (später) auch die Burgmannen von Worbis (Grafsch. Lohra) eine Rose;[2]) auch ist es ungewiß, ob die Rose nicht beliebiges Beizeichen ist. Das vielleicht jüngste Gepräge dieser Serie N. 329 zeigt eine Querbinde im Schilde des Reiters. Sollte diese Figur nicht als zufällige Schildverstärkung, sondern als bestimmtes heraldisches Zeichen gemeint sein, so wäre die Deutung auf die Grafen von Kirchberg geboten, die mit Vorliebe eine Querbinde im Schilde führen.

Unter den Geprägen des im ehemaligen Machtbereich der Grafen von Kirchberg zu Großenehrich gehobenen Fundes befindet sich ein Reiterbracteat mit vielblätteriger Rose über einem Querstreifen im Schilde,[3]) der vom Verf. schon vor Hebung des Seega-Fundes versuchsweise dem Hause Kirchberg zugeschrieben wurde.[4]) Dieser Bracteat zeigt Kopf und Haube in ähnlich breiter Zeichnung wie der Seega-Findling mit dem Querbindenschild N. 329.

324. Reiter linkshin mit hoher kastenförmiger Haube, von der zwei senkrechte Perlstreifen herabgehen (aus Lanze und Ringelkapuze entstanden), und Löwenschild. Drei Perlkreise, zwischen der inneren Trugschrift, etwa:

IVИVINI∘(⅃Λ∾G?)∘IĀN⊂I⊖

Zwischen den äußeren Perlkreisen erscheinen verschieden geformte Häkchen, dazwischen einige mehr buchstabenförmige Zeichen.

42 mm Vier Stück, mehr oder weniger ausgebrochen, leichtwichtig, graue Silberfarbe. Tafel 16 N. 18, 19.

325. Reiter linkshin mit Barett, Banner (aus drei Streifen) und Löwenschild. I. F. hinten ein Kreuz in einer Rundung. Drei Perlenreifen, zwischen den vom Bilde unterbrochenen inneren Kreisen sind Reste von wirrer Schrift, Spuren von Pünktchen und dergl. auch zwischen den äußeren Kreisen. Außen vier von Rundungen umschlossene Kreuze.

42 mm 0,56 g Tafel 16 N. 20.

326. Reiter linkshin mit Banner, flacher Haube, Schild mit steigendem Löwen. I. F. hinten ein sechsstrahliger Stern, unten ein Kügelchen. Zäpfchenreihung auf einem Linienreifen, umschlossen von einem

[1]) Rehtmeier, Braunschw.-Lün. Chron. S. 463. Vgl. Bl. f. Mzfr. 1905 N. 4.

[2]) v. Mülverstedt in Siebmacher, Abgest. Adel d. Prov. Sachsen 1884 S. 190.

[3]) Z. f. N. XV S. 183 N. 19.

[4]) Bl. f. Mzfr. 1901 S. 230 Anm. 3.

inneren vom Bilde unterbrochenen und einem äußeren Perlreifen.

42 mm $2^2/_2 = 1{,}32$ g (D. = 0,66 g). Tafel 16 N. 21.

327. Reiter linkshin mit Barett, schräg geneigtem Banner, im Schilde der Löwe in umgekehrter Richtung. I. F. hinten ein siebenstrahliger Stern, unten ein knopfförmiges Türmchen auf zwei konzentrischen Bogen. Spuren einer Trugschrift zwischen zwei Perlkreisen. Außen vier breite Kugeln.

41 mm 0,65 g Tafel 16 N. 22.

328. Reiter linkshin mit Banner, Haube und geperltem Ovalschild, worin ein steigender Löwe (in der Richtung des Reiters). I. F. hinten eine fünfblätterige Rose. Doppelter Perlreif.

38 mm 0,7 g Tafel 16 N. 23.

329. Reiter linkshin mit Banner, breiter flacher Haube (mit Kapuze), im Dreieckschilde zwei Querstreifen, die anscheinend eine Querbinde bilden. I. F. hinten über einem geschlängelten Bogen ein runder Turm mit drei Kugelzinnen, dahinter ein Kuppeltürmchen und eine Kugelzinne. Zwei Perlkreise.

41 mm 0,55 g Tafel 16 N. 24.

Dieser Gruppe ist versuchsweise folgendes Stück angereiht:

330. Reiterbracteat vermutlich Eichsfelder Ursprungs auf Mühlhäuser Schlag (um 1210—12).



Reiter linkshin mit Banner (Kopfbedeckung fraglich) und Adlerschild. I. F. hinten eine Kugel, unten eine rosettenförmige Figur oder Kreuzchen. Trugschrift zw. Perlreifen.

Etwa 36 mm Mehrere Bruchstücke von schlechter Silberfarbe.

331. Hälfte eines späten Reiterbracteaten eichsfeldischen Charakters (Gleichen? um 1210—15).



Reiter linkshin mit Haube, Banner, seitlich gesehenem Schilde (darin?). I. F. zwei Kügelchen und unten ein Kreuzchen. Mit V beginnende Trugschrift zwischen zwei Perlreifen.

Beschädigte Hälfte.

Vgl. das Kreuzchen an gleicher Stelle auf dem älteren vermutlichen Beischlag zur Eisenacher Gruppe N. 309. Stehn diese Typen in heimatlichem Zusammenhange, so würde das für ihre Verweisung an die Grafen von Gleichen sprechen.

Unbestimmter Reiterbracteat, vermutlich vom Eichsfelde oder dessen westlicher Nachbarschaft (Gruppe Kl. Vach).

332. Reiter linkshin mit Banner, flachem Barett, ovalem, dreifach umrandeten Schilde, inmitten mit viereckigem Buckel und Kügelchen darunter. I. F. vorne eine Kugel, hinten aus vier Schleifen gebildete Rosette. Perl- und Zäpfchenreifen (beide unterbr.). Dreifach aus Perl-, Linien- und Perlreifen zusammengesetzter Reifen. Außen vier Kugeln kreuzweis.

41—42 mm (P.) Tafel 16 N. 25.

Der Adlerschildgruppe vorangehende Reiterbracteaten mit Trugschrift (um 1190).

333. Reiter rechtshin, von der Haube zwei Bänder herabhängend, Bord des seitlich gesehenen Schildes geperlt zwischen Linien, innen ein Kügelchen, das vor dem Schilde gehaltene Banner schräg aufwärts wehend. I. F. zwei Kügelchen und hinten ein schräg angesetzter Bogen darauf breites Gebäude mit Satteldach und zwei Knäufen. Linien- und Perlreif. Wirre Schrift (hier wie in der Regel auf den älteren Bracteaten des Fundes auf Zirkelschlägen) etwa:

OVɑNDVɑNDVOVONIOVMIOVVNIɑOVɑLNO

Zwei Perlreifen.

46—47 mm 0,83 g (etwas ausgebr.). Tafel 15 N. 26.

Dieses unbestimmte Gepräge ist als unmittelbarer Vorgänger von N. 334/5 anzusehen, vgl. die hochhalsige Darstellung des Pferdes, Gebäude, Form des Waffenrockes über der Pferdedecke, Trugschrift. N. 334/5 leiten vermöge der nämlichen Kennzeichen zu der Gruppe der Adlerschildreiter N. 336f hinüber, die sich zeitlich und möglicherweise auch örtlich sofort daran anfügt.

334. Reiter linkshin mit Banner, runder Haube, langem spitzen Schilde mit starkem ringverzierten Borde worin ein dreiteilig gespaltener Stab, der an allen vier Enden in je ein Ringelchen endet. Unter dem Reiter eine dreibogige von zwei Säulen getragene Brücke. I. F. vorne ein Ringelchen, hinten über schräg aufsteigendem geperlten Bogen ein breites niedriges Gebäude mit Satteldach und zwei Knäufen, dahinter ein Mauerstück mit Kugelzinne. Linienreif, Rundbogenreif mit Zäpfchen, mit Ringeln verzierter stärkerer Reif, dann wirre Schrift, anscheinend:

/VONAIGANVNAPS·AOANIIVɑASNAɑ

Perl- und Leiterreif.

45—47 mm Drei Stück = 2,42 g (Überprägungen, einige Hälften, D. = 0,807 g). Tafel 17 N. 3.

Von ähnlicher Arbeit ist der um 1190 entstandene Mühlhäuser Bracteat zu 58, Tafel 27 N. 19.

Der Landgraf sorgte in Thüringen für sicheres Geleit, also auch für Straßen und Brücken.[1]) Ob der öfters wiederholte Typus mit der Brücke hierdurch veranlaßt

[1]) Über das von L. Ludwig III. bei Vacha 1186 gehaltene „Brückengericht“ vgl. Dobenecker II, 761; Grimm D. R. A. 4ª II S. 419.

ist, oder durch einen einmaligen wichtigen Brückenbau, ist ungewiß. Auch daß die Anbringung dieses Bauwerkes eine Anspielung auf das bei Langensalza gelegene Thamsbrück als Münzstätte bedeutet, ist nicht zu erweisen. In „Tungesbrucgen“ befand sich ein landgräflicher Dingstuhl, vor den auch die Grafschaft Kirchberg gehört haben soll. Ludwig der Jüngere, Bruder L. Ludwigs des Eisernen († nach Knochenhauer G. d. L. v. Thür. S. 222 i. J. 1190), besaß Th. als Apanage und heißt deshalb auch nach diesem Orte. In „civitate nostra Tungesbrucken“ urkundet L. Hermann I.[1]) 1206. 1263 belehnte E. Werner von Mainz Sophia von Brabant und ihren Sohn Ldgr. Heinrich u. a. mit Schloß und Stadt Tungesbrücke.[2]) Aus den folgenden Jahrzehnten bringt v. Posern S. 209 Zitate über daselbst erscheinende „Monetarii“. Andere Hohlmünzen mit dem Reiter über der Brücke s. unter N. 262/3, 295/6 und Kaufunger Fund, Bl. f. Mzfr. T. 143 N. 13.

335. Dasselbe Gepräge, jedoch unten statt der Brücke ein kurzes Kuppeltürmchen mit Kugelknauf. Anscheinend:

RVGNΛPЄ(?)ΛNVΘΛoVΛoΛNPI(?)VЄRSNΛЄ

47 mm 0,82 g (auch eine Hälfte). Tafel 17 N. 4.

Reiterbracteaten mit heraldischem Adler im Felde (um 1180—1190?).

336 a, b. Reiter rechtshin mit Banner, seitlich gesehenem Schilde mit Perlrand, dessen hintere Spitze über der r. Schulter sichtbar. I. F. ein heraldischer Adler mit hinter dem Reiter her gewendetem Kopfe, mitten beiderseits ein Ringel, unten ein Keilchenviereck. Einfassung von Zäpfchen zwischen Zirkelschlägen, oben von einem elliptischen Dreiviertelbogen unterbrochen.

CVNЄΛLRNVΩR · ЄΛSΛNOVINΩIΛLGC

Perl- und Linienreif.

Auf einem zweiten Exemplare aus anderem Stempel ist der Zirkelschlag vor dem Zäpfchenreifen durch feine Pünktchen ersetzt (auf der Rs. besser sichtbar).

42 und 41 mm Beide = 0,73 g (leicht beschädigt). Tafel 17 N. 1, 2.

Altertümliche Arbeit, dem „Ludewicus“ usw. N. 256 ähnlich. Das in der Umschrift anklingende „Provincialis“ läßt die Deutung des Adlers auf Orlamünde zweifelhaft erscheinen; dies Beizeichen kann schon hier auf L. Hermann als Pfalzgraf von Sachsen bezogen werden. Die kurz abgeschnittene Form des Waffenrockes über der gefranzten Satteldecke und andere Eigentümlichkeiten vgl. auch bei 333, T. 15 N. 26. Ordnen wir N. 336 vor N. 333, 334, 335 an und lassen dann die Adlerschild-Reiter N. 337 bis 342 folgen, so gewinnen wir eine Reihe, die womöglich der Eisenacher Serie parallel läuft, besonders den Eisenacher Geprägen mit Ringzierat N. 362f. Vor oder hinter diese Eisenacher Gruppe können die Adlerschildler kaum eingeschoben werden, weil an letztere schließlich die im Gamstedter Funde vorwiegende Gruppe N. 272—277 sich anfügt (vgl. N. 342), die den späteren Eisenachern von etwa 1200—1204 N. 280—286 parallel zu laufen scheint. Auch im Gamstedter Funde war die Adlerschildgruppe in älteren mehr abgebrauchten Exemplaren vertreten. Es deuten gewisse Wahrscheinlichkeitsgründe für diese Serie auf Gotha oder Umgegend[1]). Über die „Pfalzgrafen von Sachsen und deren Münzen“ hat J. Leitzmann in seiner N. Z. 1844 N. 4 gehandelt[2]) und N. 338—340 unseres Fundes (seine Tafel II, pag. 28 N. 8, 10, 11) dem L. Hermann als Pfalzgrafen von Sachsen zugewiesen. Leitzmanns N. 2 (Seega N. 374) ist beichlingisch, seine N. 4, 5, 6 gehören den Edelherren von Arnstein (s. u.), während seine aus den Origines Guelficae entnommenen N. 3 und 7 wegen zu flüchtiger Zeichnung kein Urteil gestalten. In den Siegeln der Landgrafen ludowingischen Stammes ist allerdings nach O. Posse der Adler von Pfalz Sachsen nicht nachzuweisen, doch soll auch Heinrich Raspe (nach Matthäus von Paris) einen goldenen Adler im blauen Felde geführt haben, wie später die Wettiner für Pfalz Sachsen.[3]) Einen stummen Bracteaten, worauf ein Reiter mit Adlerschild, hinten ein Turm (um 1180?), brachte der Fund von Gotha; ein ähnliches etwas abweichendes Gepräge (um 1190?), i. F. eine doppeltürmige Kirche und vier Kugeln, kgl. Sammlung Kopenhagen, s. Tafel 27 N. 20. Ein Adler erscheint auf einem der Bracteaten des Gr. Hermann von Orlamünde († 1176) im Mildafunde, sein Nachfolger Siegfried († 1206), führt den Adler in seinen Fußsiegeln.[4]) Ob auch die Häuser Schwarzburg[5]) oder Gleichen im 12. Jahrh. dies Wappentier bevorzugten, bevor sie den Löwen annahmen, ist nicht zu erweisen. Halten wir uns an das bisher fest Überlieferte, so können wir für die im eigentlichen Thüringen beheimateten Reitergepräge mit Adler oder Adlerschild nur zwischen Orlamünde und Pfalz Sachsen, bzw. den Landgrafen Ludwig III. und darauf Hermann I. als Inhaber dieser Pfalzgrafenwürde schwanken. Für die Reiter mit Adler im Seegafunde (natürlich soweit sie nicht nach Arnstein, s. u., gehören) dürfte hervorzuheben sein, daß die oben erwähnten numismatischen Gründe die Umgegend von Eisenach, Mühlhausen, Gotha, Erfurt als ihre Heimat erscheinen lassen[6]) und damit die Deutung auf L. Hermann als Pfalzgrafen in den Vordergrund schieben. Es mag auch von Einfluß gewesen sein, daß L. Hermanns zweite Gemahlin Sophia[7]) dem Hause Wittelsbach entstammt, dessen Abzeichen damals noch der Adler von Pfalz Baiern war.

Reiterbracteaten mit Adlerschild (um 1190—1200).

337. Reiter linkshin mit Haube woran zwei lange Bänder, Banner, langem spitzen Schilde mit

[1]) Dobenecker II, 1313.

[2]) Rommel, Hess. Gesch. IV. Buch I. Abschn. S. 30; Böhmer-Will, Mainzer Regesten XXXVI, 97.

[1]) Sollte L. Hermann Gotha schon zu Zeiten seines Bruders Ludwig III. innegehabt haben, ähnlich wie später die Gemahlin Friedrichs des Freidigen, Elisabeth, Gotha für sich erhielt? Vgl. Bl. f. Mzfr. Sp. 3122. Urkundlich kann dies für L. Hermann nicht nachgewiesen werden.

[2]) Vgl. auch Heydenreich, Pfaltzgrafen von Sachsen, Erfurt 1740.

[3]) Posse, Siegel der Wettiner II Sp. 7; über das von dem pfalzgr. Adler abgeleitete Wappen des Wettiners D. v. Groitzsch s. b. N. 510.

[4]) Archiv T. 48, 10, 11. E. Bahrfeldt daselbst IV S. 15f. Für den Bracteaten des zw. zwei Adlern in Architektur thronenden Weltlichen, Schlegel, Hersfeld Tab. IV, 8, kann Pfalz Sachsen (Mzst. Sulza) oder Orlamünde in Frage kommen. Wegen der Ähnlichkeit mit dem Lobdeburger, Schlegel, Epistola T. II, 22, Dresd. Sammlungen IV T. I, 1 dürfte die Deutung auf Orlamünde den Vorzug haben.

[5]) Wohin gehört das Schildsiegel eines Grafen Gun... mit Adler, Schöttgen-Kreysig I Tab. VI, 7? (Arnstein?)

[6]) Allstedt oder Sulza in Pfalz Sachsen passen nicht für die Eigentümlichkeiten der Fabrik.

[7]) Seit 1190? Dobenecker II, 842.

geperltem Rande, worin ein (heraldisch) rechtssehender Adler. I. F. hinten über schräg aufsteigendem Bogen ein Kuppelturm mit Gebäudeansatz, unten über flachem Bogen ein Kuppelturm zwischen acht Zinnen, vorne zwei Kügelchen und ein Kreuzquadrat; l. neben dem unteren Kuppelturm ein Körnchen (Stempelfehler?). Leiter- und Perlreifen. Wirre Schrift, anscheinend:

D?IINENARSNOIAIII?NVNEIANVC?

Perl- und Leiterreifen.

43—47 mm Drei (mäßig erhalten) = zus. 2,4 g (D. = 0,8 g). Tafel 17 N. 5.

Im Gamstedter Funde in drei gering erhaltenen Exemplaren, Gotha.

Die Formgebung erinnert stark an die des Erfurter Gepräges N. 190.

337 a. Dasselbe Gepräge und anscheinend auch derselbe Stempel (auch das Körnchen neben dem unteren Kuppelturm vorhanden), nur ist mitten vor dem Reiter statt des Kreuzquadrates ein gleichschenkliges Kreuz.

48 mm 0,75 g Tafel 17 N. 6.

Ein Kreuz in so auffallender Form auf einem Bracteaten dieser von den noch ungebrochenen Ideen der Kreuzzüge erfüllten Zeit kann auch hier auf die Kreuzfahrt deuten, die L. Hermann 1195 Okt. 28. in Gelnhausen gelobte und 1197/8 ausführte.

338. Dasselbe Gepräge, jedoch das Pferd sprengend, die Haube mit Bändern. I. F. hinten über schräg ansteigendem Bogen ein Gebäude mit einem von flachem Bogen getragenen Satteldach mit zwei Knäufen, vorne oben ein Kügelchen, inmitten ein Kreuzquadrat, unten Gebäude: ein Kuppelturm über hufeisenförmigem Tor, flankiert l. von einer Mauer mit zwei, rechts von einer solchen mit drei Zinnen, woran beiderseits ein kleinerer Kuppelturm stößt. Z. T. wirre Schrift, bei den meisten Exemplaren verlöscht, etwa:

VC//R?//ANV(CIAD)SACAN/VCASNAC

46—47 mm Zehn meist schlecht erhaltene Stücke = zusammen 6,9 g, z. T. auf ältere Schrötlinge geprägt. Tafel 17 N. 7.

Gamstedter Fund, Gotha ein Exemplar, schlecht erh., N. Z. 1844 Tab. II p. 29, 10.

Beachte die durch Anbringung der Hinterbeine des Pferdes bedingte ungleiche Länge der beiden Zinnenmauern (ebenso auf jüngeren Geprägen).

339. Dasselbe Gepräge, die Haube ohne Bänder. In dem mit feinen Ringeln besäten Schilde hebt sich ein ebenfalls mit fünf Ringeln besätes Schildeshaupt über dem Adler ab, auch darunter ist der Schild mit Ringelchen besät. I. F. hinten über schräg ansteigendem Bogen ein breites Gebäude mit Satteldach und zwei Knäufen in etwas einfacherer Zeichnung als bei N. 338, vorne oben ein Kügelchen, in der Mitte ein Kreuzquadrat, unten ein Kuppelturm mit breitem bedachten Umgang.

VCNATLEANVHADSA o ANPIVHASNAC

45 mm $3^1/_2$ s. g. erhalten, zwei ganze = 1,58 g (D. = 0,79 g). Tafel 17 N. 8.

N. Z. 1844 Taf. II p. 29, 11.

340. Wie N. 338, jedoch die Haube ohne Bänder. I. F. hinten statt des Satteldachgebäudes ein an jedem Ende mit einer Lilie bestecktes Quadrat, verteilt drei Kügelchen und statt des Kreuzquadrates ein einfaches innen vertieftes Viereck.

VONEANVSGONOVNH(?)RANLSAENE

47 mm Drei = 2,35 (D. = 0,783). Von $4^2/_2$ Exemplaren sind sämtliche bis auf eins über einen anderen Typus überprägt. Tafel 17 N. 9.

N. Z. 1844 p. 28, 8.

Die durch Oberbergrat Wittek in Graz vorgenommene Probe eines Exemplares ergab: 0,925 Feingehalt.

341. Dasselbe Gepräge mit zwei Bändern an der Haube, der Adler über der geperlten Randeinfassung des Schildes. I. F. hinten über einem frei schwebenden geperlten Bogen drei Kuppeltürme (der mittlere größer), oben zwei innen punktierte Ringelchen, vorne das Kreuzquadrat, unten das Gebäude wie auf N. 338. Statt des inneren Leiterreifens eine Reihung von aufeinander gelegten Ringelchen (wie bei N. 280).

VONHNARSNOIAINH(N?)VNHANVCI

44—45 mm (ein Exemplar Gotha 47—48 mm) Ein Stück 0,76 g (etwas defekt), auch eine Hälfte. Tafel 17 N. 10.

Gepräge mit einem Löwen (statt des Adlers) und verwirrtem Namen des Landgrafen Hermann.

342. Gepräge wie 340, ohne den inneren Leiterreifen und im Quadrat ein Pünktchen und zwei desgl. hinter dem Reiter. Breitere Fahne und derbere Schrift:

HRNAN(HAVNLN) . . . .

46 mm, nur eine Hälfte. Tafel 17 N. 11.

Das Ergänzungsexemplar hierzu, Erbstein, Trebitzer Fund N. 86, zeigt einen Löwen i. S., dazu nicht die sinnlose Trugschrift der übrigen Adlerschildbracteaten, sondern die aus Hermann Landgravius Husenach entstellte Legende der um 1200—1204 entstandenen Gruppen landgräflicher Bracteaten N. 272—279, zu der dies Gepräge, wie es scheint, hinüberleitet.

Vermutlich: Schwarzburg, Graf Heinrich II.

(erw. 1168, 1198 — um 1231).

343. Reiter rechtshin sprengend mit über dem Haupt hinwehendem, vorn schräg gegitterten Banner, niedriger Haube, seitlichem Schilde mit starkem geperlten Borde und Beschlag von vier kugelförmig endenden Strahlen. I. F. vorn ein Kügelchen, hinten eine von einem Ringe umschlossene Kugel. Im Felde verteilt:

COM = ES = H = EI\RICVS [2])

Leiterförmiger Reifen zwischen vier Perl- und Linienreifen.

45 mm Acht Stück, davon sechs unversehrte = 4,65 g (D. = 0,775 g). Tafel 17 N. 12.

Archiv III Tafel 34 N. 7; Bl. f. Mzfr. 1901 S. 230; E. Fischer, Die Münzen des Hauses Schwarzburg, Heidelberg 1904, T. I, 3.

Reitender Kreuzfahrer um 1195 (Schwarzburg?).

344 a, b. Reiter linkshin mit flacher, am Unterrande eingezogener und mit zwei lang herabhängenden

[1]) Der mit sechs paarweis zw. Stäben angeordneten Ringen gezierte Waffenrock ist von der mit Fransen besetzten Satteldecke deutlich unterschieden.

[2]) Man las früher H = EIRICVS, doch ist auf mehreren Exemplaren ein feiner verbindender Schrägstrich zwischen dem I und R zu erkennen.

Bändern versehener Haube über der Ringelkapuze, das innen schräg gegitterte Banner nach außen wehend, im Schilde mit dreifacher innen geperlter Einfassung ein großes rings befußtes Kreuz, worunter senkrecht übereinander drei Kügelchen. Vom breiten Brustgurt des Pferdes hängen vier Schellen herab; vom Steigbügel neben dem Sporn des Ritters ein Riemen mit Öse. I. F. hinter dem Reiter ein Kuppeltürmchen über geperltem Bogenstück. VOAOV = OV = IOA = IOV Fünffach aus zwei Linienkreisen, einem Perlreifen und einem von einer Ringelschnur umschlossenen Zäpfchenfries zusammengesetzte Einfassung, oben z. T. vom Bilde unterbrochen.

43 mm 0,82 g (Braunschweig), ein zweites Ex. leicht beschädigt, auch eine Hälfte aus leicht abweichendem Stempel. Tafel 17 N. 13.

Kuppelturm und Ringelschnüre ähnlich auf N. 248 (Arnstadt?), gitterförmige Zeichnung des Banners und Form der Haube (mit kleinen Ringen am unteren Rande worüber ein vertiefter Einschnitt) wie bei N. 343. Die Trugschrift entzieht sich der Deutung. Das Kreuz nahmen Okt. 28. 1195 zu Gelnhausen unter vielen Fürsten und Bischöfen auch „B. Berthold von Naumburg-Zeitz, L. Hermann, der Graf von Lutterberg, der Graf von Käfernburg mit zwei Söhnen, der Graf von Beichlingen und sein Bruder, die Grafen von Bilstein und Wartburg“ (Dobenecker II 983a). Diese Notiz verglichen mit obigen stilistischen Beobachtungen läßt in N. 344 eine Münze des Hauses Schwarzburg-Käfernburg vermuten, die mit N. 343 auf den unbedeutend älteren „Guntherus comes“-Bracteaten (Bl. f. Mzfr. Taf. 144 N. 1; E. Fischer, M. d. H. Schwarzb. Taf. I, 1) folgen würde. Die Bl. f. Mzfr. 1901 S. 230 angeregte Annahme, daß die in ungewöhnlicher Stellung angebrachten Kreuze auf dem „Guntherus comes“ auf einen „Cruce domini signatus“[1]) zu beziehen sind, wird durch N. 344 unterstützt (auch durch N. 58, 61, 337, 372).

Schwarzburg-Käfernburg (?), um 1200.

345. Rechtshin schreitender Dynast, Oberkörper in Vorderansicht, mit flacher runder Haube, im Panzerhemd mit beringten Querstreifen, die Rechte auf den Knauf des hinten schräg herabhangenden Schwertes gelegt, auf der Hand des eingebogenen linken Armes einen Falken haltend, an den Füßen Stachelsporen. I. F. links ein langer schmaler Kuppelturm über einem flachen Bogenstück, rechts unten ein bewurzelter Baum mit fünf Ästen, die je in drei kleeblattförmig gestellte Ringelchen enden. Trugschrift zwischen zwei Reifen, etwa (unten l. begonnen):

LA(ΩNAI∂PAИHVVEIVOH⅃SATORИAo = S

45 mm 0,8 g Tafel 17 N. 14.

Schlegel, Hersfeld S. 77, 91, Tab. III N. 14.

Flache Zeichnung, nach Form des Schrötlings, der Architektur, der Trugschrift und deren Umrandung dem um 1203 entstandenen Arnstädter Gepräge N. 250 ähnlich, vermutlich unbedeutend älter. Ob in derselben Münzstätte (d. h. Arnstadt?) entstanden, woran das Haus Schwarzburg-Käfernburg schon damals Anteil gehabt haben mag? Der Baum i. F. entspricht der älteren Helmzier dieses Geschlechts, die Posse[1]) als neunblätterigen Lindenzweig, E. Fischer als einen Ulmenzweig bezeichnet.

Thüringischer Löwenpfennig, um 1200 (Orlamünde?).

346. Schreitender Löwe rechtshin in sehr abenteuerlicher Zeichnung und Ornamentierung, der Schwanz in einem Ringel und zwei Ranken endend. Feiner Leiter-, dann Perl- und Linienreifen.

44 mm 0,75 g Tafel 17 N. 15.

Der Stempelschneider war offenbar an die Verfertigung von Reiterbracteaten gewöhnt und hatte anscheinend erst ein Pferd darstellen wollen, dann letzteres zu einem Löwen umgewandelt. Bei der Verzierung des Tieres sind besonders Ringelpunzen mit Zentralpunkt angewendet. Einen schreitenden Löwen als Hauptbild zeigt der um 1160—1170 entstandene eine der beiden Bracteaten des Grafen Hermann von Orlamünde aus dem Mildafunde;[2]) ein entsprechendes Siegelbild führt Graf Berengar von Lohra (1221, Archiv Wolfenbüttel). Mit steigendem Löwen siegeln die Häuser Schwarzburg und Gleichen, ebenso der Landgraf, an den natürlich für vorliegendes Gepräge nicht zu denken ist. Ob dieser Bracteat in Erinnerung an das erwähnte orlamündische Gepräge entstanden ist, kann nicht sicher entschieden werden. Form des Schrötlings und Art des Reliefs erinnern an N. 345.

Landgräfliche und dynastische Prägungen aus unbestimmten thüringischen Münzstätten.

Schwertschwinger mit Glockenhelm, fraglich ob landgräflich oder dynastisch, um 1190?

347. Reiter rechtshin mit kurzem Banner, geschwungenem Schwert, runder Haube mit Knopf, seitlich gesehenem, sternförmig verzierten Schilde mit beringtem Rande. Hinter dem Schwerte ein Halbkreis von Pünktchen. Perlreif. Schwer lesbare, feine Umschrift, anscheinend:

///VSNI⌒IPROVOINCIALIPROPROIICII /.///TVR ?

Perlreif. Feine flache Zeichnung, z. T. durch innen punktierte Ringelchen hergestellt, die z. T. schuppenartig übereinandergelegt sind. Hier ausnahmsweise der Gürtel über dem Ringelpanzer deutlich ausgedrückt. Die Haube zeigt zwei etwas schräge parallele Streifen.

47 mm 10 = 8,1 g, einige Hälften, meist mäßig erh. Tafel 17 N. 16.

Einige mangelhaft ausgeprägte Exemplare haben fünf bis sechs schmale, kurze Stempelrisse im Felde.

Dies Gepräge kann noch in der letzten Zeit L. Ludwigs III. (—1190) entstanden sein und aus N. 349, 350 sich entwickelt haben. Ob es landgräflich ist (und aus welcher Münzstätte?) oder dynastischen Ursprungs und im Hinblick auf das starke Fundvorkommen etwa der Münzstätte Frankenhausen zugeschrieben werden kann (vgl. 348!) oder den Grafen von Orlamünde, ist ungewiß.

Schwertschwinger mit Glockenhelm und Adlerschild, um 1190?

348. Reiter ebenso, Schweif und Beine des Pferdes in abweichender Stellung. Im seitlichen Schilde ein

---

[1]) So nennt sich Gr. Albert v. Klettenberg, 1209, Dobenecker II, 1448.

[1]) Siegel des Adels der Wettiner Lande I, Dresden 1903.

[2]) Archiv Tafel 48, 10.

schräg gestellter einköpfiger nach vorne sehender Adler.[1]) I. F. oben zwei Kügelchen. Perlreif, keine Spuren von Schrift.

46 mm Ein beschädigtes Exemplar. Tafel 17 N. 17.

Gegenstück zu N. 347. Ob der schräge Adler von Beichlingen oder der von Pfalz Sachsen oder Orlamünde gemeint war, ist ungewiß. Die größere Wahrscheinlichkeit dürfte für dynastischen Ursprung sprechen.

Drei Reiterbracteaten um 1180—1190 aus ungewisser Münzstätte.

349. In einem Perl- und Linienreifen Reiter rechtshin mit Banner,[2]) runder Haube mit Knopf, seitlichem Schild mit geperltem Rande und Kügelchen inmitten. I. F. vorn eine große Kugel, hinten auf langem schräg ansteigenden Bogenansatz ein Kuppeltürmchen mit schrägem bedachten Gebäudeansatz.

✱OVSGNORVOИPIOOVGPRRVOS.ONOGHOVSAON

Perl- und Linienreif.

47 mm 0,76 g Tafel 18 N. 12.

Eine Eigentümlichkeit dieser und der nächstfolgenden Stücke ist das hoch erhobene linke Vorderbein des Pferdes, wie auf einem ähnlichen Kaiserbracteaten, Kabinett Gotha, Becker 200 s. M. T. IV N. 127.

Das „Sondghousaon“, N. 349, „Sond-housai“, N. 350, ist wohl nur Trugschrift und schwerlich auf Sondershausen oder Sangerhausen zu deuten.

350. Ebenso,[3]) jedoch i. F. vorne und unten eine kleinere Kugel, hinten statt des Gebäudes ein gleichschenkliges Kreuz zwischen S = O = I

✱OVSGNORVONPIOOVGPRRVOS · ONO ‾ HOVSAI

Außen V = O = I = A

47—48 mm 0,79, 0,75 g, eine Hälfte. Tafel 18 N. 13.

Ein Bruchstück beschrieben von Leitzmann, N. Z. 1836 Sp. 185, Tab. VII, daselbst 1861 Sp. 20 N. 30 (1805 im Erfurter Peterskloster gefunden).

Ob hieran N. 347, T. 17 N. 16, angeschlossen werden darf?

351. Ebenso, jedoch die Haube niedriger und wie überhaupt der Kopf des Reiters breiter; das Banner auffallend breiter, der senkrechte Streifen darin mit einem Querstrich und zwei Schrägkreuzchen verziert; im Schilde ein von fünf Strahlen umgebener Buckel; der Schweif des Pferdes nicht doppelstreifig, sondern gedreht. I. F. zwei Kügelchen und hinten Kreuz und Buchstaben S = O = I größer. Der innere Doppelreif wird aber stark vom Bilde unterbrochen.

NIVOIIVSIЬISIVIЬ (oder G?) GSIVIGI

Außen V = O = I = A(?)

47 mm 0,65 g Tafel 18 N. 14.

Nr. 351 ist viel derber gearbeitet und macht den Eindruck eines Beischlags zu 349, 350.

Landgraf Hermann I., 1190—1217.

352. Reiter rechtshin mit hoher Haube mit Kugel, rückwärts fliegendem Banner und seitlich gesehenem dreifach umrandeten Schilde, worin ein Keilchenkreuz. Feine Perlenschnur.

HEREMAN9 · DI · ///// (NTG?) // F? · TVR

Perlreif zwischen zwei Linienreifen.

46 mm 0,81 g Tafel 18 N. 15.

Sehr flacher Stempelschnitt, äußere Umrandung wie bei T. 18 N. 17/8, T. 17 N. 20, 20a, Münzstätte zweifelhaft.

353. Reiter rechtshin sprengend mit ? Zw. L. und P. Trugschrift, etwa: ///// OOVIICCVIOAD //// Außen zwei von vier kreuzweis verteilten Kugeln.

Beschädigte Hälfte, 45 mm 0,4 g Tafel 18 N. 16.

Dem vorigen ähnlich, jedoch auch an T. 14 N. 15 gemahnend, Münzstätte zweifelhaft.

Nordostthüringisch? mit Namen „Hereman“.
Graf Hermann II. von Orlamünde (1206—1248)?

354. Reiter linkshin mit Banner an geperlter Stange, oben kugelförmig endender Haube, die mit einem Streifen locker aneinander gereihter Perlen verziert ist, seitlich gesehenem Schilde mit breitem perlenverzierten Rande, innen leicht angedeutete ornamentale Verzierung (oben lilienförmig?), mit wehendem Mantel, der mit einer Reihung von übereinander geschobenen Ringen verziert ist, hinter dem Waffenrock herabhängendem Schwerte. I. F. hinten ein Ringelkreuzchen. IIEREMA = N ? = D = I GRA = HN

Perlreif zwischen zwei Linienreifen.

43—46 mm Fünf = 3,85 g (D. = 0,77), einige Hälften. Tafel 18 N. 17.

Mader, II. Versuch S. 129; Leitzmann, N. Z. 1861 Sp. 21 N. 38.

355. Derselbe Stempel, jedoch innen i. F. fünf Kugeln eingeschlagen (eine derselben teilweise über das Ringelkreuz) und außen außerdem 4 Kugeln kreuzweis.

47 mm Drei Stück, zwei unbeschädigte = 1,51 g (D. = 0,76). Tafel 18 N. 18.

Schlumberger, Bractéates d'Allemagne Pl. IV N. 43.

Die Annahme Maders, daß diese nordostthüringischen Bracteaten eines „Hermann“ N. 354/5 in Nordhausen geschlagen sein könnten, ist beachtenswert, vgl. die Mühlhäuser Prägungen mit L. Hermanns Namen. Die Tatsache, daß zwei Emissionen vorliegen, die eine mit den in Nordhausen üblichen Kugeln, spricht dafür, daß dies Gepräge in einer dauernd tätigen Münzstätte in Nordthüringen entstanden ist. Der Vergleich der Einzelheiten der Herstellungsart des Gepräges ergibt keine völlig ausgesprochene Verwandtschaft mit den um 1200 entstandenen Nordhäuser Prägungen. Volumen der Stücke und die Art der gekörnten Randeinfassung mit zwei Zirkelschlägen ist dasselbe wie bei dem um 1203/4 entstandenen Erfurter Gepräge des E. Lupold N. 205 und wie bei Prägungen der „Kyffhäusergruppe“ z. B. N. 368/9, 387 und Beichlingen N. 376. Um 1203/4 oder bald danach dürften auch N. 354/5 entstanden sein. Ob L. Hermann damals etwa auch dem Hause der mit ihm verfeindeten Beichlinger Grafen die Münzstätte Frankenhausen entzogen hatte, war nicht nachzuweisen. Erst nachträglich ergab sich, daß für N. 354—356 mit Wahrscheinlichkeit Graf Hermann II. von Orlamünde (1206—1248) in Frage kommt (HN = HorlamuNde? jedoch Münzstätte Weimar), vgl. Nachtrag.

---

[1]) Ein Banner ist nicht erkennbar, der Adler von der Rs. besser sichtbar.

[2]) Darauf ein senkrechter mit Ringelchen verzierter Streifen.

[3]) Der senkrechte Streifen auf dem Bannertuch ist schräggegittert. Die Riemen des Steigbügels zwischen drei Ringeln.

„Hereman“ mit Querstreifenschild.

356. Reiter linkshin mit Banner, Kugelhaube, langem, oben ovalen Schilde mit Perl- und Linienrand, darin vier Querstäbchen zwischen Reihungen von Kügelchen (4, 3, 2, 1, 1). Auf dem nur teilweise sichtbaren Waffenrock dieselben Kügelchen (1, 2) zw. je zwei Querstreifen. I. F. hinten über schräg ansteigendem Bogen ein kl. Gebäude mit gegittertem Dache und zwei Knäufen, unten über flachem, beiderseits mit je einer Zinne besteckten Bogen ein einstöckiger Turm mit breitem Kuppeldach und Knauf. Linien- und Perlreif. Z. T. wirre Schrift:

IIЄΓ(=R)(Є)MAN' ·DI//////////·

(Der Rest der Schrift bis zum Schlußpunkt läßt sich typographisch nicht wiedergeben.) Perlreif.

44 mm 0,76 g Tafel 18 N. 19.

Abbildung nach dem schärfer ausgeprägten Stücke im kgl. Kabinett Dresden. Im hzgl. Kabinett Gotha, mit f. Schrift: ·I—IЄRЄMAN∴DI(GRA?)////··

Die Reiterbracteaten des nordöstlichen Thüringens („Kyffhäusergruppe“).

Als numismatisches Zentrum für das Kyffhäusergebiet erscheint die alte Salinenstadt Frankenhausen, an einem Kupferschieferflöz gelegen, wo alter Bergbau betrieben wurde. Die älteste bisher bekannte eigene Prägung in diesem Gebiete ist die Hohlmünze, die der Abt Konrad des 8 km sö. von Frankenhausen gelegenen Klosters Oldisleben (um 1160?) zusammen mit Dietrich von Werben († 1183), dem Sohne Albrechts des Bären, schlagen ließ.[1]) Zu den älteren Bracteatenprägungen aus diesem Gebiete kann ein bisher verschieden — am richtigsten aber wohl von Dr. E. Bahrfeldt beurteilter Bracteat der Kopenhagener Sammlung gehören (zum Kampf schreitender Dynast mit Schwert und Schild unter Architektur)[2]), anscheinend auch ein Bracteat des Gothaer Fundes mit einem Reiter, worunter ein Bettler. In deutlicheres Licht tritt die „Kyffhäusergruppe“ erst durch den Reiterbracteaten des Grafen Gottschalk von Rotenburg im Gothaer Funde und durch einen flach geschlagenen Bracteaten desselben Fundes, der den Grafen Friedrich von Beichlingen zu nennen scheint, beide schwerlich vor 1180 entstanden.

Wem Frankenhausen im 12. Jahrhundert gehört hat, läßt sich auf Grund der Quellen nicht mit Bestimmtheit nachweisen. Schon um 1189 erscheinen Gr. Friedrich von Beichlingen und seine Söhne in Beziehung zu Frankenhausen (Dob. II 814). Die oben erwähnte Prägung Dietrichs von Werben wurde, wie es scheint, nicht von seinen Erben aus dem Hause Anhalt, sondern von den verwandten Beichlingern fortgesetzt, aber jedenfalls nicht in Oldisleben, sondern im benachbarten Frankenhausen. Nach den von Leitzmann gesammelten Nachrichten ist diese Stadt im 13. Jhdt. die wichtigste Münzstätte des Hauses Beichlingen.[3]) Den Hauptanteil an der durch ihre Eigenheiten unverkennbaren Kyffhäusergruppe haben diejenigen Bracteaten, die sicher oder vermutungsweise den Grafen von Beichlingen zuzuschreiben sind. Selbstredend ist nicht diese ganze Gruppe von diesem Zentrum ausgegangen, wie wir dies wenigstens für ihre stärker im Funde vertretenen Prägungen mutmaßen möchten. Es ist nicht sicher nachzuweisen, ob die Beichlinger schon damals auch auf ihrem Stammsitz selbst oder (wie später) in dem nahe gelegenen Cölleda[1]) prägten, ferner ob und in welchem Umfange die Grafen von Orlamünde oder die von Rotenburg (Mzst. Kelbra) oder der Landgraf (Mzst. Sangerhausen und Weißensee?) an dieser Gruppe beteiligt sind, oder ob die Grafen Heinrich und Hugold von Buch wie später ihre Nachfolger aus dem Hause Schwarzburg, die Grafen von Rabenswalde, schon damals in Wiehe bei Memleben prägten. Auch für die Edelherren von Querfurt gelangen wir zu keinem gesicherten Ergebnis. An einer kleinen Gruppe, die in ihren Eigentümlichkeiten zwischen den Geprägen der „Kyffhäusergruppe“ und denen des Grafen Burchard von Mansfeld schwankt, mag ein Teil dieser Gewalthaber Anteil haben, ohne daß sich Genaueres nachweisen läßt.

Die für die meisten Prägungen dieser Gruppen kennzeichnenden Eigentümlichkeiten sind die große breite Form, flache Stempel, Zierreifen mit Bogen oder Zäpfchenstellungen oder nur ein einfacher von Linien begleiteter Reifen, die Formen der Aufzäumung (mit einem starken Riemen längs des Pferdekopfes), Gangart der Pferde, deren oft überhoher Hals, die strahlenförmig ausgebauschte Haube, die Verwendung von Ringelpunzen mit Innenpunkt, später von einfachen Ringeln, hierauf nur von einfachen Tüpfeln auf der Oberfläche der Figuren. Eigentümlich ist die Behandlung des stark hervortretenden Oberschenkels des Reiters und Verwendung von Ringen über dem Ober- oder Unterschenkel.

Gruppe mit kleinem Ringscheiben-Beizeichen (Grafen von Orlamünde in Weimar?).[2])

Eine Reihe von Bracteaten führen als Beizeichen i. F. einen feinen Doppelring oder eine von feinem Ring umschlossene Kugel oder einen Kreisring ohne Kugel oder den Ring mit einer Lilie, und bilden möglicherweise eine einheitliche Gruppe. Nach mutmaßlicher zeitlicher Reihenfolge wären dies: 366 T. 17 N. 18, auch 387 T. 17 N. 20(?), 357—362 T. 18 N. 1—6, 364 T. 19 N. 14, letzterem Gepräge wäre vermutlich 365 T. 18 N. 20 (ohne dergl. Beizeichen) anzufügen. Mit N. 362 hat auch 393 T. 18 N. 21 Ähnlichkeit. Vgl. 354—356 und Nachtrag.

357. Reiter linkshin sprengend mit niedriger runder Haube; die Lanze mit schräg aufwärts wehendem Banner an zwei Strippen überragt den seitlichen stark gewölbten Ovalschild mit Linien- und Perlenrand und dem von Strahlen umgebenen Buckel; Oberschenkel des Reiters mit breiter sackförmiger Bekleidung worauf Reihungen von Perlchen. Breiter tuchartiger Brustgurt des Pferdes, die lang herabhängende Satteldecke unten ausgeschweift. Auf der Stirne des Pferdes ein kl. Doppelquast (oder Haarbüschel?). I. F. hinten ein Scheibchen aus zwei konzentrischen Ringen, verstreut einige unregel-

[1]) Bl. f. Mzfr. 1904 Sp. 3223f. Es war dem Autor bei Abfassung dieses Artikels wohl bekannt, daß Dietr. v. W. nach älteren Annahmen Teile von Frankenhausen innegehabt haben soll. Da diese Annahme nach Dobenecker, Reg. II N. 409 auf willkürlichen Konjekturen beruht, so hatte ich von deren Berücksichtigung abgesehen.

[2]) Näheres: Bl. f. Mzfr. Sp. 3228 Anm. 3.

[3]) Thür. Z. VIII 1871 S. 228f.

[1]) Über eine Münzstätte zu Cölleda (wo sich eine Kirche der Ap. Petrus und Paulus befand) läßt sich aus Dobeneckers Regesten I, II (bis 1227) nichts entnehmen.

[2]) Vgl. bei 354—356, 358, 364 und Nachtrag.

mäßige Pünktchen. Von zwei Zirkelschlägen umgebener Perlreif.[1])

44—45 mm Zehn Stück = 7,88 g Tafel 18 N. 1.

358. Reiter rechtshin mit Bügelhaube, Banner,[2]) seitlichem Schild mit einer Reihung von Ringelchen auf dem Rande und einem von Strahlen umgebenen Buckel (der auf der Fahnenstange erscheint). Der Waffenrock mit fünf langen Fransen und der breite Brustgurt des Pferdes sind mit kleinen Tüpfeln übersät. Im inneren Felde vorn ein Ringel mit Innenpunkt, hinten zwei konzentrische Ringel, sehr feine Umschr., anscheinend vor der Fahne beginnend, doch in diesem Falle die ersten Buchstaben unklar, dann (Pferdeohren) V C(Є?) N (?, vor dem vordersten Hufe, nur bei einem Exemplare) C (Huf) I (hintere Hufen u. Schwanz) ΛROᏁN Einfacher Perlreif.

44 mm Fünf = 3,57; $^4/_2$ = 1,78 (D. = fast 0,77 g). Tafel 18 N. 2.

N. 358 (nach 1200 entstanden) schließt die Legende mit „Armn . . . . . .". Sollte H|arman|nus| C(omes) gemeint sein, so kämen in Frage: Graf Hermann II. von Orlamünde (1206—1248) oder ein etwas problematischer Graf Hermann von Beichlingen, der in Urkunden nur einmal genannt wird.[3]) Auszuschließen ist Herr Hartmann von Heldrungen, der überdies vor dem 1214 erfolgten Tode seines Vaters Heinrich nicht in Frage käme. Da die Deutung des C der Legende auf Comes unsicher ist, so fragt sich, ob auch Landgraf Hermann gemeint sein kann.

Die unten zu erwähnenden Beziehungen der N. 364 zu dem auch mit dem Ringel-Beizeichen versehenen Siegel des erwähnten Grafen Hermann II. von Orlamünde sind so auffällig, daß sie für die gesamte Gruppe 357—364, auch 366, die Deutung auf Orlamünde und die Auflösung der Legende von 358 zu Harmannus C(omes) in den Vordergrund treten lassen. Der Schildbeschlag auf unserer N. 357 ist der gleiche wie auf dem Bruchstück eines Reitersiegels des Grafen Siegfried von Orlamünde (— 1206).[4]) Vgl. N. 357, 364 und Nachtrag!

359. Reiter rechtshin mit kleinen Abweichungen fast ebenso, auf der Haube eine Kugel, Oberfläche des Waffenrockes, Rosses usw. nicht mit Tüpfeln, sondern mit Ringelpunzen hergestellt, der stark ausgedrückte Daumen greift an die Fahnenstange. I. F. nur hinten ein Ringel mit Innenpunkt. Sehr feine, anscheinend z. T. wirre Schrift, vom Banner ausgehend:

HVC = ? ? = L V = NMO?F?V

45—46 mm 0,82, 0,76 g, drei Hälften. Tafel 18 N. 3.

360. Ähnliches Gepräge, die Haube ohne Kugel, der Rand des gewölbten Schildes weniger spitz, innen darin nur ein Pünktchen, auf dem Waffenrocke sechs schräge Perlstreifen und unten daran sechs Fransen, der Pferdeschweif nicht wie bei den vorangehenden älteren Geprägen in doppelter S-förmiger Linie zwischen den Hinterbeinen durchgeführt, sondern buschig hinten herabhängend (wie bei T. 17 N. 21). I. F. vorne und hinten ein einfacher Ringel. Keine Schrift.

44—46 mm Eins = 0,67 g (beschädigt), $^2/_2$ = 0,9 g, eine weitere Hälfte. Tafel 18 N. 4.

361. Anscheinend hierzu gehörende hintere Hälfte mit abweichender Zeichnung der Satteldecke und des Waffenrockes, auf letzterem drei von oben nach unten parallel laufende Reihen von Ringeln und fünf Fransen. I. F. hinten ein Ringel mit Punkt innen, jedoch keine Schrift.

45 mm Tafel 18 N. 5.

362/3. Etwas bessere Arbeit, jedoch dem Stile nach zu dieser Gruppe gehörend:

Reiter rechtshin mit Banner, Kugelhaube, seitlichem mehr spitzen Schilde mit einem von Tüpfeln umgebenen Buckel, Waffenrock und Körper des Rosses mit feinen Tüpfeln übersät, die sieben kurzen Fransen gehören hier deutlich zur Satteldecke, breiter Brustgurt des Rosses mit fünf Kügelchen, der Pferdeschweif hinten lang herabhängend. I. F. hinten ein Ringel mit kurzer Lilie. Perlreif.

Bei dem zweiten Exemplare (363) erscheinen vor (2) und hinter (1) dem Reiter i. g. drei unregelmäßig geformte Halbkugeln in den Stempel eingeschlagen.

44—46 mm 362 = 0,85, 363 = 0,82 g Tafel 18 N. 6 (362).

364. Reiter linkshin (Paßgang) mit Banner, flacher, mit fünf Perlen gezierter Haube, doppelt umrandetem Ovalschild, worin ein steigender Löwe in trefflicher heraldischer Zeichnung. Das Schwert in breiter mit Ringen verzierter Scheide. Oberschenkel des Reiters und Brustgurt des Rosses mit Stäbchen verziert, der Steigbügel mit einem Greifriemen. I. F. hinten ein Ringel mit konzentrischem Kügelchen, unten eine Lilie über einem kleinen flachen Bogen, der auf dem eigentümlichen, strickförmigen Umfassungsreifen aufsitzt.

45 mm 0,81 g, eine Hälfte. Tafel 19 N. 14.

Lilie, Schwert u. a. ähnlich bei dem Beichlinger N. 376; der Strickreifen ist auf anderen Geprägen der Zeit bisher nicht beobachtet, ist aber dem Perlreifen der vorangehenden Gruppe ähnlich. Das Reiterbild auf N. 364 entspricht (mit Ausnahme des auf der Münze fehlenden Helmschmuckes: zwei Büschel oder Wedel auf unten pfeilförmigen Stäben) dem Siegelbilde des n. l. reitenden Grafen Hermann von Orlamünde (1206—1248) mit steigendem Löwen im Ovalschilde; i. F. hinter dem Reiter zwei konzentrische Ringe, unten eine Lilie; U.: „Comes Hermannus de Orlamunde" bei Frh. v. Reitzenstein, Regesten usw. T. II, 1.

Ostthüringisches Gepräge (um 1210? Orlamünde?).

365. Auf einem halb schreitend, halb sprengend dargestellten Pferde Reiter linkshin mit flacher Haube, schräg nach oben wehendem Banner und ovalem vor der Brust hängenden Schilde, worauf ein steigender Löwe. I. F. hinten Kuppeltürmchen über schrägem geperlten Bogen. Zierreifen innen mit kleinen lilienförmigen Strahlen.

43 mm 0,78 g Tafel 18 N. 20.

Es ist zu beachten, daß L. Hermann auf seinem zweiten Siegelstempel (J. 1216, Posse, S. d. Wettiner Tafel XI N. 5) ebenso linkshin mit schräg vor der Brust

[1]) Wie bei N. 354/5, auch T. 17 N. 20.

[2]) Auf dem Banner hier wie bei den folgenden Stücken ein senkrechter geperlter Streifen.

[3]) Als verstorben erwähnt 1219. Seine Ansetzung in der Genealogie der Beichlinger ist zweifelhaft. Er ist entweder ein Sohn des Grafen Reinbodo v. B.? (erw. 1169—1182) oder der 1195 (s. bei N. 372) erwähnte Bruder des Grafen Friedrich II. Vgl. Dob. II 1863; Leitzmann, Thür. Z. VIII S. 194.

[4]) Frh. v. Reitzenstein, Reg. d. Gr. v. Orlamünde, Bayreuth 1871 T. I.

hängendem ovalen Löwenschild abgebildet wird, die Fahne jedoch ähnlich wie bei 357, das Roß ähnlich bei 364; der Fabrik nach demnach orlamündisch?

Den älteren beichlingischen (und auch orlamündischen?) Geprägen verwandte Typen um 1200.

Die Gruppe N. 366—371 zeigt technische Verwandtschaft mit den durch Schrift oder quer (bzw. schräg) fliegenden Adler sicher gekennzeichneten Beichlingern N. 372f., T. 19 N. 4—6. Es sind vermutlich auch beichlingische oder andere baroniale Prägungen aus der nächsten Nachbarschaft (Rotenburg? Buch? schwerlich Heldrungen, N. 366 wegen des Ringzeichens vielleicht Orlamünde?).

366. Reiter rechtshin (Paßgang) mit Knopfhaube über dem Hersenier, das Banner (sechs Querstreifen) überragt den stark gewölbten Schild mit Perlrand und Strahlenbeschlag, lange Schildfessel, der aus dem tief geschlitzten Gewande hervorgreifende Arm schwingt das schräg aufwärts gehaltene Schwert. Vom Unterarm geht eine kleine Perlschnur bis zur Kruppe des Pferdes. Augen des Reiters und des Pferdes und dessen Hinterkörper, auch die Schellen am Brustgurt, sind durch Ringel mit Innenpunkten hergestellt, mit Reihungen derselben zwischen Stäben ist auch das ganze Gewand überzogen. I. F. vorne ein Ringkügelchen mit Innenpunkt. Zierreif von einer Ringelreihung und einer Rundbogenstellung mit Kugelzäpfchen zwischen drei Perlreifen. Der Zierreif oben durch eine ovale Rundung von Perlen zwischen Bogenlinien durchbrochen.

46—47 mm Fünf = 3,85 g (D. = 0,73 g), drei Hälften. Tafel 17 N. 18.

Gamstedter Fund, Gotha (Kat. N. 43), ein abgenutztes Exemplar.

367. Reiter rechtshin sprengend, die Haube, woran ein starkes Hersenier, mit scheitelrechten Bügeln überzogen, worüber oben ein Ring gelegt ist; das lang herabgreifende sehr schmale Banner ohne Fransen ist mit sechs Strippen an die Lanze befestigt, kein sichtbarer Schild, dreifach stumpfwinkelig umrandete Satteldecke. Brustgurt des Pferdes mit innen punktierten Ringeln und drei Schellen. I. F. hinten eine starke Lilie mit gespaltenem Fuße, neben dem Sporn ein Keilchenkreuz. Perlreif von einem eng daran geschlossenem Zirkelschlag begleitet.

47 mm 0,78 g Tafel 18 N. 22.

Pferd, Oberkörper des Reiters, Waffenrock sind mit Ringkugelpunzen hergestellt, letztere auf dem Waffenrock zwischen Doppelstrichen.

368. Reiter rechtshin sprengend mit niedriger mit scheitelrechten Bügeln überzogener Haube (vgl. 373), woran das aus Halbringeln hergestellte Hersenier, vom Halsausschnitt des Reiters bis zum Fransenbesatz des Waffenrockes feine, übereinandergreifende Ringel, am Arme desgl. Ringel zwischen Doppelstäbchen; kein Schild; das schmale tiefe Banner (ohne Fransen) mit sechs Strippen an der Stange befestigt. Brustgurt des Pferdes mit sechs Ringen und drei angehängten Schellen (vgl. 374). Dreifach umrandete Satteldecke. Auf dem Pferdekörper Ringpunzen mit Innenpunkten verwendet. I. F. hinten ein Rosettenrädchen mit sechs kugelförmigen Enden. Je ein Linien- und Perlreifen.

47 mm Drei = 2,44 g (D. = 0,83 g). Tafel 18 N. 23.

369. Derselbe Stempel jedoch i. F. oben zwei und unten eine Kugel einpunziert.

45—46 mm Sechs = 4,15 g (D. = 0,7 g). Tafel 19 N. 1.

370. Reiter rechtshin galoppierend mit Banner, rundlicher mit einer Reihe von scheitelrechten Bügeln versehener Haube, wovon das Hersenier in Form einer Perlenlinie abwärts läuft, seitlicher Schild mit Perl- und Linienrand mit einem von sieben lanzenförmigen Strahlen umgebenen Buckel, Brustgurt des Pferdes geperlt, mit drei Schellen behangen. I. F. hinten ein Kugelkreuz mit pfeilspitzenförmigem Fuß und vorne schräg oben und unten ein kleines ɪ. Perlreif, innen mit Zäpfchen besetzt.

45—46 mm Sechs = 4,37 g (D. = 0,73 g), einige Hälften. Tafel 19 N. 2.

Flache, flüchtige Fabrik, Arm, Waffenrock und Pferd mit kl. Pünktchen übersät. Der unverhältnismäßig lange Oberarm ebenso bei den jüngeren Beichlingern. Die Mähne eigentümlich aus Flechtband, Linien- und Perlbogen zusammengesetzt, Hals des Pferdes, Oberkörper des Reiters und Fahnenstange ungewöhnlich lang, der Pferdeschweif einem Flechtbande ähnlich wie bei N. 351.

371. Derselbe Stempel, jedoch im Felde vorne und unten drei Ringel mit Innenpunkt, hinten über das Pfeilspitzenkreuz ein Gebäude eingraviert: großer Zinnenturm mit zinnenbekröntem Hintergebäude woneben noch zwei ungleich große Zinnen, alle über einem flachen Bogen. Die kleinen zwei ɪ schräg über und unter dem Pferde ebenfalls vorhanden. Zu dem Perlreif außen noch ein Linienreif hinzugefügt.

45—46 mm Eins = 0,73 g, zwei defekte Stücke, $^4/_2$ = 1,59 g (D. = 0,78 g). Tafel 19 N. 3.

Graf Friedrich II. von Beichlingen, Vogt von Oldisleben (1189?[1]) — um 1217).

372. Reiter linkshin sprengend mit Bügelhaube, das Banner in der (sichtbaren) Rechten gehalten, langer Dreiecksschild mit Doppelrand, darin der querfliegende aufwärts blickende Beichlinger Adler. Glatt abgeschnittener Waffenrock über der mit 8 Fransen besetzten Satteldecke, worüber das schräg herabhängende Schwert.[2]) Senkrecht zum Bilde gestelltes Kreuz vor der Umschrift: CONES = FRIDE = RI = CVS. Perlreif, Bogenreif mit Zäpfchen, Perlreif zwischen zwei Linienreifen.

46 mm e^2 (Braunschweig) = 0,8, e^1 = 0,74 g, auch ein defektes Exemplar. Tafel 19 N. 4.

Schlegel, Ad J. A. Schmidium epistola Tab. I, 10; Franck, Numophylacium Wilhelmo-Ernestinum T. 1, 3; Heydenreich, Pfaltz-Grafen zu Sachsen, Erfurt 1740 N. 2, N. Z. 1861 Sp. 114.

Wegen des augenfällig angebrachten freischwebenden Kreuzes ist zu erwähnen, daß auch der „Graf von Beichlingen und s. Bruder" zu Gelnhausen Okt. 28. 1195 das Kreuz nahmen.[3])

373. Reiter linkshin sprengend mit schräg abgeschnittenem Banner, Haube mit vier Bügeln, breiter Ovalschild in Vorderansicht, darin der schräg ge-

[1]) Nach Cron. S. Petri Erfordensis mod., Holder-Egger, Mon. Erph. 1899 S. 195, war 1189 das Todesjahr des Gr. Friedrich (I.?) von Beichlingen.
[2]) Hier sind auch je drei Nägel an den Hufeisen deutlich.
[3]) Dobenecker II 983a.

stellte Beichlinger Adler mit rückwärts gewendetem Kopfe, Waffenrock, breite befranste Satteldecke, Schwert, ähnlich wie bei vorigem. I. F. vorn und unten ein Kügelchen, hinten ein Flügel. Rundbogenstellung zwischen Perlkreisen.

46 mm 0,8 g Tafel 19 N. 5.

Von der Rückseite aus sieht man, daß das vorhandene Exemplar zweimal mit dem nämlichen Stempel beprägt ist. Zwischen diesem und dem folgenden Typus, die beide durch den schrägen Adler für Beichlingen gesichert werden, besteht eine Lücke der Entwickelungsfolge, die sich mit der Zusammensetzung des am Rande des Beichlinger Gebietes gehobenen Fundes nicht verträgt. Möglicherweise sind die eng verwandten Typen 367—371, T. 18 N. 22, 23, T. 19 N. 1—3 in diese Lücke anzusetzen, bei 370, T. 19 N. 2, 3 tritt zuerst die mit Pünktchen übersäte Form der Arme auf, wie bei 374, T. 19 N. 6.

374. In doppeltem Reifen (von denen der äußere aus Perlen besteht, der innere mit innen punktierten Ringeln belegt ist) Reiter rechtshin mit Banner. runder, leicht gekörnter Haube, der seitliche Schild durch eine senkrechte Reihe von Perlchen verziert, der Waffenrock (über der bis zum Bauche des Pferdes reichenden Satteldecke) durch drei schräg schraffierte Streifen zwischen je zwei Querstäben verziert (zufällig dem jüngeren gebänderten Schilde von Beichlingen ähnlich), hinten der schräg fliegende Beichlinger Adler mit nach (heraldisch) links gewandtem Kopfe.

45—46 mm Elf = 8,1 g (D. = 0,735), mehrere Hälften. Tafel 19 N. 6.

Ein Exemplar war mit demselben Stempel zweimal auf beiden Seiten geprägt. N. Z. 1844 T. II pag. 28, 2 mit Verweis auf Orig. Guelf. Tom. III Tab. VI N. 16. In Grote, Bl. f. Münzk. IV 1838 T. II, 8 findet sich eine nach Muster des vorliegenden Bracteaten hergestellte Fälschung mit erdichteter U.: BERNHARDVS · DVX · SAXONIE abgebildet, dazu S. 21 der Aufsatz aus v. Poserns Hand: Nachgemachte Münzen des Mittelalters.

375. Reiter linkshin (Paßgang) mit senkrecht erhobener Lanze (ohne Bannertuch), niedriger Haube, Ovalschild in Vorderansicht, worin ein schräg gestellter, jedoch nach vorn sehender Adler. Zwischen mehreren Perl- und Linienreifen statt der Umschrift eine Reihung von Ringeln.

42—43 mm Vier = 2,7 g (D. = 0,68 g). Tafel 19 N. 7.

376. Reiter linkshin sprengend mit hoher, mehr viereckiger Haube (mit zwei Perlen- und einem Linienstreifen und Nackenschutz), die erhobene Rechte hält das über den Kopf hin wehende lange Banner mit schräger Gitterung auf dem Bannertuch, im quer gehaltenen Ovalschild der schräg gestellte Beichlinger Adler (Kopf heraldisch rechts), breites kastenförmiges Oberbeinkleid mit Perl- und Linienstreifen,[1]) darüber zwei zu der herabhängenden Schwertscheide führende Riemen. I. F. vorne ein Ringkügelchen, hinten ein Ring mit kurz darauf gesetzter Lilie. Mit feinen Ringeln übersäter Reifen zwischen Zirkelschlägen, Perlen und äußerer Linienreif.

45 mm 0,75, 0,59 g Tafel 19 N. 8.

[1]) Vgl. N. 357.

377. Reiter rechtshin (Paßgang) mit Banner; flacher Haube mit unterem Perlrand; im seitlichen Schilde mit Perlrand ein schräg gestellter (nur halb sichtbarer) Adler. Vom Bilde unterbrochener Perlkreis, etwas länger als der Zäpfchenreifen, an den sich oben vor dem Banner ein Stück Leiterreifen anschließt. Außen ein stärkerer Perlkreis und ein Linienreifen.

42 mm Zehn (z. T. leicht beschädigte Stücke) = 6,77 g, zehn (unversehrte) Hälften = 3,29 g (D. = 0,67 g). Tafel 19 N. 9.

378. Reiter rechtshin (Paßgang) mit Haube, Banner, worin ein quer fliegender Adler, im seitlichen, doppelt umrandeten Schilde ein rosettenförmiger Schildbeschlag. I. F. hinten ein Reichsapfel. Perlkreis, Zäpfchenstellung, ein großer und ein kleiner Perlreif.

43 mm 0,69 g Tafel 19 N. 9.

Becker, 200 s. M. T. VII N. 188 aus Sammlung H. Götz, daselbst dem K. Philipp zugewiesen. Die bei Becker und Götz N. 431 gezeichnete Krone beruht auf Irrtum. Der Reiter hat nur eine Haube. Der Schildbeschlag mit den kugelförmig endenden Strahlen wie bei 370, 358, ähnlich 357 usw. wie hier wiederholt sich bei 380, 381—386 u. ö.

Ob nach Beichlingen auch der bei Cappe KM. II. Abt. T. VIII N. 65 abgebildete Bracteat mit schwertschwingendem Reiter, seitlichem, dreifach beschlagenen Schild, i. F. vorne ein quer fliegender Adler; außen öfter wiederholt •×•×•— gehört, ist ungewiß. Ein Exemplar in v. Höfkens Sammlung zeigt, daß die bei Cappe gezeichnete Krone nicht vorhanden ist. Das Stück erinnert an die Prägungen vom Eichsfeld und Umgegend (Pfalzgraf Heinrich?) vgl. unsere N. 101.

Jüngere den Beichlingern verwandte Prägungen.

379. Reiter linkshin mit Banner, Haube, rundlichem Schilde (worin?). I. F. hinten ein spitz bedachter Turm über geperltem Bogenstück. Einfassung von Perlen- und Linienreifen mit Zäpfchenkreis innen.

Eine beschädigte Hälfte, etwa 41 mm Tafel 19 N. 11.

Das Bild, soweit erkennbar, ähnelt außerordentlich dem des Beichlinger Grafen mit Lanze und Adlerschild N. 375, der Turm ebenso auf N. 380.

380. Reiter rechtshin (Paßgang) mit runder Knopfhaube, seitlichem Schilde mit Buckel und strahlenförmigem Beschlage, r. das Schwert schulternd. I. F. drei Kügelchen und hinten ein spitzbedachter Turm über geperltem Bogenstück. Vom Bilde unterbrochener Zierreifen: Zäpfchenkreis zwischen zwei Perl- und zwei Linienreifen.[1])

44 mm 18 = 12,1 g (D. = 0,675 g), mehrere Hälften. Tafel 19 N. 12.

Um 1208—1210. Eng verwandt mit Beichlingen N. 377, ein am Orte oder auf dessen nächstem Markte (Frankenhausen) stärker umlaufendes Gepräge. Der Umstand, daß das Banner fehlt und mit einem Schwerte vertauscht ist, könnte zu der Annahme veranlassen, daß hier nicht der Graf von Beichlingen dargestellt ist, sondern ein benachbarter Edelherr. Als solcher käme Herr Hein-

[1]) Das Gepräge ist auf dem 40 mm messenden Stempel nicht in der Mitte (konzentrisch) eingraviert, sondern liegt schief in der unregelmäßigen Rundung des Stempels, unten schräg seitlich 1, oben 5 mm vom Stempelrande entfernt.

rich von Heldrungen (—1214) in Frage. Es kann jedoch keine anderweitige Prägung mit Bestimmtheit für Heldrungen gewonnen werden. N. 380 steht so ausgesprochen innerhalb der für Beichlingen gesicherten Serie, daß es ohne zwingende Gründe nicht davon getrennt werden darf. Nur mit dem Schwerte erscheint auch der „Guntherus Comes“ von Schwarzburg auf seinem Bracteaten.

381. Reiter rechtshin sprengend mit Banner, flacher, unten strichförmig abgeschlossener Haube, seitlichem Schilde mit Perlrand, daran ein Buckel und rosettenförmiger Strahlenbeschlag. Unten ein Kuppelturm über einem innen geperlten Hufeisenbogen, woran sich beiderseits eine Mauer mit zwei, bzw. drei Zinnen anschließt. Zäpfchenreif zwischen zwei Perlen- und einem Linienreifen, ähnlich wie bei 377—380.

41 mm Zehn = 5,45 g Tafel 19 N. 13.

Beachte das Sinken des Gewichtes.

Jüngere Gruppe des rechts reitenden Schwertschwingers, Beizeichen: Stern.

382. Reiter n. r. mit flacher Haube (mit Perlzierat), Banner, das Schwert schwingend, sternförmig verziertem seitlich gesehenen Schilde, Gürtel. I. F. oben rechts ein sechsstrahliges Sternchen. Zwischen den zwei Perlreifen wirre Legende, durch den Schweif des Pferdes unterbrochen (verschiedene Stempel), etwa:

CI · CAI · CIA /// = W · /// S
//////// LI /// = WI / · S
CI // AI · IA · · = N(?) · C · · S
CI · C ///////// = W · Ɑ · R(?) S
/////Ɑ(?)N(?)IA · · = V / · S

42—44 mm, meist sägeförmige Ränder. Dreißig Stück = 21,45 g (D. = 0,715 g), mehrere Hälften. Tafel 18 N. 7.

Leitzmann, N. Z. 1863 T. 2, pag. 113 N. 4 aus Fund Retgenstädt bei Cölleda. Leitzmann denkt an L. Hermann oder Ludwig IV. oder an einen Grafen von Beichlingen. In Jena, Universitätssammlung, einige Exemplare vermutlich aus dem Funde von Schaafsdorf bei Allstedt (1882).

N. 382 war ein stark am Fundorte umlaufendes Gepräge. Es ist die von Leitzmann angeregte Möglichkeit zuzugeben, daß dies Gepräge nicht landgräflich (Weißensee?), sondern beichlingisch, d. h. um 1212 in Frankenhausen(?) entstanden ist, ziemlich gleichzeitig mit 381 T. 19, 13, und daß damit auch N. 383—386, Taf. 18, 8—11, nicht von Weißensee ausgegangen, sondern die jüngsten Beichlinger Prägungen von Frankenhausen sein könnten. Es darf auch angenommen werden, daß die Beichlinger Serie nicht etwa mit N. 377—381 um 1210 abreißt, sondern bis zum Schlußjahr des Fundes um 1215 reicht, so daß 382—386 den Abschluß der Serie bilden würden. Für Weißensee kann der Umstand sprechen, daß Typus 382—386 dem ältesten Stadtsiegel dieser landgräflichen Feste ähnelt, ferner daß hier 1198 und 1210 ein Marktmeister Helmrich erscheint.[1] Der Stern, der noch heute auf dem Stadtwappen von Weißensee zwischen zwei Fischen figuriert, ist erst für die Zeit des Taubacher Fundes auf Prägungen dieser Münzstätte mit voller Sicherheit nachgewiesen.[2] Der Grundsatz, möglichst zusammenhängende Serien zu gewinnen, spricht für N. 382—386 vorläufig mehr für Beichlingen. Ob aber auch Orlamünde in Frage kommt?

[1]) Dob. II 1085, 1477.
[2]) v. Posern T. XX, 46; vgl. Buchenau, Fd. Niederkaufungen Sp. 31, 63.

383. Reiter rechtshin mit Banner, Knopfhaube, seitlichem Schilde mit Perlrand, innen mit sternförmigem Beschlage, das steil aufwärts gehaltene Schwert schwingend, der Waffenrock 7 bis 8mal quer gestreift. I. F. vorn oben ein sechsstrahliger Stern, hinten ein Kügelchen und kl. Ringel darüber. Perlreifen (stark durchbrochen), Zäpfchenreif (vorne daran eine Reihung von fünf Perlchen), Perlreif.

41—42 mm Sieben Ganze = 4,17 g, $^{10}/_{2}$ = 2,96 g (D. = fast 0,51 g). Tafel 18 N. 8.

384. Derselbe Stempel, doch sind auf dem Zäpfchenreifen drei getrennte Kugeln einpunziert.

41 mm Acht = 4,66, $^{12}/_{2}$ = 3,8 g (D. = fast 0,605 g). Tafel 18 N. 9.

385. Reiter rechtshin ebenso, jedoch ohne Knopf auf der Haube, auf dem Waffenrock nur drei Querstreifen. I. F. vorne eine Kugel statt des Sternes, der Zäpfchenfries zwischen den beiden Perlreifen fehlt.

38—39 mm Drei = 1,76 g (D. = fast 0,59 g). Tafel 18 N. 10.

386. Ebenso, jedoch in erheblich anderer derberer Zeichnung: Das Ende des Banners wie ein kleiner vom Ganzen losgelöster Kamm, die Mütze wieder mit Knopf, doch ohne Nackenschutz, der Schildbeschlag mehr sternförmig, der Waffenrock aus vier horizontalen Streifen, die beiden Ohren des Pferdes senkrecht emporgestellt, dessen Schweif ist nicht über dem Perlreifen, sondern innerhalb desselben gezeichnet.

38 mm Sechs Stück, drei unversehrte = 1,62 g (D. = 0,54 g). Tafel 18 N. 11.

Schwertschwinger, um 1200, fragliches nordostthüringisches Gepräge (Orlamünde?).

387. Reiter rechtshin mit flacher, am Rande geperlter Haube, das schmale Banner (mit zwei vertikalen Stäbchen und fünf Fransen) überragt den seitlichen gewölbten Schild mit Doppelrand und von Perlstrahlen umgebenem Buckel, die Rechte schwingt das schräg aufrecht gehaltene Schwert rückwärts. Auf dem Gewande des Reiters vom Halse ab Reihungen von Buckeln zwischen ein oder je zwei Querstäbchen. I. F. mitten vorne ein Ringel.[1]) Linienreif zwischen zwei Zirkelschlägen.

46 mm Ein beschädigtes Stück, eine Hälfte 0,35 g Tafel 17 N. 20, 20a.

Zwischen Mansfeld oder Nordostthüringen (auch Orlamünde) fragliche Prägungen.

388. Reiter rechtshin (Paßgang) mit rautenförmig gegittertem auswärts wehenden Banner, das Schwert geschultert, Haube mit Kugel und tiefer über den Hals herabhängender Ringelkapuze, seitlicher Schild mit Perlrand und fünf Strahlen, Unterschenkel des Reiters mit Ringen überzogen. I. F. hinten Rosette aus vier Kügelchen. Zierreifen: Perlreif, Bogenstellung, Perlreif zwischen zwei Linienkreisen.

47 mm 0,8 g (außerdem ein defektes Ex., Braunschweig). Tafel 17 N. 19.

[1]) Für Orlamünde beliebtes Beizeichen; vgl. 358, 364.

389. In einem flachen Perlreifen Reiter rechtshin mit niedriger Bügelhaube, Banner und seitlichem, sternförmig verzierten Schilde mit Buckel, das Schwert schwingend. I. F. vor dem Banner ein Rosettenkreuzchen. Bezeichnend ist ein kleines Kugelkreuzchen auf dem Halse des Pferdes, das mit dem hintersten Riemen seiner Aufzäumung zusammenhängt. Waffenrock des Reiters und Hals des Pferdes sind mit Reihen von kleinen Lochperlen übersät.

46—47 mm Acht unversehrte Stücke = 7,12 g (D. = 0,89 g), mehrere defekte Stücke und Hälften.
Tafel 17 N. 21.

Feingehalt eines vom Oberbergrat Wittek, Graz, untersuchten Exemplares 0,920 g.

Das Kreuzchen am Halse des Pferdes auch auf dem stilverwandten Bracteaten N. 408 T. 20 N. 9, der versuchsweise bei Mansfeld angeordnet wurde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß auch dies Gepräge nach Mansfeld gehört, als derbere Kopie hierzu ist das der Sangerhausen und Mansfeld benachbarten Herren von Hakeborn auf Wippra zugeschriebene Gepräge 427, T. 21 N. 5, anzusehen.

390. Reiter linkshin, sehr ähnlich wie Mansfeld N. 402, T. 20 N. 3, das breitere Banner nach außen wehend mit einem senkrechten Perl- und zwei Linienstreifen, die Haube mit Knopf, der seitliche Buckelschild mit acht sichtbaren Strahlen, der Waffenrock mit Fransen, darüber wieder das Schwert. I. F. kein Zeichen, jedoch oben zu seiten der Haube zwei Kugeln •═• Bogenfries mit Kugelzäpfchen zwischen zwei Perlen- und einem Linienreifen.

47 mm 0,81 g Tafel 19 N. 15.

391. Reiter linkshin mit über dem Kopf hinwehendem, vorn mit Ringelchen übersäten Banner, in langem doppelt umrandeten Dreiecksschild der oben dreifach geteilte Stab mit kugelförmigen Enden, der Helm viereckig und flach mit Nasal, woran sich die das Gesicht eng umhüllende Ringelkapuze schließt.[1]) Der Unterschenkel des Reiters mit Ringeln übersät. Unter dem Brustgurt des Pferdes fünf Schellen andeutende Pünktchen. I. F. vorne und hinten je eine aus fünf Ringen zusammengesetzte Kreuzrosette. Zwei gekörnte Reifen, der innere vom Bilde unterbrochen.

45 mm Vier = 2.82 g (D. = 0,703 g), zwölf Hälften.
Tafel 19 N. 16.

Gamstedter Fund, Gotha, ein abgenutztes Exemplar.

Zarte, sehr flache Zeichnung, anscheinend von der Nordhäuser Fabrik mit den Doppelringen beeinflußt.

392. Ebenso, jedoch in anderer Zeichnung, auf dem Bannertuche vorn fünf Kugeln (⁙), Helm niedriger und breiter, der dreiteilige Stab ohne Kugeln, unterm Brustgurt des Pferdes drei Ringel, der Unterschenkel des Reiters mit Querschienen überzogen. Die Außenringe derber.

44 mm 0,63 g Tafel 19 N. 17.

Die Heimat auch dieser beiden Stücke (um 1200) ist im nordöstlichen Thüringen zu suchen, wohin besonders bei dem zweiten Reiter die Behandlung der Panzerung des Beines weist. Die Zeichen i. F. und bei dem zweiten auf der Fahne erinnern an die rauten- und kreuzartigen Zutaten der Mansfelder Bracteaten, während der Langschild mit dreiteiligem Szepter noch nicht für Mansfeld nachgewiesen ist, sondern mehr bei Prägungen von Mühlhausen und Umgegend beliebt ist.

Unbestimmter sprengender Reiter aus Nordostthüringen, zu Gruppe 358—362.

393. Reiter in lebhaftester Bewegung rechtshin sprengend, das schräg vorgestreckte mit der Rechten gehaltene Banner mit schräg herabhängendem Wimpel, Kugelhaube mit einem Linienreifen und lilienförmiger Spitze (keine Ringelkapuze), der seitlich gesehene gewölbte Schild mit leiterförmigem Bord und einem von fünf Perlenzäpfchen umgebenen Buckel, schmaler Waffenrock mit fünf überlangen Fransen. I. F. schräg oben ein punktierter Ringel, hinten drei Kügelchen. Linien- und Perlreif, wozwischen ein Gefüge von unregelmäßig gesetzten Keilchen.

44—46 mm Sechs = 4,57 g (D. = 0,76 g).
Tafel 18 N. 21.

Das Motiv zu dem Reiterbilde scheinen die Bracteaten des Borchardus von Mansfeld mit sprengendem Reiter geliefert zu haben. Bei Mansfeld kommen auch die Keilchenverzierungen vor, die Lilie in der Form wie hier auf dem Helme, Schildverzierung und Musterung der Figuren jedoch mehr entsprechend bei der „Harmn"-Gruppe N. 358—362 (Orlamünde), mit der dies Gepräge am meisten Verwandtschaft hat.[1])

Unbestimmtes jüngeres Gepräge aus Nordostthüringen.

394. Reiter rechtshin sprengend, das schmale lang herabgreifende Banner ohne Fransen (rechts gehalten) ist am Außenrande und ebenso innen mit einem senkrechten Streifen geperlt, vor der Fahnenstange ein bogenförmig geschlängeltes Band, der teilweis davon bedeckte, seitliche Schild mit Perl- und Linienrand und einem von drei Kugelzäpfchen umgebenen Buckel, unten ein Kuppelturm zwischen 1,5 Kugelzinnen. Perlreif (unterbr.), Trugschrift über Zirkelschlägen:

IIVIIOIIVIIIVICNOIII = IIOIIVIIOII

Perl- und Linienreif.

43 mm 0,64, 0,61 g Tafel 20 N. 24.

Ziemlich späte flüchtigere Arbeit, ähnlich Mansfeld N. 419, vgl. Trugschrift und die bei beiden Stücken aus kleinen ,,, gebildeten Pferdemähnen, Tüpfelung des Rosses, Darstellung des Waffenrockes mit Perlenschnüren u. a. Schildbeschlag, das schmale Banner, die Architektur erinnern an Vorbilder von Beichlingen und Nachbarschaft, vgl. N. 368/9, 380—382.

Die Mansfelder Gruppe,

Prägungen des Grafen Burchard von Mansfeld (um 1183—1229, Münzstätte Eisleben) und fragliche Stücke ähnlicher Fabrik.[2])

395. Reiter rechtshin mit über dem Kopf hin wehendem Banner, glockenförmiger Kugelhaube,

[1]) Hier ist die Ventaille (Finteile) deutlich wiedergegeben, die nach A. Schultz, Höf. Leben 1889, II. S 54, über den unteren Teil des Gesichts gebunden wurde, das einzige mir bekannte Beispiel, daß dieser Teil der ritterlichen Rüstung auf einem Bracteaten wiedergegeben ist.

[1]) S. auch bei N. 202.

[2]) Vgl. H. Buchenau, Z. älteren Münzkunde der Grafschaft Mansfeld, Bl. f. Mzfr. 1904 Sp. 3167 ff.

seitlichem stark gewölbten Schilde mit Perlrand, Buckel und Strahlenbeschlag, die Schildfessel daran an der hinteren Spitze befestigt, Steigbügel mit Greifriemen. Linien- und Perlreifen, oben durch zwei seitliche Bogenstücke unterbrochen. Reifen aus eigentümlichen in Kugelzapfen endenden Wellen (halbes Flechtband oder Halbzopf). Perl- und Linienreif.

46 mm 0,79 g Tafel 19 N. 18.

Eigentümlich harte ältere Arbeit. Der Stempelschneider hat beide Seiten der Fahnenstange mit einer feinen Ringelreihe verziert, bei der Oberfläche des Pferdes kleine Keilchen verwendet.

396. Anscheinend derselbe Stempel, doch sind i. F. vorne und unten drei Kugeln, hinten ein Schrägkreuz (wie aus zwei übereinander liegenden Wecken) einpunziert.

44—46 mm 0,78, 0,72 g Tafel 19 N. 19.

Das Beizeichen i. F. kann als das Rautenzeichen der Grafen von Mansfeld aufgefaßt werden.

397. Reiter rechtshin, das erhobene Schwert zurück schwingend mit seitlichem gewölbten Schilde mit Buckel und Strahlenbeschlag, vom schmalen Brustgurt des Pferdes hängen vier Ringel herab. Perl- und Wulstreifen, letzterer mit einer Reihung von Ringen besetzt.

47 mm 0,75, 0,76 g (beide beschädigt). Tafel 19 N. 20.

398. Reiter rechtshin, mit Haube, die vor dem Schilde erscheinende Rechte hält das nach außen wehende Banner, im seitlichen gewölbten Schilde zwei kleine Rauten. I. F. unten ein unklares Beizeichen (Turm? Lanzenspitze?). Bogenfries zwischen zwei Perl- und (außen) zwei Linienreifen.

Etwa 41 mm Eine beschädigte Hälfte. Tafel 19 N. 21.

Ältere Arbeit, etwas dickeres Blech; in der angenommenen Reihenfolge hier zuerst das Wappenzeichen der Mansfelder Rauten im Schilde, ähnlich Bl. f. Mzfr. T. 152 N. 2.

399. Reiter rechtshin mit Haube, Banner, gewölbtem Schilde, Brustgurt d. Pf. ohne Schellen; Keilchenverzierung zwischen Perl- und Linienreifen. Außen anscheinend vier Kügelchen.

Beschädigte Hälfte, 45 mm Tafel 19 N. 22.

Zugehörigkeit zu Mansfeld ungewiß, vgl. auch 387, 388, T. 17 N. 19, 20 und wegen der Keilverzierung N. 393.

400. Reiter rechtshin mit niedriger, perlengeschmückter Haube, seitlichem gewölbten Schilde, worin eine von fünf Ringeln mit aufgesetzten Spitzen gebildete Kreuzrosette, die Rechte führt das zum Hiebe rückwärts geschwungene Schwert (kein Banner!), der Waffenrock mit Doppelstreifen zwischen je drei Kugeln. Perlreif, Rundbogenfries mit Kugelzäpfchen, Perl- und Linienreif.

45 mm 0,74 g (zwei Ex. verknittert). Tafel 20 N. 1.

Die Bestimmung auf Mansfeld wird durch das vermutlich als Mansfelder Zeichen zu deutende Kreuz i. S. nahegelegt. Zeichnung des Pferdes und Reiters genau wie bei N. 402.

401. Ähnlich N. 398, 399, jedoch abweichend; vor dem gewölbten Schilde (dessen Zeichen undeutlich) der Schaft des Banners sichtbar.

45 mm, beschädigte Hälfte. Tafel 20 N. 2.

Bestimmung ungewiß.

402. Reiter linkshin mit schmalem Banner, welches vorn eine der halb schräg schraffierten Mansfelder Rauten zeigt, runder am Rande geperlter Haube, der seitliche stark gewölbte Schild mit mehrfacher innen geperlter Umrandung, innen Buckel und Strahlenbeschlag. Der stumpf abgeschnittene Waffenrock mit Doppelstreifen und Kugelreihen, darüber das Schwert in der Scheide. I. F. hinten eine schräg überkreuzte Raute mit einer Lilie besteckt. Perlreif, Reihung von Keilkreuzchen, Perl- und Linienreif.

45 mm Vier (dabei je eins: Gotha, Braunschweig) = 3,12 g (D. = 0,75 g). Tafel 20 N. 3.

403. Reiter rechtshin sprengend, die Rechte hält schräg vorgestreckt das Banner mit aufwärts wehendem Tuche, runde Haube, seitlicher gewölbter Schild mit Buckel und Strahlenbeschlag. I. F. hinten ein Rundbogenvierpaß mit eingesetztem Kreuze. Perlreif und Reihung aus Rosettenkreuzchen. Von Linienreifen begleiteter Perlreif.

46 mm 0,82 g Tafel 20 N. 4.

Zarte ältere Arbeit von mansfeldischem Charakter, vgl. die Rosettenkreuzchen und das auf dem Borchardus-Schriftbracteaten 405, T. 20 N. 6, auch bei 416, T. 20 N. 15 wiederkehrende lange gleichschenkelige Kreuz, ferner Bl. f. Mzfr. T. 153 N. 1, 4.

404. Reiter rechtshin mit über dem Kopf hin wehendem Banner, Kugelhaube, gewölbtem seitlichen Schilde (darin?), Waffenrock mit feinen Ringelchen übersät, unten Fransenbesatz. I. F. vorne zwei von Rundungen umschlossene Kreuze, anscheinend mit Punkten i. d. R., hinten ein Kreuz ohne Rundung, darunter ein Keilchenkreuz, unten ein Kügelchen.

46 mm 0,86 g, eine Hälfte. Tafel 20 N. 5.

Zierliche Arbeit, mit dem vorhergehenden Gepräge eng verwandt.

405. Reiter linkshin sprengend mit langem schmalen Banner, worauf zwei Rauten, niedriger runder Haube, im seitlich gesehenen gewölbten Schilde eine ganze Raute zwischen zwei halben. I. F. hinten eine stark erhabene Rundung, worin anscheinend ein Kopf, unten ein Halbkreisbogen aus einem Perlen- und zwei Linienreifen. Perlreif.

ORCHA = · = RDVS · D = R = PONSV

Perl- und Linienreif. Außen vier dünne gleichschenkelige Kreuze.

45 mm 0,69 g (beschädigt). Tafel 20 N. 6.

Hzgl. Kabinett Gotha (ausgebr.), nach diesem Exemplare bei Becker, 200 selt. Münzen Taf. V, 147; Leitzmann N. Z. 1857 Sp. 5 N. 10; vgl. Bl. f. Mzfr. T. 152 N. 5.

406. Reiter rechtshin sprengend, fast genau so wie auf vorigem Gepräge (mit geschickterer Stellung der Hinterbeine des Pferdes). I. F. hinten eine in vier Felder geteilte Raute, unten ein Türmchen mit drei

Kugelzinnen auf einem Halbkreisbogen. Perlreif. Umschrift, oben auf einem Zirkelschlag:

BORCHA = RDVS · DE = ONSV

Von zwei Linienreifen begleiteter Perlreif.

46 mm 0,73, 0,67 g Tafel 20 N. 7.

Auch hzgl. Kabinett Gotha, danach Leitzmann N. 2 1857 Sp. 4 N. 1; Schlegel, Epistola ad Schmidium Taf. I, 6: J. u. A. Erbstein, Z. mittelalt. Münzgeschichte der Gr. v. Mansfeld, Dresden 1876 N. 1; v. Ludewig, Einleitung usw. 1752 S. 228; Bl. f. Mzfr. T. 152 N. 6.

407. Reiter rechtshin, barhäuptig mit langen Locken, die Rechte hält das Banner mit langem schmalen Wimpel, worauf vier halbe Rauten (xx-förmig), im gewölbten, mit Perlen und drei Linien umrandeten Schilde zwei halbe Rauten, wie die obigen mit feinen Ringeln übersät. I. F. hinten eine kreuzförmige Rosette aus zwei ineinander geschobenen Schleifen, unten ein Kügelchen. Perlreif.

BORCHARDVS • DЄOΛΑ = NSVЄLT

Perlreif zwischen zwei Linienreifen. Vier Außenrandzeichen: oben und unten ein Schleifenkreuz, l. u. r. ein Rosettenrädchen.

45 mm 0,82 g Tafel 20 N. 8.

Leitzmann, N. Z. 1857 Sp. 4 N. 4, 5 (diese beiden Nummern identisch?); J. P. v. Ludewig, Einleitung etc. 1752, Tafel, N. 5; Bl. f. Mzfr. T. 152 N. 4.

Charakteristisch für diese drei Stücke sind die breiten Oberschenkelhosen, bei N. 407 mit Ringeln überzogen, wie bei allen dreien der Panzer des Oberkörpers, bei N. 406 erscheinen darauf Querstreifen wie aus Drahtgeflecht. Die eiserne Knieschale ist bei allen drei Stücken deutlich ausgedrückt, Arm und Unterschenkel sind mit Parallelschienen überzogen. Der kurze rund abgeschnittene Sattel wird durch zwei Gurte gehalten, den Brustgurten der Pferde fehlen hier die Schellen. Die Mähnen sind sauber in einzelne wellenförmige Lager gelegt, letzteres auch ein Kennzeichen der Mansfelder Fabrik.

408. Reiter rechtshin mit gegittertem, rechtsgehaltenen Banner, runder Haube mit Bügel,[1]) im gewölbten, doppelt mit Perlen umrandeten Schilde ein Kugelkreuzchen, der Waffenrock vom Halse ab mit leiterförmig schraffierten Querstreifen verziert, das Bein mit Querschienen, deren drei obere breiter und mit Perlreihen beschlagen sind, darüber am Unterschenkel eine senkrecht bis zum Fuß laufende Schiene, am Kopfriemen des Pferdes ein kleines auf dem Halse sichtbares Kreuzchen. × I. F. hinten ein Schleifenkreuz (mit vertieftem Innenkreuz). Perlreif zwischen 2, 1 Linienreif. Außen vier ebensolche Schleifenkreuze.

42 mm 0,91 g Tafel 20 N. 9.

Wahrscheinlich auch mansfeldisch; andere Deutung ist vor der Hand nicht möglich. Sollte das in vieler Hinsicht ähnliche Gepräge N. 389 T. 17 N. 21 auch mansfeldisch sein, so wäre es unmittelbar nach diesem anzuordnen und würde etwa den Übergang zu den ähnlich umrandeten Mansfeldern mit stehendem oder schreitenden Grafen bilden.

409. Der Graf, seitlich gesehen, in lebhafter Bewegung rechtshin schreitend, mit spitzer Bügelhaube und umgürteten Ringelpanzer, der l. vorgehaltene Schild mit starkem geperlten Rande innen mit vier kleinen Rauten übersät, in der rückwärts geschwungenen Rechten das Schwert. I. F. unten zwei Bäumchen mit herabgebogenen Zweigen. Perlreif zwischen zwei Linienreifen. Außen mit vier Keilkreuzchen abwechselnd die Buchstaben V = S = Ol = Cl

45 mm 0,82 g Tafel 20 N. 20.

Von schräg unten links rückwärts gelesen ergeben die Buchstaben: Ol an S V el D · Dies und die beiden folgenden völlig neuen Gepräge gehören zu den bemerkenswertesten Erscheinungen des Fundes.

410. Ebenso, jedoch in erheblich anderer Zeichnung, der Panzer mit Reihen von Buckeln zwischen Querstäbchen. Auf dem Schilde vier kreuzweis verteilte Buckelchen über undeutlicher Zeichnung. Außen die Buchstaben V = S = Ol = Cl zwischen vier Kugelkreuzchen.

43 mm 0,73 g Tafel 20 N. 21.

411. Der Graf von vorne gesehen mit seitlich gezeichnetem Kopfe mit Bügelhaube über der Kapuze, Panzer mit Perlreihungen zwischen Querstäbchen; der l. gehaltene gewölbte Schild mit stark vorspringendem Buckel und Perlrand ist regelrecht gerautet, an den Beinen Querschienen zwischen Kügelchen und Stachelsporen; in der Rechten das seitlich geschwungene Schwert. I. F. zwei sparrige Bäumchen auf kurzen Halbkreisbögen. Perlreif. Außen vier langbefußte quadratische Kreuzchen zwischen vier Rosettenrädchen.

42 mm 0,67 g, auch zwei Hälften. Tafel 20 N. 22.

412. Reiter rechtshin mit Banner, barhäuptig (oder mit Kappe? jedenfalls nicht mit langen Locken), mit seitlichem Schilde, worin vier zu einem (unvollständig sichtbaren) Schrägkreuz angeordnete Kügelchen. Die Satteldecke hinten eckig. I. F. hinten ein Reichsapfel, vorne oben ein Kügelchen. Linien- und Perlreif. Wirre Schrift (auf Zirkelschlägen):

NOIVOHVOVDIASCVNODVH

Perl- und Linienreif. Von vier Außenrandzeichen erkennbar oben ein Quadratkreuzchen, links und rechts ein Rosettenrädchen.[1])

45 mm Ein ganzes defektes Stück, eine hintere Hälfte 0,33 g Tafel 20 N. 10, 11.

413. Ebenso. I. F. hinten Reichsapfel, vorne verteilt drei Kügelchen, unten eine Kreuzrosette innen mit vertieftem Linienkreuz. Trugschrift wie bei voriger N.: NOIVOHVOVDIASCVNODVH

Außen vier Kugelkreuze.

45 mm Sämtliche Exemplare verknittert; vier = 2,42 g (D. = 0,65). Tafel 20 N. 12.

414. Reiter rechtshin ebenso jedoch in anderer Zeichnung, Kopf in $^3/_4$ Ansicht mit langen Locken, Satteldecke rund.

NOVCIHVDVDIΛCVIICVOVL

Innen und außen dieselben Beizeichen.

43 mm $1^2/_2$ Stück; 0,63 g Tafel 20 N. 13.

Fund Kl. Vach, Berl. Münzbl. Sp. 2861 N. 41 (0,64 g).

415. Reiter rechtshin in ähnlicher Zeichnung, das Bannertuch an der Lanze fehlt, wie es scheint, Satteldecke spitz. I. F. verteilt vier Ringel und hinten ein

[1]) Wie bei 389, Tafel 17 N. 21.

[1]) Vgl. N. 411!

kurzer Kuppelturm mit Knauf über einem kurzen anscheinend mit zwei Kugelzinnen versehenen Bogenstück.
NOIVN / IVOVOHOVSCVNOIV
Außen keine erkennbaren Zeichen.
45 mm Ein Ex., defekt. Abbildung nach einem besseren Exemplare im Besitze des Herrn von Graba.
Tafel 20 N. 14.

Die vorliegende Gruppe N. 412—415 von ziemlich leichtwichtigen Stücken etwas derber Arbeit wird für Mansfeld gesichert nicht nur durch die rautenförmige Rosette und die rautenförmige Anordnung der Kugeln im Schilde, sondern mehr noch dadurch, daß bei N. 412 außen dieselben Viereckskreuzchen und Rosettenrädchen einpunziert sind, wie bei den sicher Mansfeldern mit schreitendem Kämpfer. Die Kugelkreuze außen s. auch bei N. 419.

416. Reiter linkshin mit Banner, gerautetem, mehr dreieckigen Schilde in Vorderansicht. I. F. vorne ein Kügelchen(?), hinten ein Kreuz mit befußten Enden. Reifen.
37 mm Ein stark defektes Stück. Tafel 20 N. 15.

417. Reiter linkshin, ebenso, der gerautete Schild mit mehr spitzen Ecken. I. F. hinten eine größere Rosette mit acht kugelförmigen Enden. Schrift?
44 mm Ein völlig verknittertes Exemplar.
Tafel 20 N. 16.

418. Reiter rechtshin mit Banner, Haube, seitlichem Schild, auf dem Waffenrock Kugelreihen zwischen Querstäbchen ..... I. F. hinten ein Schleifenkreuz, unten ein Beizeichen, wovon ein I erkennbar. Trugschrift zwischen Perl- und Linienreifen:
//////////IOIIVIIOIIVIIOII
Außen vier Kugeln kreuzweis.
42 mm Eine hintere Hälfte 0,38 g Tafel 20 N. 17.

Gewisse Ähnlichkeit hat die unbestimmte Hälfte N. 311, T. 16 N. 5. Ob das Beizeichen des Schleifenkreuzes hier auf Mansfeld gedeutet werden kann, ist nicht zweifelsfrei. Dies Beizeichen kommt auf Bracteaten des Fundes von Kl. Vach vor, deren Eigenart eher auf eichsfeldischen oder benachbarten Ursprung hinweist, vgl. Berl. Münzbl. Sp. 2272 N. 17, Sp. 2274 N. 23. Andererseits liegen für 418 Beziehungen der Fabrik zu Mansfeld vor, vgl. die Trugschrift bei dem folgenden Gepräge, die Außenrandkugeln und Form des Waffenrockes bei dem unter „Hakeborn" angeordneten Stücke 428, T. 21 N. 6.

419. Reiter linkshin mit Banner, niedriger Haube, gerautetem Ovalschild mit Schildfessel in Vorderansicht. I. F. vorne dreiteiliger Zweig mit kugelförmigen Enden, hinten ein Ring mit Innenpunkt. Perlreif, Trugschrift: Drei Zäpfchen, IIVIIV(VI, hierüber der Pferdeschweif eingraviert) OIIVIIVIIVIIVIIVII elf Zäpfchen.
Perl- und Linienreif. Außen vier Kugelkreuze abwechselnd mit vier Kugeln.
42 mm $3^1/_2$ (davon 1 in Gotha); 0,87, 0,66 g
Tafel 20 N. 18.

Zu beachten die ,,,,-förmige Bildung der Mähne hier wie bei N. 420, N. 394 und Arnstein N. 445.

420 a und b. Reiter rechtshin mit Lanze (ohne Bannertuch), niedriger geperlter Haube, der seitlich gesehene Schild mit Perl- und Linienrand ist innen gerautet. I. F. vorne ein Rosettenrädchen, ein umschließender, geperlter Halbkreisbogen trägt einen schräg angesetzten Bogen worüber drei Zinnen und einen Turm mit stark überragendem, doppelt beknauften Dache. Entsprechender Rundbogenfries mit Zäpfchen. Perlreif zwischen zwei Linienreifen. a ($1^1/_2$ St.) mit glattem Rande, b (1 St.) mit vier Kugeln außen.
45 mm a 0,73, b (leicht beschädigt) 0,56 g
Tafel 20 N. 19.

421. Reiter rechtshin, barhäuptig mit langen Locken, Banner mit vorn einer ganzen und einer angedeuteten Raute, Dreiecksschild mit drei gegitterten Rauten (die obere halb). I. F. hinten ein Turm mit drei Kugelzinnen über kleinem flachen Bogen. Linienreif, dann nach einem fein geperlten Zwischenraume ein breiterer und ein schmalerer Perlreifen. Außen abwechselnd zwei Ringel mit Zentralpunkt und zwei Kugelkreuzchen.
40 mm 0,67 g Tafel 20 N. 23.

Das späteste Mansfelder Stück des Fundes, dem bei Erbstein, Mansfeld usw. 1876 N. 3 abgebildeten Reiterbracteaten mit „NIC ·" ähnlich.

Edelherren von Hakeborn und Wippra.

Friedrich I., Gemahl der Kunigunde von Wippra,
† um 1204.

Albert II., seit 1200 „von Wippra, seit 1247 von Hakeborn", Gemahl der Gertrud, Tochter des Grafen Gozmar III. von Ziegenhain, † um 1250.

In Wippra, zwei Meilen n. Sangerhausen und ebensoweit w. Mansfeld hatten die Herren von Hakeborn eine für das 13. Jahrhundert durch mehrere jüngere Prägungen bezeugte Münzstätte.[1]) Nach Größler, Geschlechtskunde der Edelherren von H., Mansf. Blätter IV, S. 31—84, zeigt das Siegel des „Albertus de Hakeburnen" v. J. 1209 einen siebenstrahligen Stern in ovalem Schilde. Das Auftreten dieses Beizeichens im Schilde und im Banner und die Fabrikverwandtschaft mit Mansfelder Geprägen war maßgebend für die Zusammenstellung folgender Gruppe, von der wenigstens T. 20 N. 25, T. 21 N. 4, 5, 7 für verhältnismäßig sicher bestimmt gelten dürften. Von T. 21 N. 4 ausgehend ließ sich auch für die drei unmittelbar vorangehenden Gepräge T. 21 N. 1—3 der gleiche Ursprung annehmen. Das hier als Beizeichen i. F. verwandte Spornrädchen schien in diesem Zusammenhange die Deutung auf den Hakebornschen Stern zu erlauben, während es auf einigen Mansfelder und Arnsteiner Geprägen nur ornamental verwandt ist. Dies Spornrädchen hat sich schon bei T. 21 N. 4 in einen siebenstrahligen Stern umgewandelt.

422. Reiter rechtshin mit Haube, im gewölbten Schilde ein starker Buckel mit sternförmigen Zacken, derselbe Buckel oder Stern auf dem Banner. Zwischen einem feinen inneren und stärkeren Außenreifen anscheinend eine Reihung von kleinen Kreuzrosetten.[2])
44 mm Abgenutzte Hälfte 0,38 g Tafel 20 N. 25.

[1]) Vgl. P. J. Meier, Archiv IV S. 142; für Wippra durch den Stern gesicherte Bracteaten aus dem Funde von Ziegelroda in Sammlung Dr. Nagel, Leipzig.

[2]) Mansfelder Fabrik vgl. T. 19 N. 21, 22, T. 20 N. 4; Bl. f. Mzfr. T. 152 N. 12, T. 153 N. 3, 4.

423. Reiter rechtshin mit breiter Kugelhaube, Banner, seitlichem Buckelschild, der schmale Waffenrock mit fünf langen Fransen, vor dem Reiter eine Rosette. Im Linien- und Perlreifen eine fünffache Linienbogeneinfassung mit stark vorspringenden kugelförmig endenden Nasen, der fünfte schräg ins Feld hinein geführte Bogen trägt einen Kuppelturm neben zwei Kugelzinnen. Außen vier oder acht? Spornrädchen.

43 mm 0,77, 0,76 g Tafel 21 N. 1.

424. Der Reiter rechtshin in fast ganz derselben Ausführung, doch an der Fahnenstange oben zwei Bändchen, das Banner besteht aus je zwei durch eine Lücke getrennten Streifen, von dem stark gewölbten seitlich gesehenen Schilde ist nur der geperlte Rand sichtbar, der Buckel, wie auch schon bei voriger Nr., ist auf der Fahnenstange angebracht, von den Ohren des Pferdes hier nur eines sichtbar, aber das Auge bei beiden Typen zu tief unten. I. F. hinten ein Spornrädchen worüber eine Kugel, hier und auch unten scheinbare Spuren von Buchstaben; vorne anscheinend C • Ɱ = И? • Einfacher Perlreif.

45 mm Drei = 2,9 g (D. = 0,93 g), zwei Hälften. Tafel 21 N. 2.

425. Reiter rechtshin in sehr ähnlicher Ausführung, jedoch das Banner wie gewöhnlich (mit zwei horizontalen Streifen) Schild mit Buckel und Strahlen im Perlrande, auf dem Waffenrocke nicht Querstreifen, sondern dreimal im Zickzack gebrochene Zwillingsfäden zw. drei Kügelchen. I. F. hinten eine kurze Reihung von Trugschrift, vorne das mehr zu einem neunstrahligen Sterne aufgelöste Spornrädchen, hinten eine größere und kleinere Kugel, desgl. unten eine kleinere, vor dem vorderen Standbeine des Pferdes (auf allen Exemplaren) eine schlangenförmige Figur, nach rückwärts über den Waffenrock fortgesetzt (also vermutlich nur Stempelriß). Perlreif.

44 mm 2½ Stück, 0,72, 0,65 g Tafel 21 N. 3.

426. Vordere Hälfte, anscheinend dasselbe Gepräge in anderer Zeichnung, im geperlten Schildrande ein Pünktchen, das Spornrädchen erscheint hier als siebenstrahliger Stern, die schlangenförmige Figur unten fehlt.

44 mm 0,43 g Tafel 21 N. 4.

427. Reiter rechtshin mit Haube, Banner, die durch eine doppelte Perlreihe angedeutete Schildfessel sichtbar. I. F. hinten eine Kugel, umschlossen von einem außen mit Blättchen besteckten Reifen. Einfacher grob gekörnter Reifen.

45 mm Hälfte, Ecken abgebrochen, 0,34 g Tafel 21 N. 5.

Derbe, nur durch Einpunzieren hergestellte Arbeit, soweit erhalten, eine rohe Kopie von dem Schwertschwingerbracteaten T. 17 N. 21, ähnliches Beizeichen bei T. 21 N. 7.

428. Reiter rechtshin mit runder Haube (ohne Hersenier), vor dem seitlichen, doppelt mit Perlen umrandeten Schilde worin zwei Kügelchen (oder Rauten?) hält die Rechte das fast ganz querüber gestreifte Banner an der beiderseits mit kleinen Schrägstreifen versehenen Lanzenspitze; Waffenrock mit Kugelreihen zwischen Querstäben. I. F. vorne ein achtstrahliger Rosettenstern, hinten ein Reichsapfel. Perlreif, Trugschrift:

OCV / / / / / / / (L)VIOAD / / ⊂ DI·IV

Reif aus innen punktierten Ringeln zwischen zwei Linienreifen. Außen vier Kugeln.

Ein stark beschädigtes Stück. Tafel 21 N. 6.

Die zum Außenreif verwendeten Ringpunzen mit Innenpunkt sind auch auf Arm und Sattel angewandt. Die Mähne des Pferdes ist eigentümlich wie ein halbseitiger Palmzweig, woneben innen ein kleines Flechtband, gebildet. Flachere Gravierung, aber unverkennbar im Zusammenhange mit der ähnlichen für Mansfeld beanspruchten Gruppe T. 20 N. 10—14, also möglicherweise ein hakebornscher Beischlag zu diesen Prägungen.

429. Reiter linkshin, barhäuptig (in ¾-Ansicht) mit langem schmalen Banner, Schild worin ein Stern, (Buckel mit sechs Strahlen). I. F. hinten ein mit Zäpfchen besetzter Ring mit eingesetztem Kügelchen. Zäpfchenstellung zwischen zwei Perlreifen.

40 mm 1½ Stücke (beide ausgebrochen), besseres Exemplar im kgl. Kabinett Dresden. Tafel 21 N. 7, 7a.

Man vergleiche die Ähnlichkeit dieser Prägung mit der von den benachbarten Herren von Arnstein ausgegangenen N. 445, die ähnliche Darbietung des Kopfes auf Mansfelder Bracteaten, das ähnliche kranzförmige Beizeichen bei N. 427, T. 21 N. 5. Diese lokatypischen Kennzeichen ließen von der Deutung des Sternes auf die Grafen von Ziegenhain-Reichenbach (Hessen) absehen.

Edelherren von Arnstein (Arnstedt).

Münzstätte Hettstedt.

Walter III.,
† kurz nach 1196.

Albert,	Gebhard,	Walter,
† um 1241.	Begründer der Linie Lindow-Ruppin.	Begründer der Linie Barby (seit 1240 „Herr von Barby").

Ältestes erhaltenes Siegel (Gebhard um 1216): ein Adler, nach Posse, Siegel des Adels der Wettiner Lande I 1903 T. 49 N. 1.

430. In einer Einfassung von anscheinend sechs innen geperlten Bogen ein Adler, den Kopf nach rechts v. B. Im oberen und unteren der drei sichtbaren Außenwinkel ein Ringel. Starker Perlreifen zwischen zwei ebensolchen kleineren Reifen. Außen anscheinend vier Kugeln.

29 mm Eine Hälfte, 0,4 g Tafel 21 N. 8.

431. Einköpfiger Adler in einer Einfassung: oben Kleeblattbogen, in der Mitte spitz, kleine Architekturstücke mit zwei Kuppeltürmchen tragend, die beiden seitlichen Bogen teilweise doppelt, unten zwei niedrige schräg laufende Zinnenmauern, woran sich beiderseits je ein Kuppelturm schließt. I. F. neben dem Adler oben je ein Kreuzchen, unten je ein Kügelchen. Reifen. Von den Außenrandzeichen nur oben ein Kreuzchen erkennbar.

44—45 mm Etwas verdrückt: 0,77 g Tafel 21 N. 9.

432. Adler mit heraldisch rechts gewandtem Kopfe. I. F. vier Kügelchen und zwei achtstrahlige Sterne. Einfassung von einem aus Zäpfchen gebildeten Reifen (unten vom Bilde unterbrochen) zwischen Perlkreisen. Von den Außenrandzeichen oben ein Kugelkreuz erkennbar.

46—47 mm 0,68 g (etwas ausgebrochen); von einem zweiten besonders scharf ausgeprägten Exemplare ist leider der Außenrand nachträglich abgeschnitten.

Tafel 21 N. 10, 10a.

Sehr ähnlich dem in Heineccius, Antiquit. Goslarienses 1707 Tab. I N. 29, auch Berl. Münzbl. Sp. 1281 abgebildeten Originale der Gothaer Sammlung.

433. In geperlter Kreisrundung ein einköpfiger (heraldischer) Adler, an die Rundung anschließend ein ebenso geperlter von zwei Winkeln unterbrochener Kleeblattbogen, darin von der Rundung getragen ein dreiteiliges Gebäude: Kuppelturm mit Kugelkreuz zwischen zwei beknauften Seitenflügeln, daneben beiderseits freischwebend je eine aus Kugelkreuz und Fadenkreuz zusammengesetzte Rosette. Seitlich neben der Rundung je ein siebenstrahliger Stern. In den Außenwinkeln des Kleeblattbogens vier Kuppeltürmchen, der unten links mit Seitenflügel, der bei dem zur Rechten fehlt. Zierreifen, aus geperlten und Strichkreisen, dazwischen statt der Umschrift locker angereihte, innen vertieft punktierte Kügelchen.[1]) Außen kreuzweis vier Ringel mit eingesetzter Kugel, dazwischen in der Diagonalrichtung vier Sterne.[2])

46 mm Zwei zerknitterte Exemplare, eines derselben war zu einem Kügelchen zusammengeballt, das andere 0,80 g Tafel 21 N. 11.

Schlegel, De Nummis antiquis Gothanis etc. Tab. IV N. 1; Heineccius, Antiqu. Goslar. 1707 Tab. I N. 30; Menadier, Berl. Münzbl. Sp. 1281, sämtlich nach dem defekten Exemplar der Gothaer Sammlung.

Dieselbe reiche ornamentale Ausstattung zeigen bis in die kleinsten Einzelheiten hinein die Halberstädter N. 621/2. Derselbe Stempelschneider lieferte vermutlich auch für Quedlinburg, wo dieselben von Ringeln umschlossenen Halbkugeln als Randzierate auftreten.

Die N. 434—443 sind durch Einschiebungen (a, b, usw.) an andere Stellen gesetzt.

444. Reiter rechtshin mit Banner, Haube, seitlichem Schilde (darin?). I. F. vorne ein Stachelspitzenviereck, hinten eine schrägliegende Figur von kreuzförmigem Umriß, möglicherweise ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln? Zwischen Reifen unleserliche Schrift, außen anscheinend vier Rosetten abwechselnd mit vier Buchstaben, davon erkennbar schräg oben r. (v. Beschauer) ein A

41 mm Ein Stück, verknittert, schlecht erhalten.

Tafel 21 N. 12.

Dem nachfolgenden stummen Gepräge sehr ähnlich.

445. Reiter linkshin mit Banner, Haube, Schild, worin ein einköpfiger Adler. I. F. hinten ein siebenstrahliges Sternchen, unten ein Stachelspitzenviereck, die Innenfläche des Waffenrockes ist getüpfelt. Oben vom Bilde unterbrochene Einfassung: Zäpfchenreifen zw. zwei Perlkreisen, Linienreifen. Außen abwechselnd vier Kugelkreuzchen, dazwischen in der Diagonalrichtung vier Kügelchen.

43—44 mm 0,81, 0,71 g Tafel 21 N. 13.

[1]) Mit denselben sind auch die Flügel des Adlers ausgepunziert.
[2]) Diese Zierate sind auf der Rs. besser sichtbar.

Parallelstück zu Mansfeld N. 419, T. 20 N. 18, augenscheinlich von demselben Stempelschneider, vgl. auch Quedlinburg N. 642. Durch den Adler und durch ähnliche Ausstattung werden einige anderweitig erhaltene Bracteaten als Arnstedter Prägungen gekennzeichnet. Das Kabinett zu Gotha besitzt einen Bracteaten mit dem Reiter linkshin. I. F. hinten und unter dem Reiter je ein vertikal gestellter, einköpfiger Adler. Das Stück ist bei Leitzmann N. Z. 1844 Taf. II pag. 28, 6 als ein Gepräge der Pfalzgrafen von Sachsen beschrieben, ist aber ebenso wie daselbst N. 5 (auch Götz, Kaysermünzen N. 520) auf Grund des Parallelismus mit den gleichzeitigen Mansfeldern nach Arnstedt (Arnstein) zu verweisen. Ebenso vermutlich auch der etwas ältere Bracteat daselbst N. 4. Diese drei Bracteaten sind auch im handschr. Katalog der Sammlung des Grafen Anton Günther von Schwarzburg v. J. 1706 S. 17 (Bibl. Gotha) abgezeichnet.

Zwei ungewisse Prägungen, anscheinend thüringischen Ursprungs.

446. Über doppelten kleinen Bogenstücken, worüber getrennt zwei Kugeln (eigentlich Kissenenden) sitzender Dynast mit langen Locken, r. das Schwert, l. eine Kugel, worauf an einem Stiele ein kleineres Kügelchen haltend, der Oberkörper mit Reihungen von Kügelchen zwischen Querstreifen versehen, über den Knieen der l. emporgeschlagene Mantel. Kornförmige Zäpfchen zwischen zwei Perlreifen. Außen: oben und unten zwei Kugelkreuzchen, r. und l. ein Halbmond.

39—41 mm Vier = 2,47 g (D. = 0,62 g).

Tafel 21 N. 14.

Die späte flüchtige Arbeit erinnert an den jüngsten Mansfelder des Fundes N. 421. Die Fabrik ist die flache thüringische, also das Gepräge anscheinend nicht meißnisch und osterländisch, obwohl die dargestellte Figur an die thronenden Markgrafen erinnert. Ob es erlaubt wäre, wegen des Doppelapfels an die Vitztume von Apolda zu denken, deren Abzeichen auf Münzen und Siegeln ein Apfel ist, und ob im Zusammenhange damit daran erinnert werden darf, daß ihre nächsten Stammverwandten, die Herren von Hanstein im Eichsfelde, drei Halbmonde führen, ist völlig ungewiß.

447. Über doppellinigem, innen geperlten Bogen mit zwei seitlichen Knöpfen (eigentlich Kissenenden) thronender Weltlicher mit geperlter Kappe, im sorgfältig über das rechte Knie gelegten Mantel, mit der eingestemmten Rechten das Schwert schulternd, l. das nach außen wehende Banner (worin ein senkrechter Perlstreifen) haltend. Beiderseits zwei beknaufte Kuppeltürme mit bedachtem Umgang inmitten, schräg darüber je ein sechsstrahliger Stern. Von zwei Linienreifen und innen noch von einem kleinen Keilchengefüge begleiteter Perlreif. Außen:

✶ ✶ O V S ✶ ✶ C A E

41 mm 0,7 g, auch eine Hälfte. Tafel 21 N. 15.

N. 447 scheint dem östlichen Thüringen anzugehören. Es erinnert in gewissen Äußerlichkeiten an die schönen Mansfelder mit dem als Kämpfer zu Fuße dargestellten Grafen N. 419f. und wegen der Keilverzierung an gewisse Merseburger Prägungen. An Albert von Hakeborn

(wegen der Sterne) dürfte man kaum zu denken wagen, da die vorgestellte Figur eher auf einen Landgrafen oder Markgrafen hindeutet. Aus letzterem Grunde können von den bisher bekannten Münzstätten im östlichen Thüringen Sulza in Pfalz Sachsen (Landgraf Hermann) oder Camburg (Haus Wettin) in Frage kommen. Gewisse Bracteaten des Fundes von Sulza, v. Höfkens Archiv Tafel 10 N. 18, zeigen auf flachem dünnen Schrötling einen stehenden Weltlichen mit Schwert und Kreuzstab zwischen fünf Sternen, außen Kugelkreuz und drei Kugeln. Die Heimat dieser Münzen wäre mit Wahrscheinlichkeit am Fundorte Sulza oder in der näheren Umgegend zu suchen. Das Münzrecht in Sulza wird 1064 Dez. 5. dem Pfalzgrafen Friedrich übertragen (Dob. I, 847). Der durch J. und A. Erbstein, Bl. f. Münzfr. Sp. 1446 (Tafel 96 N. 1), vgl. Archiv I S. 371, zweifellos als Gepräge von Sulza erwiesene Bracteat Erfurter Schlages mit Umschrift · MAVRI — TIV9 — aus dem nämlichen Funde zeigt außen auch zwei sechsstrahlige Sterne abwechselnd mit zwei Ringeln, wie deren einer gleichfalls auf N. 447 erscheint. Sterne sind ein für Ortschaften, wo Salz gewonnen wurde, beliebtes Zeichen. Camburg an der Saale, unweit sö. Sulza, ist durch den Gothaer Fund (1900) in überraschender Weise durch gewisse „Luteger“-Bracteaten als Münzstätte des Markgrafen Otto von Meißen (1156—1190) hervorgetreten.[1] Ältere Siegel dieser Stadt sind unbekannt. Auch wissen wir nicht, ob die Prägung der Wettiner in Camburg auch dann weiter fortgesetzt ist, nachdem Landgraf Hermann diese Feste gegen Markgraf Albrecht mit großem Aufgebot belagert und eingenommen hat.[2] Der Edelherr „Eginhard von Camburg“, der auf Grund eines den ältesten Prägungen Bernhards von Anhalt (des späteren Herzogs von Sachsen), verwandten Bracteaten angenommen wurde, entbehrt des urkundlichen Nachweises.[3] Die Fabrik des eng verwandten, dem Grafen Hermann von Orlamünde † 1176 zugeschriebenen Bracteaten (Köhne, N.F. Tafel X, N.39; Elze, Bernh. v. Anhalt I S. 12) weist nicht nach Thüringen, sondern ebenfalls in die Gebiete an der unteren Saale.

Die Deutung der Randbuchstaben auf Nr. 447 ist zu unsicher, als daß sie für Sulza (Valoris Sulzensis?) mit in die Wage geworfen werden könnte. Vf. hat daher vorgezogen, von einer zu bestimmten Deutung dieses Gepräges vorläufig noch abzusehen.

Erzbischöflich magdeburgische Münzstätte Halle.

Ohne Namen des Erzbischofs.

448. Auf dem Klappstuhl sitzender Heiliger (Mauricius?) mit Nimbus, Lockenperlen, Mäntel und langem Gewande mit gitterförmig verziertem Gürtel hält r. ein Banner, l. einen Palmzweig. Perlkreis, Zäpfchenreifen, ein stärkerer und ein schwächerer Perlreifen.

43 mm Drei = 2,37 g, drei der vier vorhandenen Exemplare sind eingefaltet und völlig verknittert, auch eine Hälfte. Tafel 21 N. 16.

Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721, Tab. IV N. 62. Über die wahrscheinliche Zugehörigkeit dieses und des folgenden Bracteaten nach Halle vgl. P. J. Meier, Archiv II S. 168f.

449. Kleeblattbogen, geperlt, von einer Parallellinie begleitet, darunter das Brustbild eines Heiligen (Mauricius?) mit Nimbus, kreuzweis über die Brust gelegter Stola, Banner und Szepter mit Doppellilie. Über dem Bogen ein Gebäudestück mit breitem gegitterten Dach worauf ein Kuppelturm und zwei Stäbe mit Knäufen; seitlich je ein unten breites in einen Kuppelturm endendes Gebäudestück. Perlreifen. In einem Zäpfchenkreis oben rechts die Buchstaben:

NV · NΩ (?) IIV · Wulstreifen.

42—43 mm Drei Exemplare, 0,9, 0,79 g. Tafel 21 N. 17.

Archiv, Tafel XVI N. 37, Text S. 163 unter der Überschrift „Moritzpfennige“.

E. Ludolf 1192—1205.

450. Über einem Kleeblattbogen auf dem (ungewöhnlich niedrigen) Faltstuhl thronender Erzbischof, infuliert, ein Kreuz auf der Brust, hält r. einen Kreuzstab, l. einen nach außen gekehrten Krummstab. I. F. je ein Ringel. Über einem feinen Reifen:

LVDOLFVS · · · = · · (diese fünf Punkte zwischen Bogenlinien)

ARCHIЄꝒC ✱ Perlreifen.

33—34 mm 0,9, 0,97, leicht umschnitten: 0,78 g, auch eine Hälfte (Br.). Tafel 21 N. 18a, b.

Archiv II Taf. XVI, 33.

451 (a). Auf dem (in innen punktierte Ringel endenden) Faltstuhl sitzender Erzbischof, infuliert, mit geöffnetem (mit 8 Perlen verzierten) Buche, worüber ein Kugelkreuzchen und mit einem Palmzweige.

· LVDOLFVS = ARChIЄꝒC ·

Perlreif. Außen vier Kügelchen.

32 mm 0,78, 0,76 g, Ü. (Br.) Tafel 21 N. 19a.

Ein Exemplar oben und unten wie zur Halbierung angeschnitten, ohne daß der Schnitt durchgeführt wäre. Ein anderes (Überprägung) war sechsfach zusammengefaltet.

452 (b). Anderer Stempel, nur sechs Perlen auf dem Buche, die zwei Pünktchen unter dem T-förmigen Besatze der Casula fehlen.

32 mm 0,68 g Tafel 21 N. 19b.

453. In einer geperlten vierfachen Einfassung von oben und unten zwei kleinen flachen Bogen, seitlich zwei größeren Kreisbogenstücken stehender Geistlicher in der Mitra, den nach innen gekehrten Krummstab und ein offenes Buch in den halb erhobenen Händen haltend. Die Casula auf der Brust mit einer Schrägkreuzrosette und zahlreichen Ringelchen verziert.

LVDOLFVS · = AR(CHIЄ)PC ·

Perlreifen, flach, wie überhaupt die Gravierung des Stückes. Außen vier kreuzweis verteilte Rosetten.

34 mm Ein Exemplar, Überprägung, leicht ausgebr. 0,73 g Tafel 21 N. 20.

[1] Leitstück: Thronender Weltlicher mit Schwert und Banner in Architektur, U., soweit ich glaube sicher gelesen zu haben: MARCHIO · OTTO CHABVRGЄNSIS LVTЄGЄR MЄ

[2] Reinhardsbr. Annalen ed. Wegele S. 63 (z. J. 1193).

[3] Vgl. Archiv III S. 77. — 1156 Otto „Graf von Camburg“ (D. II, 126); 1166 urk. derselbe als Mgr. Otto zu Camburg „in castro meo“ (D. II, 330); ders. 1185 und vor 1190 als Inhaber von C.: D. II, 714, 843. Die gleichzeitigen Herren Luovo d. Ä. und d. J. und Beringer von C. erscheinen öfter in Begleitung der Markgrafen. Es liegt kein Grund vor, ihnen eigene Münzprägung zuzuschreiben oder deswegen gar einen Eginhard von Camburg anzunehmen. Mkgr. Albrecht von Meißen erscheint als Inhaber von Camburg 1194, SS. XXIII S. 166; ebenso sein Bruder Dietrich 1212, M. G. LL. II S. 219.

454. Auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher in der Mitra hält r. den nach innen gekehrten Krummstab (l. ein Doppelkreuz). LVDOLFVS · = //////// (die Füße der Buchstaben auf einer Kreisbogenlinie.

Perlkreis zwischen zwei Linienkreisen. Außen acht? Kügelchen?

32 mm Eine verknitterte Hälfte, 0,37 g Tafel 21 N. 21.

Becker, 200 s. M. N. 159, Archiv II S. 162 N. 31.

Die vorstehend beschriebenen, wie es scheint, älteren Gepräge Ludolfs sind völlig flach graviert; bei den nachfolgenden jüngeren wird das Gepräge allmählich in stärkerem Relief ausgedrückt, wie bei Merseburg, Naumburg und den naheliegenden meißnischen und kaiserlichen Münzstätten (Altenburg).

455. Über flachem, innen geperlten Bogen sitzender Geistlicher in der Mitra (mit langen Infeln) hält r. den nach außen gekehrten Krummstab, l. (über dem Knie) ein geöffnetes Buch und darüber einen Palmzweig. Am unteren Ende des Krummstabs ein Ringelchen. Geperlte Kreislinie, unten vom Bilde unterbrochen.

(+?) LVDOLFVS · = ARCHIЄPC ·

Wulstreifen aus zwei geperlten Kreisen zusammengesetzt. Außen anscheinend vier kurze kreuzweis verteilte Kreuzchen (hinten links v. B. ein schwaches V erkennbar, welches jedoch von einem älteren überprägten Typus herrühren dürfte). Vgl. 481!

35 mm Zwei Hälften, 0,48, 0,42 g Tafel 21 N. 22.

456. Mit Namen der Münzstätte Halle.

Über flachem innen geperlten Bogen sitzender Geistlicher mit Mitra und deutlich ausgedrücktem Pallium über der Casula hält einen Krummstab und einen Kreuzstab in den halb erhobenen Händen. Linien- und Perlreifen. ❋LVDOLFVS · ARCHIЄPISCOPVS · • Wulstreifen, außen ✠ ❋ H ❋ A ❋ L //// ❋

38 mm 0,92 g Tafel 22 N. 1.

Archiv II Tafel 16 N. 34 (unvollständig).

457. Auf truhenförmigem Subsellium sitzender Geistlicher in der Mitra den Krummstab und ein offenes Buch erhoben haltend. Perlreifen.

✠ LVDOLFVS · ARCHI · ЄPISCOPVS

Wulstreifen. Außen vier Rosetten kreuzweis, dazwischen anscheinend vier Punkte.

37—38 mm Drei Exemplare, 0,71, 0,64 g Tafel 22 N. 2.

458. Auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher in der mit langen Infeln versehenen Mitra hält vor sich mit beiden Händen ein Band mit der Aufschrift PAX VOBISC[1]) Oben vom Bilde unterbrochener Perlreifen an dessen oberen Enden zwei Halbkugeln, auf deren jeder ein vertiefter Kopf mit Lockenperlen.

LVDOLFVS · ARCHI · ЄPIS

Wulstreifen, außen acht Kügelchen oder Rosettchen.

38 mm Ausgebrochen 0,89 g Tafel 22 N. 3.

459. Starker, flacher, innen geperlter Bogen, daran seitlich je ein schräger Gebäudeansatz mit Dach und Knauf. Unter dem Bogen der Kopf des Erzbischofs mit doppelspitziger Mitra und Halsgewandung, über dem Bogen steht der hl. Mauricius mit Lockenperlen, Nimbus, Mantel, Ringelpanzer, Schwert und Banner. Geperlte Bogenstücke. LVDOL = FVS · C — S • M Starker innen geperlter Wulstreifen, außen sechs Kugeln oder eher kugelförmige Rosetten.

37—38 mm 0,82 g Tafel 22 N. 4.

Die Darstellung des hl. Mauricius gemahnt an die des Grafen Ulrich von Wettin, Tafel 24 N. 28. Das Banner ist innen durch ein senkrecht laufendes Flechtband verziert.

[1]) Deutlicher so auf dem im Besitze des Herrn von Graba befindlichen Exemplare nach dessen gef. Mitteilung.

Zwei fragliche Gepräge, anscheinend E. Ludolf.

460. Über flachem Bogen sitzender Bischof hält r. einen Kugelkreuzstab, l. einen Krummstab. Seitlich der Mitra anscheinend je eine Rosette. Zwischen innerem Perl- und äußeren Wulstreifen:

(LVD?) ///// = (ЄPIS?) //////

Außen anscheinend vier Rosetten.

37 mm Ein Ex., schlecht erh. 0,85 g Tafel 23 N. 5.

Die Außenrandrosetten wie auf dem Hallenser Ludolf N. 459; Figur ähnlich bei N. 456—8.

461. Über ovalem Bogen thronender Geistlicher ohne Mitra,[1]) hält r. den Krummstab (n. außen), l. einen Doppelkreuzstab, über dem Kopfe anscheinend drei Kugeln.[2]) Legende innerhalb des Wulstreifens undeutlich, außen anscheinend vier Kugeln oder Rosetten.

36 mm 0,87 g Tafel 22 N. 6.

E. Albert von Käfernburg, 1205—1232.

462. Auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher, barhäuptig (nicht in der Casula) hält in der halb erhobenen Rechten ein Lilienszepter, l. ebenso ein geschlossenes (innen mit einem Punkt verziertes) Buch. Linien- und Perlreifen. Unten links beginnend: ALBЄRTVS · ЄLЄCTVS · Wulstreifen aus einem Perl- und mehreren Linienkreisen. Außen kreuzweis vier mit acht Zacken versehene Rosetten.

35—36 mm Fünf = zusammen 5 g Tafel 22 N. 7.

Archiv II S. 163 N. 35.

Albert erscheint hier noch in der Tracht des Propstes, vgl. Dobenecker Reg. II N. 1303, wonach P. Innocenz III. am 19./4. 1206 an den Propst A., erwählten Erzbischof von Magdeburg schreibt.

463. Stehender Geistlicher, barhäuptig (nicht im Pontifikalgewande), r. segnend, l. ein offenes Buch haltend, unten beiderseits je ein Kuppelturm auf einer großen gitterförmig verzierten Kugel. Geperlte Bogenstücke, oben durch einen kleineren Bogen verbunden. U., unten l. beginnend:

ALBΘRTV = ΘLPCTDS (= Albertus electus)

Linienkreis zwischen zwei Perlkreisen. Außen vier Kugeln.

38 mm 1,08 g (Magdeburg, städt. Sammlung), leicht ausgebr.; 1 g (Braunschweig, hzgl. Museum). Tafel 22 N. 8a, b.

Die U. ist die des vorigen Stückes leicht entstellt, z. B das D zum wirklichen D geworden.

[1]) Kopf wie auf gewissen um 1206 entstandenen Naumburger und Merseburger Prägungen.

[2]) Wie bei den anscheinend in Leipzig auf Altenburger Schlag geprägten markgräflichen Pfennigen und dem Merseburger T. 22 N. 20.

Erzbischof Ludolf starb um Mitte August 1205. Das Kapitel wählte den Dompropst Albert, der sich damals seiner Studien wegen in Köln aufhielt. Da er vom K. Philipp gegen den Willen des Papstes die Regalien empfangen hatte, begab er sich nach Rom, wo er vom Papst Innocenz III. die Weihe zum Priester und Bischof und das Pallium, auch die Kardinalswürde empfing (24. Dez. 1206). Nach seiner Rückkehr aus Italien (Palmsonntag 1207) brannte am Charfreitage 1207 die Magdeburger Domkirche ab.[1]) In der Zeit bis zu seiner Weihung wird Albert urkundlich, wie auch hier auf seinen zwei Münzgeprägen als „Electus" bezeichnet.

Unbestimmtes Gepräge eines Geistlichen, nach Silberfarbe und Stil an die hallischen Prägungen des Erzbischofs Ludolf erinnernd, jedoch jünger (um 1210?).

464. Zwischen zwei hornförmigen Bogenstücken sitzender Geistlicher in der Mitra hält den nach innen gekehrten Krummstab und einen Palmzweig in den halb erhobenen Händen. I. F. neben dem Palmzweig, wie es scheint, ein kleines A. Geperlter Reifen. Rückläufig von außen gelesen:

+ ∘ CIICIICII = CIICIICIICII

Geperlter Reifen.
36 mm 0,66 g Tafel 22 N. 9.

Bistum Merseburg.

Eberhard (von Seeburg) 1170[2])—1201.

465. Auf dem Faltstuhl sitzender Geistlicher mit doppelspitziger Mitra, Krummstab und Palmzweig, darüber reiche Architektur (Gebäude mit Unterbau, bedachter Halle, davor ein mittlerer abgetreppter Turm und zwei seitliche Kuppeltürme), getragen von einem Halbkreisbogen, woran sich beiderseits zwei vierstöckige Türme mit Zwischendächern und Kuppeln oben anschließen. Perlreif. Trugschrift, anscheinend:

PIPPNSRA = / / Ɑ? R? / / / / VS

Zirkelschlag, Perlreifen, Außenreif mit einer Reihung von immer je zwei V-förmigen Doppelzacken besetzt.
47 mm Ein ganzes Ex. (ausgebr.), eine Hälfte 0,33 g Tafel 22 N. 10a, b.

Gute ältere Arbeit, etwa 1180—1190? Der Anfang der anscheinend unten links beginnenden Legende kann ЄBЄR / / / / / gelautet haben. Das Motiv der Doppelzacken am Außenreif findet sich auf Erfurter Bracteaten m. W. nicht, wohl aber ähnlicher Zierat auf Merseburger Bracteaten (vgl. unten den ABC-Bracteaten). Außerdem ist die Darstellung des Bischofs mit dem Palmzweig gerade in Merseburg beliebt und ebenso die kleine Ausbauschung oben zwischen den Spitzen der Mitra. Beweisend wurde schließlich ein Bracteat der Petersburger Sammlung in genau der gleichen Technik, auf einem Abguß des verknitterten Exemplares, den ich Herrn v. Graba verdanke, lese ich (u. l. beg.) ∘ ЄP(∘?)HARɑVS = ЄPISCPVSOꞨA

Gleiche Darstellung des Bischofs wie hier, jedoch andere architektonische Einfassung.

466. Bischof in hoher einspitziger Mitra, auf dem Faltstuhl (mit großem Löwenkopf) sitzend, r. den auswärts gekehrten Krummstab haltend.[1]) Unten hakenförmig einwärts gekehrter Bogen woneben ein breiter Kuppelturm, worauf ein Tambour mit Kuppeldach und Knauf. U. l. beg.: EBERH = Æ = / / / / / /
Von Zirkelschlägen eingeschlossener Perlreif.
Eine Hälfte, etwa 47 mm Tafel 22 N. 11.

467. S. Laurentius mit Nimbus rechtshin auf dem Roste liegend, dahinter die Halbbilder zweier Henker, mit Stangen (Gabeln?) das Feuer schürend. Zirkelpunkt. Halbkreisbogen mit der Aufschrift: SCᵓVS (V und S ligiert) LAVRЄNCIVᵓ Über dem Bogen die Halbbilder des Heiligen mit Nimbus, Palmzweig und Buch und des zu ihm hingewandten Bischofs mit Mitra, erhobenem Krummstab und Buch, neben ihnen beiderseits ein Kuppelturm mit schrägem Hintergebäude.

+ ЄЄPPЄRHARDVS · = DI · (G) / / / =
(ЄRSЄB)VVRG(ЄꞨS)[2])

Perlreif zwischen Zirkelschlägen.
46 mm 0,83 g Tafel 22 N. 12.
v. Posern Tafel XXIX N. 7, XXXVII N. 6.

468. Dieselbe Marterszene, jedoch der Heilige linkshin ohne Nimbus, die beiden Henker mehr seitlich, unter dem Roste drei flache Bogen. Oben über dreifach geteiltem Bogen das Brustbild des Bischofs mit doppelspitziger Mitra, Krummstab und Palmzweig, umschlossen von einem überhöhten Bogen, der einen Kuppelturm zw. zwei seitlichen Gebäudeansätzen trägt und beiderseits von Kuppeltürmen mit bedachtem Umgang (?) und seitlichen Nebengebäuden flankiert wird. Zwischen Perlenkreisen und Zirkelschlägen: (ЄPЄR)HRDVS / Є? / / / / / / / / / / / G? / / / / /
47 mm 0,71 g (verknittert). Tafel 22 N. 13.
v. Posern Tafel XXIX N. 8 (stark entstellte Zeichnung), Schlumberger Pl. III, 36.

469. Der Heilige mit Nimbus auf dem Roste linkshin, unter letzterem fünf Strahlen (muschelförmig), seitlich die beiden Henker, jeder mit Schwert und Stange, in der Mitte der Bischof auf dem Faltstuhl mit Mitra, Krummstab, offenem Buch; Einfassung von drei geperlten Reifen mit Andeutung von Kapitälen, darüber in drei rechtwinkelig unterbrochene Bogen übergehend, außen mit zwei umschließenden Perlreifen umlegt.
44 mm 0,81 g (s. g. e.), 0,61 g (geringer erh.) Tafel 22 N. 14.

470. Der Heilige mit Nimbus auf dem Roste rechtshin hält beide Hände erhoben. Der eine der beiden Henker (im senkrecht gestreiften Gewande mit Gürtel) hält eine dreizinkige Gabel, die bei dem anderen Henker nur als Stange erscheint. Mehrfache Linieneinfassung mit Kapitälen, auf dem dreifachen darüber ruhenden Bogen das Brustbild des Bischofs mit Krummstab, Palmzweig und hoher Mitra mit langen Infeln, umschlossen von zwei in einen Bogen

---

[1]) v. Mülverstedt, Magdeb. Regesten II S. 95f.
[2]) Nach Dobenecker, Thür. Regesten II, 396, seit Okt. 1170, nicht 1171 wie bei v. Posern. — Den irrtümlich nach Merseburg verlegten Bracteaten v. Posern Tab. XXIX N. 9 s. unter Halberstadt N. 617.

[1]) Auf dem schrägen Besatzstreifen an der Casula, ebenso zu den Augen sind Innenpunktringel verwendet, wie bei dem Reiterbracteaten N. 347.
[2]) Lesung z. T. zweifelhaft.

übergehenden rechten Winkeln, woneben (wie letztere auf dem mittleren Bogen ruhend) je eine viereckige Zinne. Von mehreren Zirkelschlägen begleiteter Perlreifen.

44 mm 0,71, 0,65 g (verknittert). Tafel 22 N. 15.

471. Geperlte Rosetteneinfassung aus vier Bogen und vier rechten Winkeln, darin unter einem von drei Kuppeltürmen und zwei Zinnen überragten Kleeblattbogen das Halbbild des Bischofs mit Mitra, Krummstab und Palmzweig, daneben i. F. eine Kugel und ein Zierquadrat. In den Außenwinkeln der Einfassung feine schwer erkennbare buchstabenähnliche Zeichen, von schräg oben:

✛ = Є oder Ɑ? = I = ? = S? = P = I = ·I·

Strahlenreif, Reifen von großen und kleinen Perlen, wozwischen ein Zirkelschlag.

46—47 mm 0,81 g (Ü.) Tafel 22 N. 16.

Zu v. Posern Taf. XXIX N. 13—15.

472. Dasselbe Gepräge, anderer Stempel, anscheinend fehlen i. F. Kugel und Zierquadrat, andere Schrift i. d. W.: statt des Kreuzchens anscheinend ein leeres Feld, oben O = Є oder schräg liegendes T, übrige Buchstaben unsicher.

Stark verknittertes und beschädigtes Exemplar. Tafel 22 N. 17.

v. Posern liest auf seinem Exemplare ✛EKARDVS und schreibt daher dies Stück dem B. Eckard (1216[1])—1240) zu, jedoch unter Hervorhebung der Ähnlichkeit des Gepräges mit denen Eberhards (1170—1201). Da wir v. Poserns Exemplar nicht in eigenen Augenschein nehmen können, so müssen wir annehmen, daß das K für B zu lesen ist und können dies Gepräge nur dahin legen, wohin der schöne reiche Stil und die saubere Arbeit, Form und Volumen es verweisen, d. h. in die Zeit des B. Eberhard. Die Verlegung in die Zeit Eckards wäre, selbst den frühesten möglichen Termin angenommen, ein Anachronismus, der mit der Entwicklungsfolge der Typen im Seega-Funde und anscheinend auch zu seiner Vergrabungszeit in einem unlösbaren Widerspruche stände. Überdies hat Merseburg um 1200 (wenn nicht schon kurz vorher) die Pfennigprägung mit den großen flachen Zainen nach Thüringer Schlag aufgegeben und sich der altenburgisch-meißnischen Prägungsweise mit dickeren mehr durch Wulstringe aufgetriebenen und (ursprünglich) schwerwichtigeren Schrötlingen zugewendet. Schon die älteren Gepräge des B. Dietrich (1201—1215) sind viel derber und kunstloser als die seines Vorgängers. Sind N. 471/2 merseburgisch — was zu bezweifeln kein Grund vorliegt — so können sie nicht anders als dem B. Eberhard zuerteilt werden. Überdies wurden Exemplare dieses Typus nach Leitzmann, N. Z. 1861 Sp. 114, zusammen mit einem Exemplar des „comes Fridericus“ von Beichlingen gefunden, der um 1195 entstanden sein dürfte.

Nordostthüringisches Gepräge merseburgischen Charakters (um 1200).

473 (a). Geistlicher auf dem Faltstuhl mit doppelspitziger Mitra, Krummstab, Palmzweig im großen unten beiderseits ausgeschweiften Torbogen[2]) eines von einem größeren mittleren und vier kleineren Türmchen (an den äußeren Türmchen noch schräge Nebengebäude) überragten Gebäudes, welches seitlich über Andeutungen von Mauerwerk noch zwei spitzbedachte mit langen Kreuzen besteckte Türmchen trägt. Der Wulstreifen ist nach innen geperlt, außen mit einer Reihung von kreuzförmig angeordneten Keilchen besetzt.

41 mm 0,75 g Sammlung Fz. Apell in Erfurt. Tafel 22 N. 19a.

474 (b). Ein zweites Exemplar aus anderem Stempel zeigt die seitlichen Türme länger. I. F. neben dem Faltstuhl ein unförmlicher Stern.

42 mm 0,69 g Tafel 22 N. 19b.

Die Manier dieses Gepräges paßt schwerlich in die Erfurter oder Halberstädter Reihe. Es wiederholt vielmehr das Bild des Bischofs mit Krummstab, Palmzweig und breiter sehr flacher Mitra mit seitlich aufgesetzten dreieckigen Spitzen, so wie auf einem Teile der vorhergehenden Merseburger Gepräge und wurde deshalb versuchsweise den Geprägen des Bischofs Eberhard beigefügt.

Merseburger ABC-Bracteat, um 1200.

475. Thronender Bischof mit doppelspitziger Mitra, l. ein Lilienszepter haltend. I. F. ABƆ//// Zirkelschlag und Perlreif, darum außen eine Reihung von kleinen durch Lücken unterbrochenen Oblongen mit je einem Pünktchen innen.

Eine Hälfte, z. T. flach gehämmert, 37 mm 0,5 g Tafel 22 N. 18.

Vgl. Bl. f. Mzfr. Sp. 121 oben N. 3.

B. Dietrich, Markgraf von Meißen 1201—1215.

476. Der Bischof mit rundlicher, haubenförmiger Kopfbedeckung im Pontifikalgewande, auf dem Faltstuhle, r. den Krummstab (einwärts) l. ein Lilienszepter erhebend, dreifache, oben den Kopf umschließende Bogeneinfassung, daran oben, über dem Haupte schwebend, drei Kügelchen.[1]) EPS·TODE=RICVS·O⌐ER Wulstreifen mit Perlen und Zirkelschlägen, außen vier Kugelkreuze.

38 mm 0,97, 0,8 g Tafel 21 N. 20.

Festes Blech, wie die andern Gepräge Dietrichs von meißnisch-osterländischer Fabrik, ebenso hinsichtlich des schwereren Gewichts. Aus dem Funde von Paunsdorf auch im Leipziger Universitätskabinett, abgebildet: Bl. f. Mzfr. Tafel IX N. 1.

477. Bischof, sehr ähnlich wie auf vorigem Gepräge, r. Krummstab, l. einen Doppelreichsapfel mit Knopf oben haltend, sitzt auf einem bankförmigen Subsellium mit schrägen Füßen(?), Einfassung wie oben (die drei Perlen zweifelhaft). Halb erloschene Schrift, anscheinend, u. l. b.: (TƐO?)///// Wulstreifen, außen Rosetten (anscheinend vier).

38 mm (beschädigt). Tafel 22 N. 21.

Ob völlig für Merseburg gesichert?

478. Über flachem innen geperlten Bogen sitzender Bischof in kronenartiger Mitra und in der Sutana(?)

[1]) 1216 Juni 8. zum Bischof geweiht, Dobenecker II 1678.

[2]) Vgl. den ähnlich eichelförmig geformten Bogen um das Bild bei dem kaiserlichen Bracteaten T. 24 N. 18.

[1]) Nachahmung der kaiserlichen Gepräge Altenburger Schlages.

mit breitem Gürtel, r. den einwärts gekehrten Krummstab, l. ein Lilienszepter haltend.

ЄPC TЄOD = ERIC · ΩΩЄ

Abwechselnd zwei Strich- und zwei Perlreifen.

38 mm Überprägung, 0,89 g (Br.). Tafel 22 N. 22.

Bl. f. Mzfr. Tafel 49 N. 6, dasselbe Exemplar (Zwickauer Fund) in: Sammlung O. Merseburger, Leipzig 1894 N. 2779.

479. Über einem flachen Bogen sitzender Bischof, barhäuptig mit breitem Gürtel, worüber ein Kreuzchen, hält r. den Krummstab, l. einen Kreuzstab. Perlreifen. ✠ ЄPS · TЄODЄRI = ƏVS · ΩЄR · Geperlter Wulstreifen.

38 mm Fünf Stück (dabei zwei genau zusammengehörende Hälften, Gotha) = 4,56 g (D. = 0,91 g). Tafel 22 N. 23.

Bl. f. Mzfr. Tafel IX N. 2.

Das abgebildete Exemplar (Doppelschlag) ist eine Überprägung über ein Exemplar von älterem Typus, wovon noch außen über dem letzten R ein Kreuz und davor eine um den Außenreifen gelegte Reihung von Keilkreuzchen sichtbar. Ähnelt dem jüngsten Gepräge des B. Berthold von Naumburg (— Okt. 1206) und ist diesem jedenfalls gleichzeitig.

480. Über doppeltem flachen Bogen sitzender Geistlicher, barhäuptig mit Lockenperlen, hält r. einen Stab mit Kleeblattkreuz, l. einen Krummstab. Zwei Perlreifen. Außenrandzeichen (matt ausgeprägt) von schräg oben beginnend:

M = unbestimmtes Zeichen = S = ✶ = B = Ћ? = ✶

31—32 mm 0,59 g Tafel 22 N. 24.

Die Buchstaben des späten, roh gearbeiteten Stückes (um 1210?) erlauben die Deutung auf MerSeBurg, Theodericus?

Merseburg oder Naumburg? (um 1190—1200).

481. Geistlicher in der Mitra, auf einem durch einen kurzen seitlichen Bogen angedeuteten Subsellium, hält l. einen Palmzweig, r. ? I. F. schwebt ein Keilchenkreuz, Perlschnur zwischen vier Linienreifen. Außen (vier) gleichschenklige Kreuze.

Eine Hälfte, 37—38 mm 0,38 g Tafel 22 N. 25.

Dies Gepräge (um oder vor 1200) ähnelt äußerlich dem hallischen Schriftbracteaten E. Ludolfs N. 455, weicht jedoch in den technischen Einzelheiten von allen vorgefundenen Bracteaten hallischen Ursprungs ab — deren keiner die Keilchenkreuze zeigt — und dürfte eher nach Merseburg oder Naumburg-Zeitz gehören, vgl. die Kreuze an gleicher Stelle bei dem vermutlich Naumburger Gepräge T. 22 N. 27, die gleiche Darstellung des Geistlichen bei Merseburg N. 465, 468, 470/1.

Bistum Naumburg-Zeitz.

Berthold II., 1186—1206[1]) († um 1219).

482. Über einem innen mit Ringeln verzierten Bogen, woran oben seitlich die zwei Enden eines Kissens, sitzender Bischof in der doppelspitzigen Mitra und im Pontifikalgewande (auf der Brust ein Kugelkreuzchen), r. den nach außen gekehrten Krummstab, l. zwei Schlüssel erhoben haltend. Vom Bilde mehrmals unterbrochener Perlreifen.

B = ЄRTHO = L = D = VS • DΘ = I •

Hochrand aus einem Perlreifen zwischen vier Strichreifen. Außen vier große Rosetten.

38 mm 0,85 g Tafel 22 N. 26.

Bl. f. Mzfr. Tafel XVII N. 2.

482 a. Auf dem Klappstuhl sitzender Geistlicher in doppelspitziger Mitra und abweichender Gewandung,[1]) hält r. den Krummstab, l. ein schräg gehaltenes Buch. I. F. beiderseits ein Rosettchen. Wulstreifen aus zwei Perl- und zwei Linienreifen. Außen vier Kreuze zwischen denen anscheinend noch (unleserliche) Buchstaben, die jedoch von Überprägung eines anderen Typus herrühren können.

38—39 mm 1,01 g Tafel 22 N. 27.

Dem vorhergehenden Gepräge sehr ähnlich und von genau gleicher Größe des Schrötlings.

483. Der Bischof barhäuptig (Tonsur!) in einer Art Sutana sitzt auf einem flachen Bogen worauf ein Kissen, r. einen einwärts gekehrten Krummstab, l. einen Palmzweig haltend. Linien- und Perlreif.

BERICDOLDVS · EPI'CO

Wulstreifen aus einem Perl- und zwei Linienreifen.

34 mm 0,94 g Tafel 22 N. 28.

Bl. f. Mzfr. Tafel X N. 4.

Das „BerICDoldus“ dürfte auf phonetisch genauer Wiedergabe der weichen am Orte üblichen Mundart beruhen?

484. Über einem flachen geperlten Bogen mit knopfförmigen Andeutungen eines Kissens sitzender Geistlicher in der Sutana (?) mit breitem Gürtel, gekrönt, r. einen einwärts gekehrten Krummstab, l. einen Kelch haltend. I. F. r. ⳩, l. neben dem Pedum ‡ Linien- und Perlreif. U. l. beg.: BЄRTHOLDVS · (Ω? VA?) Wulstreifen.

35 mm 0,93, 0,87 g (eins der beiden Exemplare in Gotha). Tafel 23 N. 1.

Das älteste aus Thüringen und Ostsaalegebiet bekannte Beispiel eines gekrönten Bischofs auf einer Münze. Man möge sich hüten, hieraus irgendwelche verfassungsrechtliche Folgerungen schließen zu wollen. Krone und die vom sonst üblichen Pontifikalgewande abweichende Art der Gewandung dürften dadurch veranlaßt sein, daß der Stempelschneider den Typus des sitzenden Kaisers auf den zahlreichen im Stift Naumburg kursierenden kaiserlichen Bracteaten (vorwiegend Altenburger Ursprungs) kopierte, oder daß derselbe Stempelschneider die Prägstöcke für den Naumburger Bischof wie für die königliche Münzstätte geliefert hat. Vielleicht entstammt dies Gepräge der naumburgischen Münzstätte Zeitz, seine Manier erinnert auch an den geraischen „Luteger me fecit“ N. 490b, mit dessen Exemplaren die Vertreter dieses Typus in der Urne zusammen lagen (der nämliche blaue Oxydflecken am Rande).

[1]) B. nahm 1195 Okt. 28. in Gelnhausen das Kreuz, war 1197 auf der Kreuzfahrt, wovon er Juli 1198 zurückkehrte (Dob. II, 1057, 1083).

[1]) Mit breitem Gürtel und gleichseitigem durch eine Agraffe zusammengehaltenen Schultermantel.

485/6 (a und b). Über einem innen geperlten Bogen sitzender Bischof barhäuptig (mit zwei Streifen von Lockenperlen) in einer Art Sutana, ein Kreuz auf der Brust, hält r. einen Krummstab, l. einen Kreuzstab. Perlreif. Unten l. b.: BЄRTHOLDVS • DЄI • Wulstreifen, außen oben und unten je ein Ringel erkennbar. Zwei namentlich hinsichtlich der Form des Kopfes verschiedene Stempel.

34—36 mm a 0,88, b 0,95 g, ferner zwei Hälften. Tafel 23 N. 2a, b.

v. Posern Tab. XXX, 2, 3.

Derbere jüngere Arbeit, vermutlich das jüngste Gepräge Bertholds, also von 1206, dem ähnlichen Gepräge des B. Dietrich von Merseburg T. 22 N. 23 anscheinend gleichzeitig.

Im Jahre 1205 stellte P. Innocenz III. dem B. Berthold als Koadjutoren den Dechanten Konrad und den Kustos Volkwin von Naumburg (Dob. II 1286). Berthold reiste nach Rom und resignierte sein Bistum dem Papste, der ihm erlaubte, dieses bis zum 1. Nov. 1206 mit Hilfe seiner Koadjutoren zu führen. 1206 Okt. 16. resignierte B. Berthold zu Würzburg dem König Philipp sein Bistum; sein Nachfolger Engelhard wurde, nachdem er die Priesterweihe erhalten, am 22. April 1207 zum Bischof durch Erzb. Albert von Magdeburg geweiht (Dob. II 1317).

Ohne Namen des Bischofs.

487. Geistlicher, barhäuptig, mit Lockenperlen, sitzend (ohne angedeutetes Subsellium), r. einen Schlüssel, l. ein Buch haltend, darüber und darunter je ein Ringel. Doppelter Wulstreifen.

36 mm 0,92 g Tafel 23 N. 3.

Die Manier dieses Gepräges ist dieselbe, wie die von N. 485/6, 488. Bei der Gewandung fehlt der dem Naumburger Bischof sonst gegebene Gürtel. Dieselbe entspricht der des Magdeburger „Albertus electus" N. 462/3. Das Stück ist ziemlich schwerwichtig. Auf Grund dieser Anzeichen, wie wegen des fehlenden Bischofsnamens — v. Posern verzeichnet noch eine ganze Reihe von Stücken Engelhards mit seinem Namen — kann dies Gepräge vermutungsweise in die Naumburger Sedisvakanz vom Nov. 1206 — April 1207 (s. o.!) verlegt werden und es wäre demnach mit der dargestellten Figur entweder der das Stift in der Sedisvakanz leitende Geistliche oder der neue noch ungeweihte Bischof gemeint.

Engelhard, 1207—1242.

488. Über einem Bogen sitzender Bischof, barhäuptig mit Krummstab und Kreuzstab, breitem Gürtel, auf der Brust ein Kreuzchen. I. F. zwei Punkte. U. (l. neben der Kurvatur des Pedum beginnend, die Buchstaben sind leicht entstellt):

Є(ИGЄ)LhARD ЄPI = ИV /

Außen vier Kreuzchen.

Nachträglich umschnitten (etwa 35 mm). Tafel 23 N. 4.

Vgl. v. Posern Tab. XXX, 12.

Naumburgische Münzstätte Strehla.
B. Berthold 1186—1206.

489. Stehender Bischof mit Krummstab links, daneben ein mit einer Pfeilspitze besteckter Turm. Wulstreifen, innen von einer Reihung von Ringeln begleitet. Außen (vier) Kugeln.

Eine Hälfte, ca. 37 mm Tafel 23 N. 5.

Anscheinend derselbe Typus wie Bl. f. Mzfr. Tafel IX N. 4, 133 N. 11.

490. Über flachem Bogen sitzender Bischof[1]) hält r. einen Krummstab, l. einen Pfeil, worüber ein gleichschenkliges Kreuz. Starker Wulstreifen, innen mit Bogenfries und Perlreifen. Außen vier Kreuze.

37 mm 0,81 g (Braunschweig). Tafel 23 N. 6.

v. Posern Tafel XXXI N. 13.

Geprägt um 1200. Die Bestimmung der Münzstätte ergibt sich auch hier aus dem durch das aufgesetzte Kreuz leicht maskierten Pfeil (Strahl) in der Hand des Bischofs. Vgl. Bl. f. Mzfr. Tafel 133 N. 1, 2, 10, 11; Tafel 134 N. 1.

An die Naumburger angereihtes unbestimmtes Gepräge.

490a. Auf dem durch zwei Tierklauen und je ein Kügelchen darüber angedeuteten Klappstuhle sitzender Geistlicher in hoher doppelspitziger Mitra und einer oben mit vier z. T. geperlten Reifen, in der Mitte mit einem wulstförmigen Gürtel versehenen Gewandung hält halb erhoben einen nach außen gekehrten Krummstab und einen Palmzweig. Geperlte Bogenstücke. Von unten links anscheinend: • ΛGR?T? (Kurvatur des Krummstabes) / / = Mitra, Palmzweig = • VSRIЄ (?) Doppelter Wulstreifen innen mit einer vertieften Rille (auf der Innenseite die Schrift und Teile des Bildes).

36 mm 0,67 g Tafel 23 N. 7.

Die äußere Ausstattung des ziemlich späten Stückes (um 1210?) gemahnt stark an Merseburger und auch Naumburger Vorbilder. Von gleicher Hand und aus gleicher Gegend scheinen die beiden markgräflichen Gepräge N. 575/6 herzurühren, die dem vorliegenden vereinzelten Stücke durch gleichen Durchmesser, entsprechend leichtes Gewicht, graue Silberfarbe und durch den doppelten Reifen mit der tiefen Rille inmitten ähneln; ähnlichen Hochrand zeigt der Kaiserbracteat N. 548. Die Aufschrift, unten links beginnend, wie bei den Naumburger Geprägen der Bischöfe Berthold und Engelhard kann aus „Engelhardus epi" entstellt sein.

Quedlinburgische Münzstätte Gera.

490b. In einem oben durch einen flachen Bogen geschlossenen, unten durch einen Halbmondbogen unterbrochenen Reifen sitzt eine anscheinend weibliche Figur mit langen Ärmeln, Palmzweig und offenes Buch hochhaltend. LVTЄGЄR = ϺЄFЄCIT • Geperlter Wulstreifen. Außen vier Kugelkreuzchen.

33 mm Festes Blech. 0,94 g (ausgebr. Sammlung Dr. Nagel in Leipzig, zweites Exemplar nachträglich in Gotha). Tafel 23 N. 8a, b.

Ein Werk des „Luteger von Altenburg". Die sitzende Figur hat (durch Mißverständnis?) eine Art Tonsur. Der Umstand, daß das den Hals umhüllende Gewandstück an dessen rechter Seite etwas nach oben gezogen erscheint, wie von einem Schleier, legt die Annahme nahe, daß eine Äbtissin im Schleier (also die von Quedlinburg

[1]) Am Kopfe hornartige Ansätze, eine Mitra fingierend.

in Gera) hätte dargestellt werden sollen. Das Stück, etwas ausgebrochenes Exemplar der Sammlung des Herrn Dr. Nagel, hat in der Urne mit denen des gekrönten Berthold von Naumburg zusammengelegen, die beiden vorgefundenen Exemplare des letzteren sind an der nämlichen Stelle mit einem gleich großen blauen Oxydflecken versehen. Ein drittes nachträglich in Privatbesitz aufgetauchtes Exemplar (Abbildung b, zweimal beprägt) zeigt den Schleier viel deutlicher.

490 c. Auf dem Klappstuhl (?) sitzende Äbtissin hält r. einen Palmzweig; über ihrer Schulter freischwebend ein Zweig mit lanzettförmigen Blättern, links? I. F. unten ein Kuppelturm über eckigem Sockel. Dreifach zusammengesetzter Wulstreifen, innen von feinen Zäpfchen begleitet. Außen:

////A = V = A = V

35 mm Eine Hälfte, 0,49 g Tafel 23 N. 9.

v. Posern Tafel XVI N. 1.

490 d. Bankförmiges Subsellium, angedeutet durch ein kurzes innen geperltes Bogenstück, womit konvergierend eine ebenso geperlte Querleiste läuft, darüber die sitzende Äbtissin, r. ein offenes Buch erhebend, l. ? Von ihrer Schulter ausgehend ein oben gespaltener Zweig mit lanzettförmigen Blättern, unter der Rechten ein Ringel zwischen drei Punkten. Dreifach, in der Mitte vierfach aus einem Perl- und Linienkreisen zusammengesetzter Wulstreifen. Außen noch ein breites flach profiliertes Reifenband.[1])

38 mm Eine Hälfte, 0,49 g Tafel 23 N. 10.

v. Posern Tafel XVI N. 2.

491. Über kurzem dreifach zusammengesetzten Bogen sitzende Äbtissin, hält r. einen Palmzweig, woneben ein langer, auf den Ärmel aufgesetzter gespaltener Zweig mit lanzettförmigen Blättern. I. F. unten ein Kuppeltürmchen. Doppelter Wulstreifen. Außen vier Viereckchen mit vertieftem Schrägkreuz.

37 mm Eine Hälfte, 0,44 g Tafel 23 N. 11.

Ähnlich (mit Verzeichnung der Kreuze?) aus dem Zwickauer Funde Bl. f. Mzfr. Tafel 49 N. 13.

Herrschaft Lobdeburg

und verwandte Prägungen aus dem mittleren Saalegebiet.

Lobdeburgische Münzstätte Roda.

492. Rad mit sechs Speichen und breiter, flacher Felge, umschlossen von einem stärkeren und einem schwächeren Perlreifen. ROᗡЄNSIS • (N)////// Wulstreifen; von den Außenrandzeichen oben rechts ein Kreuzchen erkennbar.

35—36 mm Eine Hälfte, 0,47 g Tafel 23 N. 12.

v. Posern Tafel XXV N. 1.

Lobdeburgische Münzstätte Schleiz.

493. Stehendes Wisent, rechtshin, davor ein Zweig mit lanzettförmigen Blättern, darüber und darunter ein Rosettenstern; hinten ein geperltes Bogenstück mit kugelförmigen Enden, einen Kuppelturm mit niedrigem Gebäudeansatz tragend. Perlreifen, dann Zäpfchenbogen und Wulstreifen. Um letzteren legt sich noch eine ganz flache reifenförmige Profilierung.

34—35 mm 0,95 g Tafel 23 N. 13.

v. Posern Tafel XIV N. 3.

Schleiz liegt an der Wisenta (heute Wiesenthal), einem Zufluß der oberen Saale, der als „Wisinta" 1071 in einer Urkunde des Erzbischofs Anno von Cöln erwähnt wird, worin dieser bekennt, das Land Orla von der Königin Richza der Polen erhalten zu haben (Dobenecker, Regesten I, 893). Das Wisent der Schleizer Münzen, die älter sind als die erste urkundliche Erwähnung der Stadt, ist vermutlich ein redendes Abzeichen der Münzstätte, entnommen von dem Flüßchen, woran die letztere liegt. Die Behaarung des Tieres ist durch kleine spitze Keilchen dargestellt.

494. Stehendes Wisent n. r. I. F. vorne ein Kuppelturm auf kleinem Bogen, hinten der geflügelte Fisch der Herren von Lobdeburg, unten eine Rosette. Perl- und starker innen mit einer Bogenstellung verzierter Wulstreifen. Außen vier Kugeln.

32 mm 0,97 g (im Handel). Tafel 23 N. 14.

v. Posern T. XIV N. 5.

495. Wisent linkshin, hinter ihm ein Kuppelturm auf geperltem Bogenansatz. Zierreifen wie bei vorigem. Rand nachträglich abgeschnitten (Sammlung C. Knab).

Tafel 23 N. 15.

496. Wisentkopf über einem Mauerstück mit zwei Kuppeltürmchen, unterbrochen von Rundbogen, worin ein größeres Kuppeltürmchen. Vierfacher Zierreifen. Außen vier Kugeln.

Rand später abgeschnitten (Sammlung C. Knab).

Tafel 23 N. 16.

Vgl. v. Posern Tafel XIV N. 12.

Unbestimmte Bracteaten mit Gebäude, lobdeburgischer Fabrik.

497. Gebäude mit drei Kuppeltürmen über starkem Torbogen, worin gleichfalls ein Kuppelturm. Perlreifen, innen teilweise von einem Zirkelschlage begleitet, Bogenreifen und zwei stärkere gekörnte Reifen, außen vier Kugeln.

36 mm $1\frac{1}{2}$ Stück (beschädigt). Tafel 23 N. 17.

498. Im Perlenkreise drei Kuppeltürme über doppellinigem Kleeblattbogen, worin ein kleinerer von zwei Kugeln begleiteter Kuppelturm. Starker doppelt gekörnter Wulstreifen mit Bogenstellung innen. Außen vier Ringel.

36 mm Ungereinigt: 0,86 g Tafel 23 N. 18.

Die Formgebung beider Stücke erinnert stark an v. Posern Tafel XXIV N. 4 (unbestimmte Münzstätte der Herren von Lobdeburg), worauf die geflügelten Lobdeburger Fische neben Architektur (Fund Rothenstein), ebenso an die unbestimmten Gepräge daselbst Tafel XV, 8—13 und an die Schleizer Gepräge Tafel XIV, 11—15, unsere Tafel 23 N. 16. Ob diese Münzen, wie Leitzmann, Wegweiser S. 228, ausspricht, nach dem lobdeburgischen Arnshaug (als Münzstätte käme in diesem Falle das unter Arnshaug liegende Neustadt a. Orla in Frage) verlegt werden dürfen, ist nicht zu erweisen; es kämen Plätze wie Jena, Orlamünde (auch das mark-

[1]) Kehrt auch bei Geprägen von Pegau, Altenburg und Schleiz wieder.

gräfliche Eisenberg?) mit mehr Recht in Frage, weil sie urkundlich und durch Prägungen als Münzstätten erwiesen sind.[1]) Ähnliche jüngere Bracteaten wurden um 1850 in Zwätzen bei Jena gefunden (Weimar Großhzgl. Sammlung, Jena Universitätssammlung).

Greifenpfennige vom Charakter der Lobdeburger Prägungen.
(Graf Friedrich II. von Brehna?)

499. Gekrönter stehender Greif rechtshin im Ziereifen mit innerer Bogenstellung.
35 mm 0,94 g (Braunschweig) Tafel 23 N. 19.
v. Posern Tafel XV N. 5.

500. Schreitender Greif rechtshin (darüber Kügelchen) in radförmiger Einfassung mit vier aufgesetzten Punkten. Zwei geperlte Reifen, innen mit Bogenstellung.
33 mm 0,83 g Tafel 23 N. 20.
N. Z. 1841 Taf. I N. 12 aus Fund Schmorda bei Ranis; v. Posern Tafel XV N. 4.

In einem schon vor längerer Zeit verfaßten (noch ungedruckten) Artikel suchte Verf. nachzuweisen, daß die übliche Verweisung dieser Pfennige an Kahla als lobdeburgische Münzstätte auf irrtümlicher Umdeutung des als Nebenfigur im Stadtsiegel von Kahla angebrachten Drachens beruht. Die seltenen Greifenbracteaten sind vermutlich von derselben Hand geschnitten, wie die um 1200 in Schleiz und Roda für die Herren von Lobdeburg geschlagenen Hohlmünzen. Ihre Heimat ist hier im mittleren Saalegebiet zu suchen. Der Greif kann allenfalls auf das über Jena gelegene Schloß Greifberg der Burggrafen von Kirchberg bezogen werden. Mit einem stehenden Greifen wie auf den Münzen siegelt jedoch i. J. 1208 der Wettiner Graf Friedrich II. von Brehna († 1221),[2]) Schwiegersohn des Grafen Friedrich von Ziegenhain, Bruders des L. Hermann von Thüringen. Er ist mehrfach Zeuge in Urkunden, die sich auf die der Herrschaft Lobdeburg benachbarten Besitzungen der Wettiner beziehen.[3]) Auch falls die Deutung der Greifenpfennige auf Friedrich II. von Brehna richtig sein sollte, läßt sich doch der Ort der Prägung nicht nachweisen. Diese erfolgte wohl nur vorübergehend, während die verwandten Prägungen von Schleiz und Roda sich durch mehrere Jahrzehnte erstrecken. Sollte Friedrich nach dem Tode Albrechts des Stolzen vorübergehend Inhaber von Eisenberg oder Camburg gewesen sein?

Abtei Pegau und deren Vögte.

Abt Siegfried, 1185—1224.

501. Geperltes Krückenkreuz, i. d. W.: Kopf, Hand mit Krummstab?, Krummstab (krückenförmig?), Hand mit geschlossenem Buch? In vierbogiger Einfassung über dem Kopf beginnend:
SIFRIDVS · PIGAVGIENSIS · ABBA'•
Wulstreifen außen vier feine Kreuzchen.
35 mm 1 g (abgenutzt), Gotha. Tafel 23 N. 21.
Vgl. v. Posern N. 1071/2, Tafel XXXVIII N. 5, XLI N. 3.
Beschreibung nach einem Exemplare aus dem Paunsdorfer Funde ergänzt.

502. Krückenkreuz, i. d. W.: Lilienstab, Kreuzstab, Kopf (mit Tonsur), Krummstab. Reifen.
✠ SIFRIDVS ABBAS PIG(AVI)GI
Dreifacher Wulstreifen. Außen noch ein Kugelkreuzchen erkennbar.
34 mm 1,03 g (Gotha) Tafel 23 N. 22.
Fehlt bei v. Posern, Bl. f. Mzfr. Tafel 43 N. 3 aus dem Funde von Paunsdorf (mit abweichender Lesung: PIGOWSI).



503. Krückenkreuz, i. d. W.: Zwei sich entsprechende Köpfe, jeder mit einem Nimbus, Krummstab, Kreuz in einer Rundung, woran unten eine Nagelspitze. Zwischen einem inneren einfachen und äußeren doppelten Perlreifen: Viereckskreuzchen S OTTO · S · IACOBVS · Außen kreuzförmig verteilt A = ω (beide Buchstaben oben kleeblattförmig verziert) und zwei Rosettchen mit vertieftem Innenkreuz.
37—38 mm Vier Hälften.

Ein Bruchstück bei v. Posern Tafel XLIII N. 11, im Texte bei N. 2064 wird daselbst das S OTTO irrtümlich zu S(IFRIDVS) ergänzt. War auch im Funde von Paunsdorf vertreten, wie Bl. f. Mzfr. Sp. 365 kurz erwähnt ist. Die Beschreibung ist nach einigen aus diesem Funde stammenden Hälften ergänzt. Auch Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 49 N. 9. — Über die „Translatio Sancti Ottonis“ (Bischofs von Bamberg) 1185 vgl. Ann. Pegav. Mon. S. S. XVI S. 267. Die Abtei ist „in honorem S. Trinitatis et S. Mariae Sanctique Iacobi“ gegründet, daselbst S. 245.

504. Krückenkreuz, i. d. W.: Kopf (mit Tonsur?), Krummstab, kugelkreuzförmige Lilie auf einer Kugel, segnende Hand. Wulstreifen. Außen:
S (· I ·) F · R · I · D 9
32 mm 0,95 g (ausgebr.). Tafel 22 N. 23.
Von dem Exemplare bei v. Posern XXXVIII N. 8 durch den Apostroph unterschieden.

505. Krückenkreuz, i. d. W.: Kopf mit Nimbus, unten entsprechend Ring (oder Reichsapfel) mit Lilie, r. ein Krummstab, l. Kreuz auf herzförmiger Figur. Zwei Reifen. Außen vier Kugelkreuzchen mit vier Punkten abwechselnd.
34 mm 0,9 g Tafel 22 N. 24.
v. Posern Tab. XLI N. 5.

---

[1]) Weder Arnshaug noch Neustadt a. O. werden zwischen 1152—1227 urkundlich erwähnt, vgl. Dobenecker II. Der im Katalog Cahn, Frankfurt 1903 N. 752 als Hälbling zu unserer Nr. 497 bezeichnete Bracteat gehört nach Meißen oder Umgegend (um 1180), vgl. Archiv Tafel 6 N. 6.

[2]) Posse, Siegel d. Wettiner Tafel IX, 9.

[3]) 1198 betr. Eisenberg u. Kl. Lausnitz, D. II 1092; nach 1210 die Dietr. d. Bedr. eignende Stadt Eisenberg betr., D. II 1459; 1212 Kl. Pforta betr. D. II 1642; 1219 Eisenberg (auch Camburg) betr. D. II 1849. Eichhorn, Grafsch. Camburg, Meining. Landesk. 1896 Heft 22 S. 13, sagt, Gf. Friedrich I. von Brehna werde von einigen Annalisten auch Graf von Camburg genannt. Die Quelle hierzu ließ sich nicht auffinden. Zwei Bracteaten Friedrichs II. auf Pegauer Schlag bei v. Posern N. 1152/3, vgl. Archiv I S. 135.

506/7. Krückenkreuz, i. d. W.: zwei gegenüber gestellte kleine Köpfe, Krummstab und segnende Hand. Perlkreis, dann durch einen Zwischenraum getrennt ein Wulstreifen. In dem Zwischenraume möglicherweise Buchstaben. Außen vier Kugelkreuzchen, dazwischen anscheinend Buchstabenreste (//////// = VS?), die jedoch möglicherweise nur von einem überprägten anderen Typus herstammen.

33 mm 0,89 g, Gotha, auch eine Hälfte von anderem Stempel. Tafel 23 N. 25.

v. Posern N. 1090 Tafel XLII N. 1.

508. Eine Hälfte zu v. Posern Tafel XLII N. 3, von den Beizeichen sichtbar: Kopf, Lilie auf Kugel, Krummstab, zwei der vier Außenrandkugeln.

Das Pegauer Gegenstück zum gleichzeitigen (bis um 1207 entstandenen) Groitzscher Gepräge v. Posern T. XLII N. 13, Seega N. 511.

509. Krückenkreuz, i. d. W.: Krummstab, Kopf, Kugelkreuzchen mit kleiner Spitze unten, Schlüssel. Doppelreifen. Über dem Krummstab beginnend:

✦ SIF(·?)RIDVS · ABBAS · DE PIGOVE

37—38 mm 0,97 g, Gotha, ein zweites Exemplar beschädigt. Tafel 23 N. 26.

v. Posern N. 1084 Tafel XLIV N. 2.

Jüngeres schon stark schüsselförmiges Gepräge.

Graf Dietrich von Sommerschenburg und Groitzsch (Rochlitz), 1190—1207 (13. Juni), Vogt von Pegau; Münzstätte Groitzsch bei Pegau.

Durch seine Gemahlin Jutta, eine Tochter L. Ludwigs III. von Thüringen, hatte Dietrich die landgräflichen Eigengüter am Rhein und in Westfalen überkommen und führte den auf sämtlichen nachfolgenden Geprägen vertretenen Adler als Miterbe des letzten Pfalzgrafen von Sachsen, aus dessen Nachlaß er die Grafschaft Sommerschenburg (Seehausen) frühestens 1190 als Halberstädter Lehen überkommen hatte. Sein Reitersiegel v. J. 1206 Dez. 9. führt nach Posse, Die Siegel der Wettiner Tafel IX N. 5 einen Schild hochgeteilt, vorn ein steigender Löwe, hinten ein Adler, U. „✠ Teoderic9 comes. de Sumersenburg.“ Der Markgraf von Meißen, Dietrich der Bedrängte, kann nicht, wie v. Posern S. 301, ebenso H. Dannenberg, Archiv I S. 143, erwähnen, für diese Groitzscher Gepräge mit in Frage kommen, da er niemals einen Adler führt. Nach Dietrichs Tode war sein jüngerer Bruder Konrad bis zu seinem Tode, 2. April 1209 Vogt von Pegau, vgl. v. Posern Tafel XL N. 13. Konrad, seit 1190 Markgraf der Niederlausitz, führte in seinen drei Siegeln nach Posse erst „vorheraldisches Spangenwerk“, dann „den Löwen der Hauptlinie des Wettiner Hauses“.[1] Es sind demnach alle stummen oder mit Initiallegenden versehenen Bracteaten Pegauer Schlages mit einem Adler im Krückenkreuz,[2] an Dietrich von Groitzsch († 1207) zu verweisen. Hat der unechte Bracteat v. Posern N. 1154 ein echtes Vorbild, so empfiehlt sich wegen des Adlers die gleiche Bestimmung. Ob der Ringel in der Randlegende für Graf Otto von Brehna, wie v. Posern annimmt, beweisen kann, ist zweifelhaft.[1] Das V = A würde im Sinne der Bl. f. Mzfr. Sp. 2987 gegebenen Darlegungen als Argentum usuale oder ähnlich gedeutet werden können. Für die Bracteaten auf Pegauer Schlag mit Namen des Grafen Friedrich von Brehna, v. Posern 1152/3, herrscht hinsichtlich der Münzstätte noch keine Gewißheit (Archiv I S. 135, oben Sp. 131).

[1]) Siegel d. W. II S. 6, Tafel IX, 6—8.
[2]) v. Posern N. 1157, 1159—1163.

510. In doppeltem Reifen ein Krückenkreuz, in dessen Winkeln 1 der Kopf eines Weltlichen, 2, 4 eine fünfteilige Lilie, 3 ein Adler. Außen vier kreuzweis gestellte Kugeln (nur z. T. erkennbar).

35 mm 0,88 g Tafel 23 N. 27.

Abweichend bei v. Posern Tafel XL N. 11.

511. Krückenkreuz, i. d. W.: Kopf eines Weltlichen, Lilie auf Kugel, Adler, Schwert. Starker Wulst. Außen vier Kugeln. Nachträglich umschnitten. Überprägung. Tafel 23 N. 28.

v. Posern Tafel XLII N. 13.

512. Ebenso, abweichender Stempel, statt des Adlers ein Punkt über einem Fluge. (?) Rand einfacher, außen vier Kugeln.

35—36 mm 0,88 g Tafel 23 N. 29.

513. Ebenso, jedoch mit richtigem Adler, auf dem Reichsapfel ein Kugelkreuzchen statt der Lilie. Außen: ✦ TΘ ✦ OD ✦ (ΘR) ✦ IC9

35 mm 0,93 g Tafel 23 N. 30.

v. Posern Tafel XL N. 12. Archiv I S. 143 N. 30.

514. Krückenkreuz, i. d. W.: Kopf eines Weltlichen, Adler, Reichsapfel, Schwert. Wulstreifen.

✠ TEODERICVS • COMES •

34 mm, ausgebrochen, dazu eine Hälfte. Tafel 23 N. 31.

v. Posern Tafel XLI N. 13. Archiv I S. 143 N. 27.

Die Kaiserbracteaten aus dem Reichsgebiet an der Pleiße und Saale.

(Hauptmünzstätte Altenburg, daneben später auch Saalfeld.)

Ansprüche der Reichsgewalt auf die früher sorbischen Gegenden an der Pleiße und Mulde werden in den Pegauer Annalen schon aus der Zeit des Kaisers Heinrich V. gelegentlich seiner Streitigkeiten mit den beiden Wiprecht von Groitzsch erwähnt.[2]) Durch Urkunde vom 1. Januar 1158 bekannte Kaiser Friedrich I., daß er seine als väterliches Erbe und durch Kauf vom Grafen Rabodo (von Abensberg, Stiftsvogt von Bamberg) erhaltenen Güter Leisnig, Colditz, Lausigk, Schkölen, den Berg Jenzig und Gleißberg (beide nö. Jena) usw. dem Reiche übertragen habe. Durch diese Angabe wird ungefähr der Umfang des kaiserlichen Gebietes zwischen Mulde und Saale bezeichnet, dessen Mittelpunkt das später öfter so benannte „imperiale castrum“ oder „castrum imperatoris“[3]) Altenburg (früher Plisne) im Pleißengau bildete. Altenburg ist der beliebte Aufenthalt der

[1]) Die Grafen Otto und Dietrich von Brehna führen 1226 ein gemeinsames Siegel, worin ein stehender Geharnischter mit den drei Seeblättern im Schilde, Posse, S. d. W. Tafel X, 2.
[2]) 1112, 1114; Mon. Germ. S. S. XVI S. 251 usw.
[3]) 1203 Dob. II 1241.

hohenstaufischen Kaiser.[1] 1180 wird hier Otto von Wittelsbach mit Bayern belehnt.

Eine Urkunde des B. Berthold II. von Naumburg für Kloster Pforta, 1199 Juni 14., erwähnt 4½ Hufen zu Leislau bei Camburg, welche 50 Schillinge Altenburger Münze zinsen (Dob. II 1097) und bringt damit die erste Erwähnung des Altenburger Kaisergeldes als einer im mittleren Saalegebiet schon im 12. Jahrhundert fest eingebürgerten Münze, deren Bedeutung und Verbreitung durch eine Reihe weiterer Belege aus dem folgenden Säkulum erwiesen wird.[2] Auch nach H. Ermisch, Chemnitzer U.-B. 1879 S. XVIII, ist „als die einzige größere Stadt des Pleißnerlandes während der Hohenstaufenzeit Altenburg anzusehen; denn Zwickau darf erst seit Ende des 13. Jhdts. zum Pleißnerlande gerechnet werden und Chemnitz war ohne Zweifel noch ziemlich unbedeutend“. Chemnitzer Münze wird im genannten Urkundenbuch überhaupt nicht erwähnt, auch ist dieser Ort nicht als Aufenthaltsort eines deutschen Kaisers bezeugt. Für Zwickau trifft letzteres zufällig einmal zu, weil K. Philipp auf der Reise von Eger zum Hoftag nach Altenburg hier weilte (Mai 1206).[3]

Das älteste durch einen Heimatfund — den von Gerstenberg 1843 — bezeugte Währungsgeld der Altenburger Gegend zeigt auf flachen Schrötlingen von der Form der ältesten Bracteaten einen Weltlichen mit Fahne; ein entsprechender Typus vertauscht die Fahne mit einem Krummstabe (v. Posern N. 1058—1060). Beide Pfennige sind zu der Zeit entstanden, wo Graf Wiprecht von Groitzsch (1123/4 auch Markgraf von Meißen und Niederlausitz, gest. 1124 als Mönch) der mächtigste Gewalthaber dieser Gegend war.[4]

Mehr Licht über die Münzverhältnisse des kaiserlichen Pleißenlandes bringen eine Reihe von Auffindungen aus der Zeit K. Friedrichs I. und seiner nächsten Nachfolger, die in diesem Reichsgebiete oder in seinem nächsten Umkreise gehoben worden sind, z. B. die Funde von Rehmsdorf bei Zeitz[5] (N. Z. 1865 Sp. 196); Nasseböhla bei Dresden (N. Z. 1854 Sp. 5, 6); Rodewitz in der Oberlausitz (G. Köhler, Die Rodewitzer Bracteaten, Görlitz 1850, vgl. N. Z. 1854 Sp. 185); Paunsdorf bei Leipzig (Bl. f. Mzfr. Sp. 333); Zwickau (daselbst Sp. 437f.); mehrere kleine Einzelfunde aus der hier behandelten Zeit in der Reichenfelser Sammlung des vogtländischen Geschichtsvereines zu Hohenleuben; der im wesentlichen vom kgl. Kabinette in Dresden erworbene Fund von Döbeln (1902, B. f. Mzfr. Sp. 3317); auch ein kleiner um 1903 in einer Tongrube bei Leipzig gehobener Fund von 20 Bracteaten (kaiserl. Bracteaten, vgl. Fund Rehmsdorf, N. Z. 1865 Tafel III N. 2 und kleine meißnische Bracteaten Ottos des Reichen, dabei ein Hälbling).

Diese und andere Auffindungen brachten eine große Serie von Bracteaten, meist mit dem vollen Bilde des thronenden Kaisers, die älteren Prägungen (Rehmsdorf, Rodewitz, Paunsdorf) z. T. mit dem Namen des Kaisers Friedrich I., in dessen Serie auch gewisse Pfennige mit dem Namen des „Luteger von Altenburg“ neben dem Kaiserbilde gehören.[1] Die im eigentlichen Thüringen, d. h. vorwiegend zu bestimmten Gelegenheiten in Erfurt geschlagenen dünnen breiten Hohlmünzen K. Friedrichs I. der Funde von Hemleben, Milda, Hoykenhain bei Paulinzella und Georgenthal[2] und die aus Nordhausen dürfen mit den auf festeren Schrötlingen ausgebrachten ostsaalischen Pfennigen dieses Kaisers aus den obengenannten Funden nicht verwechselt werden. Es liegt vorläufig kein Grund vor, wonach man für die bis um 1180 ausgegangenen Prägungen des ostsaalischen Reichsdominiums neben Altenburg noch eine andere Münzstätte in diesem Gebiete (wie etwa Leisnig[3]) oder Colditz) anzunehmen hätte. Für Merseburg, wo Kaiser Friedrich I. 1152,[4]) 1170, 1174, 1182 verweilte, können bisher noch keine Kaiserbracteaten mit Wahrscheinlichkeit beansprucht werden.

Vor allem die Findlinge von Rehmsdorf, Döbeln, Rodewitz und die Luteger-Pfennige mit Kaiserbild dürften schwerlich der Altenburger Reichsmünze unter K. Friedrich I. vorenthalten werden. Schon Mader, II. Versuch S. 112, hat richtig beobachtet, wenn er einige ältere vermutlich Altenburger Prägungen K. Friedrichs I. (seine N. 95/6) in der Umgegend von Pegau beheimatet sein läßt.

Zu der älteren (Altenburger) Serie der ostsaalischen Kaisermünzen gesellt sich im letzten Jahrzehnt K. Friedrichs I. eine Saalfelder Reihe. Bis um 1180 reichen die Gepräge der Benediktinerabtei zu Saalfeld (vgl. N. 253), an deren Stelle dann die kaiserlichen Prägungen treten. Im Dezember 1188 weilte Kaiser Friedrich I., soweit

---

[1]) Von 1150—1220 ist Altenburg nach Dobeneckers Regesten 14 mal urkundlich als Aufenthalt deutscher Kaiser bezeugt, für K. Friedrich I. 1165, 1172, 1174, 1179 (Pfalz Kayna bei A.), 1180, 1181, 1183, 1188. Vgl. auch M. Voretzsch, Altenburg z. Z. d. K. Friedr. Barbarossa, Altenburg 1891 S. 4.

[2]) Um 1206 unter K. Philipp, Dob. II 1309, und von da ab sehr häufig bis zum Aufhören der Altenburger „Breitpfenninge, denarii lati“ im 14. Jahrh., vgl. v. Posern S. 9—13.

[3]) Zwickau in der Hand Dietrich des Bedrängten 1212: Posse, U. d. M. v. Meißen III N. 166.

[4]) Die Zuweisung dieser Prägungen bei v. Posern an Abt Windolf von Pegau (1100—1150) ist mit Dannenberg, S. Fr. Kz. II S. 620 und Erbstein, Dresd. Dubl. 1875 N. 47, für unerwiesen zu halten. Pegau erhält 1172 das Münzrecht durch kaiserliche Verleihung; es gibt aber (nach v. Posern N. 1061) schon eine Münze vom Abt Heinrich von Pegau (1150—1168). Für das Gepräge mit dem Weltlichen im Gerstenberger Funde dürfte es sich empfehlen, doch auch an Wipert von Groitzsch, den mächtigsten Territorialherrn der Zeit und Gegend zu denken. Der nach N. Z. 1860 Sp. 3 „öfters im meißnischen ausgegrabene Bracteat“ eines Weltlichen „Heinricus“, Grote, B. f. Mzk. II T. VI, 54, Dannenberg S. Fr. Kz. N. 888, Berl. Mzbl. N. F. I S. 519, erlaubt vielleicht die Beziehung auf Wiprechts Sohn Heinrich von Groitzsch, Markgrafen der Ober- und Niederlausitz, † 1136. — Für das entsprechende Gepräge eines Geistlichen aus dem Gerstenberger Funde wäre mit Leitzmann N. Z. 1844 Sp. 38 zunächst an den Diözesanherrn der Fundgegend, den Bischof von (Naumburg-)Zeitz zu erinnern.

[5]) Das Zeitzer Gepräge dieses Fundes, N. Z. 1865 Taf. III 197 N. 3, ist das entsprechende Gegenstück zu dem kaiserlichen daselbst S. 197 N. 2, vgl. N. Z. 1870 S. 124 N. 10.

[1]) a Der thronende FRIDERICVS = REX, dahinter vermutlich „LVT“ · eger „AT“ oder „A_T“ = Altenburg, Fd. Rehmsdorf N. Z. 1865 Tafel III S. 196 N. 1, Köhne Berl. Bl. N. F. Taf. XXVIII, 15.

b In der Universitätssammlung zu Jena s. unten bei N. 532.

c Der thronende Kaiser mit LVTEGER ME FECIT //// Leipziger Universitätssammlung, v. Posern N. 739.

Vgl. Zusammenstellung der Luteger-Literatur durch J. Menadier, B. M. B. Sp. 1368.

[2]) Vgl. Bl. f. Mzfr. Sp. 3028, 3226 Anm. 1; N. Z. 1864 Sp. 93. Für den altertümlichen „FRIDERICVS · CESAR“ Archiv III Tafel 34, 1 ist die Zugehörigkeit, ob zur ostsaalischen oder zur thüringischen (wesentlich Erfurter) Gruppe unklar.

[3]) K. Friedrich I. in Leisnig Sept. 1188, Dob. II, 796.

[4]) Holder-Egger, Mon. Erph. 1899 S. 19, die übrigen Belege bei Dobenecker.

nachweisbar, zuerst in dieser „Villa regia“. Der Barbarossa hatte Saalfeld vom Erzbischof von Köln Philipp von Heinsberg (1167—1191) für das Reich tauschweise gegen die Abteien Herford und Vreden übernommen. Eine chronikalische oder bestimmte urkundliche Nachricht über das Jahr dieser Erwerbung ist nicht überliefert. Die Frage jedoch verdient Erwägung, ob die Überlassung von Saalfeld an das Reich im weiteren Zusammenhange mit der Übertragung des Herzogtums Westfalen an das Erzstift Köln erfolgt sein kann. In der Übertragungsurkunde des Herzogtums Westfalen vom 13. April 1180[1]) ist von derartigen Entschädigungen für das Reich nicht die Rede. Aber die Tatsache, daß die Prägungen der Benediktinerabtei zu Saalfeld (vgl. N. 253) um 1180 aufhören und dann kaiserliche Gepräge an ihre Stelle treten (Fund Unterloquitz, s. u.), könnte für diese Annahme sprechen. Um dieselbe Zeit, lehren uns die Münzen, erwarb K. Friedrich I. die Münze der Abtei zu Nordhausen für das Reich, so daß in Thüringen und Saalegebiet während des letzten Jahrzehntes dieses Herrschers vier ständige Reichsmünzen im Gange waren, in Altenburg, Saalfeld, Nordhausen, Mühlhausen.

Grundlegend für die Kenntnis der Saalfelder Reihe von Kaiserbracteaten ist der Fund von Unterloquitz bei Saalfeld,[2]) darunter der Bracteat eines thronenden Kaisers, vermutlich Friedrichs I., mit dem Namen des „Furitigher Biter Salf“(eld), v. Posern Taf. XLIV, 12. Die Unterscheidung der Saalfelder Kaiserbracteaten von denen des Pleißenlandes (Altenburg) ist schwierig. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kaiser durch die nämlichen Münzbeamten und womöglich mit denselben Münzeisen wie in Altenburg gelegentlich auch in Saalfeld münzen ließen; so, wenn z. B. K. Heinrich VI. im Juni 1190 in Altenburg, im November desselben Jahres in Saalfeld sich aufhält. Hindeutungen auf Altenburg oder Saalfeld wie bei den Luteger- oder Furitigher Biter-Bracteaten enthalten die jüngeren hierher gehörenden Kaiserbracteaten (seit um 1190) nicht mehr.[3]) Sie sind in der Regel stumm oder mit Trugschrift versehen, nur ausnahmsweise mit vollem Namen des Herrschers wie der „INPAT = OR OTTO“ Cappe II T. XI, 90, Götz 435, der mit Hinsicht auf seine Auffindung in Zwickau[4]) und auf seine an die Paunsdorfer Reihe erinnernde Fabrik der Altenburger Reichsmünze zugeschrieben werden dürfte. Für die Kenntnis der seit um 1180 bis bald um 1210 von Altenburg ausgegangenen Kaiserpfennige scheint nämlich neben dem Zwickauer Funde vor allem der von Paunsdorf bei Leipzig deshalb maßgebend, weil er nördlich von Altenburg gehoben weniger die Beimischung von Saalfelder Geprägen erwarten läßt. Auch die geringe Zahl der über die Saalfelder Münze aufbewahrten quellenmäßigen Nachrichten im Vergleiche zu denen, die Altenburg betreffen, fällt in die Wagschale.

Das Altenburger Kaisergeld beeinflußt die benachbarten Münzstätten der Bischöfe von Naumburg-Zeitz und Merseburg und der Markgrafen von Meißen derartig, daß diese zeitweilig Prägungen mit einer zur Nachahmung der Kaiserbilder fingierten Krone ausgehen lassen. Noch um 1200 und vermutlich bis tief ins 13. Jahrhundert hinein ist das Geld des kaiserlichen Pleißenlandes mindestens um $^1/_4$ schwerer gewesen als die gleichzeitige Landwährung des eigentlichen Thüringens,[1]) deren Pfennige, wenn sie gut ausgebracht sind, bis um 1208 gegen 0,8 g wiegen. Auch der Münzfuß der dem Reichsgebiet benachbarten Münzstätten wie Pegau, Zeitz, Gera, Schleiz, Roda, Leipzig (auch Freiberg?) richtete sich anscheinend nach dem schweren Münzfuße der Reichsmünze. Über diese Verhältnisse fehlt noch ein sicheres, auf Untersuchung von einheitlichen Heimatfunden begründetes Urteil.[2]) Von den Merseburger Pfennigen des Fundes entsprechen die des B. Eberhard (1170—1201) nach Form und Währung dem leichteren Gelde der Landgrafschaft Thüringen, dagegen die seines Nachfolgers Dietrich von Meißen [(1201—1215) (wenigstens die älteren Gepräge)] den schwereren des Reichsgebietes.

Nachdem Saalfeld 1194 Febr. noch einmal dem K. Heinrich VI. zur Herberge gedient hat, tritt es als Reichsstadt völlig zurück. 1198 (Juli 12.) übertrug der Gegenkönig Otto IV. Saalfeld wieder an E. Adolf von Köln (Dob. II, 1081). Am 15. Aug. 1199 belehnte K. Philipp den Landgrafen Hermann mit dieser Reichsstadt, nachdem letzterer sie Ende 1198 mit Feuer und Schwert heimgesucht hatte (Dob. II, 1099). 1205 Jan. 12. gab auch K. Philipp Saalfeld mit der Münze an E. Adolf von Köln zurück (Dob. II, 1276), doch bald nach Philipps Ermordung versprach K. Otto dem E. Albert von Magdeburg, daß er dessen Brüdern den Grafen Heinrich und Günther von Schwarzburg die Stadt Saalfeld überlassen wolle, unter dem Vorbehalte, sie für 1000 Mark Silbers wieder einlösen zu können (Dob. II, 1366). Die Einlösung unterblieb. Die Grafen von Schwarzburg haben in Saalfeld auf den herkömmlichen kaiserlichen Schlag fortgefahren zu münzen und nur ausnahmsweise ihr Schild oder Helmbild neben die Figur des thronenden Kaisers setzen lassen.[3])

Solche Kaiserbracteaten, die sich mit Sicherheit für Saalfeld gewinnen ließen, hat der Seegafund wahrscheinlich nicht enthalten. Vielmehr schließen sich unsere Findlinge kaiserlichen Ursprungs der vermutlich Altenburger Reihe der Funde von Paunsdorf und Zwickau an und reichen von um 1180 bis spätestens 1215. Auch von den möglicherweise bei der Okkupation Meißens durch K. Heinrich VI. (1195—97) in den Münzstätten Albrechts des Stolzen geschlagenen Bracteaten[4]) sind keine mit voller Sicherheit im Seegafunde nachzuweisen (vgl. bei N. 557).

---

[1]) Stumpf, Reichskanzler N. 4301.

[2]) 1840, vgl. N. Z. 1864 Sp. 91.

[3]) Vielleicht ausnahmsweise das sonst vieldeutige A bei Cappe KM. II T. XI, 89?

[4]) Bl. f. Mzfr. Sp. 438.

---

[1]) Noch nach dem Privileg Mkgr. Heinrichs des Erlauchten von Meißen, 1256, v. Posern Anlage 1, werden 228 Denare für die Mark Silbers (zu abgerundet 234 g) ausgewechselt.

[2]) Über den Versuch, Bracteaten auf den Schlag von Roda mit einer Rose innen im Radreifen nach Altenburg zu legen, s. unten bei N. 577.

[3]) Zu den Bl. f. Mzfr. Sp. 3019 aufgezählten Funden von Kaiserbracteaten, die zu Arnsgereuth, Gleitsch, Ebersdorf in nächster Nähe von Saalfeld gehoben wurden und sich, wie es scheint, im wesentlichen aus Saalfelder Geld aus der Zeit des Schwarzburger Pfandbesitzes zusammensetzen, ist der (etwas ältere) von Schmorda hinzuzufügen, Leitzmann, N. Z. 1841 Sp. 113. Anscheinend Saalfelder Bracteat mit Schwarzburger Helmbild: Bl. f. Mzfr. Sp. 2882 N. 11; vermutlich Schwarzburger Schild bei dem Kaiserbild: Fund Gleitsch, G. Richter, Saalfelder Weihnachtsbüchlein 1870 Fig. 5.

[4]) Vgl. Dresd. Dubl. Auction N. 85, Kat. Merseburger N. 103/4. Bei Cappe KM. II Tafel V N. 33 vermutlich der in der Weise des Markgrafen mit Schwert und Banner thronende Kaiser Heinrich VI.

Mit Namen des Kaisers Friedrich I. (1152–1190).

515. Über steilem geperlten Bogen mit einem Kissen thronender Kaiser mit kurzem (durch Innenpunktringel verzierten) Schultermantel und breitem gegitterten Gürtel, in der Rechten ein Lilienszepter, l. einen Doppelreichsapfel mit einem Kugelknöpfchen haltend. I. F. über dem rechten Arm vier kreuzförmig gestellte Ringelchen, hinter dem linken Arm ein Kreuzstab, darüber ein Zierquadrat, unter dem Reichsapfel ein achtstrahliger Stern. Einfassung von geperlten Kreisbogenstücken, die oben in einen Kleeblattbogen übergehen. U.:

FRIŒRICV = (Ꙧ)PЄRATOR

Geperlter Reifen und Linienkreis, außen verstreute Pünktchen oder Sternchen.

33 mm 0,93 g, ausgebrochen. Tafel 23 N. 32.

Auch im Gothaer Funde, geprägt vermutlich um 1180–1183.

516. Der Kaiser über einem flachen mit Innenpunktringeln verzierten Bogen worüber ein Kissen, hält in der Rechten ein Lilienszepter, in der Linken einen Doppelreichsapfel mit Kreuz[1]) darauf. Das Bild umschließender Dreiviertelkreisbogen, geperlt, innen mit Zirkelschlag. Halberloschene U., unten l. b.:
FRIDЄRICVS · I(N?)PЄRATOR ЄT SЄꙦPA (Semper Augustus). Wulstreifen und Zirkelschlag.

33 mm 0,95 g, abgenutzt. Tafel 23 N. 33.

Vgl. Paunsdorfer Fund, Bl. f. Mzfr. Sp. 333 N. 4.

517/8 (a). Ebenso, jedoch die Lilie des Szepters mit zwei Staubfäden versehen. I. F. schräg darüber ein Ringel. FRIDЄRICVS · I(Ꙧ?)RATOR ЄT SЄꙦ ·

Vgl. Götz N. 364, Cappe KM. II Taf. III N. 20.

(b). Ein zweiter Stempel mit nur gekörntem Bogen und etwas größerem Ringel.

FRIDЄRIC //////ĀTOR ЄT SЄ //

33–34 mm a 0,95 g, b 0,9 g (beschädigt und abgenutzt). Tafel 23 N. 34 (a).

Kaiserbracteaten mit Trugschrift oder ohne Schrift, aus der letzten Zeit K. Friedrichs I. und von seinen Nachfolgern.

519. Ebenso, anscheinend jüngere roher gezeichnete Emission, die Lilie ohne Staubfäden, der zwischen zwei Linienstreifen einfach geperlte Bogen steiler, der Ringel i. F. kleiner, Spuren derselben Umschrift.

33 und 35 mm Ein Stück, abgenutzt, 0,68 g Tafel 23 N. 35.

Vgl. zu diesem und den folgenden Stücken Fund Paunsdorf N. 3a–d, Bl. f. Mzfr. Sp. 333.

520. Ebenso, jedoch statt des Ringels i. F. eine derbe Kugel, der Bogen steiler, die Kissenenden kugelförmig, die Schrift zwischen den Perlkreisen nicht sichtbar oder völlig erloschen. Um den äußeren gekörnten Reifen noch eine feine Perlschnur.

33–34 mm Abgenutzt: 0,95, 0,91, 0,85 g.

[1]) Bei allen folgenden Geprägen zeigt der Doppelreichsapfel, wo nicht das Gegenteil bemerkt ist, das Kreuz, meist mit kugelförmigen Enden.

521. Über einem vollen dreifach zusammengesetzten Bogen sitzender Kaiser hält r. ein Lilienszepter, l. einen Doppelreichsapfel. I. F. ein Kügelchen. Ziereifen, innen mit wirren schriftähnlichen Zeichen.

35 mm 0,99 g Tafel 24 N. 1.

522. Ebenso, der Bogen kleiner und mit einem in Spitzen endenden Kissen versehen. Zierliche Arbeit, die Kugelenden des Kreuzes von Ringeln eingefaßt.

33 mm 0,90 g Tafel 24 N. 2.

Vgl. Götz Tab. XXXX N. 477, 480. Ganz ähnlich Cappe KM. III Tafel III N. 36 mit einer unverbürgten Legende.

523. Ähnlich so, doch auf dem Doppelreichsapfel ein Knopf statt des Kreuzes, die Lilie mit Staubfäden, oben neben dem Bogensitz zwei je mit einem Knopf versehene Kugeln.

36 mm Durch blaue Oxydierung angegriffen. Tafel 24 N. 3.

524. Ähnlich wie 521/3, also mit Kreuz über dem Reichsapfel, kein Kissen über dem steilen Bogen, das Kügelchen i. F. tritt deutlich als Ringel mit Innenpunkt hervor. Reihung von Perlchen und Punkten statt der Schrift zwischen Perlkreisen. Rohe Arbeit.

36 mm 0,98, ausgebr. 0,90 g Tafel 24 N. 4.

Ähnlich: Götz N. 479, vgl. Cappe KM. II Taf. III N. 21.

525. Ebenso, der Bogen oval, darüber stabförmige Kissenenden, Kugel i. F., Lilie mit Staubfäden. Trugschrift. Rohe Arbeit, der Kopf größer als bisher.

34 mm 0,92 g Tafel 24 N. 5.

526. Ähnlich so, doch i. F. ein Halbmond, andere Beinstellung, das Kreuz des Reichsapfels aus vier starken Kugeln.

35 mm 0,9 g Tafel 24 N. 6.

Götz N. 501, Fund Paunsdorf, Bl. f. Mzfr. Sp. 334 N. 11.

527. Ähnlich so, statt des Halbmondes eine unregelmäßige Kugelfigur, sehr niedriger Bogen, woneben r. zwei Kugeln übereinander.

37 mm Abgenutzt 0,82 g Tafel 24 N. 7.

Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 48 N. 14.

528. Eine Hälfte mit dem Gekrönten auf ovalem Bogen und drei unverbundenen Kugeln über dem Reichsapfel.

36 mm Schlecht erh. Tafel 24 N. 8.

529. Der Gekrönte über flachem Bogen worüber die Kissenenden, r. eine Lilie (ohne Fäden), l. einen Doppelreichsapfel mit niedrigem Kreuz (aus drei Kugeln?) haltend; das Haupt unterbricht den inneren Perlkreis und die Bogenstellung.

36–37 mm Abgenutzt. Tafel 24 N. 9.

530. Der Gekrönte ganz vom inneren Perlreif umschlossen, sitzt über ovalem Bogen (mit zwei seitlichen Knöpfen), r. das Lilienszepter ohne Staubfäden, l. den Doppelreichsapfel mit Kugelkreuz haltend, zw. Lilie und Kopf eine starke Kugel. Starker Wulstreifen mit Bogenstellung innen.

36 mm 1 g (abgenutzt). Tafel 24 N. 10.

Unter den vorhandenen kaiserlichen Stücken ähnelt dieses am meisten den meißnischen Nachahmungen mit der fingierten Krone N. 560–562; auf dem roh dargestellten Kopfe erscheinen drei auf Stielen aufgesetzte

Kugeln an Stelle der Krone wie auf dem Schriftbracteaten Dietrichs des Bedrängten N. 556. Möglicherweise gehört auch N. 530 zu den meißnischen Nachahmungen der kaiserlichen Serie.

531. Ähnliches Gepräge mit leichten Abweichungen; die drei Kugeln über dem Kopfe erscheinen freier schwebend; über dem Doppelreichsapfel zwei größere und 4—5 kleinere Kugeln in derartiger Anordnung, daß ein zweiter kleiner Reichsapfel schräg über dem unteren zu schweben scheint (∴).

31 mm Abgenutzt, 0,99 g Tafel 24 N. 11.

Möglicherweise auch eine meißnische Nachahmung.

532. Gekrönter, über zwei steil aufsteigenden, innen geperlten Bogenstücken mit breit gespreizten Beinen sitzend, hält r. ein Lilienszepter abweichender Form wie gewöhnlich, l. den Doppelreichsapfel mit derbem Kugelkreuz. I. F. l. ein von einem Bügel eng umschlossenes Dreiblatt. Linien- und Perlreif (unterbr.). Wirre Schrift (u. l. mit einem V beginnend). Wulstreifen aus Perl- und Linienkreisen.

35 mm 0,9 g Tafel 24 N. 12.

Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Taf. 47 N. 7.

Die Darstellung des Kaisers, vgl. die auseinander gestellten Beine, erinnert an den besser gearbeiteten älteren Bracteaten mit sitz. Kaiser m. Reichsapfel und Szepter in der Universitätssammlung zu Jena mit der U.: LVTЄGЄR · ΩЄF = Є = CIT · DALЄИ (letzteres vermutlich = De ALTЄ Nburg; L und T, ebenso Є und И sind kombiniert). Auffallend ist bei diesem wie bei anderen kaiserlichen Geprägen der vorliegenden Serie die Kürze der Gewandung, die einen größeren Teil der Unterschenkel frei läßt, als sonst bei den damaligen fürstlichen Sitzfiguren üblich.

Die nachfolgende Gruppe N. 533—536 unterscheidet sich von den übrigen Kaiserbracteaten durch größere Zeichnung und Durchmesser. Stilistisch zu bemerken ist ein kleiner senkrecht zwischen den Unterschenkeln des Gekrönten herabfallender Gewandstreifen. Diese Stücke dürften etwa K. Heinrich VI. zuzuschreiben sein. Anscheinend gehört zu dieser Gruppe Fund Paunsdorf N. 12a—d, Bl. f. Mzfr. Sp. 334.

533. Über einem Bogen sitzender Kaiser hält r. einen Lilienszepter, l. einen Doppelreichsapfel. I. F. oben zwei Ringel, unten je ein Pünktchen, innerhalb des Bogens je zwei Punktkreuzchen.

38 mm Abgenutzt, 0,95 g Tafel 24 N. 13.

Götz N. 366.

534. Über flachem Bogen sitzender Kaiser hält r. einen Kreuzstab, l. einen Doppelreichsapfel. I. F. oben zwei Ringel, unter dem Bogen zwei Linienkreuzchen. Zierrand mit Strahlenfries.

39 mm Zwei = 1,83 g (D. = 0,915 g). Tafel 24 N. 14.

535. Dasselbe Gepräge, doch mit zwei Kugeln über dem Bogen und derberen Kugelkreuzen statt der Linienkreuze.

38 mm 0,91 g Tafel 24 N. 15.

Eine umgelegte Ecke des Schrötlings (oben l.) war mit beprägt, die Ausstückelung muß also vor der Prägung erfolgt sein.

536. Ebenso, doch der Reichsapfel r., der Lilienstab (mit Staubfäden) l. I. F. über dem flachen Bogen l. ein Pünktchen.

Nachträglich umschnitten, 0,77 g Tafel 24 N. 16.

Cappe, KM. II Tafel III N. 17.

537. Geperlte (eichelförmige) Einfassung: Dreiviertelbogen, unten nach beiden Seiten ausladend und dann durch einen flachen Bogen abgeschlossen. Darin auf dem Klappstuhl (mit kolbenförmigen Enden) sitzender Gekrönter erhebt r. ein Lilienszepter, l. einen einfachen mit einer Perlschnur verzierten Reichsapfel, worüber ein Ringelchen. I. F. unten zwei sechsstrahlige Sternchen und zwei Kügelchen zw. Linienreifen. ✠ H(IC?)HVN = DCNRVC Wulstreifen (doppelt).

36 mm Überprägungen, 0,93, 0,87 g, eine Hälfte. Tafel 24 N. 17.

Cappe, KM. II Tafel III N. 16, III Tafel III N. 38; Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 47 N. 8.

Die Legende erweckt den Anschein, wie wenn sie aus „Heinricus“ (oder ähnlich) „Denarius“ verderbt sei, doch kann dieser Anschein täuschen und dies Gepräge erst unter K. Philipp entstanden sein.

538. Ebenso, jedoch andere Zeichnung: die Krone höher, der Ringel i. F. geperlt, die Sterne i. F. größer und mehr rosettenförmig. U. zwischen Linienreifen:

✠ ΘIΩHVCN = IDNIRNV

38 mm Ausgebrochen. Tafel 24 N. 18.

539. Ähnliche Darstellung in abweichender Zeichnung (einfacher Reichsapfel). I. F. zwei sechsstrahlige Sterne und oben anscheinend ein Monogramm (wohl kaum Zusammensetzung von PhIL = Philippus?), Trugschrift, beginnend mit: ✠ VN usw.

36 mm 1 g Tafel 24 N. 19.

Eine Variante hierzu (Stern statt Monogramm) ist Götz N. 484; Cappe, KM. II Tafel IV N. 26 gibt E statt des Monogrammes.

Das vorliegende Stück ist eine Überprägung eines Pegauer Gepräges mit S · OTTO · S · IACOBVS, das Ankerkreuz auf demselben ist außen rechts erkennbar.

540. Hierzu eine leicht variierende linke Hälfte ohne Stern i. F. 35 mm 0,39 g

541. Ähnliche Darstellung wie bei 522, Lilie einfach. I. F. ein Pünktchen, ovaler Bogen, worüber das Kissen mit ringförmigen Enden. Bogenstellung statt der Schrift.

36—37 mm 1,02 g Tafel 24 N. 20.

542. Der Kaiser auf einem Löwenkopfstuhl thronend hält r. eine kurze Lilie, l. einen Doppelreichsapfel mit Knauf. I. F. ein gleichschenkeliges Kreuz und ein Kügelchen. Bogenstellung zwischen Reifen.

37 mm 0,92, 0,9 g (zwei leicht verschiedene Stempel). Tafel 24 N. 21.

Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 48 N. 12.

543. Zwischen zwei je von einem eckigen Sockel getragenen Kuppeltürmen sitzender Kaiser mit Doppelreichsapfel und Lilienszepter. I. F. oben ein Ringel, unten ein (oder zwei?) Wirtel. Wulstförmiger Rand mit Strahlen innen.

37 mm 1,05 g Tafel 24 N. 22.

Ähnliche oder gleiche Wirtel und Ringel sind, wie es scheint, auf dem Kaiserbracteaten Zwickauer Fund Bl. f. Mzfr. Tafel 48 N. 16 verwendet.

544. Darstellung ähnlich wie 522 doch in erheblich jüngerer Form (vgl. die Drapierung des Untergewandes). I. F. keine Zutat, am ovalen Bogensitz zwei Knöpfchen. Starke Bogenstellung zwischen zwei Perl- und einem Linienreifen.

37 mm 0,83 g Tafel 24 N. 23.

Vgl. Cappe, KM. II Tafel IV N. 28.

545. Auf geperltem Bogen (mit seitlichen Knopfansätzen) thronender Kaiser (mit breitem Gürtel), Szepter mit langer spitzer Lilie r., einen mit schmalen Perlen auf der Oberfläche und einem Kugelkreuz verzierten Doppelreichsapfel l. haltend, über seiner rechten Schulter ein Ring. Aus Perlen- und Linienreif zusammengesetzter Wulstreifen.

37 mm 0,99 g Tafel 24 N. 24.

Trebitzer Fund N. 89.

546. Der Kaiser sitzend zwischen Kuppeltürmen auf eckigen Sockeln, r. eine Lilie, l. einen einfachen Reichsapfel mit Kugelkreuz erhebend. I. F. oben ein achtstrahliger Stern. Einfassung aus Linien- und Perlenreifen.

36 mm Zwei Hälften, die eine durch Messerschnitte hergestellt. Tafel 24 N. 25.

Ob = Paunsdorf N. 17, Bl. f. Mzfr. Sp. 335? Vgl. Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 47 N. 10.

Ziemlich späte Prägung, Rand wie bei folgender N. ohne Bogenstellung oder Trugschrift. Ähnliche Darstellungsform zeigt der „OTTO INPATOR“-Bracteat, Götz N. 435, vgl. oben Sp. 137.

547. Der Kaiser auf einem Löwenkopfstuhl mit Doppelreichsapfel mit Knauf r. und l. Szepter, das in drei Blätterkolben endet. Starker, vierfach zusammengesetzter Wulstreifen.

35 mm 0,92 g Tafel 24 N. 26.

Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 47 N. 2.

Späte leichte Kaisermünze von abweichender Fabrik (K. Friedrich II.?).

548. Gekrönter, thronend über einem durch zwei Perlschnüre angedeuteten Bogen, hält r. einen Reichsapfel mit Perlschnur und großem ungleichschenkeligen Kreuze, l. einen Stab mit Kugel, aus der ein ähnliches Kreuz und zwei Lilienblätter hervorgehen. Rand aus zwei schräg profilierten Reifen.

38 mm Unwesentlich beschädigt, sonst sehr gut erhalten, 0,64 g(!). Tafel 24 N. 27.

Die Mache dieses Gepräges weicht von der im wesentlichen Altenburg zugeschriebenen Königsserie ab, erinnert aber an das vielleicht von B. Engelhard von Naumburg herrührende Gepräge N. 487. Auch das leichte Gewicht ist auffällig (s. o.!). Das Stück fällt in die Zeit (seit 1212), wo K. Friedrich II. im mittleren Deutschland das Übergewicht erlangt hatte. Als jüngste nachweisbare Kaisermünze des Fundes kann es in der Zeit entstanden sein, wo Friedrich zum Herbst 1213 einen Hoftag nach Merseburg angesagt hatte, oder später, wo er, vom Landgrafen begleitet, in Erfurt, Naumburg, Altenburg, Halle verweilte und daselbst urkundete (Jan. — Febr. 1215, Dob. II 1608—1613 f., über seinen Aufenthalt in Leipzig vgl. Peg. Ann. S. S. XVI S. 269), in welcher Münzstätte, ist ungewiß.

Markgrafen von Meißen und übrige Wettiner.

Graf Ulrich von Wettin, † 1206 (Sohn des Grafen Heinrich von Wettin, † 1181).

549. Stehender Weltlicher mit Haube über der Kapuze, Mantel, breitem Ringelpanzer, geschultertem Schwert und Banner. Geperlte Bogenstücke.

WODAL = RICVS · αΩ

Linien- und zwei Perlenreifen.

31—32 mm Ausgebrochen, 0,73 g Tafel 24 N. 28.

N. Z. 1862 Tafel I pag. 5 N. 1; Köhne, Berl. Bl. T. XLIII, 1; Archiv I S. 146 N. 43; Bl. f. Mzfr. Sp. 89/90.

Das Siegel des Grafen Ulrich von Wettin ist nur im Bruchstück erhalten. Es zeigt als ein „Fußsiegel“ einen Stehenden im Panzer mit Banner, Buckelschild, worin unten fünf (?) Querstreifen, darüber? U.: SIGILL //// Or. Haus- und Staatsarchiv Zerbst, 1204 Juni 24. Die Ausfüllung der oberen Schildeshälfte ist in der bei Posse, S. d. Wettiner Tafel XVI, 4, gegebenen Abbildung nicht zu erkennen. Der Umstand, daß in der von O. Kämmel und Donadini herausgegebenen „Festschrift z. 800j. Jubelfeier des Hauses Wettin“, Dresden, W. Hoffmann 1889, für „Merseburg“ (Mark Merseburg?) ein quergeteilter Schild abgebildet wird, oben schreitender Löwe, schw. in g., unten je dreimal weiß und rot quergestreift, veranlaßte zu der Vermutung, daß das Siegel Ulrichs von Wettin ebendieses Schildbild enthalten haben könnte. Eine Anfrage beim hzgl. Haus- und Staatsarchiv in Zerbst ergab folgendes: „Die Wiedergabe des Siegels Ulrichs von Wettin von der Urkunde von 1204 Juni 24. bei Posse, Siegel der Wettiner, XVI, 4, ist eine ganz vorzügliche. Auch an dem Original läßt sich durchaus nicht erkennen, ob die obere Hälfte des Schildes einen Löwen zeigt, da gerade diese Stelle gedrückt ist. Was als Tatzen des Löwen erscheinen könnte, ist im Gegensatze zu der sonst üblichen erhabenen Darstellung eingedrückt.“

Graf Heinrich III. von Wettin (1206—1217).

550. Nach H. Dannenbergs brieflicher Mitteilung ist in einem kleinen nach Berlin in Privatbesitz versprengten Fundanteil, den ein Kellner in Roßla nach den vom Vf. erhobenen Nachforschungen von einem von Seega her durchpassierenden Hausierer übernommen hatte, auch ein Bracteat eines Grafen Heinrich von Wettin enthalten gewesen. Die Beschreibung dieses Stückes erfolgt nach der inzwischen durch Dr. E. Bahrfeldt, Berl. Mzbl. N. F. N. 39 März 1905 S. 37 gegebenen Veröffentlichung, die Abbildung nach dem von diesem Autor freundlichst zur Verfügung gestellten Druckstock.



Über einem Halbbogen, „der an beiden Enden stufenförmig ausläuft“, der stehende Graf im Panzer, barhäuptig, r. mit geschultertem Schwerte, l. mit kurzem ovalen, seitlich gesehenen Schilde ohne Bild. U. zw. Perlreifen l. von außen gelesen: HEINR, r. von innen gelesen: • COCOES

24 mm 0,70 g Sammlung A. Brause.

Unbestimmtes Gepräge nach Art der Wettiner Bracteaten.

551. Stehender Weltlicher mit Haube, Mantel und Ringelpanzer, r. das erhobene Schwert haltend. I. F. ein Kugelkreuzchen, unten ein Kuppelturm über Halbkreisbogen. Perlreifen, von drei Linienreifen und innen teilweise von einer gedrehten Schnur begleitet. Von den acht Außenrandzeichen ein Ringel mit zentralem Punkt zwischen zwei achtstrahligen Sternen erkennbar.

37 mm Eine Hälfte, 0,4 g Tafel 24 N. 29.

Die Arbeit des Stückes hat Ähnlichkeit mit Nr. 549; es ist mit Wahrscheinlichkeit dem Grafen Ulrich von Wettin zuzuschreiben, vgl. das mit sechs Sternen als Zutat versehene Stück eines stehenden Weltlichen mit Schwert und Fahne, Trebitzer Fund N. 21.

Großer dünner Bracteat, vermutlich eines Wettiners (Ulrich?).

552. Stehender Weltlicher, barhäuptig (?) im Panzer und Mantel[1]) mit Schwert und Banner (die Stange des letzteren unten dreimal geästet). Unterbrochener Perlreifen, vereinzelte Zäpfchen statt der Umschrift, größerer Perlreifen. Außen vier Kugeln, kreuzweis.

39—40 mm Zwei verletzte Exemplare Tafel 24 N. 30.

Flache Prägung auf großem dünnen Schrötling, den Bracteaten des östlichen Thüringens ähnlich.

Unbestimmter Bracteat, anscheinend eines Wettiners (um 1200?).

553. Stehender Weltlicher mit langen Locken im Ringelpanzer (mit breiten unten abgeschrägten Hosen) hält r. ein Banner, l. einen Stab mit Lilie, deren mittleres Blatt in eine Krümmung endet. I. F. zwischen Banner und Kopf ein Kügelchen. Vom Banner ausgehender innerer Perlreifen, dann Wulstreifen. Außen anscheinend vier Sterne. Letztere, sowie ein Kügelchen oben rechts neben dem Kopfe können darauf beruhen, daß das Stück eine flüchtige Überprägung eines anderen Typus ist.

39 mm 0,73 g Tafel 24 N. 31.

Albrecht der Stolze, Markgraf von Meißen (und Merseburg)[2]) 1190—1195.

554. Stehender Weltlicher mit Haube, Ringelpanzer, erhobenem Schwert und Banner über dem an der Schildfessel hängenden Schilde mit starkem Rande und innen vier Pfählen. I. F. (halb erloschene) Umschrift, anscheinend: ΆDE(LBE) = (RℭVS·)ℳ(ΆI·)? Perlkreis, Kleinbogenstellung, Wulstreifen. Außen anscheinend vier Kugeln, kreuzweis.

36 mm 0,94 g Tafel 24 N. 32.

Fehlt in H. Dannenberg, Die Schriftbracteaten der Markgrafschaft Meißen, Archiv I S. 131 f.

Von Albrecht dem Stolzen ist nach Posse, Siegel d. W. II Sp. 5, kein Siegel erhalten. Diese Münze beweist, daß auch Albrecht wie sein Vater Otto († 1190) die Pfahlteilung im Schilde führte.

Dietrich der Bedrängte, Markgraf von Meißen, 1197—1221.

1190 nach dem Tode seines Vaters Otto: Graf von Weißenfels;[1]) setzte sich nach dem 1195 erfolgten Tode seines Bruders Albrecht im J. 1197 gewaltsam in Besitz der ihm vom Kaiser vorenthaltenen, von dessen Statthaltern verwalteten Mark Meißen, womit er („wohl Weihnachten 1199") feierlich belehnt wurde. Nach dem Tode des Markgrafen Konrad erbte er Niederlausitz, Groitzsch und Eilenburg.[2])

Mit Namen der Münzstätte Leipzig.

555. Über geperltem Dreiviertelkreisbogen sitzender Weltlicher, mit niedriger Haube (?), r. ein Schwert schulternd, l. einen mit Perlstreifen verzierten Reichsapfel haltend. I. F. ein achtstrahliger Stern und eine Kugel, Umschrift:

T = ЄOD = ΘRICV = 9

Starker Wulstreifen mit zwei Linien- und zwei Perlreifen, innen Kleinbogenreifen. Außen

L = I = P = Z = Є = H

37 mm 0,92 g Tafel 24 N. 33.

Vgl. Archiv IV Tafel 56 N. 73 (Text S. 175).

Verwandtes Gepräge, vermutlich auch aus der Münzstätte Leipzig.

556. Geperlter Dreiviertelbogen mit zwei desgl. seitlich angesetzten Bogenstücken, inmitten dieser Zierstücke sitzender Weltlicher, mit kurzer Haube (?), über dem Kopfe fünf Perlen (eine Krone fingierend); derselbe hält r. ein Schwert, l. einen mit Dreiblatt besteckten und mit einer Bogenlinie überspannten Doppelreichsapfel. I. F. ein Ringel mit zentralem Punkt.

U.: T(I?O) = (ℭ)E = R = I = CVS

(Über die Hälfte des ursprünglich ganz im Stempel vorhanden gewesenen O ist der Außenreifen des Reichsapfels geführt worden.)

Wulstreifen aus zwei Strich- und zwei Perllinien. Außen?

31 mm 0,98 g Tafel 25 N. 1.

Vgl. Archiv I S. 147 N. 48.

Es gibt ein ganz ähnliches kaiserliches Gepräge (der vermutlich Altenburger Serie) mit dem durch einen Bogen überspannnten Reichsapfel, das der vorliegenden Prägung zum Vorbild diente und auch im Paunsdorfer wie im Zwickauer Funde vertreten war; Bl. f. Mzfr. Sp. 335 N. 19, Tafel 48 N. 13; vgl. Götz N. 362.

Markgräflich meißnische Bracteaten (Münzstätte Leipzig?), geprägt im Anschluß an die Bracteaten des kaiserlichen Pleißenlandes.

Die nachfolgenden sieben Gepräge entstammen einer markgräflichen Münzstätte, die damals von dem Gelde des Reichsdominiums beeinflußt wurde. Diese Münzstätte befand sich, wie die Zusammensetzung des Pauns-

[1]) Dieser wird vor der Brust, wie es scheint, von drei Ringen gehalten?

[2]) Posse, Genealogie Tafel 4.

[1]) Als solcher kommt D. für die Numismatik seit 1190 in Frage.

[2]) Posse, Genealogie usw.

dorfer Fundes lehrt,[1]) schwerlich irgendwo anders als in der schon für Otto den Reichen († 1190)[2]) bezeugten osterländischen Münzstätte Leipzig, also unweit nördlich von Altenburg. Die Fabrikähnlichkeit dieser Gruppe mit dem Leipziger Schriftbracteaten N. 555 bestätigt diese Annahme. Es fragt sich, ob diese Nachahmungen des ostsaalischen Kaisergeldes mit den eine Krone fingierenden Kugeln[3]) über dem Markgrafen in der Zeit nach Albrechts des Stolzen Tode (1195—1197) geprägt sein können, wo Kaiser Heinrich VI. dessen Besitzungen durch eigene Statthalter als eingezogenes Lehen verwalten ließ, oder ob sie als Nachahmungen der im Pleißenlande gängigen kaiserlichen Pfennige (um 1200—1210) unmittelbar nach N. 555/6 und vermutlich in der nämlichen Münzstätte, Leipzig, entstanden sind. Wie es scheint, wurde der sorgfältige Lipzeh-Bracteat N. 555 für Dietrich den Bedrängten unmittelbar nach der Wiedergewinnung des vorenthaltenen Erbgutes ausgeprägt. Die daran anzuschließende Gruppe mit fingierten Kronen darf schon wegen ihres Daseins in mindestens sieben Arten nicht in die Zeit von 1195—1197 verlegt werden. Ferner leitet diese Gruppe in zunehmender Verrohung des Stempelschnittes zu den derberen jüngsten markgräflichen Geprägen des Fundes hinüber. Es scheint demnach geraten, die bezeichneten Nachahmungen in die etwa nach 1200 folgenden Jahre zu verlegen, und es müßten demnach auch die entsprechenden Emissionen des der nächsten Nachbarschaft (Altenburg) entstammenden Kaisergeldes in die parallel laufenden Jahre verlegt werden.[4])

557. Auf einem truhenförmigen Subsellium (mit Kissen darüber) sitzender Weltlicher mit Kappe hält r. einen in drei längliche Blätter endenden Stab, l. einen inmitten etwas eingezogenen Reichsapfel mit Kugelkreuz. Über seinem Haupte drei frei schwebende Kugeln (eine Krone fingierend). I. F. zwei kleine Vierecke. Geperlte Bogen und Zäpfchenstellung, beide vom Bilde unterbrochen. Wulstreifen aus drei Perlkreisen. Außen vier Rosetten (völlig deutlich nur die unterste).
37 mm 0,97 g Tafel 25 N. 2.

Ähnliche Rosetten zeigt der Naumburger Berthold mit Schrift N. 482, ein ähnliches Subsellium der hallische Ludolf-Bracteat N. 457, vgl. auch den recht ähnlichen Kaiserbracteaten, vielleicht von K. Heinrich VI., Götz N. 358, 380; ähnlich mit deutlichem HENRICVS · IMPER///// Götz 411.

558. Über einem Bogen(?) sitzender Weltlicher; über dem Kopfe (drei) frei schwebende Kugeln, hält r. ein Lilienszepter. Perlreifen, Zäpfchenstellung, mehrfach aus Perl- und Linienkreisen zusammengesetzter Wulstbogen, außen mit eng gedrängten aus vier Keilchen zusammengesetzten Kreuzchen verziert. Mehrere Außenrandzeichen, durch Verprägung undeutlich.
37 mm Eine Hälfte. Tafel 25 N. 3.

[1]) Bl. f. Mzfr. Sp. 332, 333f, 365. [2]) Vgl. Archiv I S. 135/6.
[3]) Vielleicht gehören dazu auch 530/1. Eine im Funde nicht vertretene Variante mit ebenfalls durch drei Kugeln fingierter Krone, Doppelreichsapfel mit Kugel r., Szepter l., zwei Türmchen unten, ist Trebitzer Fund N. 69.
[4]) Auch Zwickau könnte damals markgräfliche Münzstätte gewesen sein, doch wissen wir darüber nichts bestimmtes, vgl. Sp. 135 Anm. 3.

Die Außenrandkreuzchen (wie auf Merseburger Geprägen) rühren vielleicht von Überprägung eines anderen Typus her, von dem auch noch ein feines Kugelkreuzchen außen sichtbar ist.

559. Über flachem innen geperlten Bogen (woran oben r. und l. die Enden eines Kissens) sitzender Weltlicher im Lockenhaar hält r. ein Lilienszepter, l. einen Reichsapfel, über seinem Haupte drei locker aufgesetzte Kugeln (eine Krone fingierend). Reifen aus Zäpfchen zwischen einem inneren Perl- und einem äußeren Linienkreis, Wulstreifen aus zwei Perlkreisen.
37 mm 0,96 g, ein verdrücktes Exemplar.
Tafel 25 N. 4.

560. Ebenso, jedoch andere Zeichnung, besonders des Szepters, Haupt des Weltlichen und Kugeln darüber erheblich tiefer, der Reichsapfel doppelt, die Enden des Kissens fehlen. I. F. r. neben dem Szepter ein Kügelchen. Der Wulstreifen außen von einer Perlenreihung umschlossen. Außen anscheinend vier kreuzweis verteilte Rosetten oder Kugeln.
36 mm 0,95 g, ausgebrochen 0,87 g Tafel 25 N. 5.

Vgl. die entsprechenden kaiserlichen Vorbilder N. 521 usw.

561. Dieselbe Darstellung in anderer Zeichnung, anscheinend wieder drei Kügelchen über dem Kopfe, der Sitzbogen fehlt, nur oben neben den Knien je ein Pünktchen. Wulstreifen einfacher. Außen vier Kügelchen.
35 mm Überprägung, 0,91 g Tafel 25 N. 6.

562. Über geperltem Bogen mit je einem seitlich angesetzten Knopfe sitzender Markgraf mit Kappe(?), vom inneren Perlkreis völlig umschlossen, hält r. ein Lilienszepter, woneben r. eine starke Kugel, l. einen mit Kugelkreuz besteckten Doppelreichsapfel. Perlreifen, Zäpfchenfries (beide vom Bilde unterbrochen), Wulstreifen. Außen r. ein feines Kugelkreuzchen (Rest eines älteren überprägten Typus?).
32—33 mm 0,94 g Tafel 25 N. 7.

Vgl. das äußerst ähnliche bei den Kaisermünzen beschriebene Stück N. 530.

563. Über breitem flachen Bogen, woneben ein Kuppelturm, sitzender Markgraf mit (drei) Kugeln unmittelbar über dem Haupthaar hält r. ein Lilienszepter. Wulstrand mit Bogenstellung innen.
37 mm Eine Hälfte, 0,45 g Tafel 25 N. 8.

564. Über flachem Bogen sitzender Weltlicher mit Lockenperlen hält l. einen in einen Knopf endenden Doppelreichsapfel. I. F. unten ein Kügelchen, oben ein Kuppeltürmchen über kleinem aus der Randeinfassung sich loslösenden Bogenstück. Starker Wulstreifen sechsfach aus Strich- und Perlkreisen zusammengesetzt.
36—37 mm Eine Hälfte, 0,47 g Tafel 25 N. 9.

Anscheinend zu Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 48 N. 21 (der Weltliche hält r. ein Lilienszepter, über der Schulter ein Kreuzchen). Große Ähnlichkeit hat das kaiserliche Gepräge daselbst N. 20.

Vom (Altenburger) Kaiserbracteatentypus ist auch noch folgender Bracteat vermutlich Dietrichs des Bedrängten beeinflußt:

565. Über einem innen geperlten Halbkreisbogen (woran r. u. l. je ein Knauf) sitzender Weltlicher, barhäuptig, hält r. einen Doppelreichsapfel, l. ein Banner. Wulstreifen aus zwei Perlenkreisen, daran innen eine vom Bilde unterbrochene und durch geperlte Bogen abgeschlossene Zäpfchenstellung. Außen anscheinend ein o (oben).
38 mm 0,73 g, eine Hälfte 0,35 g Tafel 25 N. 10.
Vgl. Bl. f. Mzfr. Tafel XII N. 4.

Spätere rohere Prägungen des Hauses Wettin (vorzugsweise Dietrichs des Bedrängten, meist aus den westlichen Münzstätten des Hauses).

Die nachfolgenden Bracteaten scheinen besonders den jüngeren Merseburger (auch Naumburger) Prägungen des Fundes verwandt, bemerkenswert sind die fast gleich großen Doppelringe als Einfassung, geringerer Durchmesser und leichteres Gewicht. Es dürften die der thüringischen Ostgrenze naheliegenden Münzstätten der Wettiner wie Leipzig (ob auch Weißenfels und Camburg?) in Frage kommen.

566. Über (schwach angedeutetem) Bogen sitzender Markgraf hält r. einen Stab mit großer Lilie, l. einen in einem Knaufe endenden Doppelreichsapfel, darunter i. F. ein Kügelchen. Doppelter Perlreifen.
35 mm (D. des Stempels 33 mm) 0,86 g
Tafel 25 N. 11.

567. Über flachem Bogen (r. mit Andeutung des Kissens) sitzender Weltlicher mit Perllocken hält r. ein Lilienszepter, l. einen mit einem Knopf besteckten Doppelreichsapfel. Zwei Perlreifen. Außen vier Ringel (diejenigen oben und unten erscheinen als Kugeln).
38 mm 0,73 g, auch eine Hälfte von abweichendem Stempel. Tafel 25 N. 12.

568. Sitzender Markgraf mit langen Locken hält zwei Stäbe, die unten einen Ringel, oben eine in ein Kreuz endende Lilie tragen. Doppelter Wulstreifen. Außen vier Kugelkreuzchen.
35 mm Defekt. Tafel 25 N. 13.

569. Ebenso, jedoch zwei Ringel oben i. F. und desgl. ein kleinerer zwischen den Unterschenkeln des Sitzenden. Außenrand anscheinend glatt.
37 mm 0,66 g Tafel 25 N. 14.

570. Sitzender Markgraf mit langen Locken, r. einen Stab mit Ringel unten und oben Lilie, die in einen fünfstrahligen Stern übergeht, l.? Doppelter Wulstreifen, geperlt.
38 mm Eine Hälfte, 0,34 g Tafel 25 N. 15.

571. Sitzender Weltlicher mit langen Locken, r. ein schmales Banner mit leiterförmigen senkrecht durchgehenden Streifen inmitten, l. einen Stab mit Kugelkreuz haltend. I. F. oben rechts ein Ringel, unten l. ein Kügelchen. Doppelter Perlreifen.
36—37 mm Ein Exemplar, Überprägung über einen andern Typus, von dem noch Spuren eines Ringels neben der Fahnenspitze sichtbar sind. 0,6 g Tafel 25 N. 16.

Die Leitersprossen zwischen den Pfählen auf der Fahne dürften hier wie bei N. 572 keine eigene Bedeutung haben und somit das Banner des Hauses Wettin gemeint sein. Diese Pfähle erscheinen ebenso im Schilde auf den letzten beiden Siegelstempeln Dietrichs des Bedrängten (1206, 1215, Posse, Siegel der Wettiner Tafel IV N. 1, 2). Diese Schildteilung bezeichnete man nach demselben Autor irrtümlich später als „Landsberger Pfähle".[1])

572. Ebenso, jedoch in der Fahne zwei senkrechte Pfähle (die sprossenartigen Verbindungen zwischen denselben fehlen), in der Linken des Sitzenden ein Lilienszepter. I. F. nur links unten ein Kügelchen.
31 mm 0,74, 0,69, 0,68 g, auch eine Hälfte.
Tafel 25 N. 17.

573. Sitzender Markgraf mit langen Locken hält r. einen mit einer Lilie besteckten Doppelreichsapfel, l. einen Lilienstab. I. F. neben seinen Knieen je ein Ringel mit Zentralpunkt. Doppelter Reifen aus großen und kleinen Perlen.
35—36 mm 0,73 und (leicht beschnitten) 0,48 g
Tafel 25 N. 18.

574. Soweit erkennbar ebenso, jedoch ein Kuppeltürmchen i. F. statt des Ringels.
35 mm Eine Hälfte. Tafel 25 N. 19.

Mehr unbestimmten Charakters ist folgende Hälfte: Der sitzende Markgraf hält rechts einen Stab mit Kugel unten und oben, worauf ein in vier Ringeln endendes Kreuz.
Etwa 35 mm Eine ausgebr. Hälfte, schlecht erh.
Vielleicht zu dem Stücke Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 48 N. 1, gehörend.

575. Über doppelt zusammengesetztem Bogen sitzender Weltlicher mit Lockenhaar hält r. einen Doppelreichsapfel mit Knopf, l. ein (wie es scheint, unten doppelt geästetes) Banner. Doppelter Reifen, der innere geperlt.
37 mm 0,72 g Tafel 25 N. 20.

576. Sitzender Weltlicher mit Lockenperlen hält beiderseits ein Banner. Doppelter Reifen, geperlt.
35—36 mm 0,64 g Tafel 25 N. 21.
Von gleicher Arbeit wie das voranstehende Stück.

Unbestimmtes spätes Gepräge auf osterländisch-meißnischen Schlag.

577. Sitzender Weltlicher mit Perllocken hält beiderseits einen Stab mit einer aus sieben Kugeln gebildeten Rose. I. F. unter jedem Stab ein Kügelchen. Doppelter Perlreifen. Außen vier Kugeln.
35 mm 0,62 g, ausgebrochen. Tafel 25 N. 22.
Abweichend von Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 47 N. 20.

Den Rosenstab in der Hand des Weltlichen (außerdem einen Kreuzstab) zeigt auch ein Bracteat des Fundes von Voigtsgrün, Archiv III T. 39 N. 15, daselbst S. 129—132, wegen der Rose auf die Burggrafen von Altenburg bezogen. Die nämlichen Beizeichen führt ein Kaisergepräge daselbst N. 14, als dessen Heimat mit Wahrscheinlichkeit wieder die Reichsmünze zu Altenburg anzusehen ist. Bedenken erregt der ebenda S. 131/2 berührte Versuch, einige mit der Rose als Hauptbild

[1]) Posse, S. d. W. II Sp. 5. Ist diese Bezeichnung durch das Erscheinen des gepfählten Schildes auf den häufigen Landsberger Pfennigen Friedrichs des Sanftmütigen (seit 1444 gepr.) veranlaßt?

versehene große ostsaalische Bracteaten des 13. Jhdts. auf Altenburg zu beziehen. Sollte die Einheitlichkeit der für Altenburg mit Wahrscheinlichkeit gesicherten Kaiserserie durch Einschiebung anderer Typen zerstört werden dürfen? Pfennige des 13. Jhdts. mit der Rose auf den Schlag der Radpfennige von Roda wie v. Posern T. XI, 13 lassen ihre Heimat eher in der nächsten Nähe dieser lobdeburgischen Münzstätte vermuten.[1]) Urkundlich ist über eine eigene Münzprägung der Burggrafen von Altenburg oder über ihre etwaige Beteiligung an der dortigen Reichsmünze m. W. nichts überliefert; das 1256 von Heinrich dem Erlauchten für Altenburg gegebene Privileg erwähnt die Burggrafen überhaupt nicht. Eines Stammes mit den Burggrafen von Altenburg sind vermutlich die Herren von Krimmitschau und führen wie diese die Rose.[2]) Das Zeichen des Pleißenlandes, die Rose, findet sich im Schilde (fünfblätterig) auf einem späten durch Schrift gekennzeichneten Leipziger Hohlpfennig in der Sammlung Dr. Nagel in Leipzig. Rosenstäbe in der Hand von Weltlichen können endlich beliebig gewähltes Beizeichen sein, z. B. im Psalterium des Ldgr. Hermann (Stuttgart, Hofbibl.) sind Figuren weltlichen Standes (aus dessen Familie?) mit vierblätterigen Rosen in der Hand gezeichnet.

Aus obigen Gründen konnte N. 577 weder den Burggrafen von Altenburg, noch einer Münzstätte der Wettiner, wie z. B. Leipzig, zugeschrieben werden, sondern mußte vorläufig für unbestimmt gelten.

Unbestimmter älterer Bracteat eines Wettiners.

578. Nach unten gekehrter Kleeblattbogen aus drei doppelten geperlten, innen und außen von Strichlinien begleiteten Bogen, oben in je einen Kuppelturm mit Knauf endend, hinter jedem derselben eine kleinere Kugel oder Kuppel mit Knauf. Innen der sitzende Markgraf mit gesenkten Armen, r. eine Lilie, l. einen Reichsapfel mit Kugelknopf haltend. Wulstreifen aus einem Perlen- und drei Linienkreisen.

35—36 mm 0,84 g Tafel 25 N. 23.

Götz, Kaisermünzen N. 510.

Unbestimmter Wettiner (Dietrich der Bedrängte oder schon früher?) von besserer Arbeit.

579. Über einem flachen r. und l. einen Zinnenturm (über kleiner Rundung) tragenden Bogen sitzender Weltlicher im Ringelpanzer, r. ein Schwert, l. eine Fahne schulternd. I. F. links ein sechsstrahliger Stern. Starker vierfach aus Perl- und Linienkreisen zusammengesetzter Wulstreifen.

34 mm 0,82 g Tafel 25 N. 24.

[1]) Nachsuchungen des Vf. zugunsten von Dornburg b. Jena blieben insofern erfolglos, als kein entsprechendes älteres Siegel dieser Stadt aufgefunden werden konnte.

[2]) Genealogie und Siegel (fünfbl. Rose) der Burggrafen von Altenburg, die sich um 1270(?) in eine Zinnenberger und Rochsburger Linie teilen, bei Posse, Siegel des Adels der Wettiner Lande I 1903 S. 49. Daselbst Anm.: „Dem Wappen zufolge sind die von Krimmitschau ein Zweig der Burggrafen v. Altenburg."

Meine eigenen Versuche über einige den Burggr. v. A. zugeschriebene Gepräge, Archiv IV S. 39f., befriedigen mich nicht mehr.

Bracteaten Dietrichs des Bedrängten, vermutlich aus den östlichen Münzstätten der Wettiner (Freiberg? Meißen?)

Die folgenden Bracteaten zeigen, daß die Entwickelung der für die Mark Meißen in der Folgezeit des 13. Jahrhunderts kennzeichnenden schüsselförmigen Gestalt der Bracteaten bei großem Durchmesser („denarii lati") und mehr und mehr verrohter Form schon zur Zeit des Seega-Fundes, d. h. spätestens um 1210—1215 eingetreten war. Die jüngeren der nachfolgenden Gepräge sind so verknittert, daß auf bildliche Wiedergabe z. T. verzichtet wurde.

580. In der Einfassung eines Kleeblattbogens (nach unten lang heruntergezogen und auf Stelzen ruhend, in den oberen Winkeln je ein Türmchen) sitzt über flachem Bogen ein Weltlicher mit Haube, Mantel und breitem Hüftgürtel, ein Schwert und ein kurzes in drei Kugeln endendes Lilienszepter haltend. Starker Wulstreifen innen mit Strahlenfries.

Umschnitten 35 mm 1,02 g, auch drei Hälften. Tafel 25 N. 25.

H. A. Erbstein, Münzfund von Trebitz N. 82.

581/2. Über einem geperlten Bogen (woneben seitlich je ein Kügelchen) sitzender Markgraf mit langen Locken, r. das Schwert schulternd, worüber ein sechsstrahliger Stern schwebt, l. ein Lilienszepter haltend. Geperlte Bogenstücke, dann leiterförmige Strichelung. Dreifach zusammengesetzter Wulstreifen.

39 mm Sechs durchschnittene Hälften (mindestens zwei Stempel). Tafel 25 N. 26a, b.

Ob = Zwickauer Fund, Bl. f. Mzfr. Tafel 47 N. 11?

583. Auf bankförmigem Subsellium (mit Kissen) sitzender Weltlicher (mit Lockenperlen) hält r. einen Lilienstab, l. einen oben mit einem Ringe versehenen Doppelreichsapfel. I. F. r. ein sechsstrahliger Stern, l. eine sternförmige Rosette. Schrift? Wulstreifen.

40 mm Ein etwas verdrücktes Exemplar, 0,99 g, ein zweites ausgebr. Tafel 25 N. 27.

584. Über einem Bogen sitzender Weltlicher mit langen Locken hält r. einen Stab mit Knauf oben und unten und einer Rose zwischen zwei Blättern über dem oberen Knaufe, l. einen desgl. Stab, worüber eine an den drei äußeren Enden mit je einer Lilie besteckte geperlte Rundung. I. F. oben ein sechsstrahliger Stern und ein Ring (mit Innenpunkt). Starker Wulstreifen.

36 mm Ein verdrücktes Exemplar, 0,78 g Tafel 25 N. 28.

H. A. Erbstein, Münzfund von Trebitz N. 81.

585. Sitzender Weltlicher mit langen Locken hält zwei unten kugelförmig endende Kreuzstäbe. I. F. darüber zwei sechsstrahlige Sterne. Doppelter geperlter Wulstreifen.

40 mm 0,93 g (leicht beschädigt). Tafel 25 N. 29.

586. Sitzender Weltlicher hält l. einen in der Mitte kreuzförmigen, oben dreifach geteilten Zweig. Wulstreifen. Außen Umschrift, anscheinend

///(T) Ꝺ (ode?) R /////// (Teodericus)

42 mm Eine verdrückte Hälfte.

587. Sitzender Weltlicher mit langen Locken hält beiderseits ein Schwert, woneben außen je ein ovales Kügelchen; unter dem Schwert anscheinend auch beiderseits ein fünfstrahliger Stern. Wulstreifen.

43 mm $2^1/_2$ völlig verdrückte Exemplare, schüsselförmig, wie auch folgende Nr.

588. Sitzender Weltlicher mit langen Locken hält r. ein lang herabhängendes Banner, l. einen Stab mit Knauf unten und oben, worüber ein mit einer sechsblätterigen Rose bestecktes Doppelkreuz. I. F. unten zwei Ringel. Doppelter Reifen.

42—43 mm Vier verdrückte und zusammengefaltete Exemplare, 0,92, 0,88, 0,86 g, auch eine Hälfte.

589. Sitzender Weltlicher mit langen Locken hält r. eine Doppellilie, l. ? I. F. unten ein Kügelchen. Wulstreifen.

41 mm Eine Hälfte. Tafel 25 N. 30.

590. Über geperltem Bogen sitzender Weltlicher mit langen Locken hält l. einen Stab mit Knopf unten und oben und mit einem Zweig von fünf lanzettförmigen Blättern.

Eine ausgebrochene und eine verdrückte Hälfte. Tafel 25 N. 31.

591. Sitzender Weltlicher mit langen Locken hält r. einen unbestimmten viereckigen Gegenstand (Raute?), worüber ein Kreuz, l. einen oben lilienförmig endenden Zweig. Doppelter Reifen.

37 mm Ein beschädigtes Exemplar. Tafel 25 N. 32.

Unbestimmter Bracteat ostsaalischer Fabrik.

592. Auf einem flachen Bogen sitzender Weltlicher mit langem Haupthaar, in jeder Hand eine von einer Kugel aufsteigende Lilie haltend. Wulstreif. Außen • ★ • ★ • ★ • ★ • ★ • ★

32—33 mm Überprägung, 0,72 g Tafel 25 N. 33.

Rohe Arbeit. Das dicke Blech und die Behandlung des Schrötlings ist die der um 1190—1200 entstandenen Bracteaten von Altenburg, Pegau, Gera usw.

Bistum Meißen.

N. 593 fällt aus.

Bruno II. von Borsdorf (1208—1230).

594. Sitzender Bischof mit kurzer doppelspitziger Mitra, in der eingestemmten Rechten den Krummstab, in der halb erhobenen Linken einen Stab mit Rosettenkreuz[1]) haltend. Doppellinige, kleeblattförmige Einfassung, an den beiden oberen Enden je ein kurzes Zinnentürmchen tragend. Starker dreifach zusammengesetzter Wulstreifen.

⬩EPISCOPVS•BRVNO

42 mm 0,77 g Tafel 25 N. 34.

Fehlt bei v. Posern.

595. Über flachem Bogen sitzende Figur in derber Zeichnung mit hornartigen Ansätzen an dem Kopfe (= Mitra?) hält r. einen Kreuzstab, woran ein Wimpel, l. ein offenes Buch, über dessen Öffnung eine lilienartige Figur mit kugelförmigen Enden. Doppelter Wulstreifen.

37 mm Tafel 25 N. 35.

v. Posern Tafel XXXVI N. 5.

[1]) Davon ausgehend, ähnlich dem Manipulus der Bischofstäbe, ein nach außen (über die Einfassung) wehendes Bändchen?

Erzbistum Magdeburg.

Kleine dickere Bracteaten Magdeburger Schlages.

596. Gebäude mit einem abgestuften Zinnenturm zwischen zwei je mit einer Lilie besteckten Kuppeltürmen; in dem großen runden geperlten Torbogen zwei Kuppeltürmchen mit je einem Knaufe. Überschrift:

MAGETHEBVRCH Wulstreifen.

24 mm 0,85 g Tafel 26 N. 1.

597. Geperlter Giebel über desgl. flachem Bogen, worunter ein breites Zinnentürmchen. Am Giebel seitlich je ein Kuppelturm mit Knauf, oben ein Ringel worüber ein freischwebendes Kreuz. Unten durchbrochener Perlreifen. Unten l. beginnend:

·MAIGEE (Ligatur von T und E?) BVR·AE Wulstreifen.

22—23 mm 0,74 g Tafel 26 N. 2.

Erbstein, Trebitz N. 41.

598/9. Zweifach mit einer inneren Perllinie zusammengesetzter Doppelbogen, darin das Brustbild eines Geistlichen mit Mitra, vor ihm der nach außen gekehrte Krummstab und das Brustbild eines Weltlichen mit Lockenperlen. Über dem Doppelbogen das Brustbild des hl. Mauritius mit Nimbus, Palmzweig und Kreuzstab zwischen zwei sechsstrahligen Sternen, woneben kurze geperlte Bogenstücke.

(598) a. MAVI = ITIVS Perlreifen.

(599) b. ——R = ——

21 mm 0,92, 0,85 g Tafel 26 N. 3 (b).

Erbstein, Trebitz N. 78, Archiv II S. 166 N. 54.

600. Einfassung auf einem flachen einfachen Bogen, von welchem ausgehend fünf dreifach zusammengesetzte (innen geperlte) Bogen (die unteren derselben mit innen vorgesetzten Kugeln) sich zu einer Rosette zusammenschließen. Innerhalb dieser das Brustbild des hl. Mauritius mit Nimbus, Schwert und Palmzweig.

Unten im Bogen MAVRI außen i. d. W. C = I = V = S (von außen zu lesen). Ganz unten ein geperlter Segmentbogen, darin ein Kuppeltürmchen zwischen zwei Punkten. Perlreifen.

22 mm 0,92, 0,9, 0,86 g Tafel 26 N. 4.

Erbstein, Trebitz N. 77, Archiv II S. 166 N. 53, N. Z. 1860 Tafel III Sp. 90 N. 86.

601. Der hl. Mauritius stehend mit Nimbus, Mantel, Ringelpanzer, Schwert und Banner. Vom Bilde unterbrochener Perlreifen.

MAVR = ICIVS · DV' = · Wulstreifen.

23 mm 0,87 g Tafel 26 N. 5.

Erbstein, Trebitz N. 50.

602. S. Mauritius mit Nimbus, Schwert und Palme zw. zwei langen doppelstöckigen Türmen, je über einem innen mit einem Bogen (woran eine kleine Ranke) abfallenden Sockel. Perlreif.

13 mm 0,75 g Tafel 26 N. 6.

Verprägt, anscheinend über einen anderen Typus. Das Vorkommen dieses und der nachfolgenden kunstloseren Magdeburger Typen im Funde von Seega und

das Fehlen derselben im Funde von Trebitz spricht dafür, daß letzterer um einige Jahre früher vergraben wurde als der von Seega.

603. Der hl. Mauritius mit Schwert und Banner zwischen zwei frei schwebenden Türmchen hinter einem mit zwei seitlichen Ansätzen versehenen doppellinigen Bogen stehend. Strich- und Perlreif.
22 mm 0,72 g Tafel 26 N. 7.

604. S. Mauritius neben einem auf kurzem Bogen ruhenden Türmchen sitzend, mit Nimbus, Palme und über dem Schilde hervorragendem Banner. Innerer vom Bilde unterbrochener Reifen und innen geperlter Wulstreifen.
22 mm 0,72 g Tafel 26 N. 8.

Prägungen des Hauses Anhalt.

Herzog Bernhard von Sachsen, (1170) 1180—1212.

605. In einem mehrfach vom Bilde unterbrochenen Linien- und Perlkreise der stehende Herzog, gepanzert,[1]) in einer Art Kappe mit wehendem, breitsäumigen Mantel, dessen linker Zipfel bis an den Gürtel reicht. Der rechte Arm umfaßt den Schaft des neben dem Herzog eingestemmten Banners und hält das Schwert schräg aufwärts, an das auch die erhobene Linke greift.
+ BЄR = NADVS · DVX · SAXONI Є Ω OS'
Wulstreifen.
36 mm 0,8 g (Brschw.) Tafel 26 N. 9.

Vgl. Mader, II. Versuch S. 77; Menadier in Z. f. N. XIV Verh. d. n. G. S. 38 (Exemplar der großhzgl. Sammlung, Weimar), derselbe löst den Schluß der Legende auf zu: ЄGO S'(um); Ω ist allerdings auf beiden Exemplaren deutlich, das weimarische Exemplar zeigt einen Punkt hinter dem S'· Über den Gestus des schwerttragenden Weltlichen vgl. Erbstein, Münzfund von Trebitz S. 39f. Dez. 1198 hielt Philipp Hoftag in Magdeburg, wobei Herzog Bernhard dem König das Schwert vorantrug (Magd. Reg. N. 107 aus Chron. Halberst.). Vielleicht ist der übrigens nicht neue Typus (vgl. Freckleben N. 10) hierdurch beeinflußt.

606. Der Herzog mit spitzer Haube und Ringelpanzer auf kurzem flachen Bogen stehend, umfaßt mit dem rechten Arm das in den Boden gestemmte Banner, während die halb erhobene Linke an das von der Rechten schrägüber gehaltene Schwert greift. I. F. oben r. ein achtstrahliger Stern, unten l. ein Turm mit drei kugelförmigen Zinnen auf kurzem, seitlichen Bogenstück, l. der seitlich gesehene ovale Schild mit starkem Bord, Buckel und einem Querstreifen. B = DVX Wulstreif.
25 mm Tafel 26 N. 10.

Elze, Münzen Bernhards usw. Tafel II, 57.

607. Zwischen zwei eine Rundung bildenden Zinnentürmchen stehender Weltlicher mit Schwert und Banner. I. F. l. noch ein von einem senkrechten Bogenstück getragenes Kuppeltürmchen, r. ein achtstrahliger Stern. Linien- und Perlreifen.
26 mm 0,77 g Tafel 26 N. 11.

[1]) Anscheinend ist der Panzer über den Oberschenkeln mit zwei Reihen von herabhängenden Lederriemen versehen.

608. Weltlicher Fürst, barhäuptig, stehend mit Schwert und Banner. I. F. l. auf steil sich erhebendem Bogen ein Kuppeltürmchen, darunter ein flach mit drei Kugeln abgeschlossener Zinnenturm, r. eine Lilie, letztere drei Figuren aus dem inneren Reifen hervorwachsend, geperlter Wulstreifen.
26 mm Tafel 26 N. 12.

609. In reichem Zierreifen (innen mit Zäpfchenfries) über einem kleinen flachen Bogen stehender Fürst, barhäuptig, gepanzert, r. das mit der Binde umwickelte Schwert, l. den oben ovalen, innen strahlenförmig verzierten Buckelschild haltend.[1])
25—26 mm 0,75 g (leicht ausgebr.) (Braunschw.) Tafel 26 N. 13.

Leicht abweichend (weniger Kugelreihungen auf dem Panzer) Fund Trebitz N. 20. Könnte auch für Wettin in Frage kommen?

610. Brustbild mit langen Locken, auf der Brust geschlossenem Mantel, r. ein Schwert, l. ein Banner haltend, darunter ein breiter Kuppelturm mit Knauf zwischen zwei Türmen mit je drei kugelförmigen Zinnen, alle drei auf breitem, flachen, innen radförmig verzierten Bogen. Geperlte Einfassung aus vier Bogen und drei Winkeln, unten vom Gebäude unterbrochen, drei ihrer inneren Spitzen mit vorgesetzten Kugeln verziert, ebenso die sechs Außenwinkel mit kleinen mandelförmigen Schleifen. Wulstreifen. Außen sechs oder sieben fünfblätterige Röschen.
29—30 mm 0,85 g Tafel 26 N. 14.

611. Über kurzem, flachen, geperlten Bogen das Brustbild eines Weltlichen woneben r. ein Lilienszepter; das Bild von drei Perlreifen umschlossen, die von zwei feinen Linienreifen getrennt werden.
Eine beschädigte Hälfte. Tafel 26 N. 14a.

612. Brustbild eines Weltlichen mit Lockenhaar im geperlten und überhöhten Rundbogen eines mit niedrigem Zinnenturm, zwei Knäufen und zwei seitlichen Leisten versehenen Gebäudes. Drei geperlte Reifen.
24 mm 0,87, 0,81 g Tafel 26 N. 15.
Sehr ähnlich ist das Stück Trebitz N. 31, wo jedoch ein kleiner Löwe unter dem Kopfe des Weltlichen erscheint.

Spätes Gepräge anhaltinischen Schlages.

613. Stehender Weltlicher im Panzer, barhäuptig, hält r. das Schwert, l. den Buckelschild, wohinter eine Fahne hervorragt. I. F. l. ein Zinnentürmchen worüber ein Ringel mit eingesetzter Kugel. Reifen von großen Perlen mit innen vorgesetzten kleinen Perlen.
22—23 mm 0,66 g Tafel 26 N. 16.

Abtei Nienburg an der Saale.

614. Kreuzstab über einem Giebel zwischen den Brustbildern eines Geistlichen und eines Weltlichen, außen drei geperlte Reifen.
23—24 mm 0,68 g Tafel 26 N. 17.

Vgl. H. A. Erbstein, Der Münzfund von Trebitz 1865 N. 75, daselbst ein hier fehlender Punkt im Giebel. Flüchtige Zeichnung: N. Z. 1853 Tab. IV p. 150 N. 56.

[1]) Die Feilenstriche auf dem Stempel sind deutlich mit ausgeprägt.

Die von H. A. Erbstein a. a. O. S. 45/6 ausgesprochene Vermutung, daß hier der Abt des seit 993 münzberechtigten Klosters der Hl. Maria und Cyprian zu Nienburg an der Saale neben dem weltlichen Schutzvogt aus dem Hause der Askanier, nämlich Herzog Bernhard (vgl. Trebitz S. 42) dargestellt sei, ist im Hinblick auf Typus und ausgesprochen anhaltinische Fabrik des Stückes zu billigen. Äbte von Nienburg in fraglicher Zeit sind nach Codex dipl. Anhaltinus: Siegfried, 1170—1195, zugleich Abt von Hersfeld (1180—1200); Heinrich, auch Heidenricus, 1198—1200; Hermann, 1201—1207; Friedrich; Gernod, 1215—1227.

Bistum Halberstadt.

Gardolf von Harbke 1193—1201.[1])

Mit Namen Gardolfs, jedoch von kleinerem Format:

615. Der stehende Bischof in der Mitra mit Kugelkreuzstab und Krummstab beiderseits eingeschlossen von je drei geperlten Bogen, deren oberster je ein Kuppeltürmchen trägt.

GARDOLFV = S EPISCOPVS

Ein Perl- und Linienreifen. Außen?

34 mm 0,74 g Tafel 26 N. 18.

Bessere ältere Arbeit ohne Bischofsnamen, schon vor Gardolf?

616. Schräg seitlich einander gegenüber sitzend der Bischof in der Mitra (mit langen Bändern), den Krummstab und ein geschlossenes Buch haltend, vor ihm ein Heiliger (Stephanus) mit Nimbus, barhäuptig, im Pontifikalgewande mit Kreuzstab und geschlossenem Buch. I. F. unten ein Punkt. Über den beiden Figuren ein mit Ringelchen und am Vereinigungspunkt mit einer Art Lilie gezierter Doppelbogen, darüber die Halbfigur des hl. Stephanus (mit Nimbus, barhäuptig, im nämlichen Gewande wie der Heilige unten) mit ausgebreiteten offenen Händen. Über Bogenlinien:

SC — S · STEP = HANVS zum Schlusse ein undeutlicher Buchstabe etwa (A ·) oder (· C oder G ·)

Perlkreis zwischen Linienreifen.

37—39 mm 0,75, 0,71 g Tafel 26 N. 19a, b.

Wie es scheint, ist aus rein ornamentalen Gründen der unten wie gewöhnlich dem Bischof gegenüber dargestellte Halberstädter Schutzpatron Stephanus oben noch einmal wiederholt.

Bracteaten Gardolfs von zunehmend größerem Formate.

617. Ein Kahn mit beiderseits hoch aufgebogenen Enden über Wellen, darunter ein flacher geperlter Bogen, im Segment ein ω mit in der Mitte aufgesetztem Kreuz. Über dem Kahne die Brustbilder des hl. Stephanus, r. einen Palmzweig schulternd, l. einen Kreuzstab hochhaltend, und des Bischofs mit Krummstab (und Buch?). Perlkreis. Halb erloschene U.:

✠ GARDOLL(F)VS · DE · GRA //// TEPANV

41 mm Ein verdrücktes Stück, 0,73 g Tafel 26 N. 20.

Bei v. Posern N. 938, Tafel XXIX N. 9 ein Bruchstück, irrtümlich nach Merseburg verlegt.

Ob im Namen des Bischofs F oder P gemeint ist, bleibt bei den meisten nachfolgenden Stücken zweifelhaft.

618. Von einer Säule getragene Architektur (?)[1]), wovon ein leiterförmiger Querstreifen erkennbar, darunter die sitzenden (?) Figuren des hl. Stephanus mit Nimbus, Palmzweig und Buch und der Bischof mit langem Krummstab und (?), beide Figuren auf einem Schiff mit beiderseits hoch aufgebogenem Ende wie bei N. 617.

//// SST? //// (GAR)DO(L) ////

Reste von weit verteilter Außenrandschrift, anscheinend /// (A?) / B E R (?) /////

43—44 mm Ein schlecht erhaltenes Exemplar. 0,82 g Tafel 26 N. 21.

619. Auf gemeinsamem truhenförmigen Subsellium über flachem geperlten Bogen sitzen nach innen gekehrt der hl. Stephanus mit Nimbus, geschlossenem Buch und Palmzweig und der Bischof mit Mitra, Krummstab und geschlossenem Buch, zwischen beiden schwebt ein ungleichschenkliges Kreuz über einem aus Kugeln und Perlen zusammengesetzten Stabe. Linien- und Perlkreis.

✠ GARDOLVS · DI · GRA · ▵HALB(ER·)S . STEPANVS

Perlreifen zwischen drei Linienreifen.

42 mm Ein vierfach gefaltetes Exemplar, 0,75 g Tafel 26 N. 22.

Beschreibung ergänzt nach einem Exemplar im hzgl. Kabinett Gotha.

Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 55.

620. Der hl. Stephanus auf dem Klappstuhl sitzend, mit Nimbus, hält r. einen Kugelkreuzstab, l. ein offenes Buch und einen Palmzweig; beiderseits Architektur mit zwei verschieden großen Kuppeltürmen und rundbogiger nach innen geöffneter Ausbuchtung. Über den beiden größeren Kuppeltürmen erhebt sich eine Wölbung aus sechs (dreifach zusammengesetzten) Bogenstücken, darüber (außen) je ein Mauerstückchen mit Zinnen, worüber ein Sternchen schwebt, dann je ein Kuppelturm, in der Mitte ein breites niedriges Gebäudestück mit flachem rundlichen Dach. Vom Bilde unterbrochener Perlreifen.

U.: SCTS · STPANVS · I GARDOLLPV

Reifen, geperlt zwischen Linienkreisen.

46 mm 0,68 g Tafel 26 N. 23.

Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 59; Engel-Serrure, Traité de numismatique II Fig. 1167.

621. In kreisförmiger innen geperlter Rundung ein Kuppelturm mit Kugelkreuz und zwei seitlichen Gebäudeansätzen mit je einem Knaufe. Über der Rundung die Halbfigur des hl. Stephanus mit Nimbus und erhobenen offenen Händen, umschlossen von einem an die Rundung angesetzten durch zwei rechteckige Winkel unterbrochenen innen geperlten Kleeblattbogen.

---

[1]) Der Fund von Seega liefert von neuem den Beweis, daß von einer Verweisung irgendwelcher Bracteaten des erheblich älteren Freckleber Fundes an B. Gardolf nicht die Rede sein kann. Vgl. Archiv III S. 61 Anm.

Zu ff. Beschreibungen vgl. auch N. Z. 1858 Sp. 25—28.

[1]) Vielleicht auch ein Baldachin oder ein gerefftes Segel an einem Maste?

I. F. beiderseits des Heiligen je ein Zierpünktchen. Geperlte Bogenstücke. U.:
·S — ΩTS · STЄPAN = VS · I GARDOLLPV(S ·?)
Perlkreis zwischen Linienreifen.
45 mm 0,63 g Tafel 26 N. 24.
Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 57.

622/3. In länglicher aus vier Bogen und vier Winkeln zusammengesetzter Einfassung der hl. Stephanus im Nimbus über flachem Bogen auf einem nur durch zwei Tierköpfe angedeuteten Subsellium sitzend, hält r. einen Palmzweig, l. ein offenes Buch. Perlkreis.
a) SΩTS · STPAY(?)N ✶ einige Kügelchen oder Sternchen
✳ VS · IGARDOLLPV sieben Kügelchen
b) • ——— · STPAN • vier Kügelchen oder Sternchen • —— ·
——————— • sechs Kügelchen
Perlkreis zw. Linienreifen. Außen vier Kugelkreuzchen.
46—48 mm 0,83, 0,8, 0,68 g (Br. P.) Tafel 26 N. 25(a).
Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 58.

624. Dreifacher innen geperlter Bogen, darin die Halbfigur des Bischofs mit Krummstab und erhobenem offenen Buche, außen beiderseits je ein kurzes Gebäudestück mit ausladendem Wulst worüber je ein Kuppelturm, oben die Halbfigur des hl. Stephanus mit Nimbus, Kreuzstab und Palmzweig. Perlreifen.
· = SΩTS · STЄPANVS · IGARDOLLPV = ·
Perlreifen zwischen zwei Linienkreisen.
45—46 mm 0,97 (leicht ausgebrochen), 0,78 g (Brschw.) Tafel 26 N. 26.
Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 56.

Bracteat größeren Formats ohne Bischofsnamen.

625. Auf einem truhenförmigen Subsellium sitzt der hl. Stephanus im Nimbus, die Füße (in verschiedener Stellung) über kleinem flachen Bogen, die Rechte segnend, die Linke offen erhoben. Perlkreis.
✚ SC — S · STЄPHANVS · PROTOMARTIR IN
Perlkreis zwischen zwei Linienreifen. Außen anscheinend vier Ringel mit eingesetzter Kugel.
44—45 mm Ein beschädigtes Stück. Tafel 26 N. 27.
Leuckfeld, Blech-Müntzen 1721 T. IV N. 60.

Konrad von Krosigk (1202—1208).

626. Ähnlich, der hl. Stephanus mit Nimbus, r. segnend, l. ein Buch haltend, sitzt auf einem oben durch flachen Bogen geschlossenen, inmitten durch einen Dreiviertelkreisbogen unterbrochenen Subsellium. Perlkreis. Umschriftreste: ✚ |||||||||| (G)RA · HA(I) ·
Ein durch blaue Oxydierung stark beschädigtes Bruchstück. Im Archiv II Tafel XV, 19 beschreibt P. J. Meier ein vollständigeres Exemplar mit der Umschrift
✚ SC — S · STЄPHANVS · CORD DIGRA · HAI ·

627. In fünfeckiger geperlter Einfassung (oben rechteckig, unten kleeblattförmig) sitzender Bischof mit Mitra, Krummstab und offenem Buch. Über der Einfassung das Brustbild des hl. Stephanus mit Nimbus und offen erhobenen Händen, in den beiden oberen Winkeln je ein Kuppelturm wohinter ein schräger Gebäudeansatz mit Dach und Knauf. Perlkreis.
✚ STCPHAИVS PRTMARTIR IN (= Sanctus Stephanus Protomartyr in — Halberstadt). Reifen, geperlt zwischen drei Kreislinien.
44 mm 0,74 g, abgenutzt 0,69 g, auch ein vierfach gefaltetes Stück (Brschw.). Tafel 26 N. 28.

628. In geperlter oben kleeblattförmig geschlossener Einfassung, die zwischen je einem Kuppelturm ein niedriges gegittertes Dach mit einem Kugelkreuz zwischen zwei überhöhten Knäufen trägt, der hl. Stephanus sitzend (ohne sichtbares Subsellium) mit Nimbus, Kugelkreuzstab und Fahne. U.: zwischen zwei neben den Türmen angebrachten Stachelspitzenvierecken:
TΩPHAИVS PRTM(?)VP (= Stephanus Protomartyr)
Perlreifen. Außen?
44 mm 0,75 g Tafel 26 N. 29.

B. Gardolf oder Konrad?

629. Einfassung aus einem geperlten innen von einer Parallellinie begleiteten Halbkreisbogen, der oben durch einen flachen Bogen geschlossen wird, darüber Gebäudestücke, überragt von einem breiten Zinnenturm und vier Kuppeltürmen. In der Einfassung sitzen auf Klappstühlen halb einander zugekehrt der Bischof mit Mitra und langem quer gehaltenen Krummstab und der hl. Stephanus, barhäuptig, mit Nimbus, langem Kreuzstab und Palmzweig. SCTS · STЄPHANV //// (am Schlusse der Legende möglicherweise CVNR?). Perl- und Linienreifen.
42 mm Ausgebr. Tafel 26 N. 32.
Archiv II Tafel 15 N. 15; von P. J. Meier daselbst S. 155 dem B. Konrad zugeschrieben, Stil und Darstellung erinnert an die Schriftbracteaten Gardolfs T. 26 N. 20—22.

Konrad von Krosigk (1202—1208).

630. Über kurzer geperlter Doppelleiste stehen einander zugewandt der hl. Stephanus mit Nimbus, ein anscheinend offenes Buch vor sich haltend? und der Bischof mit Mitra, langem durch das ganze Innenfeld reichenden Krummstabe und geschlossenem Buche. Linien- und Perlreifen. Zur Hälfte rückläufig zu lesende Umschrift: ✚ (CONRAD)VS(?) · DE(I?)GRAT · [1]
SVИAHPЭTS · ST — (OS)
Ein stark beschädigtes Exemplar, Doppelschlag. Tafel 26 N. 30.
Archiv II Tafel XV, 14.

Die Legende hier nach dem im Archiv abgebildeten Exemplare ergänzt; von der daselbst von P. J. Meier gegebenen Beschreibung weicht die hier gegebene ab in bezug auf die Wiedergabe des „Sanctus" in der Legende und hinsichtlich des Heiligen, der, wie es scheint, mit dem Zipfel der über den Arm geschlagenen Stola das offene Buch wie zur Lektion ergriffen hält.

631. Zwei runde Doppelbogen, oben mit je einem spitzen beknauften Giebel, unten in je eine dreispitzige Blume endend, getragen in der Mitte von einer Säule auf hohem Sockel über flachem geperlten Bogen, in der Mitte darüber ein Kuppelturm, dessen Knauf in die Umschrift ragt. Zu beiden Seiten der Säule stehen einander zugekehrt der hl. Stephanus mit Nimbus, (geschlossenem) Buch und Palmzweig und der Bischof mit Mitra, langem Krummstab und geschlossenem Buch. Perlkreis.
SΩTS · STЄPHANVS PROTOΩARTIR ✚
Wulstreifen.
41 mm Drei Exemplare, davon ein unverletztes: 0,89 g Tafel 26 N. 31 a, b.

[1]) Durch Doppelschlag T und · aufeinander gerückt.

Von engster Verwandtschaft mit dem voranstehenden Stücke, daher vermutlich auch vom B. Konrad.

Für Halberstadt kommt auch N. 53 in Frage.

Jüngere Gepräge von kleinerem Format ohne Namen des Bischofs, Halberstadt oder Umgegend.

632. Über flachem Segmentbogen eine achtblättrige Rosette zwischen zwei Türmchen, umschlossen von herzförmigem Doppelbogen, worüber das Brustbild des hl. Stephanus mit halb erhobenen Armen; über den offenen Armen r. A in ein Kreuz endend, l. ω, ebenso endend. I. F. beiderseits ein Türmchen worüber eine halbe Lilie schwebt. Außen sechs sechsblätterige Rosetten.

31 mm 0,64 g (Braunschweig) Tafel 26 N. 33.

633. Heiliger mit Nimbus, Tonsur und kurzen Perllocken, im Diakonengewande, zwei Kreuzstäbe erhoben haltend, thront vor einem Bogen mit seitlichen Ansätzen, auf deren jedem ein kurzer Turm mit Kugelzinnen. Feine innen gezackte Kreisbogenstücke, dann zwei geperlte Reifen verschiedener Höhe. Außen anscheinend einige weit verteilte Rosettchen.

32 mm 0,65 g (Braunschweig) Tafel 26 N. 34.

Vgl. den ähnlichen jüngeren Typus, den P. J. Meier, Z. Harzverein XXXIV Tafel II N. 196, nach Aschersleben legt.

Frauenabtei Quedlinburg. [1])

Agnes II. von Meißen, 1184—1203.

634. Einfassung von sechs innen je durch eine Kugel verbundenen Bogen, darin die auf dem Klappstuhl sitzende Äbtissin, hält r. einen Kreuzstab, l. ein offenes Buch; die Füße ruhen auf einem kleinen anscheinend von drei Rundbogen getragenen Sockel. Reste einer oben und unten durch eine Bogenstellung mit Zapfen unterbrochenen Umschrift: ////////=///ЄS (= Agnes)//// Mehrfach zusammengesetzter Zierreifen. Außen anscheinend Ringe mit je einem eingesetzten Punkt oder Kugel, deren einer unten schwach erkennbar.

40 mm Ein verknittertes Exemplar, 0,67 g Tafel 27 N. 1.

635. Von Rundbogenarkaden getragene Mauerbrüstung worauf beiderseits ein großer beknaufter Kuppelturm, wohinter ein kleinerer schräger Gebäudeansatz mit Knauf. Zwischen den Türmen ein geperlter Halbkreisbogen, darüber die sitzende Äbtissin, einen Kreuzstab und ein offenes Buch hochhaltend. Linien- und Perlreifen.

+ Ꭺ(NGЄ?)NS · DЄI · GR(ᎪᏅ)I//////(I)SᎪ ·

Perlen- und Linienreifen.

43 mm Ein verknittertes Exemplar, 0,77 g Tafel 27 N. 2.

636. Über einem sehr flachen geperlten Bogen auf dem Klappstuhl (mit Tierköpfen) sitzende Äbtissin (den rechten Fuß zurückstellend, außergewöhnlich lange Ärmel, zwei Knöpfe auf der Brust) eine Lilie und ein geschlossenes mit einem Schrägkreuz verziertes Buch haltend. Perlreifen.

+ ANGЄNS · ABATISA · DI · GRA(///· QVЄ'?)DЄL

Linien-, Perlen- und zwei Linienreifen.

43—44 mm 0,81 g Tafel 27 N. 3.

637. Auf einem geperlten Bogen zwischen zwei beknauften Kuppeltürmen sitzende Äbtissin, die (verschieden gestellten) Füße über einem kleinen flachen geperlten Bogen, hält r. einen Stab mit Kugel und gleichschenkligem befußten Kreuze, l. einen Stab mit Kugel, woraus drei je in eine Eichel endende Zweige hervorwachsen. Strich- und Perlreifen.

+ AGNЄS · ABATISA · INCVD [1])DЄLLIIЄ — O

Perlreifen zwischen zwei Strichreifen. Außen sechs Ringe, deren jeder eine größere Kugel umschließt.

43 mm Vier Stück = 2,9 g (D. = 0,725 g), eine Hälfte. Tafel 27 N. 4.

Cappe. Quedlinburg T. IV, 46; Schlumberger, Bractéates d'Allemagne Pl. II, 24; Düning, Quedlinburg T. I, 17.

Die von je einem Ringe umschlossenen Halbkugeln auf dem Außenrande sind für eine Gruppe schön gearbeiteter großer Halberstädter und Quedlinburger Bracteaten bezeichnend, die anscheinend von der Hand desselben Stempelschneiders herrühren, ebenso Arnstein N. 433. Für stumme Äbtissinnen-Bracteaten darf dies als ein Kriterium ihrer Herkunft von Quedlinburg gelten, da dieser Zierat für Eschwege bisher nicht nachgewiesen ist. Bei schwächer ausgeprägten Stücken erkennt man diese Zutaten manchmal besser von der Rückseite aus.

638. Auf dem Klappstuhl mit Tierköpfen sitzende Äbtissin hält r. einen Lilienstab, l. ein geschlossenes Buch, ihre Füße ruhen auf einem kleinen innen geperlten Doppelbogen; r. und l. je ein Kuppelturm über einem kleinen schräg gelehnten Bogenstück, beide oben mit Kugelkreuzchen besteckt. Perlenkreis. Von einem Viertelkreis aus kleinen bogenförmig verbundenen Zapfen unterbrochene Umschrift:

+ ABBATISSA = AGNЄSABI

Ein Perlenreifen zwischen drei Linienreifen. Außen kreuzweis vier Ringel mit zentralem Punkt.

43 mm 0,76, 2 Hälften 0,6 g, 2 Stück beschädigt. Tafel 27 N. 5a, b.

Gamstedter Fund, Gotha, ein Ex. s. g. e.; Cappe, Quedlinburg T. V, 51.

639. Geperlte Rundung, innen von einer Zwillingslinie begleitet, unten von der Darstellung unterbrochen, oben, wie es scheint, zu einem Kleeblattbogen übergehend und Architektur mit schräg gegittertem Dach tragend. In der Einfassung sitzt auf dem Tierkopfstuhle die Äbtissin, auf der Brust eine Radspange (?), ein offenes Buch haltend, worüber ein Ringel mit Zentralpunkt, ein desgl. Ringel i. F. [2]) IᏅVN(Ꮎ oder ᏅG?) = Perl- und Strichreifen.

ca. 45 mm Nur eine verdrückte Hälfte. Tafel 27 N. 6.

Ohne Namen der Äbtissin.

640. Breite, geperlte oben in einen innen geperlten Kleeblattbogen endende Einfassung, über dem mittleren Bogen dieser Einfassung zwei innen geperlte

---

[1]) Die erste Serie der Quedlinburger Bracteaten wurde vom dortigen städtischen Museum übernommen.

[1]) D mit zwei schräg an die Rundung angesetzten Strichelchen.

[2]) Die gleiche Ringelpunze bei dem Spes usw.-Bracteaten auf der Brust der Äbtissin (vgl. N. 640).

Winkel mit je einem Punkte inmitten, daneben beiderseits ein achtstrahliger Stern. In der Einfassung die über einem geperlten Halbkreisbogen sitzende Äbtissin, r. einen Kugelkreuzstab, l. ein offenes Buch haltend, zu ihren Füßen ein flacher Bogen. Über der Einfassung das Brustbild eines heiligen Bischofs mit Nimbus und Mitra zwischen Krummstab und Palmzweig. Von einer Stellung von zapfenförmig endenden Bogen unterbrochene Umschrift, neben dem Krummstab beginnend: S = PЄS · FIDES = · KARITAS Ein Perlenreifen zwischen drei Linienreifen. Außen kreuzweis verteilt vier Schrägkreuzchen (dazwischen Spuren von (vier?) Ringeln?).

40 mm 0,73 g Tafel 27 N. 7.

Vgl. N. Z. 1843 T. II N. 24; Erbstein, Num. Bruchstücke T. II N. 18; Cappe T. V, 50.

Vermutlich aus der Zeit der Äbtissin Sophia von Brehna, 1203 — um 1225.

641. Einfassung aus einer Strichlinie, die oben in Knäufe und einen Kleeblattbogen darüber endet, über dem Kleeblattbogen seitlich zwei Gebäudestücke mit langem Dach worauf je ein Knauf und je ein Kuppelturm, über dem Mittelbogen zwei durch eine Querlinie verbundene Kuppeltürme. Inmitten der Einfassung sitzt die Äbtissin (den rechten Fuß zurückstellend) über einem flachen geperlten Bogen, einen Lilienstab und ein offenes Buch haltend. I. F. unter letzterem eine Kugel. Statt der Umschrift ein aus rundbogig verbundenen Zäpfchen gebildeter Zierreifen, an den der aus Perlen- und Linienkreisen gebildete Wulstreifen sich anschließt. Außen zwei Ringel und vier Kugelkreuzchen.

45 mm Ein verdrücktes Exemplar, 0,8 g, ein besseres in Privatbesitz. Tafel 27 N. 8.

N. Z. 1843 Tafel II p. 77 N. 18.

642. Geperlte Einfassung oben kleeblattförmig, jedoch mit spitzem mittleren Winkel, worüber anscheinend ein Kugelkreuzchen, im Außenwinkel ein Kuppelturm mit Hintergebäude, beide mit Knäufen. In der Einfassung sitzt über einem geperlten Bogen die Äbtissin, l. ein Szepter von der Form eines T mit Lilie darüber haltend. I. F. ein achtstrahliges Zackenrädchen.[1]) Reifen von zapfenförmig endenden kleinen Bogen. Mehrfacher Perlen- und Linienreifen. Außen anscheinend sechs Zeichen: 1. Ring mit Kugel inmitten? 2. schräges Rosettenkreuzchen, 3. desgl. Ring, 4—6?

43 mm Eine Hälfte, 0,38 g Tafel 27 N. 9.

Cappe, Tafel VI, 56.

Reichsmünze zu Goslar.

643. Zwei Brustbilder der Heiligen Simon und Judas über einer mit fünf kugelförmigen Zinnen versehenen Balustrade. I. F. oben die Kaiserkrone, inmitten ein sechsstrahliger Stern, oben drei, r. und l. zwei Ringel. Zwischen geperlten Reifen

✠ SANC // S · SIMON · ЄT · (S)ANCTV?

31 mm Ausgebr. (Braunschw.) Tafel 27 N. 10.

¹) Vgl. Mansfeld N. 411/2, Arnstein N. 444.

Mit dem welfischen Löwen.

644. In Perlreifen die Brustbilder der Apostel Simon und Judas, darüber die frei schwebende Kaiserkrone, darunter rechtshin der schreitende welfische Löwe. I. F. ein Ringel, ein Kreuzchen, zwei Kügelchen. Im Perlreifen S · (SIMON) = S · IVDAS

27—28 mm 0,75 g, 0,74 g (letzteres Ex. in Braunschweig). Tafel 27 N. 11.

Bl. f. Mzfr. Tafel 46 N. 5, Archiv II S. 53 N. 4.

Graf Siegfried III. von Blankenburg (1196—1246).

645. Im Perlkreise frei schwebendes quer gelegtes Hirschhorn über dreiteiligem von Torbogen und Mauer getragenen Gebäude.

✠ COMЄS · SIFRIDVS · DЄ BLANKЄNBROT

Außen abwechselnd vier Punkte und vier Rosetten.

38 mm 0,75 g (Braunschweig) Tafel 27 N. 12.

Archiv II S. 151 Fig. 2 (woselbst weitere Zitate).

Die Formgebung dieses Gepräges ist die nämliche wie die des Quedlinburger „Spes" usw.-Bracteaten N. 640.

Abtei Helmstedt.

Heribert II. von Büren, 1199—1230.

646. Über geperltem Halbkreisbogen, der zwei Kuppeltürmchen trägt, sitzender Geistlicher mit sehr flacher doppelspitziger Mitra (ein Kreuzchen auf der Brust), in jeder der halb erhobenen Hände ein gleichschenkliges Kreuzchen haltend. I. F. oben zwei Ringkugeln mit eingesetztem Pünktchen. Einfassung aus einem oberen flachen Bogen mit zwei seitlichen daran gesetzten Kreisbogenstücken.

HЄRIB = ЄRTVS · I

Einfacher Perlreifen.

28 mm 0,68 g Tafel 27 N. 13.

Grafschaft Ratzeburg.



647. Im Perl- und Linienreifen zwei (hechtartige) Fische,[1]) Umschrift:

✱ RACЄ(BORC) /// (ISTVVC?) DЄNARI(V oder VS?)Є

Von Zirkelschlägen begleiteter Perlreif. Außen Rosetten, anscheinend acht.

30 mm Beschädigt: 0,61 g (Brschw.) Tafel 27 N. 14.

Das merkwürdige Stück galt dem Verf. anfangs als eine Prägung des Grafen Albrecht III. von Wernigerode (1173—1214), bis eine Reinigung von der Oxydschicht die Überraschung brachte, daß es sich nach aller Wahrscheinlichkeit um eine Ratzeburger Prägung handelt.

¹) Auf einem der Fische erkannte unser Zeichner Hr. Erwin Nöbbe in Flensburg eine kleine Reihung von Kreuzchen.

Die oben zwischen den senkrecht gestellten Fischen beginnende Legende ergibt anscheinend: „✚ Raceborgensis istuuc denarius e(st)“. Die Formgebung gemahnt an den Schriftbracteaten des Grafen Adolf III. von Schaumburg (Holstein), dessen zweifellos echtes, schon von



„✚ Moneta · comitis · Adolfi · de Sc(awenburg).“

Schlegel in der Epistola ad Schmidium Tab. II, 29 veröffentlichtes Original aus der früher fürstl. Schwarzburgischen Sammlung im hzgl. Kabinett zu Gotha liegt, und ähnelt auch dem „Helmoldus Bernardus-Bracteaten“ ...6). Nach ...1886 wird ...Badewide) ...Bernhard, ...94, 1195; ... Gemahl ...dolfus de ...lbert von ...5, Meckl. ...l ein Ge- ...en Grafen ... sein.[1])

Berl. Münzbl. 1906, S. 235.
Kritik der Fundbeschreibung durch E. Bahrfeldt:
„bei Anm. 1 auf Sp. 165 sei darauf hinzuweisen, daß der dort ausgezogene Brakteat mit halbem Adler u. Fisch nicht vom Charakter der Bünstorfer Brakteaten ist, auch nicht, wie Köhne will, nach Mölln, oder wie Buchenau mutmaßt, nach Ratzeburg gehört, sondern ein sicherer Lübecker ist, wie ich in der Zeitschrift für Num. XIV. (1887), S. 185 nachgewiesen habe.“

...übeck?).

... an den ...des einen ...r König, ...wehendes ...nien- und ...Rosetten. ...27 N. 15. ...8 können ...IV. ihren ...andes wie ...uch späte ...flegt hier ...199/1200,

...l Siegel der ...n Bracteat ... und Fisch ...22—23 mm, ...in in Brandenburg — vermöge des Fisches auch die Zuteilung an Ratzeburg verdienen? Der Umstand, daß Hz. Albert von Sachsen 1226 Ratzeburg gewann (Albert. Stad. z. J. 1226) vermöchte den Halbadler als Wappen dieses Herzogs neben dem vermutlich Ratzeburger Fische zu erklären; vgl. M. Schmidt, Mz. d. Hz. v. S.-Lauenburg 1884 S. 19, dazu den Adler auf dem möglicherweise auch vom Hz. Albert ausgegangenen Bracteaten Fund Bünstorf, Z. f. N. VII T. VII N. 175, der wohl niederelbisch sein dürfte, aber aus welcher Zeit?

[2]) Vgl. Böhmer, Regesta Imperii: 1199 Philipp entsetzt Goslar, 1199 Dez. 25. Hoftag in Magdeburg, 1200 Jan. 19. Hildesheim, 1200 Jan. 27. Goslar, 1200 Aug. belagert Braunschweig. Otto IV.: 1199 Jan. Braunschweig, 1202 Jan. Hamburg, Stade, Bremen, 1204, 1206, 1207 Braunschweig.

[3]) Vgl. N. 632, auch 610, und überhaupt die Gepräge Heriberts II. von Helmstedt.

als K. Philipp in Magdeburg, Hildesheim und Goslar weilte, herrschten hier Gepräge von erheblich abweichendem Aussehen. Ähnliche Randausstattung zeigt auch der Ratzeburger Pfennig N. 647, ferner hat der dort erwähnte Bracteat Adolfs von Schaumburg auch die auf Bogenstelzen schwebenden Türme. Schon diese Beziehungen lassen für N. 648 mit größerer Wahrscheinlichkeit **Lübeck** in Betracht ziehen, neben Goslar die einzige in Niedersachsen dauernd eingerichtete Reichsmünze jener Zeit.

Als älteste von **Lübeck als Reichsstadt** (seit 1181) ausgegangene Gepräge kommen mit Wahrscheinlichkeit in Frage: der Denar niederelbischen Charakters mit „✚ FEREDERICVS · IOΩP“ Rs. Kreuz in einer Reihung von I∘I∘ usw.; Grote, Bl., Hannover 1837 T. VI, 118, vgl. 112; Engel-Serrure, Traité Fig. 1151; Variante dazu mit einer in CΣVΛP (Cesar) endenden verwirrten Legende, Fund Daelie: Grote, Münzstudien III T. 8, 21. Fundgenossen dieses Typus sind die unbedeutend älteren Denare mit teils verwirrtem „S. Iohannes Lubicensis sum“ und „Sanctus est agnus dei“, Grote Bl. 1837 S. 268. Der „Feredericus“ kann durch Friedrichs persönliches Erscheinen in L. 1181 veranlaßt sein. Dann der vom K. Heinrich VI. ausgegangene „Rex Henricus“-Bracteat des Fundes von Daelie und seine beiden stummen Verwandten gleichen Fundes.[1]) 1201—1226 ist Lübeck in dänischen Händen. Für die etwa 30 im Kopenhagener Kabinett vertretenen Königsbracteaten nordalbingischer Fabrik aus dem Funde von Bünstorf bei Rendsburg bringt schon H. Dannenberg, Z. f. N. VII S. 408, Lübeck in Vorschlag.[2]) Diese Typen wären also aus der Zeit wo König **Waldemar Seier** (1202—1241) Lübeck innehatte; einige derselben zeigen auch den König mit Schwert und Fahne, und ähneln unserer N. 648 auch nach Format und Randprofilierung.[3])

Doppelseitige fränkische Pfennige.

Grafen von Henneberg?

649. Weltlicher mit Lockenperlen, nur in der oberen Hälfte der Figur deutlicher erkennbar, r. ein Schwert emporhaltend. I. F. drei Kügelchen.

Zwischen Perlkreisen, von oben begonnen:

ΛΘON(V?) = H? // ΘS /

Rs. Gebäude mit drei Türmen (der innere mit Doppelarkade worüber ein Gitterdach mit einem Kuppelturm zwischen zwei Knäufen, die äußeren Türme mit beknauften Kuppeln) und flachem Bogen, worin ein Turm zwischen zwei Zinnen tragenden Mauern. Zwischen Perlkreisen: / V(I?) ////// (V?)RC(Λ?) //

19 mm Etwas Doppelschlag, 0,78 g Tafel 27 N. 16.

N. 649, um 1200, hat die Formgebung der Cancellarius-Denare des B. Konrad von Würzburg, 1198—1202 (vgl. N. 650). Es geht den Bl. f. Mzfr. Sp. 3858 f besprochenen, auch fabrikverwandten Denaren des Otto

[1]) Grote, Münzstudien III Tafel 8 N. 22—24, N. 22 auch im Bünstorfer Funde, Kopenhagen, kgl. Kabinett.

[2]) Ebenso P. J. Meier, Z. f. N. XXI S. 27; vgl. Grote, Bl. f. Mzk. 1835 Tafel 24 N. 318—324.

[3]) Nach Hauberg, Myntforhold i Danmark 1900 T. XI—XIII wird der Dänenkönig mit Vorliebe mit einem langen Schwerte abgebildet, auch wohl mit Fahne, Szepter und Kreuzstab, mit dem Reichsapfel erst in der jüngeren Periode, nach 1146.

Winkel mit je einem Punkte inmitten, daneben beiderseits ein achtstrahliger Stern. In der Einfassung die über einem geperlten Halbkreisbogen sitzende Äbtissin, r. einen Kugelkreuzstab, l. ein offenes Buch haltend, zu ihren Füßen ein flacher Bogen. Über der Einfassung das Brustbild eines heiligen Bischofs mit Nimbus und Mitra zwischen Krummstab und Palmzweig. Von einer Stellung von zapfenförmig endenden Bogen unterbrochene Umschrift, neben dem Krummstab beginnend: S = PЄS · FIDES = · KARITAS Ein Perlenreifen zwischen drei Linienreifen. Außen kreuzweis verteilt vier Schrägkreuzchen (dazwischen Spuren von (vier?) Ringeln?).

40 mm 0,73 g Tafel 27 N. 7.

Vgl. N. Z. 1843 T. II N. 24; Erbstein, Num. Bruchstücke T. II N. 18; Cappe T. V, 50.

Vermutlich aus der Zeit der Äbtissin Sophia von Brehna, 1203 — um 1225.

641. Einfassung aus einer Strichlinie, die oben in Knäufe und einen Kleeblattbogen darüber endet, über dem Kleeblattbogen seitlich zwei Gebäudestücke mit langem Dach worauf je ein Knauf und je ein Kuppelturm, über dem Mittelbogen zwei durch eine Querlinie verbundene Kuppeltürme. Inmitten der Einfassung sitzt die Äbtissin (den rechten Fuß zurückstellend) über einem flachen geperlten Bogen, einen Lilienstab und ein offenes Buch haltend. I. F. unter letzterem eine Kugel. Statt der Umschrift ein aus rundbogig verbundenen Zäpfchen gebildeter Zierreifen, an den der aus Perlen- und Linienkreisen gebildete Wulstreifen sich anschließt. Außen zwei Ringel und vier Kugelkreuzchen.

45 mm Ein verdrücktes Exemplar, 0,8 g, ein besseres in Privatbesitz. Tafel 27 N. 8.

N. Z. 1843 Tafel II p. 77 N. 18.

642. Geperlte Einfassung oben kleeblattförmig, jedoch mit spitzem mittleren Winkel, worüber anscheinend ein Kugelkreuzchen, im Außenwinkel ein Kuppelturm mit Hintergebäude, beide mit Knäufen. In der Einfassung sitzt über einem geperlten Bogen die Äbtissin, l. ein Szepter von der Form eines T mit Lilie darüber haltend. I. F. ein achtstrahliges Zackenrädchen.[1]) Reifen von zapfenförmig endenden kleinen Bogen. Mehrfacher Perlen- und Linienreifen. Außen anscheinend sechs Zeichen: 1. Ring mit Kugel inmitten? 2. schräges Rosettenkreuzchen, 3. desgl. Ring, 4—6?

43 mm Eine Hälfte, 0,38 g Tafel 27 N. 9.

Cappe, Tafel VI, 56.

Reichsmünze zu Goslar.

643. Zwei Brustbilder der Heiligen Simon und Judas über einer mit fünf kugelförmigen Zinnen versehenen Balustrade. I. F. oben die Kaiserkrone, inmitten ein sechsstrahliger Stern, oben drei, r. und l. zwei Ringel. Zwischen geperlten Reifen

+ SANC // S · SIMON · ЄT · (S)ANCTV?

31 mm Ausgebr. (Braunschw.) Tafel 27 N. 10.

[1]) Vgl. Mansfeld N. 411/2, Arnstein N. 444.

Mit dem welfischen Löwen.

644. In Perlreifen die Brustbilder der Apostel Simon und Judas, darüber die frei schwebende Kaiserkrone, darunter rechtshin der schreitende welfische Löwe. I. F. ein Ringel, ein Kreuzchen, zwei Kügelchen. Im Perlreifen S · (SIMON) = S · IVDAS

27—28 mm 0,75 g, 0,74 g (letzteres Ex. in Braunschweig). Tafel 27 N. 11.

Bl. f. Mzfr. Tafel 46 N. 5, Archiv II S. 53 N. 4.

Graf Siegfried III. von Blankenburg (1196—1246).

645. Im Perlkreise frei schwebendes quer gelegtes Hirschhorn über dreiteiligem von Torbogen und Mauer getragenen Gebäude.

+ COMЄS · SIFRIDVS · DЄ BLANKЄNBROT

Außen abwechselnd vier Punkte und vier Rosetten.

38 mm 0,75 g (Braunschweig) Tafel 27 N. 12.

Archiv II S. 151 Fig. 2 (woselbst weitere Zitate).

Die Formgebung dieses Gepräges ist die nämliche wie die des Quedlinburger „Spes“ usw.-Bracteaten N. 640.

Abtei Helmstedt.

Heribert II. von Büren, 1199—1230.

646. Über geperltem Halbkreisbogen, der zwei Kuppeltürmchen trägt, sitzender Geistlicher mit sehr flacher doppelspitziger Mitra (ein Kreuzchen auf der Brust), in jeder der halb erhobenen Hände ein gleichschenkliges Kreuzchen haltend. I. F. oben zwei Ringkugeln mit eingesetztem Pünktchen. Einfassung aus einem oberen flachen Bogen mit zwei seitlichen daran gesetzten Kreisbogenstücken.

HЄRIB = ЄRTVS · I

Einfacher Perlreifen.

28 mm 0,68 g Tafel 27 N. 13.

Grafschaft Ratzeburg.



647. Im Perl- und Linienreifen zwei (hechtartige) Fische,[1]) Umschrift:

✱ RACЄ(BORC) /// (ISTVVC?) DЄNARI(V oder VS?)Є

Von Zirkelschlägen begleiteter Perlreif. Außen Rosetten, anscheinend acht.

30 mm Beschädigt: 0,61 g (Brschw.) Tafel 27 N. 14.

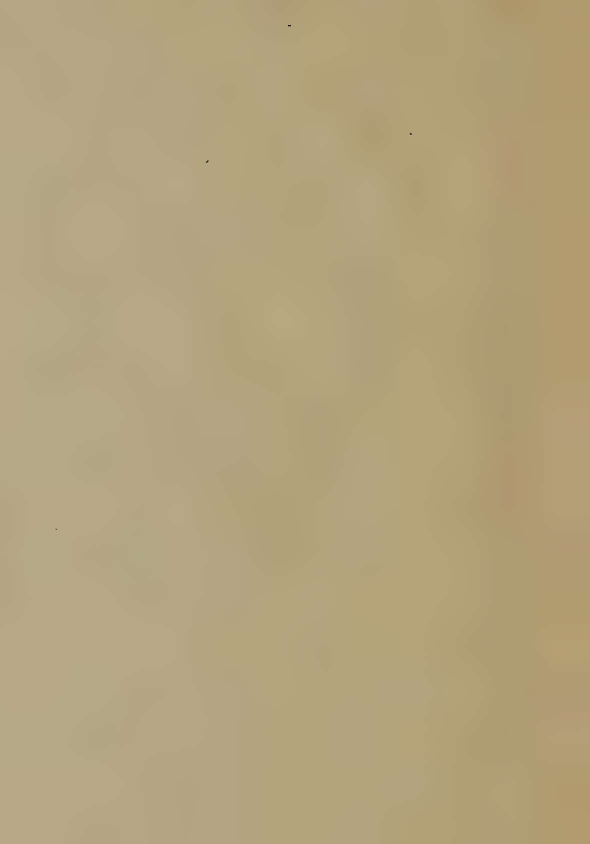
Das merkwürdige Stück galt dem Verf. anfangs als eine Prägung des Grafen Albrecht III. von Wernigerode (1173—1214), bis eine Reinigung von der Oxydschicht die Überraschung brachte, daß es sich nach aller Wahrscheinlichkeit um eine Ratzeburger Prägung handelt.

[1]) Auf einem der Fische erkannte unser Zeichner Hr. Erwin Nöbbe in Flensburg eine kleine Reihung von Kreuzchen.

Berl. Münzbl. 1906, S. 235.

Kritik der Fundbeschreibung durch E. Bahrfeldt:

„Bei Anm. 1 auf S. 165 sei darauf hingewiesen, daß der dort angezogene Brakteat mit halbem Adler u. Fisch nicht vom Charakter der Hinsdorffer Brakteaten ist, auch nicht, wie Köhne will, nach Mohrin, oder wie Buchenau mutmaßte, nach Ratzeburg gehört, sondern ein sicherer Schweriner ist, wie ich in der Zeitschrift für Num. XIV. (1887) S. 185 nachgewiesen habe."



Die oben zwischen den senkrecht gestellten Fischen beginnende Legende ergibt anscheinend: „✠ Raceborgensis istuuc denarius e(st)". Die Formgebung gemahnt an den Schriftbracteaten des Grafen Adolf III. von Schaumburg (Holstein), dessen zweifellos echtes, schon von



„✠ Moneta · comitis · Adolfi · de Sc(awenburg)."

Schlegel in der Epistola ad Schmidium Tab. II, 29 veröffentlichtes Original aus der früher fürstl. Schwarzburgischen Sammlung im hzgl. Kabinett zu Gotha liegt, und ähnelt auch dem „Helmoldus Bernardus-Bracteaten" des Bünstorfer Fundes (Z. f. N. VII Tafel V, 36). Nach Hasse, Schleswig-Holstein-Lauenb. Regesten I 1886 wird Graf Bernhard von Ratzeburg (aus dem Hause Badewide) urkundlich 1158—1188 erwähnt, sein Sohn Bernhard, erster Gemahl der Gräfin Adelheid von R., 1194, 1195; 1201 erscheint Graf Adolf von Dassel, zweiter Gemahl der Gräfin Adelheid von R., als „Comes Adolfus de Racesburg" (Hasse 227); dann folgt Graf Albert von Orlamünde (1203, Dob. II 1332; Graf v. R. —1225, Meckl. U. B. III Reg. S. 313). Da die Grafen von Dassel ein Geweih führen, so dürfte das Gepräge dem jüngeren Grafen Bernhard von Ratzeburg (um 1195) beizulegen sein.[1]

Königsmünze niederdeutschen Ursprungs (Lübeck?).

648. Zwischen zwei schräg aufsteigenden an den Innenseiten geperlten Bogenstücken, deren jedes einen beknauften Kuppelturm trägt, ein thronender König, r. ein Schwert schulternd, l. ein auswärts wehendes Banner haltend. I. F. zwei Kügelchen. Zwei Linien- und ein Perlreifen. Außen (sechs?) Kügelchen oder Rosetten.

28 mm Doppelschlag, 0,6 g Tafel 27 N. 15.

Niederdeutsche Königsbracteaten wie N. 648 können einer der Kriegsreisen K. Philipps gegen Otto IV. ihren Ursprung verdanken.[2] Die Form des erhöhten Randes wie N. 648, bisweilen mit Rosetten außen, haben auch späte Gepräge der nördlichen Harzgegend, doch pflegt hier der Durchmesser etwas größer zu sein[3]) und um 1199/1200,

[1]) Nach Mecklenb. U. B. I S. LXX, vgl. S. 540, sind Siegel der älteren Grafen von R. nicht aufgefunden. — Sollte ein Bracteat vom Charakter der Bünstorfer Findlinge — Halbadler und Fisch (durch eine geperlte Leiste getrennt) in zwei Perlkreisen, 22—23 mm, Köhne Z. 1845 T. IX N. 18 unter Zuweisung nach Mohrin in Brandenburg — vermöge des Fisches auch die Zuteilung an Ratzeburg verdienen? Der Umstand, daß Hz. Albert von Sachsen 1226 Ratzeburg gewann (Albert. Stad. z. J. 1226) vermöchte den Halbadler als Wappen dieses Herzogs neben dem vermutlich Ratzeburger Fische zu erklären; vgl. M. Schmidt, Mz. d. Hz. v. S.-Lauenburg 1884 S. 19, dazu den Adler auf dem möglicherweise auch vom Hz. Albert ausgegangenen Bracteaten Fund Bünstorf, Z. f. N. VII T. VII N. 175, der wohl niederelbisch sein dürfte, aber aus welcher Zeit?

[2]) Vgl. Böhmer, Regesta Imperii: 1199 Philipp entsetzt Goslar, 1199 Dez. 25. Hoftag in Magdeburg, 1200 Jan. 19. Hildesheim, 1200 Jan. 27. Goslar, 1200 Aug. belagert Braunschweig. Otto IV.: 1199 Jan. Braunschweig, 1202 Jan. Hamburg, Stade, Bremen, 1204, 1206, 1207 Braunschweig.

[3]) Vgl. N. 632, auch 610, und überhaupt die Gepräge Heriberts II. von Helmstedt.

als K. Philipp in Magdeburg, Hildesheim und Goslar weilte, herrschten hier Gepräge von erheblich abweichendem Aussehen. Ähnliche Randausstattung zeigt auch der Ratzeburger Pfennig N. 647, ferner hat der dort erwähnte Bracteat Adolfs von Schaumburg auch die auf Bogenstelzen schwebenden Türme. Schon diese Beziehungen lassen für N. 648 mit größerer Wahrscheinlichkeit Lübeck in Betracht ziehen, neben Goslar die einzige in Niedersachsen dauernd eingerichtete Reichsmünze jener Zeit.

Als älteste von Lübeck als Reichsstadt (seit 1181) ausgegangene Gepräge kommen mit Wahrscheinlichkeit in Frage: der Denar niederelbischen Charakters mit „✠ FEREDERICVS · IMP" Rs. Kreuz in einer Reihung von I∘I∘ usw.; Grote, Bl., Hannover 1837 T. VI, 118, vgl. 112; Engel-Serrure, Traité Fig. 1151; Variante dazu mit einer in CΣVΛP (Cesar) endenden verwirrten Legende, Fund Daelie: Grote, Münzstudien III T. 8, 21. Fundgenossen dieses Typus sind die unbedeutend älteren Denare mit teils verwirrtem „S. Iohannes Lubicensis sum" und „Sanctus est agnus dei", Grote Bl. 1837 S. 268. Der „Feredericus" kann durch Friedrichs persönliches Erscheinen in L. 1181 veranlaßt sein. Dann der vom K. Heinrich VI. ausgegangene „Rex Henricus"-Bracteat des Fundes von Daelie und seine beiden stummen Verwandten gleichen Fundes.[1]) 1201—1226 ist Lübeck in dänischen Händen. Für die etwa 30 im Kopenhagener Kabinett vertretenen Königsbracteaten nordalbingischer Fabrik aus dem Funde von Bünstorf bei Rendsburg bringt schon H. Dannenberg, Z. f. N. VII S. 408, Lübeck in Vorschlag.[2]) Diese Typen wären also aus der Zeit wo König Waldemar Seier (1202—1241) Lübeck innehatte; einige derselben zeigen auch den König mit Schwert und Fahne, und ähneln unserer N. 648 auch nach Format und Randprofilierung.[3])

Doppelseitige fränkische Pfennige.

Grafen von Henneberg?

649. Weltlicher mit Lockenperlen, nur in der oberen Hälfte der Figur deutlicher erkennbar, r. ein Schwert emporhaltend. I. F. drei Kügelchen.

Zwischen Perlkreisen, von oben begonnen:

ΛΘON(V?) = H? / / ΘS /

Rs. Gebäude mit drei Türmen (der innere mit Doppelarkade worüber ein Gitterdach mit einem Kuppelturm zwischen zwei Knäufen, die äußeren Türme mit beknauften Kuppeln) und flachem Bogen, worin ein Turm zwischen zwei Zinnen tragenden Mauern. Zwischen Perlkreisen: / V(I?) / / / / / / (V?)RC(Λ?) / /

19 mm Etwas Doppelschlag, 0,78 g Tafel 27 N. 16.

N. 649, um 1200, hat die Formgebung der Cancellarius-Denare des B. Konrad von Würzburg, 1198—1202 (vgl. N. 650). Es geht den Bl. f. Mzfr. Sp. 3858 f besprochenen, auch fabrikverwandten Denaren des Otto

[1]) Grote, Münzstudien III Tafel 8 N. 22—24, N. 22 auch im Bünstorfer Funde, Kopenhagen, kgl. Kabinett.

[2]) Ebenso P. J. Meier, Z. f. N. XXI S. 27; vgl. Grote, Bl. f. Mzk. 1835 Tafel 24 N. 318—324.

[3]) Nach Hauberg, Myntforhold i Danmark 1900 T. XI—XIII wird der Dänenkönig mit Vorliebe mit einem langen Schwerte abgebildet, auch wohl mit Fahne, Szepter und Kreuzstab, mit dem Reichsapfel erst in der jüngeren Periode, nach 1146.

und der Beatrix von Henneberg-Botenlauben zeitlich voran. Eine bestimmte Zuweisung an einen der vier um 1200 in den Hennebergischen Besitzungen waltenden Söhne Poppos VI. († 1190) ist nicht möglich. Im Münzfuß entspricht dieser Pfennig den gleichzeitigen hohlen Thüringer Pfennigen.

Bistum Würzburg.

Konrad von Querfurt, k. Hofkanzler, 1198—1202.

650. Über einem Bogen thronender infulierter Bischof, r. anscheinend eine Fahne, l. Krummstab auswärts. U. l. b.: /////=ICANC (oder €?)/

Rs. Bb. (barhäuptig?) mit Kugelkreuzstab und Palmzweig in einem Gebäude. //RC€BVRCCI//

20 mm 0,7 g, teilweise matt ausgeprägt.

Ergänzungsexemplare, Würzburg, Universitätssammlung, in Abdrücken durch Herrn G. H. Lockner daselbst mitgeteilt, zeigen die Fahne deutlich und die aus „Conradus Cancellarius" (mit Ligaturen und Abkürzungen) leicht entstellte Umschrift. Zwei andere, mir vorliegende Abgüsse vom Typus Mader, Krit. Beyträge IV N. 70, zeigen die (ebenso behandelte) Umschrift: „Conradus episcopus et cancellarius".

Otto von Lobdeburg, 1207—1223.

651. Bb. mit Mitra, r. ?, l. Krummstab nach außen. U. verprägt. Rs. Gebäude mit drei Türmen über Torbogen. U. (ob zu dieser Seite gehörend?)

✠ OTO////COPV

20 mm 0,68 g, völlig verprägt.

652. Torbogen mit drei Türmen darin ein Bb. mit Lockenperlen zwischen zwei Kreuzchen. ✠//(I)RCEBVRC

Fast einseitig, undeutliche Spuren von Beprägung der Kehrseite.

20 mm 0,75 g.

Nachtrag.

Zu **354/5.** Erst bei der Lesung der Korrektur ist dem Vf. aufgefallen, daß Graf Hermann II. von Orlamünde für dies Gepräge mit größerer Wahrscheinlichkeit in Frage kommt als Landgraf Hermann und zwar ersterer für seine ersten Jahre um 1206. Für diese Deutung können folgende Momente sprechen: der Schildbeschlag an Stelle des landgräflichen Löwen, der seit um 1200 in der Regel auf den landgräflichen Prägungen im Schilde des Reiters erscheint, das Fehlen jeder Hindeutung auf den landgräflichen Titel, ein für die so korrekt gearbeitete Legende auffallender Umstand, und die nordostthüringische Fabrik. Vor allem würde das bisher rätselhafte HN am Schlusse der Legende hierdurch seine m. E. unbedenkliche Auflösung zu „HorlamuNde" (nämlich Comes) finden, vgl. den „h€RMAN · ORLAMVND€ · COM€S" des Grafen Hermann I. (—1176) im Funde von Milda, Archiv T. 48, 10. Dobenecker, Regesten II Register S. 522, verzeichnet die handschriftlichen Formen „Horlamunde, Horlemunde" neben „Orlagmunde, Orlamunde". Der Schildbeschlag bei 354 erinnert an den älteren stummen Bracteaten des Mildafundes, Archiv f. Bract. Tafel 47 N. 8 mit dem Reiter zwischen zwei Türmen worauf je ein Bogenschütze. Für diesen altertümlichen Bracteaten wurde die Erklärung auf Orlamünde in Bl. f. Mzfr. Sp. 3227 (bei b) im Hinblick auf die Lage des Fundortes in der Grafschaft Orlamünde und auf das Fehlen des landgräflichen Namens in einer hoffentlich richtigen Vorahnung noch kaum anzudeuten gewagt.

Die Serie der Grafen von Orlamünde tritt, wie es scheint, durch den Seegafund doch in ein helleres Licht, als Vf. bei der Ausarbeitung des Textes anzunehmen wagte. Es hat keine Schwierigkeit, den Löwenpfennig N. 346, die beiden „Hereman" 354/5, die kleine „Armn"-Gruppe N. 358—364 nach dieser Reihenfolge zu einer vermutlich orlamündischen Serie zu vereinigen; dann wäre der für einen Landgrafen so auffallend abweichende „Hereman" N. 356 daran anzuschließen, als ältere Gepräge (um 1200) auch N. 357, vielleicht 366[1]), 387 und als jüngeres Gepräge N. 365; aus dem vorhergehenden Jahrhundert möglicherweise auch die Schwertschwinger mit Glockenhelm N. 347, 348. Ob man von N. 347/8 zurückgreifen und auch für 350/1 den Grafen Siegfried III. von Orlamünde (1176—1206) in Frage ziehen darf, wagt Vf. nicht zu entscheiden. Gegen eine Deutung der Buchstaben i. F. bei 350/1 wie zu „SIgfridus Orlamunde" scheint es geraten, sich vorsichtig zurückzuhalten.[1]) Ein zuwenig sicheres Urteil erlauben N. 388, 389, 390 und die jüngere Schwertschwingergruppe 382—386.

Daß Graf Albert von Orlamünde-Holstein, Sohn Siegfrieds III., an Urkunden von 1203, 1212 und später das schmale längs der Stange herunter laufende Banner (auf s. jüngeren Siegel mit zwei Leoparden) führte, wie es auf N. 368/9 ohne Bild erscheint, ist kein sicherer Entscheidungsgrund über die Herkunft dieser Bracteaten, weil die übrigen gleichzeitigen nordostthüringischen Dynastensiegel fehlen und Albert, seit 1203 Graf von Holstein und Ratzeburg, für Thüringen kaum in Frage kommt. Dagegen der Ring im Felde hinter dem Reiter, außerdem unten bisweilen eine Rose oder eine Lilie (vgl. N. 364) kehren seit Hermann II. derartig häufig auf den Siegeln der Grafen von Orlamünde wieder,[2]) daß der Vergleich mit den entsprechenden Zeichen auf den Bracteaten N. 357—364, 366, 387 (auch 393, 350/1?) wohl zu der Annahme berechtigt, daß hier eine zwischen den orlamündischen Siegeln und Münzen gemeinsame Tradition vorliegt. Bei der Adlerschildreihe N. 337—342 fehlen diese Zeichen. Als Münzstätte der vermuteten orlamündischen Serie ist Weimar anzusehen, weil im Umlaufsgebiete der Reiterbracteaten gelegen, nicht Orlamünde.

Durch die Deutung von 354/5 auf Hermann von Orlamünde tritt die Annahme landgräflicher Prägungen in Weißensee oder Sangerhausen für die Zeit L. Hermanns noch mehr in den Hintergrund als bisher. N. 352/3 sind deshalb besser von N. 354/5 loszulösen und zur Gruppe Eisenach-Gotha zurückzuversetzen.

[1]) Zu 366 vgl. die ähnliche Ausstattung des Bl. f. Mzfr. Tafel 153 N. 3 Sp. 3196 versuchsweise den Mansfeldern beigesellte Reiterbracteaten im Gothaer Kabinett und mit letzteren den Adlerschildreiter Tafel 27 N. 20.

[1]) Gleichzeitiges Beispiel ähnlicher Namensinitialen das G€ i. F. = Gertrud auf dem Eschweger Bracteaten, Archiv Tafel 49 N. 1.

[2]) v. Reitzenstein, R. d. Gr. v. Orl. T. II—IV; bei T. II, 5 ein doppelter Ring neben dem Helme, bei T. III, 8 ein Ring i. Schilde auf der Kuvertüre des Streitrosses.

Blattweiser.













































































































